Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

03.10.1937 (Nr. 271)

Visual Library

# Bremer Zeitung

Heute: „Ihr Urteil bitte" Über 2000 RM. gelangen zur Verteilung

**Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens**

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2,30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 50,54 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17372. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Gestattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12 - 13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½ - 13½ Uhr.

Nr. 271 / 7. Jahrgang — Sonntag, 3. Oktober 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.


# Des deutschen Volkes Erntedank



Zeichnung: Rieger

## Empfang der Bauern und Landarbeiter

**Die Reichsminister Dr. Goebbels und Darré sprachen in Hannover — Ehrung der Reichssieger im Leistungswettkampf**

Hannover, 3. Oktober.

**Der Empfang der deutschen Bauern und Landarbeiter durch die Reichsregierung aus Anlaß des Erntedankfestes gestaltete sich auch in diesem Jahre zu einer eindrucksvollen Feierstunde.**

Vor der festlich beflaggten und mit Erntekronen reich geschmückten neuen Gaststätte am Maschsee bei Hannover erwartete schon in den Mittagsstunden eine freudig gestimmte Menschenmenge die Reichsminister Dr. Goebbels und Darré. Die Abordnungen der deutschen Bauern und Landarbeiter, die im Laufe des Tages nach Hannover gekommen waren, trafen nach einer Stadtrundfahrt am Maschsee ein, wo sie sich in dem kleinen Saal zur Ehrung der Reichssieger im Leistungswettkampf des Deutschen Landvolkes versammelten. Kurz nach 15 Uhr erschien

**Reichsbauernführer Darré**

der sich von den Landesbauernführern die Mitglieder der Abordnungen vorstellen ließ. Dann hielt er eine kurze Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß das deutsche Bauerntum geschlossen und einig die vom Führer ausgegebene Parole zum Kampf für die deutsche Ernährungsfreiheit angenommen und befolgt habe. Er wandte sich dann an die Reichssieger als leuchtendes Vorbild für alle in der Landwirtschaft tätigen Volksgenossen.

**Als Zeichen seines Dankes und seiner Ehrung überreichte dann der Reichsbauernführer den Reichssiegern Urkunden, in denen für vorbildliche Haltung und Leistung der Dank der Reichsregierung ausgesprochen wird. Gleichzeitig erhielten die anderen Mitglieder der Abordnung ein Bild des Reichsministers Darré mit seiner Unterschrift.**

Nach diesem Festakt begab sich Reichsminister Darré mit den Gästen, unter denen sich auch Vertreter von studentischen Erntehelfern befanden, in den Großen Saal, wo bald danach Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung von Stabschef Lutze, dem Oberrn des Reichsnährstandes, Bauer Behrens, und Staatssekretär Backe sowie einer großen Zahl führender Persönlichkeiten der Partei und sämtlichen Landesbauernführern des Reiches eintraf.

**Reichsminister Dr. Goebbels**

nahm bald nach Beginn der festlichen Stunde das Wort. Wenn heute in Deutschland ein großes Fest begangen werde, so sei das nicht eine Sache allein des Volkes oder allein der Regierung, sondern eine Angelegenheit, bei der die Regierung mit dem Volke und das Volk mit der Regierung zusammengehe. Nicht nur der Bauer danke dem Herrgott für eine gute Ernte, sondern das Volk danke auch dem Bauern für seine schwere und hingebungsvolle Arbeit. Wie es im nationalsozialistischen Staat von jeher Sitte gewesen sei, daß die Regierung Vertreter desjenigen Standes, dessen Arbeit der Nation gezeigt werden solle, als Gäste zu sich bitte, so seien nunmehr wieder die Vertreter des deutschen Landvolkes bei der Reichsregierung zu Gast.

**Dr. Goebbels erinnerte dann daran, daß der Bauer früher als der Packträger des Volkes gegolten habe. Er habe nicht nur schwer um das tägliche Brot und um die Erhaltung seines Hofes ringen müssen, sondern sei auch mit Steuern belastet gewesen, die den Ertrag seines Besitzes oft längst nicht mehr entsprochen hätten. Auch hier habe der Nationalsozialismus einen grundlegenden Wandel geschaffen. „Wir verdanken es vor allem dem Führer", betonte der Minister, „daß der Bauer in den Augen jedes Deutschen wieder der Urquell unseres Volkstums und unserer Volkskraft und der Schaffer unseres täglichen Brotes ist. Der nationalsozialistische Staat ist mit Bewußtsein ein Bauern- und Arbeiterstaat. Er hat den Bauern wie den Arbeiter zum festen Fundament des ganzen Staates und ganzen öffentlichen Lebens gemacht."**

Als die wichtigste Aufgabe der kommenden Jahre bezeichnete es der Minister, alle die Vorurteile restlos auszuräumen, die hier und da noch im deutschen Volke dem Bauerntum gegenüber vorhanden seien. „Es muß Sie mit tiefem Stolz und mit großer Freude erfüllen, daß nun das ganze deutsche Volk sich am morgigen Tag mit Ihnen allen vereint in dem heißen Dankgefühl zum Himmel für die Ernte, aber auch zum Bauern für die schwere und sorgenvolle Arbeit, die er im vergangenen Jahre geleistet hat."

In diesem Sinne begrüßte Reichsminister Dr. Goebbels die Bauern, Fischer und Landarbeiter besonders herzlich und gab dem Wunsche Ausdruck, daß diese Tage des Erntedankfestes für sie selbst und ihre Familien wie auch für ihre Nachkommen eine bleibende Erinnerung in ihrem schweren und arbeitsreichen Leben sein mögen. Der langanhaltende stürmische Beifall, mit dem die Anwesenden dem Minister dankten, bekundete zugleich das Gelöbnis des deutschen Bauern, im Sinne dieser Ausführungen an die schwere Arbeit der kommenden Jahre heranzugehen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Und wieder spendete die Erde

* Bremen, 3. Oktober.

Wieder kehrt — und zwar zum fünften Male im fünften Jahre der nationalsozialistischen Zeitrechnung — der Ehrentag des deutschen Bauern, das deutsche Erntedankfest.

Wieder stehen die aus allen deutschen Gauen zu vielen Tausenden herbeigeeilten ländlichen Gruppen des deutschen Volkes zusammen mit Gruppen des übrigen Deutschlands und der Wehrmacht, auf dem Bückeberg um den Führer geschart, zur großen, bereits geschichtlich gewordenen alljährlichen Kundgebung der Erntefreude und des Erntedankes.

Auch dieses Jahr hat uns wieder seinen Segen geschenkt, und mit der deutschen Bauernschaft erhebt das gesamte Volk, Dank im Herzen, seine Gedanken zu dem Führer, der mit der Durchführung seiner nationalsozialistischen Agrarpolitik und mit Zusammenfassung aller Arbeitsenergien des deutschen Bauern in der Erzeugungsschlacht Deutschlands Landwirtschaft errettet und dem deutschen Volke seine Nahrungsfreiheit gesichert hat.

Bedarf es heute noch eines Rückblicks auf das, was gewesen, bevor die nationalsozialistische Staatsführung durch das Reichserbhofgesetz dem deutschen Bauern den deutschen Boden und durch das Reichsnährstandsgesetz dem deutschen Volke den Bodenertrag sicherte? Braucht es noch eines Hinweises, wie nicht nur Unfähigkeit der Systemregierungen, sondern dazu noch eine wahnwitzige marxistische Theorie dem Untergang des deutschen Bauernstandes tatenlos zusah und diesen Untergang als ein unvermeidliches, teils sogar als ein begrüßenswertes Ergebnis der allgemeinen Entwicklung hinnahm? Weder der Bauer, noch der Städter kann es vergessen haben, wie es um die Landwirtschaft vor dem Jahre 1933 bestellt war. Und ein Erntedankfest zu begehen, ohne daran zu denken, wäre mehr als Widersinn, wäre Undankbarkeit.

Der Dank des deutschen Volkes, der nach dem Führer dem deutschen Bauernstande gilt, richtet sich darüber hinaus an die allewige Allmacht, die der früchtespendenden deutschen Erde ihren Segen gab. Es fühlen die Massen auf dem Bückeberg und die Millionen im Reiche gleichermaßen Ehrfurcht vor der immer regen, schaffenden Gewalt, die, nachdem ein Volk im Ackern und in der Aussaat das seine tat, gütig das ihre dazugibt und spendet, was der Einzelne wie die Gemeinschaft zur Erhaltung des Lebens und zur ferneren Entfaltung ihrer Kräfte bedürfen.

Und indem wir als Nationalsozialisten jener ewigen Schöpferkraft danken, sind wir uns bewußt des Bekenntnisses zu dem, was in allem wohnt und wirkt, was lebt und strebt. Und da wir schon von diesem unserem Bekenntnis zur allerhaltenden und allwaltenden Kraft sprechen, wollen wir gleichzeitig betonen, daß solche Haltung dem Empfinden eines Volkes entspricht, das weit davon entfernt ist, zu heidnischen Bräuchen zurück sich zu verirren, selbstverständlich aber auch ablehnt, an verknöchertem Widersinn zu hängen, der ebenso fremd ist nationalsozialistischem Denken wie er feindlich sich dem nationalsozialistischen Staate gegenüber gebärdet.

Und wenn wir gerade jetzt in unserer Stadt von „Künden der Wahrheit" und „Boten des Friedens" hören, die glauben, hier auftreten zu sollen, weil „Unglaube und Unsittlichkeit", „Verführung und Verhetzung" vielen Menschen ihren Herrn und Gott genommen hätten, so müssen wir leider bedauerlich, daß solche Apostel die richtigen Missionare sind, um der Wahrheit (etwa über Waldbreitbach) die Ehre zu geben, wenngleich dort tatsächlich vielen Menschen durch Unsittlichkeit und Verführung ihr Gott genommen worden ist. Was aber Verhetzung und Friedensstörung anbelangt, so tritt beides klar aus Unterstellungen hervor, wonach der nationalsozialistische Staat vor lauter Staatskult die Weisheit des Evangeliums vermissen ließe, und wonach man im nationalsozialistischen Staate zu heidnischen Gebräuchen zurückzukehren im Begriffe sei.

Gerade das Fest vom Bückeberg und gerade das Empfinden aller an diesem Fest innig Anteil nehmenden Volksgenossen besagt das Gegenteil und als bewußte Verleumdung des deutschen Volkes im Dritten Reich steht gerade an solchen Tagen der Vorwurf der Gottlosigkeit oder des Hanges zum Heidentum am Pranger. Denn wenn je in einem mit der nationalsozialistischen Machtergreifung wieder voll zu Ehren gekommenen guten deutschen Brauche sich die Ehrfurcht vor dem Allewigen, das ist vor den Lebensgesetzen in der Natur, sich offenbart, dann doch gerade in der Erhöhung der den gegenständlichen Mittelpunkt des Erntedankfestes bildenden Erntekrone, als dem Sinnbild des im ewigen Kreislauf sich stets erneuernden Lebens. Ehrfurcht vor dem Leben und seinen Gesetzen aber heißt Ehrfurcht vor dem Schöpfer und seinem Walten, also vor der Gottheit. Und solche Ehrfurcht im Herzen tragen, heißt — die Gottheit persönlich oder unpersönlich gedacht und erfühlt — gottgläubig sein im allerbesten Sinne und ist das Gegenteil von Unglauben und Gottlosigkeit. Wer also Unglauben und Gottlosigkeit dem Nationalsozialismus unterstellt, verleumdet ihn gegen besseres Wissen und beleidigt bewußt das deutsche Volk. Dieses aber läßt sich durch das heisere Geschrei übler Krähen in seiner Dankes- und Festesfreude am Erntedanktag nicht beeinträchtigen, sondern freut sich aus vollem Herzen dieses Tages und ist stolz, ihn als große, geschlossene Gemeinschaft von siebenundsechzig Millionen begehen zu können.

Der Bauernstand freut sich dessen, was er geleistet, und das übrige deutsche Volk freut sich, des Bauern ungeheure Leistung freudig anerkennen zu können. Dazu kommt noch, daß ja auch die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung durch großartige Selbstzucht beim „Kampf dem Verderb" zum bisherigen großen Erfolg der Erzeugungsschlacht und der Nahrungsfreiheit Deutschlands mit beigetragen hat, und daß, wenn wir heute — wie der Reichsbauernführer auf dem Parteitag der Arbeit feststellen konnte — statt 65 Prozent bereits 85 Prozent unseres Eigenbedarfs an Nahrungsmitteln decken können, das gesamte deutsche Volk dieses Ergebnis als den Sieg seiner Haltung verzeichnen darf.

Diese herrliche, diese disziplinierte Haltung des deutschen Volkes von heute, des Volkes Adolf Hitlers ist es und wird es immer wieder sein, die Wunder vollbringt, wo die Welt von Unmöglichem spricht. Und wenn diese Welt dem Siebenundsechzig-Millionen-Volk der Deutschen heute noch das vorenthält, was sie ihm mit den Kolonien nahm, so wird sie dieses Raubes niemals froh sein können; denn ihr Gewissen, einem lebensstarken und lebenstüchtigen Volke, wie dem deutschen, lebensnotwendige Gebiete geraubt zu haben, wird sich dann immer am stärksten regen, wenn dieses starke, hochgemute und zielbewußte Volk, um seinen Führer geschart, zu Kundgebungen sich versammelt, wie sie der 1. Mai bringt, wie sie Nürnberg zeigt und wie wir sie soeben erst bei dem Staatsakt auf dem Maifeld zum Duce-Besuch erlebt haben.

In die Reihe solcher Kundgebungen gehört vor allem auch die Kundgebung auf dem Bückeberg, bei der wir — mag man es heute draußen wollen oder nicht — dereinst auch deutsche Farmer von Uebersee sehen und begrüßen werden. Wenn man dies heute noch nicht in der Welt wahrhaben will, einmal wird es die Welt doch erkennen müssen. Und der heutige Tag vom Bückeberg mag es einprägen: Deutschland läßt sich nicht dauernd sein Eigentum vorenthalten. Deutschland läßt sich nicht dauernd seine primitivsten Lebensrechte als Nation beschränken. Auch dessen ist bei allem anderen das deutsche Volk eingedenk am heutigen Tage, am Tage des Erntedanks, am Tage vom Bückeberg.

J. B. D.

## Der Führer in der Ausstellung „Schaffendes Volk"

**Fünfstündige eingehende Besichtigung / Begeisterter Empfang in Düsseldorf**

Düsseldorf, 3. Oktober.

**Am gestrigen Sonnabend weilte der Führer in der Reichsausstellung „Schaffendes Volk". Durch den Besuch des Führers erlebte die bedeutungsvolle Ausstellung, deren Besucherzahl bereits die 6-Millionen-Grenze überschritten hat, ihren größten Tag. Der Führer besichtigte zunächst eingehend die im Rahmen des Vierjahresplanes besonders wichtigen Hallen, die den neuen deutschen Werkstoffen, sowie der Stahl- und Eisenindustrie, vorbehalten sind. Anschließend besuchte er auch die übrigen Hallen, u. a. die des Reichsnährstandes, der Deutschen Reichsbahn, der Deutschen Reichspost, die Sonderhalle Gau und Elektrizität, Holz, die Maschinen- und Werkzeughallen, die Abteilung „Deutscher Lebensraum" und viele andere. Auch in der Gartenschau, der Wilhelm-Gustloff-Siedlung und in der Kunstausstellung verweilte der Führer einige Zeit. Der Führer unternahm ferner, begleitet von der jubelnden Begeisterung der in der Ausstellung tätigen Arbeiter und Angestellten, auf der Liliput-Bahn eine Rundfahrt durch das gesamte ausgedehnte Ausstellungsgelände.**

Die Führung auf der Ausstellung hatte Gauleiter Florian, der Leiter des Amtes für Roh- und Werkstoffe, Oberst Loeb sowie von der Ausstellungsleitung Generaldirektor Dr. Ernst Poensgen und Direktor Dr. Maiwald übernommen. An der Besichtigung nahmen ferner teil Obergruppenführer Brückner, Reichspressechef Dr. Dietrich, Brigadeführer Schaub sowie SS-Obergruppenführer Heißmeyer, Architekt Prof. Speer und Generalinspektor Dr. Todt.

Am Ende der fast fünfstündigen Besichtigung der Ausstellung begann der triumphale Einzug des Führers in das festlich geschmückte Düsseldorf. Die Straßen von der Ausstellung bis zum Parkhotel waren von einer nach mehreren Zehntausenden zählenden Menschenmenge umlagert, die in jubelnde Begeisterung geriet, als sie den Führer sah. In die brausenden Heilrufe der Großen mischten sich die hellen Stimmen der Hitler-Jungen, der Pimpfe und der BDM.-Mädel. Zum Parkhotel zu wurden die Menschenmauern immer dichter. Hier schwoll die Begeisterung zu einem wahren Orkan an. Die Fenster und Dächer des Opernhauses und aller umliegenden Häuser waren dicht besetzt. Die Kriegsopfer hatten am Parkhotel einen Ehrenplatz. Als der Führer mit Gauleiter Florian am Parkhotel angekommen war, dankte er mit erhobenem Arm der jubelnden Menge. Infolge der riesigen Begeisterung drohten die vielfach gestaffelten Absperrungsketten zu reißen.

Um 15 Uhr verließ der Führer das Hotel und bestieg mit Gauleiter Staatsrat Florian und Obergruppenführer Brückner seinen Wagen. Die Fahrt zum Sitz der Gauleitung gestaltete sich zu einem unvergeßlichen Treuebekenntnis der Rheinländer, für das der Führer, im Wagen stehend, grüßend dankte. An der historischen Reitallee hatten die Ehrenformationen der Bewegung, eine Kompanie der Wehrmacht, die Alte Garde und die Blutordensträger des Gaues Düsseldorf Aufstellung genommen. Unter Tücherschwenken und Jubelrufen der Massen schritt der Führer die Fronten ab. Dann betrat er durch das prächtige schmiedeiserne Tor den Jägerhof, ein altes fürstliches Jagdschloß, das jetzt der Sitz der Gauleitung Düsseldorf ist. Im Großen Sitzungssaal erwarteten die führenden Persönlichkeiten aller Parteigliederungen, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, des Reichsluftschutzbundes, des NSFK. und der Behörden, ferner sämtliche Oberbürgermeister der größeren Städte des Gaues sowie die führenden Männer der Wirtschaft, der Kunst und der Wissenschaft den Führer. Nachdem Gauleiter Florian die Herren dem Führer vorgestellt hatte, unterhielt sich der Führer mit den einzelnen Persönlichkeiten. Hierauf trug er sich in das Goldene Buch der Stadt Düsseldorf ein. Es folgte eine Besichtigung des Hauses der Gauleitung.

Die Begeisterungskundgebungen der Massen vor dem Schloß Jägerhof wollten kein Ende nehmen. Da öffnete Gauleiter Florian das große Fenster des Balkons des Schlosses und der Führer trat auf den Balkon, wo ihn ein unbeschreiblicher Jubel umbrandete. Er grüßte mehrmals nach allen Seiten dankend für die grenzenlosen Begeisterungskundgebungen.

Um 16.30 Uhr setzte der Führer die Fahrt zum Bahnhof fort. Noch einmal umfing ihn die ganze Liebe des niederrheinischen Volkes. Seit Stunden war im weiten Umkreis der Bahnhofsvorplatz von einer unübersehbaren Menschenmenge besetzt. Unter den Jubelstürmen der Menge durchschritt der Führer das Bahnhofsportal. Wenige Minuten später bereits verließ der Sonderzug die gastliche Hauptstadt des Gaues Düsseldorf.

### Die Erntedankfeier in Bremen

**Zeitfolge der Veranstaltungen**

**Zwischen 10.30 und 10.40 Uhr: Abmarsch der vier Säulen vom Grünenkamp, der Humboldtstraße, Danziger Freiheit und Holler Allee.**

**Gegen 11.15 Uhr: Konzert der Kapelle des Bereins ehem. Militärmusiker. Beginn der Erntedankfeier auf dem Domshof: Eintreffen der Säulen, Hochwinden des Erntekranzes, Kreisleiter Blanke spricht, Uebertragung des Festaktes auf dem Bückeberg.**

**Die Veranstaltung wird umrahmt von Darbietungen der HJ. und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".**

## Empfang der Bauern und Landarbeiter

(Fortsetzung von Seite 1)

Im Namen der geladenen Ehrengäste des Landvolks dankte Reichsbauernführer Darré auf das herzlichste für diese Stunde. Gewiß habe das Landvolk die verantwortungsvolle Aufgabe, die Nahrung des deutschen Volkes zu sichern, die Lebensmittel zu erzeugen, die es brauche. Daß wir aber auf unserem beengten Raum mit unseren Lebensmitteln haushalten könnten, daß die Lebensmittel so verzehrt würden, wie die heimatliche Scholle sie hervorbringe, überhaupt, daß der Städter wieder Verständnis für die Arbeit des Landmannes aufbringe, das sei der überzeugenden Aufklärungsarbeit des Reichspropagandaleiters und -ministers zu danken.

Reichsminister Dr. Goebbels setzte sich dann mitten unter seine Gäste, mit denen er sich in seiner gewinnenden und herzlichen Art eingehend über die Sorgen und Nöte des deutschen Landmannes unterhielt. Helle Freude lag auf allen Gesichtern und man sah es diesen Männern an, daß sie, gleichviel ob Bauer oder Landarbeiter, ihre ganze Kraft auch in der Zukunft für den Führer und sein großes Ziel einsetzen werden. Als der Minister sich verabschiedete, erklang spontan aus der Menge ein brausendes Sieg-Heil auf den Führer, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Dr. Goebbels verließ hierauf mit seiner Begleitung, unter denen sich Ministerialdirektor Hanke und der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, befanden, die Gaststätte am Maschsee und trat dann, wiederum von dem Jubel von Tausenden von Volksgenossen begleitet, die Weiterfahrt an.

## Fahnenwälder rauschen am Bückeberg

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

**Hameln**, 3. Oktober.

Die Dörfer am Wege nach Hameln, wie Elze und Bensdorf, Oldendorf und Hasperde, laden im Festschmuck, im Gold der reifen Ähre und im Rot der Fahnenallee. Strohketten winden sich um weiße Masten, spannen sich über die Straßen, umrahmen hell die dunklen Stämme der alten Dorfbäume. Frauenhände stecken noch an bunten Erntekronen und hellen Blumensträuße an die Zäune. Mehr und mehr mischt sich in das vielfarbige Mosaik des Festbildes die feldgraue Uniform. Feldrufen schicken ihren Rauch in die klassiare Luft. Die alte Rattenfängerstadt Hameln ist ganz versteckt hinter Wäldern von roten, blauen und weißen Flaggentüchern. Alle Orte des Bückebergkreises grüßen zum Einzug die Gäste aus allen deutschen Gauen, die hier in Millionen zusammenströmen. Triumphbögen, überkrönt von den Symbolen des Landmannes und des Winzers, bauen sich längs der Hauptstraße auf. Spruchbänder ziehen sich von Giebel zu Giebel, des Bauern Arbeit, des Landes Segen zu preisen. Die feierlich geschwungenen Hänge des Bückeberges sind in Bewegung geraten. Das satte Grün der Wiesen verblaßt im leuchtenden Rot unzähliger Flaggen, die sich an 20 Meter hohen weißen Masten den Berg hinaufziehen. Im Winde wird das Fahnentuch gesprächig. Ein Rauschen liegt in der Luft, schwillt zum Knattern an, verebbt wieder.

Schon steht unter der Ebene jenseits des Bahndammes das Bückedorf, von Pionieren aus Holz und Pappe aufgebaut, das heute im Sturm genommen werden soll. In der hellen Sonne glänzen gegen den blauen Himmel die Tribünenwände. Die Kolosse des Reichsautozuges „Deutschland" haben sich zu einem Karree formiert.


**Fast jedes zweite Los gewinnt!**

**50. Preuß.-Südd. (276. Preußische)**

Staatliche

**Klassenlotterie**

Verlosungskapital rund

**67 Millionen 660 Tausend RM.**

**Lose 1. Klasse in Bremen**

1/8 = 3 RM
1/4 = 6 RM
1/2 = 12 RM
1/1 = 24 RM

bei den Staatlichen Lotterie-Einnahmen:
Wilhelm Oscar Brums, Obernstraße 57
D. Fedden, Am Markt 15-16
W. Goethe, Liebfrauenkirchhof 10/11
Theodor Krumpipen, Bahnhofstraße - Ecke


# Führerschulen – keine „Führerfabriken"!

### Baldur von Schirach vor der HJ. in Potsdam — „Lebe gefährlich!"

**Potsdam**, 3. Oktober.

Aus Anlaß der 5. Wiederkehr des Reichsjugendtages von Potsdam 1932 nahm Reichsjugendführer Baldur von Schirach am Sonnabendnachmittag in Potsdam die feierliche Weihe des ersten Bauabschnittes der geplanten neuen Reichsführerschule der HJ. vor. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man den Gauleiter und Oberpräsidenten der Kurmark Stürtz, den Kreisleiter und Oberbürgermeister von Potsdam Friedrichs, den Regierungspräsidenten Dr. Fromm, den Potsdamer Polizeipräsidenten Graf von Wedel sowie die Amtschefs der Reichsjugendführung und zahlreiche Gebietsführer der HJ. aus dem Reiche.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Ansprache des Reichsjugendführers Baldur von Schirach: Der 2. Oktober ist für uns unser Jugend und diese Stadt ein denkwürdiger Tag. Heute vor fünf Jahren marschierten hunderttausende Hitlerjungen in Potsdam. In weiteren fünf Jahren sollen die Teilnehmer des Reichsjugendtages aufgerufen werden, sich wiederum hier zu versammeln. Sie werden hier ein Fest des Wiedersehens feiern, erfüllt von einer Freude, die nur der empfinden kann, der den Idealen seiner Jugend treu geblieben ist."

Dann ging der Reichsjugendführer auf die Bedeutung der Führerschulen ein. Sie sei das Mittel gewesen, die Millionenmassen unserer Jugend in der kurzen Zeitspanne zu disziplinieren. Die Reichsführerschulen, die jetzt in Potsdam und Braunschweig neu erstehen, seien einzigartige Hochschulen der jungen Führerschaft.

**„Menschen, die nicht zum Führen geboren sind", so betonte von Schirach, „werden auch nicht durch Führerschulen dazu befähigt. Man hüte sich vor dem Wahn zu glauben, daß man die Führerfrage einer Organisation mechanisch dadurch zu lösen vermöchte, daß man einem wahllos zusammengewürfelten Arbeitskreis von Führeramtskandidaten eine Serie von mehr oder weniger wertvollen Vorträgen vorsetzt. Die Jugend unserer Führerschulen soll nicht Kurse absolvieren, sondern von Erlebnissen ergriffen werden, die als Anregungen ein ganzes Jahr hindurch fortwirken. Jede jährliche Bannführerzeugung ist ein Führerschule in diesem Sinne.**

Der wahre Erzieher lehrt nicht, er lebt! Das heißt, was er vollbringt, das leistet er durch seine Persönlichkeit. Weder verkündet er gesammelte Reden des Anstandes und der Moral, noch macht er den peinlichen Versuch aus dem Schatz seiner „Erfahrung" mitzuteilen.

**Hebbel sagt „Das Alter nennt seine gemachten Irrtümer Erfahrung." Ich behaupte: Die Jugend wird weniger durch die Erfahrung der älteren Generation bereichert als durch die notwendigen Irrtümer, durch die allein sie zu eigener Erfahrung gelangt. Nur diese ist lebendig. Die Krise der Erziehung ist nichts anderes als eine Krise der Erzieher, die Krise der Frömmigkeit eine Krise der Priester. Nur wer Mut hat, das Wort Nietzsches und den Lebensgrundsatz Benito Mussolinis, das da heißt: „Lebe gefährlich", zum Motto seines Daseins zu erklären, wird hinter sich eine Gefolgschaft der Mutigen wissen.**

Der Reichsjugendführer ließ seine Ansprache mit dem Gelöbnis ausklingen, die Arbeit an der Jugend des deutschen Volkes auch in der Zukunft unbeirrt und zielbewußt fortzusetzen, und erteilte dann den Befehl zur Flaggenhissung. Während das Flaggenlied der HJ. erklang, stieg die Fahne zum ersten Male an neuen Mast empor. Nach Abschluß des Weiheaktes durch die Ehrung des Führers erläuterte Prof. Mauch den Gästen die von ihm im ersten Bauabschnitt der Reichsführerschule geschaffenen mustergültigen Sportanlagen.

## Kranz des Führers an Hindenburgs Sarg

**Berlin**, 3. Oktober

Am gestrigen 90. Geburtstag des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrage des Führers und Reichskanzlers der Kommandierende General des 1. Armeekorps im Königsberg, General der Infanterie von Küchler, einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Tannenberg-Denkmals nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß aus Offizierswache verstärkt worden.

Ostpreußens Gauleiter Erich Koch ehrte gleichfalls den großen Toten durch einen Lorbeerkranz, den der Vizepräsident der Regierung in Allenstein überbrachte. Für ostpreußische Soldaten legte General der Artillerie von Küchler einen weiteren Kranz mit der Inschrift: „Die Truppen des I. Armeekorps" am Sarkophag nieder. Auch die Städte Königsberg und Hohenstein gedachten ihres toten Ehrenbürgers. Der Kyffhäuserbund, die NS.-Kriegsopferversorgung und der Verband Deutscher Polizeibeamten waren durch Kranzabordnungen vertreten.

## Der Führer an Generalmajor v. Hindenburg

**Berlin**, 3. Oktober

**Der Führer hat an Generalmajor von Hindenburg und Frau zum 2. Oktober folgendes Telegramm gesandt: Anläßlich des 90. Geburtstages Ihres verewigten Herrn Vaters, unseres Feldmarschalls und Reichspräsidenten, übermittle ich Ihnen meine herzlichen Grüße.**

## Ehrenvolle Berufung

**SS-Oberführer Dr. med. Brand zum SS-Führer im R.- und S.-Hauptamt SS ernannt**

**Oldenburg**, 3. Oktober.

SS-Oberführer Pg. Dr. med. Brand ist vom Reichsführer SS Himmler zum SS-Führer beim Stab des Rasse- und Siedlungs-Hauptamts der SS (R.- und S.-Hauptamt SS) ernannt worden. Er scheidet damit aus dem Stab des SS-Abschnitts Bremen aus und erhält gleichzeitig ein wesentlich erweitertes Arbeitsgebiet. Er wird für Schulungsaufgaben, vor allem auf rassenpolitischem Gebiet, im Oberabschnitt Nordwest eingesetzt. Die Tätigkeit stellt eine glückliche Verbindung mit der Tätigkeit von Pg. Dr. med. Brand als Leiter des rassepolitischen Amtes Weser-Ems dar. Pg. Dr. Brand führt beide Aemter ehrenamtlich; er behält seinen Sitz nach wie vor in Oldenburg.

Pg. Dr. Brand ist der erste SS-Mann des Gaues Weser-Ems und dann bekanntlich der erste SA-Standartenführer als Führer der 24. SA-Standarte gewesen. Im übrigen ist Dr. Brand vor allem vor der Machtergreifung im kommunalpolitischen Kampf in Oldenburg hervorgetreten und der erste nationalsozialistische Stadtratsvorsitzende gewesen. In der Nacht vom 20. auf den 21. Januar 1931 wurde Pg. Dr. Brand bei dem Kommunistenüberfall auf die marschierende SA. und SS in Osternburg lebensgefährlich verletzt. Seit Mai 1936 ist Dr. Brand, der im Januar 1936 zum SS-Oberführer befördert wurde, zum Leiter des rassepolitischen Amtes des Gaues Weser-Ems berufen worden.

## NSV.-Richtlinien

**Berchtesgaden**, 3. Oktober

Die zweite Tagung der Organisationswalter der NSV. fand, wie das NSK. meldet, vom 27. September bis 1. Oktober in Berchtesgaden statt. Der Leiter des Amtes Organisation im Hauptamt für Volkswohlfahrt, Wulff, gab den Mitarbeitern die Anweisungen der Organisation bekannt, Dr. Ritzoll sprach über den Einsatz und die Aufgaben im kommenden Winterhilfswerk.

# Moskau fordert Öffnung spanischer Grenzen

### Sowjetrussischer Antrag beim Nichteinmischungsausschuß – Das „Gleichgewicht" soll hergestellt werden!

**London**, 3. Oktober

**Die englische Zeitung „Evening Standard" meldet, daß die Sowjetregierung dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses, Lord Plymouth, eine Note zugehen ließ, in der Oeffnung der spanischen Landesgrenzen für freien Durchlaß von Waffen, Munition und Mannschaften gefordert werde. Von sowjetrussischer Seite werde erklärt, die Zurückziehung Englands und Frankreichs von der Küstenpatrouille habe einer wirksamen Ueberwachung der spanischen Seegrenze ein Ende gesetzt, und die dadurch geschaffene Lage gereiche General Franco zum Vorteil. Infolgedessen sei nach sowjetrussischer Ansicht die ganze Idee der Nichteinmischung zusammengebrochen. Moskau schlage die Oeffnung der französisch-spanischen Grenze vor, um das „Gleichgewicht" wiederherzustellen.**

### Spanniennote in Rom

**Italien behält sich seine Antwort vor**

**Rom**, 3. Oktober

Die französisch-englische Note zur spanischen Frage ist am Sonnabend 17 Uhr vom englischen Botschafter Lord Perth und vom französischen Geschäftsträger Blondel dem italienischen Außenminister überreicht worden. Graf Ciano hat sich bis nach der Rückkehr Mussolinis aus Rocca della Caminate die Antwort Italiens vorbehalten.

### In Genf durchgefallen

**Entschließung zur Spanienfrage abgelehnt**

**Genf**, 3. Oktober

In der ordentlichen Vollsitzung der Völkerbundsversammlung wurde Sonnabend nachmittag der Entschließungsentwurf über die Freiwilligenfrage im Spanien-Konflikt erörtert. Der irische Vertreter Valera erklärte, daß er nicht für die Entschließung stimmen könne, wonach die Nichtzurückziehung der Freiwilligen das Ende der Nichteinmischungspolitik bedeuten solle. Der Entwurf wurde auch von dem portugiesischen Delegierten da Matta kritisiert, der das oberflächliche und tendenziöse der darin enthaltenen Feststellungen hervorhob. Der portugiesische Vertreter erinnerte daran, daß der Londoner Nichteinmischungsausschuß nicht zu einem Beschluß über die Zurückziehung der Freiwilligen kommen konnte, weil die Sowjetregierung diesem Grundsatz niemals zustimmte. Auch lehnte der portugiesische Vertreter die Drohung mit der Aufhebung der Nichtinterventionsverpflichtungen ab. In dem gleichen Sinne sprach der Vertreter Südafrikas Gie. Die österreichischen und ungarischen Abänderungsvorschläge wurden von den Vertreter Albaniens, Fraicheri, voll unterstützt. Ihre Stimmenthaltung gegenüber dem Entschließungsentwurf erklärten sodann neun Mächte. Ihre ausdrückliche Zustimmung erklärten in der Aussprache Elliot (Großbritannien), Paul-Boncour (Frankreich), sowie die Vertreter Mexikos, Kolumbiens und Ecuadors. Polen stimmte unter Vorbehalten zu. Litwinow-Finkelstein machte eine Reihe dreister Bemerkungen. Hierauf wurden die österreichischen und ungarischen Abänderungsanträge abgelehnt. In einem komplizierten Abstimmungsverfahren enthielten sich von 48 Vertretern 14 der Stimme; dagegen stimmten die Vertreter Albaniens und Portugals. Damit war die Einstimmigkeit nicht erzielt, die Entschließung ist also durchgefallen.

### Caballero gestürzt

**Paris**, 3. Oktober

**Pariser Zeitungen veröffentlichen eine Meldung aus Valencia, wonach der Bolschewistenhäuptling Largo Caballero seines Postens als Leiter der UGT. enthoben worden ist.**

### „Freiwillige" aus Französisch-Marokko

**Paris**, 3. Oktober

Die „Action Francais" nimmt auf eine nationalspanische Meldung Bezug, wonach die Truppen General Francos bei ihrem Vormarsch in der Gegend von Juera (Aragon) auf afrikanische „Freiwillige" gestoßen seien, die auf bolschewistischer Seite kämpften. Im Verlauf der letzten Bolschewistischen Offensive in Aragon sei ein nationalspanisches Bataillon von einer Schwadron marokkanischer Kavallerie angegriffen worden. Da jedoch das gesamte Spanisch-Marokko in Händen der nationalspanischen Regierung sei, könnten diese Freiwilligen nur in Französisch-Marokko angeworben worden sein.

### Sowjetspanischer „Dank"

**Putschpläne der bolschewistischen Flüchtlinge in Frankreich**

**Paris**, 3. Oktober

Der „Jour" meldet aus St. Jean de Luz, daß unter den etwa 12 000 sowjetspanischen Flüchtlingen, die sich in der dortigen Gegend aufhalten, wegen der von der französischen Regierung angeordneten Maßnahmen wegen der Ausländer lebhafte „Beunruhigung" herrsche. Man spreche bereits von einer Aufstandsbewegung, und schon jetzt zeichneten sich sehr deutlich gewisse Bestrebungen ab, die auf eine solche Entwicklung hindeuten. Die letzten Beschlüsse der französischen Regierung könnten möglicherweise diesen sowjetspanischen Putsch in dem französischen Gastland noch beschleunigen.

### Covadonga erobert

**Der asturische Wallfahrtsort in nationalen Händen**

**Salamanca**, 3. Oktober

An der Asturienfront entbrannte ein heftiger Kampf um den Wallfahrtsort Covadonga. Nach erbittertem Widerstand der Bolschewisten gelang es den nationalen Truppen, die Basilika von Covadonga, das Kloster und schließlich das Dorf selbst zu besetzen.

### „Einig, groß und frei!"

**Rundfunkansprache General Francos**

**San Sebastian**, 3. Oktober

Die nationalen Sender übertrugen eine Rundfunkansprache des spanischen Staatschefs. General Franco erklärte, der endgültige Sieg werde, wenn erst einmal der Feldzug in Nordspanien abgeschlossen sei, sehr bald errungen sein. Spanien werde dann einig, groß und frei werden. Ganz energisch wandte sich General Franco gegen die Machenschaften des internationalen Freimaurertums, das als Advokat der Bolschewisten von Valencia versuche, die verlorene Sache seines Klienten durch Verhandlungen zu „schlichten". Für das nationale Spanien, so betont der Staatschef, gebe es nur einen totalen Sieg seiner Streitkräfte. Jeder, der von „Vermittlung" spreche, sei ein Verräter.

# Keine Währungskontrolle in Frankreich

### Friedenserklärung des französischen Ministerrates

**Paris**, 3. Oktober.

Der französische Ministerrat hat in seiner gestrigen Sitzung eine Erklärung beschlossen, in der er feststellte, daß kein sachlicher Grund das kürzliche spekulative Anziehen der französischen Währung rechtfertige. Der Haushalt sei ausgeglichen, das Schatzamt entlastet. Auf wirtschaftlichem Gebiet müsse der Unterschuß der Handelsbilanz durch Steigerung der Erzeugung zurückgeschraubt oder ganz behoben werden. Der Währungsmarkt werde nunmehr auch dem sozialdemokratischen Organ die Tore der Kasernen verschlossen bleiben, was selbstverständlich zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Radikalsozialen und Sozialdemokraten führen würde.

### Kriegszustand über Brasilien

**Rio de Janeiro**, 3. Oktober

**Der von der brasilianischen Regierung zur Abwehr der kommunistischen Gefahr beantragte Kriegszustand wurde vom Parlament genehmigt. Zahlreiche verdächtige Personen wurden verhaftet.**

### „Unersättliche Raubvögel!"

**Mexiko**, 3. Oktober.

Der Einwandererausschuß und der innenpolitische Ausschuß des Senats haben einen Antrag eingebracht, der ein Einwanderungsverbot für die Juden vorsieht. Es sei statistisch festgestellt, daß die Einwanderer der jüdischen Rasse niemals für das Wohl des Gastlandes arbeiteten, sondern „unersättliche Raubvögel" seien. Gleichzeitig wird die Ausweisung ungesetzlich eingewanderter Ausländer unter Beschlagnahme des inzwischen erworbenen Vermögens beantragt.

### Japanisch-holländischer Zwischenfall

**Tokio**, 3. Oktober

Die Regierung Niederländisch-Indiens meldet die Beschießung und Bombardierung eines japanischen Fischerbootes in den niederländisch-indischen Gewässern nahe Batavia. Das japanische Boot soll den Versuch gemacht haben, in das Hoheitsgewässer Niederländisch-Indiens einzudringen. Als es den Zeichen eines holländischen Flugzeuges nicht gehorchte, wurde es von diesem unter Feuer genommen. Von der japanischen Besatzung wurden zwei Mann getötet, zwei verwundet. Der japanische Konsul in Batavia bemüht sich, den Zwischenfall zu klären.

### Reserven an der Schanghai-Front

**Schanghai**, 3. Oktober

Die Heranziehung von frischen Reserven auf beiden Seiten und ein intensiver Einsatz von verstärkten Kampfmitteln kennzeichneten die Kampfhandlungen an der Front von Schanghai. Japanische Truppen machten in größeren Verbänden unter Einsatz von Tankgeschwadern Durchbruchsversuche und verlegten den Schwerpunkt der Kampfhandlungen in den Abschnitt Liuho—Loien—Liuhang, in dessen südlichem Teil die Japaner Gelände gewannen.

## Beförderungen in der Wehrmacht

### Weitere Ernennungen in Heer, Marine und Luftwaffe

**Berlin**, 3. Oktober

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 noch folgende Beförderungen vorgenommen:

Im Heer: zu Obersten die Oberstleutnante: Siebrandt, i. Art.-Regt. 17, in Hagen, i. Inf.-Regt. 62; von Zanthier, Kdr. d. Pz.-Abw.-Abt. 29; Bader, Lehrg.-Leiter a. d. Kriegsschule Hannover; Schwartz, i. St. d. Gen.-Kdo. d. IV. A.-K.; Schaum, Kdr. d. Pi.-Brl. 29; Pflaum, zur Verf. d. Ob. d. H.; Wagner, Abt.-Chef i. Gen.-St. d. H.; Remlinger, Waffenschr.-Offiz.; Deindl, Kdr. d. Wa.-Abw.-Abt. 27; Kamede, i. Inf.-Rgt. 115; Kleist, i. St. d. Kdr. Breslau; Brabänder, i. Inf.-Rgt. 57; Kretzschmer, i. Inf.-Rgt. 26; Hildemann, Kdr. d. Pi.-Brl. 41; Sander, i. Art.-Rgt. 74; Gerde, i. Gen.-St. d. H.; Freiherr von Boineburg-Lengsfeld, i. Schü.-Rgt. 1; Schmelzer, Kdr. d. Pz.-Rgt. 1; Nüssing, Mil.-Attaché b. d. Deutschen Gesandtschaften i. Helsingfors, Riga, Reval, Stockholm, Oslo und Kopenhagen mit d. Sitz i. Helsingfors; von Donat, Kdr. d. Pi. VI; Goerig, i. Inf.-Rgt. 35; von Gündell, Kdt. von Hannover; von Bothmer, i. Inf.-Rgt. 111; zu Obersten (E) die Oberstleutnante (E): Steinhoff, Führer des Feld-Pi.-Stabes 3; Schell, b. d. Wehrersatzinspektion Ulm (Donau); Degen, Kdr. d. Waffenreparaturwerkstatt (Kraftfahrzeuge); von Cramm, i. St. d. Gen.-Kdo. VI. A.-K.; Müller, i. St. d. Gen.-Kdo. II. A.-K., von Rosenberg-Lipinsky, b. d. Wehrersatzinspektion Potsdam; Müßlein, Kdr. d. Wehrbezirks München IV; Knebel, Kdr. d. Wehrbezirks Dessau; Richter, beim Versuchsplatz Munster-Nord; Engelhart, Kdr. d. Wehrbezirks Eutin; Freiherr von Müller, Leiter d. Psch. Prüfstelle IV; Graf, Kdr. d. Wehrbezirks Landshut (Bay.); Pulvermüller, im Reichsluft.-Min.; zum Generalarzt: Oberstarzt Dr. Rennus, Korpsarzt IX; zu Oberstärzten: die Oberfeldärzte: Dr. Alal, Div.-Arzt d. 4. Div.; Jagd, Div.-Arzt d. San.-Abt. 4; Dr. Amon, i. d. San.-Abt. 17; Dr. Huber, b. St. d. Gen.-Kdo. d. VII. A.-K.; zum Generalocteinär: Oberstveterinär Dr. Eckert, Korpsvet. I; zu Oberstveterinären: die Oberfeldveterinäre: Dr. Leitner, Div.-Vet. d. 3. Div.; Dr. Bonger, Div.-Vet. d. 2. Div.; Dr. Ott, Div.-Vet. d. 12. Div.

In der Kriegsmarine: zu Kapitänen zur See die Fregattenkapitäne: Lindenau, Admiralitätsbaoffizier b. d. Kriegsmarineabnahmestelle Hamburg; Schirlitz, Chef d. Stabes beim II. Admiral d. Nordsee; Netzbandt, Abteilungschef i. Reichskriegsministerium; Woldag, Kommandeur d. Schiffssicherungsschule; von Goetze, Kommandant d. Artillerieschulschiffes „Bremse"; von Trotha, Direktor d. Artillerieressorts d. Marinewerft Wilhelmshaven; Schultze (Heinz Edmund), Vorstand d. Artillerieamts und Leiter d. Artilleriebetriebes d. Waffenamtes; Klee, Abt. Kommandeur d. Torpedoschule; Hoffmann (Kurt), Kommandant d. Küstenartillerieschule; zum Konteradmiral des Marineingenieurwesens: den Kapitän zur See des Marineingenieurwesens Zieger, Abteilungschef im Reichskriegsministerium; zu Kapitänen zur See des Marineingenieurwesens die Fregattenkapitäne des Marineingenieurwesens: Liehr, Inspektionsingenieur b. d. Torpedo- u. d. Sperrwaffeninspektion; Steiner, vom Reichskriegsministerium; Niemann, Vorstand d. Ausrüstungsamtes d. Marinearsenals Kiel; Dipl.-Ing. Grube (Helmut), Vorstand b. d. Schiffsmaschineninspektion; zum Flottenarzt: den Geschwaderarzt Dr. Ahrens, Arzt beim II. Admiral d. Ostsee; zum Kapitän zur See des Marinewaffenwesens: den Fregattenkapitän des Marinewaffenwesens Körner, Vorstand des Marineartillerieerzeugamts Kiel-Dietrichsdorf. Den Charakter als Konteradmiral hat erhalten der Kapitän zur See Schüßler, Kommandant von Pillau.

In der Luftwaffe: zu Obersten die Oberstleutnante: Lorenz; Joh. Spiedel, Hanese; von Mühlisch; Hoffmann; Bertram; Odebrecht; zu Obersten (E) die Oberstleutnante (E): Galle; Busch; Fransien; von Falkenhayn; Moll; von Massow.

## Briefe von „unzufriedenen" Soldaten veröffentlicht

**Soldatenbriefe" eingerichtet, in der sie**

**Soldaten auf**

**Paris**, 3. Oktober

Der „Populaire" hat jetzt, dem Beispiel der kommunistischen „Humanité" folgend, eine Ru-

**„Soldatenbriefe"**

**Ein französisches Regierungsblatt hetzt die**

Soldaten sollen sich von 48 Vertretern 14 der Stimme; dagegen stimmten die Vertreter Albaniens und Portugals. Damit war die Einstimmigkeit nicht erzielt, die Entschließung ist also durchgefallen.

Briefe von „unzufriedenen" Soldaten veröffentlicht. So wurden gestern mehrere solcher „Anklageschriften" abgedruckt, die sich zum Teil mit der schlechten Ernährung, zum Teil mit angeblichen Uebergriffen der Vorgesetzten befassten. Bekanntlich ist die kommunistische „Humanité" nach Auslage des Kriegsministers Daladier gerade wegen dieser Rubrik in den Kasernen verboten. Was aber dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Und es wäre nicht ausgeschlossen, daß nunmehr auch dem sozialdemokratischen Organ die Tore der Kasernen verschlossen bleiben, was selbstverständlich zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Radikalsozialen und Sozialdemokraten führen würde.

## Kriegszustand über Brasilien

**Rio de Janeiro**, 3. Oktober

**Der von der brasilianischen Regierung zur Abwehr der kommunistischen Gefahr beantragte Kriegszustand wurde vom Parlament genehmigt. Zahlreiche verdächtige Personen wurden verhaftet.**

## „Unersättliche Raubvögel!"

**Mexiko**, 3. Oktober.

Der Einwandererausschuß und der innenpolitische Ausschuß des Senats haben einen Antrag eingebracht, der ein Einwanderungsverbot für die Juden vorsieht. Es sei statistisch festgestellt, daß die Einwanderer der jüdischen Rasse niemals für das Wohl des Gastlandes arbeiteten, sondern „unersättliche Raubvögel" seien. Gleichzeitig wird die Ausweisung ungesetzlich eingewanderter Ausländer unter Beschlagnahme des inzwischen erworbenen Vermögens beantragt.

## Japanisch-holländischer Zwischenfall

**Tokio**, 3. Oktober

Die Regierung Niederländisch-Indiens meldet die Beschießung und Bombardierung eines japanischen Fischerbootes in den niederländisch-indischen Gewässern nahe Batavia. Das japanische Boot soll den Versuch gemacht haben, in das Hoheitsgewässer Niederländisch-Indiens einzudringen. Als es den Zeichen eines holländischen Flugzeuges nicht gehorchte, wurde es von diesem unter Feuer genommen. Von der japanischen Besatzung wurden zwei Mann getötet, zwei verwundet. Der japanische Konsul in Batavia bemüht sich, den Zwischenfall zu klären.

## Reserven an der Schanghai-Front

**Schanghai**, 3. Oktober

Die Heranziehung von frischen Reserven auf beiden Seiten und ein intensiver Einsatz von verstärkten Kampfmitteln kennzeichneten die Kampfhandlungen an der Front von Schanghai. Japanische Truppen machten in größeren Verbänden unter Einsatz von Tankgeschwadern Durchbruchsversuche und verlegten den Schwerpunkt der Kampfhandlungen in den Abschnitt Liuho—Loien—Liuhang, in dessen südlichem Teil die Japaner Gelände gewannen.

## Pamir-Flieger heute in Berlin

**Berlin**, 3. Oktober.

Gestern traf die Besatzung der D. Ansoy, Freiherr von Gablenz, Untucht und Kirchhoff, im Bückeburger Flugzeug Ju 52 in Berlin-Tempelhof ein. Die drei Flieger werden am heutigen Sonntag auf dem Flughafen Tempelhof eintreffen. Staatssekretär General der Flieger Milch wird im Namen des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, Direktor Freiherrn v. Gablenz, Flugkapitän Untucht und Oberfunkermaschinist Kirchhoff willkommen heißen.

## In den Indischen Ozean verbannt

**Das Schicksal der verhafteten arabischen Führer**

**London**, 3. Oktober

Der britische Kreuzer „Sussex" lief mit vier der verhafteten arabischen Führer von Haifa aus, kehrte jedoch nach kurzer Zeit wieder zurück. Die arabischen Führer sollen auf ein anderes Kriegsschiff gebracht worden sein, das sich sofort nach den Seychellen-Inseln im Indischen Ozean (nördlich von Madagaskar) begeben hat. Von den sechs arabischen Führern, deren Verhaftung und Verbannung die britischen Behörden angeordnet haben, ist der Präsident der Arabischen Partei, Jamal Husseini, entlassen. Nach den letzten Berichten herrscht in Jerusalem Ruhe.

Die englische Presse beschäftigt sich eingehend mit den drastischen Maßnahmen der englischen Verwaltung gegen die Araber Palästinas. Die „Times" glaubt, daß mit der Absetzung des Mufti auch sein Einfluß erschüttert sei. Er habe das Recht der Ernennung von 1500 Geistlichen verloren, die seine Politik zu predigen hätten.

**Der Führer und Reichskanzler** hat dem bekannten Geschichtsmaler Prof. Wilhelm Beckmann anläßlich seines 60. Geburtstages die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

**Der Jugendführer des Deutschen Reiches von Schirach** hat am 5. Jahrestage des Reichsjugendtages von Potsdam 1932 den Obergebietsführer der HJ. und Ministerialrat Dr. Stuckart zum Direktor der Reichsjugendführerschule der HJ. in Potsdam ernannt.

**Der italienische Regierungschef Mussolini** ist Sonnabend vormittag mit seinem von ihm selbst gesteuerten Dienstflugzeug in Rom eingetroffen, um sich auf seinen Sommersitz in Rocca delle Caminate zu begeben.

**In Mailand** wurde die Zweite Internationale Luftfahrtausstellung eröffnet. Vor allem finden ein deutsches und ein französisches Flugzeug besondere deutsche Militär-, Reise- und Privatflugzeuge die Aufmerksamkeit des Publikums.

**Der Präsident der tschechoslowakischen Republik** hat den Unterstaatssekretär im Ministerium für Handel, Verkehr und Gewerbe, Emil Franke, mit der Leitung des Finanzministeriums enthoben und zum Finanzminister Sektionschef Dr. Josef Kalfus ernannt.


Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Kohler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Adolf. Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt i. V.: Josef Kempermann; für Bremen und Nachrichten: Heinz Tischer; für Sport u. Niederdeutsche Rundschau: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 83

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Sietzke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1935. Preisliste Nr. 6

Bremer Zeitung D.-A.: VIII. 37: 35 016

Verner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 20 673
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 076
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 347

Gesamt-Auflage: 102 112

Am 2. Oktober 1937 übergaben wir unsere

**Gaststätte „Zur Föhrenhalle"**

Herrn J. Schöning u. Frau. Wir danken für das uns entgegengebrachte Vertrauen u. bitten, dieses auch unserem Nachfolger entgegenzubringen.

Alter Postweg 128 **H. Wolff u. Frau**

---

Hallo, hallo, wir kommen an Land,
**Jonny und Martha** vom Weserstrand
Wir werden's auch in Hastedt beweisen —
Soooo - das Bier und soooo - die Speisen!
Jeder fühlet sich wohl, wir wissen's genau —
„Ein herzlich Willkommen!"

**Johann Schöning u. Frau**

Anruf 41112

---

Die glückliche Geburt einer
**gesunden Tochter**
zeigen in herzlicher Freude an:

**Dr. med. Herbert Alberts und Frau,**
Anneli, geb. Wenhold.

Bremen, den 2. Oktober 1937
Hans-Thoma-Straße 26
z. Z. Städtische Frauenklinik.

---

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten Dank.

**Familie Wilhelm Schmidt**

Bremen, Oktober 1937

---

Für die uns anläßlich unserer **Vermählung** erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlichst.

**Addo Stegie und Frau,**
Gertrud, geb. Mundorff

Leuchtenburg, 1. Oktober 1937.

---

Wieder traf uns das harte Geschick nun auch meinen lieben Mann und guten Lebenskameraden, meinen lieben Vater, den

Stereotypeur

# Alfred Zimmermann

nach kurzer, schwerer Krankheit, im 49. Lebensjahre, durch den Tod zu verlieren.

In tiefer Trauer:

**Lina Zimmermann,** geb. Duddenhausen
**Hans Zimmermann**
**und Angehörige.**

Geschworenenweg 167.

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 5. Oktober 1937, um 10 Uhr, auf dem Buntentors-Friedhof statt.

---

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, aus einem Leben voll Schaffensfreude und treuer Fürsorge meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

**Wasserbauinspektor**

# Oskar Böke

durch einen sanften Tod im 60. Lebensjahre in die Ewigkeit heimgerufen.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen:

**Marie Böke,** geb. Röbke

Hemelingen, den 2. Oktober 1937.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 5. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Hause Hahnenstraße 10 statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

---

Heute nacht entschlief infolge Herzschwäche meine innigstgeliebte Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau

# Elisabeth Meyer

geb. Greve

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Käte Meyer.**

Bremen, den 2. Oktober 1937
Rembertikirchhof 15.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, vormittags 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt.

---

**Marine-Kameradschaft Bremen e. V.**

Unser lieber Kamerad

**Conrad Borcherding**

ist verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Montag, 4. 10, 9.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Zahlreiche Beteiligung unserer Kameraden wird erwartet.

**Der Kameradschaftsführer.**

---

Heute entschlief nach längerem Leiden mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, mein werter Chef,

**der Gastwirt**

# Johann Bartels

im 47. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Heinrich Bartels und Frau,**
Adelheid, geb. Kollrabe
**Friedrich Bartels**
**Johanne Kuhlmann.**

Bremen, den 1. Oktober 1937
Buchtstraße 19.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut von G. Boek, Albrechtstr. 34. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Beerdigung findet am Dienstag 13.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

---

Unser

# Ernst Hoppenberg

ist nicht mehr. Ein unerforschliches Geschick hat ihn den Seinen und uns zu früh genommen.

Wir trauern um ihn!

**Deutscher Reichsbund für Leibesübungen**
**Kreis Bremen**
Köwing, Kreisführer

---

Heute morgen verschied nach langem, mit bewundernswerter Willenskraft ertragenem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

**der Kaufmann**

# Heinz Fischer

in seinem 45. Lebensjahre.

Restlose Aufopferung für die Seinen, unermüdliche Arbeitsfreudigkeit und Pflichttreue war sein Leben, lauterste Wahrheitsliebe und grenzenlose Güte sein Charakter. Wir verlieren alles.

In tiefgebeugtem Schmerz:

**Mariechen Fischer,** geb. Schreyer
**Harald Fischer**
**nebst allen Angehörigen.**

Bremen, den 2. Oktober 1937
Braunschweiger Straße 51 C.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 6. Oktober, vormittags 11 Uhr, in der Riensberger Friedhofs-Kapelle statt.

---

Druckfachen „Bremer Zeitung"

---

**Kameradschaft des ehem. aktiv. Feldregiments „Bremen" (1. Hann.) Nr. 75.**

Unseren Kameraden zur Nachricht, daß unser lieber Kamerad

**Heinz Fischer**
**(ehem. 5/75)**

nach langem, schwerem Krankenlager verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. Oktober 1937, vormittags 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

**der Kameradschaftsführer.**

---

Heute entschlief nach schwerer Krankheit unser lieber, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

# Albert Rose

im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Die Hinterbliebenen.**

Bremen, den 1. Oktober 1937
Möhneweg 25.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, um 10½ Uhr, im Krematorium statt.

---

**Danksagung**

Für die Beweise der Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen,

**Franz Moldenhauer**

danken hiermit herzlichst

**Die Hinterbliebenen.**

---

**Familien-Anzeigen**
finden in der Bremer Zeitung
**große Beachtung**

---

Lest die „B Z."!

---

Für die wohltuende Teilnahme an der Trauer um meinen lieben Mann, unseren lieben Vater und Großvater

# Franz Ph. Meißner

danken wir von Herzen.

**Marie Meißner,** geb. Weßels
**Lisa Ciossek,** geb. Meißner
**Ursula Meißner**
**Ingeborg Meißner**
**Helmut Ciossek.**

Bremen, im Oktober 1937.

---

Am Donnerstag verstarb nach schwerem Leiden unser lieber Arbeitskamerad

# Karl-Heinz Hoffmann

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Dampfbäckerei Adolph Behlber**

---

Das grundlegende Werk über die Judenfrage

**Die Juden in Deutschland**

**Herausgegeben vom Institut zum Studium der Judenfrage**

Mit dem Bemeis der historischen Schuld Judas wird hier der Nachweis von der geradezu unbedingten Lebensnotwendigkeit des vom Nationalsozialismus geführten Kampfes gegen das Judentum und der planmäßigen Ausschaltung des unheilvollen Einflusses der Juden in Deutschland in unwiderleglicher Weise geführt.

**Einige der vielen Pressestimmen:**

Wer dieses Buch gelesen hat, der kennt den Juden genau. (Stargarder Tageblatt)

Ein überaus ernstes, mit den einwandfreien Mitteln der Wissenschaft erarbeitetes Werk. (Dresdner Neueste Nachrichten)

**Kartoniert RM. 5,—**
**Leinen RM. 6,50**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

---

Heute entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater

# Ernst Jordan

im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Meta Jordan,** geb. Nolte
**Karl Jordan und Frau,** geb. Meißt, **nebst Kindern**
**Fritz Warncke und Frau,** geb. Jordan **nebst Tochter.**

Bremen, den 2. Oktober 1937
Buchtstraße 31.

Die Aufbahrung erfolgt im Ge-Be-In., wohin etwaige Kranzspenden erbeten.

Zeit und Ort der Beerdigung werden noch bekanntgegeben.

---

Für das mitfühlende Gedenken beim Verlust unseres lieben Entschlafenen in Wort und Schrift und für die reichen Kranzspenden sagen wir allen Verwandten, Bekannten, den Freunden, seinen Vorgesetzten und Kameraden, dem Musikkorps und der Ehrenkompanie des Kampfgeschwaders „Bölcke", insbesondere Herrn Pastor Harmann sowie Herrn Leutnant Sager unseren aufrichtigsten Dank. Jeder Gruß an unseren Toten, jeder Händedruck und jedes Wort gaben uns Trost und Kraft in unserem Schmerz.

Im Namen aller Angehörigen:

**Helene Penning,** geb. Gescheck.

Bremen, Oktober 1937, Ottersberger Str. 22.

---

Am Sonnabend, dem 2. Oktober, verstarb nach längerer Krankheit im besten Alter mein Sozius

**Herr**

# Heinrich Fischer

Ein unerforschliches Geschick hat ihn den Seinen und mir genommen.

Ich werde sein Andenken stets in Ehren halten.

**Hans Helmers**

---

Am Sonnabend, dem 2. Oktober, wurde der Mitinhaber unserer Firma, Herr

# Heinrich Fischer

durch den Tod aus unserer Mitte gerissen.

Wir trauern aufrichtig um den frühen Heimgang dieses trefflichen Mannes und wird er uns unvergeßlich bleiben.

**Die Gefolgschaft**
**der Firma**
**Fischer & Helmers**

---

**Danksagung**

Für die überaus große Liebe und Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten und Bekannten, insbesondere seinen lieben Kameraden, meinen innigsten Dank.

**Frau Sophie Engelke.**

---

Am 28. September verstarb nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser Gefolgschaftsmitglied

# Wilhelm Frerichs

**Bremen, Hastedter Heerstraße 382.**

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Die Beerdigung hat am 2. Oktober stattgefunden.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Hansa-Lloyd-Goliath-Werke Carl F. W. Borgward**

---

**Umsatzsteigerung**

Dieses hohe Ziel eines jeden Geschäftsmannes kann erreicht werden durch eine dauernde Inseratenwerbung. Kluge Kaufleute beginnen jetzt in der Bremer Zeitung für das Winter-geschäft zu werben

---

**Familien-Ereignisse**
bekanntzugeben ist die besondere Aufgabe der Zeitung. Man erreicht damit rasch alle seine Verwandten, Freunde und Bekannten.

---

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Johanna Doeslander**
**Hans Wellmann**

Bremen, den 3. Oktober 1937
Helgolander Straße 10,
Landwehrstraße 156

---

Ihre Verlobung geben bekannt:

*Ruth Schmidt-Belger*
*Heinz Kottkamp*

Vegesack, Bremer Straße 32 — Münster i. W., Stadttheater z. Z. Münster

---

*Elfriede Henkel*
*Willi Klampermeier*
Verlobte

BREMEN, Kleiststraße 23
Oktober 1937

---

Ihre Vermählung geben bekannt

*Ernst Füst*
*Frieda Füst*
geb. Blanke

Bremen, 2. Oktober 1937
Jahnstr. 4

---

Wir zeigen unsere Vermählung an

*Hans Rogge*
*Lieselotte Rogge*
geb. Blöcker

Bremen, Ende September 1937

---

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt:

**Erwin Schwedhelm**
**Gretl Schwedhelm**
geb. Rohmeyer

BREMEN, den 1. Oktober 1937
Bürgermeister-Smidt-Straße 8

---

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Friedrich Hillebrand**
**Käthe Hillebrand**
geb. Hörmeyer

Bremen, den 3. Oktober 1937

---

**Jonny Geffken**
**Herta Geffken**
geb. Neumann
Vermählte

Bremen, den 2. Oktober 1937
Stettiner Straße 13

---

Ihre Vermählung geben bekannt

*Walter Nordmeyer*
*Irmgard Nordmeyer*
geb. Dübgen

Bremen, den 2. Oktober 1937
Meterstr. 154 I — z. Z. verreist

---

**Teppiche**
**Georg Hatke**
Bremer Teppichhaus m. b. H.
**Bischofsnadel**

---

Unsere **7 Schaufenster** zeigen Neuheiten für den Herbst **Bostelmann** Vegesacker Str.

---

**Briefmarken**
Alben in großer Ausw. auf Lager
**O. Gralki**
Meisenstr. 41/42
D. 2 30 89

---

**Damen-Herren-Maßschneiderei**
**J. Kwak, 53804**
**Gneisenaustraße 45**

---

Bei welcher Familie hat Herr Diedrich Wesolek im Okt. 36 seinen Koffer untergestellt? Wesolek, Northeimerstr. 28

---

**Herbstliche Baby-Wäsche**
**Trost & Oehlers**
Am Wall 140

---

**Pelz-Mäntel Jacken Füchse Bosaiz-Felle**
**Hugo Kampe**
St. Magnusstraße 64
Ruf 84637

---

Für Möbeltransporte Wohnungsnachweis
**BÖHNE**
Sammel-Nr. 44095

---

+ Massagen +
Kaiserstr. 10, 1

---

Bei **Rheuma, Hexenschuß, Gicht, Ischias, Neuralgie, Gliederreißen, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerz** hilft **CARMOL**. RM 1.35

CARMOL hat sich seit über 30 Jahren glänzend bewährt. Oft hilft schon einmalige Anwendung.

Man verlange in Apotheken u. Drogerien ausdrücklich CARMOL.

**Carmol tut wohl!**

---

**! Beinschäden !**
jeder Art werden erfolgreich behandelt von
**Frieda Deicke**
**Heilpraktikerin**
Bremen, Hansastraße 21
Nähe Freihafen
Bei privaten Krankenk. zugelassen

---

**Lebenserfolg**

**Der Führer u. Berater der Aufwärtsstrebenden**

Diese Zeitschrift liest jeder, der entschlossen ist, sich planvoll emporzuarbeiten durch Persönlichkeitsbildung, Charakterformung, Förderung der Willens- und Entschlußkraft, Erziehung zu Selbstbewußtsein u. Verantwortungsfreudigkeit, Ziel- u. Arbeitsplanung, Redegewandtheit, Leistungssteigerung. Die Leser sind begeistert! Probehefte kostenlos. **J. Siemens & Co., Bad Homburg v. d. H. 83**

---

**Spezialwerkstatt für Besteck-Einrichtungen**
**in Bilotts und Kredenzen**
in sauberster Ausführung!
Verarbeitung von nur mottensicheren und säurefreien Tuchen!
Berechnungen unverbindlich.
**Ernst Schuncke**
Weltzenkampstraße 78 / Fernruf 53310

---

*Auch ohne Pelz*

**kann ein Mantel elegant sein!**

Vor allem, wenn er besonders apart geschnitten und noch durch eine nette Biesen-, Knüpf- oder Stickereigarnitur geschmückt ist.

Solche, sogar sehr elegante Mäntel finden Sie in großer Auswahl bei

*Storch & Röpke*
AM OSTERTOR

---

Allein-Verkauf der Modelle des Verbandes Möbel Deutscher Werkarbeit für Bremen und Oldenburg

**Was Sie bestimmt interessiert**

**Wie richte ich meine neue Wohnung ein?**

Mit „Möbel Deutscher Werkarbeit". Sie sind von bleibendem Wert, bereiten viel Freude **und sind viel billiger als Sie denken!**

**Möbelhaus Franz Jürgens**
**Auf den Häfen 71-74**

---

**Billige Trauringe**



**Meyer & Möbius**
Faulenstraße 41

---




**Henseler** Sögestraße 56

---



**Darum können Sie Vertrauen haben**

Wie sie ausgepackt werden, prüft der Funkberater alle neuen Geräte auf Herz und Nieren. Bei Tag und Nacht wird Fernempfangsleistung und Trennschärfe verglichen. Moderne Prüf- und Meßsender helfen dabei.

So kann er Ihnen schon einwandfrei sagen, welches Gerät je nach Ihren Wünschen und Finanzmöglichkeiten für Sie richtig ist. Dem Funkberater liegt alles daran, Sie ganz zufriedenzustellen, damit Sie später in glücklichen Radiostunden gerne an die gute Beratung zurückdenken und ihn weiterempfehlen.

**Warncke**
Hutfilterstrasse 10
Ruf 2 23 76 / 77

Das Haus für glückliche Radiohörer

---

**Jubiläums-Tee-Mischung**
Feine Darjeeling-Spezial-Mischung
1/8 kg ..... RM 6.40
**Tee-Tonne**
U. L. Frauenkirchhof 9
Ruf 20608

---

**Zobel Nordische Hof**
empfiehlt seine schönen Gesellschaftsräume für
*Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten*
bis zu 300 Personen — PAUL FRIEDRICHS

# Elektrizität ist billig!

Elektrizitäts-Anwendung
im Heim schafft Freude
und Behaglichkeit!

Auch die fortschrittliche
Küche ist elektrisch!

Tarif-Beratung

**STÄDT. ELEKTRO-HAUS**
Schüsselkorb 3

---

**Philharmonische Gesellschaft**
Montag, 11. und Dienstag, 12. Oktober, Glocke, 20 Uhr:

**1. Philharmon. Konzert**
Leitung: Generalmusikdir. H.
**Schnackenburg**
Solist: Prof. Georg
**Kulenkampff**
Vortragsfolge: Weber, Ouv. Oberon — Mozart, Violinkonzert A-dur — Bruckner, Symphonie No. 7 E-dur.

*Wir bitten um Einlösung der bestellten Platzmieten*

bis zum 9. Okt. spätestens! Wenige Einzelkarten für Montag Rm 3.80, 3.50, 3.—, 2.50, für Dienstag Rm 5.80, 3.50, 3.—, 2.— einschl. Gard. bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

---

**Gedok, Bremen**
*Morgen!* Montag, 4. Oktober, Glocke, 20 Uhr:
Konzert Gedok-
**Stubenrauch-Quartett**
Mitw.: Agathe Maechler, Sopran, Streichquartette von Mozart, Verdi. Lieder von Zilcher, Planner mit Streichquartett.
Karten RM. 3, 2, 1.50 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

---

*Diesen!* Mittwoch, 6. Oktober, Glocke, 20 Uhr:
**Harald KREUTZBERG**
**Neue Tänze!**
U. a. Szenen aus der Orestie von Aeschylos.
Am Flügel:
Friedrich Wilckens.
Karten Rm 1.50 bis 3.50 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

---

*Diesen!* Freitag, 8. Oktober, Glocke, 20 Uhr:
Beethoven-Abend
Frédéric **Lamond**
Sonaten: op. 2/2 — 10/2 — 31/2 — 110 — 81a.
Karten Rm 2.20 bis 3.60 (1.60 ausverkauft) bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

---

Donnerstag, 14. Oktober, Glocke, 20 Uhr:
Konzert
**Hanna Arens**, Klavier
**Eleanor Day**, Cello
Sagmartini, Bach, Beethoven, Schumann, Brahms.
Karten Rm 1.50, 2.—, 3.— bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

---

Montag, 18. Oktober, Glocke, 20 Uhr:
Klavier-Abend
**Professor Friedrich Wührer**
Beethoven, Reger, Schumann, Chopin.
Karten Rm 1.60 bis 3.20 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

---

**Philharmonische Gesellschaft**
Dienstag, 19. Oktober, Glocke, 20 Uhr:
1.. Kammermusik-Abend:
**Fehse-Quartett**
Schumann, Mozart, Brahms.
Einzelkarten erst ab 11. Okt.

*Wir bitten um Einlösung der bestellten Platzmieten*

Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

---

Im **BARDINET**
hören Sie die Kapelle der Sonderklasse
Willi Wessoleck mit seinen Künstlern
Knochenhauerstraße — Ruf 25871

---

# Astoria

Heute volkstümliche Vorstellung im Astoria!

**Ein Lachprogramm wie noch nie!**

Georg Kroisleb, der Meister-Conferencier ● Annie Kramer, die Frau, die zwei Stadien begeistert

Trudelli Serena, in ihren neuen Rita-Akrobaten ● Fred Rolando, in ihren übermütigen Tarzan-Späßen ● Steffie Bennert - Rolando, in ihrer Sport-Sensation ● Mum, die allerliebste Pudelmaid; in jeder Vorstellung neu! ● Adamos, der einsame Seiltänzer, mit seinem Rekordtanz der drei Meister-Sensationen ● Rosa Kay, die jüngste Rose, Gesangsduett ● Schön - Cliff, die tollste Conference-Nummer, Clowns, Excentriker, eine ganz tolle Angelegenheit! Ernst Jelinek, in ihren entzückenden Tänzen ● Schmidt-Schaffgotsch, alles in Trümmer ● Gitty Schmar mit ihren Rekordtänzen ● Kompagnon, die ganz tolle Nummer des Riesenprogramms!

Heute nachmittag 4.-Ufa-Tee ● Trotz des Riesenprogramms ungeschränkter Eintritt 50 Pfennig ● Kleine Preise

Heute abend volkstümliche Vorstellung im Astoria!

**Atlantic - Künstlerspiele (1. Etage)**
nachmittags u. abends eine unerreichte Künstlerschau mit den ausgezeichneten Conferencier Erwin Erdmann
bekanntesten deutschen Kapellen-Jazz- und Tanzmelodien
**Hans Busch**
im Atlantic-Café

Nur noch 2 Tage, heute und morgen, Gastspiel

---



**Auch der Herbst ist schön**

besonders in neuer geschmackvoller Kleidung von uns!

Schon unsere Schaufenster geben Ihnen einen interessanten Ausschnitt aus unseren Leistungen — bitte besuchen Sie uns, damit wir Sie für den Herbst recht hübsch ausstatten.

**Sportmäntel**
29.- 39.- 49.- 65.-
**Mäntel mit Pelz**
36.- 46.- 56.- 98.-
**Strick- u. Wollkleider**
14.50 19.50 24.- 34.-

Die Zahlung kann erfolgen in wöchentlichen Raten von RM. 3.— oder in monatlichen Raten von RM. 12.— ● Anzahlung 20 %

**KÖNIGSMANN**
**Richthofenstraße 52**

---

*St. Pauli Horn*
**Heute TANZ**

Erfolgreiche Werbung?
Dann
Bremer Zeitung

---

# Der gutgekleidete Herr und Maßkleidung

sind unzertrennliche Begriffe!

Weil die **Maßkleidung** preiswert, dauerhaft und schön,
soll man gleich zum Schneider gehn.
**Nicht erst fertig, dann zertrennt,**
man als letztes doch zum Schneider rennt.
Vom Handwerksmeister angefaßt,
formvollendet jede Kleidung paßt.
Mit dem Schneider seinem Maß
treibt man viel Reklamen,
doch für Leistungsfähigkeit bürgt er nur mit seinem Namen
Wertbeständig ist und bleibt,
nur des Schneiders **Maßarbeit.**
Darum geh mit frohem Sinn,
**gleich** zu deinem Schneider hin.

Die Bremer Herrenschneider

---

# Die Ufa-Theater ZEIGEN

**METROPOL**
Heute 3½ 6¼ 8¼
An Wochentagen 3½ 6¼ 8¼
Der neue Film-Erfolg der UFA
**PATRIOTEN**
mit Lida Baarova, Mathias Wieman
Vorverk. f. d. 6½ u. 8¼ Uhr-Vorstellg. v. 11-1 Uhr u. ab 4 Uhr a. d. Theaterkasse
Man lacht ununterbrochen!
**Der springende Punkt**
Ein Feuerwerk von Witz und Frohsinn
● In deutscher Sprache ●
Täglich 3¼ 6¼ 8¼
**EUROPA**
*In allen Theatern die neueste Tonwoche*

**KAISER** Heute 5½ u. 8½ **PALAST**
Der Sensations-Erfolg
**Der Mann, der Sherlock Holmes war**
mit Hans Albers, Heinz Rühmann
Hansi Knoteck, Marieluise Claudius
● Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt ●

**HANSA** Heute 5½ u. 8¼ **APOLLO**
Nur noch heute und morgen! ● Der Lach-Schlager Ida Wüst, Richard Romanowsky, Sabine Peters und die übrige Komiker-Besetzung in
**Fremdenheim Filoda**
Heute große Jugend-Vorstellungen
KAISER 3.00 PALAST 3.00 APOLLO 3.00
Das Sensations-Abenteuer
**Der bebende Berg**
! Achtung ! ! Achtung !
in allen UFA-Theatern der
**große Bildbericht vom Mussolini-Besuch in Deutschland**
Mussolini mit dem Führer **beim Manöver in Mecklenburg,** in Essen, in Berlin — Der Führer und der Duce sprechen im Reichssportfeld — Kranzniederlegung am Ehrenmal — Die große Parade der Wehrmacht vor dem Führer und dem Duce — Mussolinis Abfahrt von Berlin
**Da außer dem Mussolini-Bildbericht kein weiteres Vorprogramm läuft, empfehlen wir pünktliches Erscheinen**
zu den obengenannten Anfangszeiten

---

**Großer Glockensaal** — **Donnerstag, 14. Okt. 20 Uhr**
Unter dem Protektorat des königl. italienischen Kultusministeriums
**Einziges Konzert**
d. weltberühmten Vereinigung
**Römisches Kammerorchester**
37 Italienische Professoren der königlichen Oper in Rom.
Solist: Carlo Zecchi, Klavier (Nachf. v. Feruccio Busoni)
Programm: Alte und neue italienische Meister
Karten zu 1.50 bis 4.50 bei Bartels, Domsh. 18a, Ruf 29184 Fedden, Am Wall, Ruf 2 06 03

---

Nur noch heute und morgen!
Der große **Lustspiel-Erfolg**
mit **Anny Ondra, Hans Söhnker**
**TIVOLI**
3.00 5.45 8.45
**Der Unwiderstehliche**

---

**Nur noch heute und morgen**
**Camilla Horn**
Paul Klinger, Karl Günther
in dem Publikumserfolg
**Gauner im Frack**
(Abenteuer in Monte Carlo)
Ein Kriminal-Großfilm d. Tobis
Spannung bis zur letzten Minute
**SCHAUBURG** 5.45 8.30
Wochentags 4.30 8.30

**Die letzten 2 Tage!**
Der Riesen-Heiterkeitserfolg!
**Heirats-Institut Ida & Co.**
Theo Lingen, Ida Wüst, Carsta Löck
**DECLA** 5.30 8.15
Montag auch 4.30 zu kl. Preisen

---

● **Nur noch heute und morgen** ●
**Capriolen**
Gustaf **Gründgens**
Marianne Hoppe
Maria Bard
Fita Benkhoff
Volker von Collande
Jugendliche nicht zugelassen!
5.45 **MODERNES** 8.15
Montag auch 4.30

---

**In allen Theatern der ausführliche Bildbericht vom Mussolini-Besuch in Deutschland!**

**Heute große Jugend-Vorstellungen**
Schauburg 3.15 / Decla 2.30
**Die Indianer kommen**
(Die Schlacht am Blauen Berge)
Modernes 3.00
**Licht im Dunkeln**
Großer Abenteuerfilm

---

**NEU!** **Ballhaus** **NEU!**
**Lehmkuhl**
Ab heute spielt die konkurrenzlose Tanzsportkapelle
**Gustav Petruschke**
Donnerstags / Sonnabends / Sonntags
**zum Tanz**

---

**. . . und Sonntags** in die **Weserlust**
16 Uhr **Kaffee-Konzert** ● 17 Uhr **Gesellschaftstanz**

---

**Regina-Palast**
Ab 1. Oktober das neue Programm mit
**Arthur Kronenberg,**
dem populären Humoristen und Ansager.
**Ferry Kubelka,**
ausgezeichnet mit der Goldenen Medaille in Wien, mit seinen Solisten wegen des großen Erfolges prolongiert.
Mittwoch-, Donnerstag und Sonntagnachmittag Familien-Tanz-Tee mit vollem Programm
Telefon 257 90

---

Wirtliche Erholung in idyllischer Stille bei Kch, Unterk. u. beh. Verpfl. a. eig. Landw. Wald, Heide und Moore. a. Bauernhaus Gallhorn (b. Müller) b. Schneverdingen, Bz. 3.20 M., Näh. Prosp.

---

**WELT THEATER**
NORDSTR. 201/3
Sonntag 5.30 u. 8.25 Montag 8.25
Wera Engels + Albr. Schönhals
Sabine Peters
**Man spricht über Jacqueline**
Sonntag 2.30 „Königswalzer"

---

**Hillmanns Hotel**
Jeden Sonntag
**TANZ-TEE**
Tanz-Kapelle Hans Schunk
Beginn 16 Uhr

---

**Amtsfischerhaus**
Historische Gaststätte * Beim Focke-Museum

---

**Reichsadler bleibt Reichsadler**
**Heute Ernteball**

---

**Preis-Skat**
Heute 17 u. 20¼ Gr. Gehpreisskat. Müller, Wegefackerstr. 43/45

Heute 17 u. 21 Uhr großer Preis-Skat Gröhrn, Georgstraße 37

---

**Sonstiges**
Außerarbeiten und Modernisieren von Polstermöbeln. Frank, Hegelstr. 20

**Radio**
Musikschrank mit Schallplattenuhr'g. zu kaufen gesucht. Preisangebote unter E 4780

Ein Irrtum ist es anzunehmen, daß die Reklame bereute; unterwerfen Sie Ihre Anzeige dem Geschmack der Mode und Sie werden den Anzeigenerfolg erhöhen.

---

**Barberina**
Carl Ludwig Diehl
Dorothea Wieck
Jutta Freybe, Ingeborg von Kusserow, Kurt Meisel u. a.
in dem erfolgreichen Tobis-Film:
**Liebe kann lügen**
Ferner das interessante Beiprogramm u. a. der Besuch Mussolinis in Deutschland
Das sorgenfreie Kleinkino mit dem guten Lorentags-Anfangszeiten 3 — 5 — 7 — 9 Uhr

---

**Admiral-PALAST** ● HEMMSTR.
8.15, Sonntag 5.30 u. 8.15
Nur noch heute und morgen
Das erfolgreiche Lustspiel
**Mein Sohn der Herr Minister**
Heli Finkenzeller, Hilde Körber
Hans Moser, H. Brausewetter
Heute 3 Uhr Jugendvorstellung
Shirley Temple: Der kleinste Rebell

---

**CASINO**
**Heute**
sowie
jeden Sonntag
**Bremens größter Tanzbetrieb**
Einlaß 18 Uhr

---

**PARKHAUS**
Heute nachmittag
**Militär-Konzert**
Leitung: Stabsmusikmeister Georg Voigt
**Tanz-Tee**
Abends: Gesellschafts-Tanz

---

**Landlust** RABLINGHAUSEN
Angenehmster Familienaufenthalt, herrl. Sommergarten u. Kinderbelustigungen
**Heute 4 Uhr: Freikonzert**
anschließend 6 Uhr:
**feiner Tanz**
Es spielt Arthur Jung mit seinen Solisten

---

**SIEMER'S „Perkeo"**
Katharinenstraße, Ecke Schüsselkorb
Vorzügliche Rhein-, Mosel-, Saar-, Bordeaux- und Burgunderweine / Gepflegte D. U. B.-Pilsener
Für Stimmung sorgt **Rudi Bortlick**
der Wiener Künstler

---

**Sämtliche Drucksachen**
liefert schnell und preiswert in tadelloser Ausführung
die Druckerei der
**BREMER ZEITUNG**

# Raucher!

Schluß jetzt mit dem gedankenlosen „Paffen", – diesem wahllos-mechanischen Drauflosrauchen, wie es die Nervosität der früheren Jahre mit sich gebracht hat!

Ein neues Zeitalter freudig-gesteigerten Lebensgefühls ist angebrochen! Wir haben neu sehen, neu denken und fühlen gelernt, – wir wollen nun auch **neu**, nämlich mit Sinn und Verstand – und mehr Genuß! – **rauchen** lernen!

## Wir stehen heute am Beginn einer neuen Rauch-Epoche

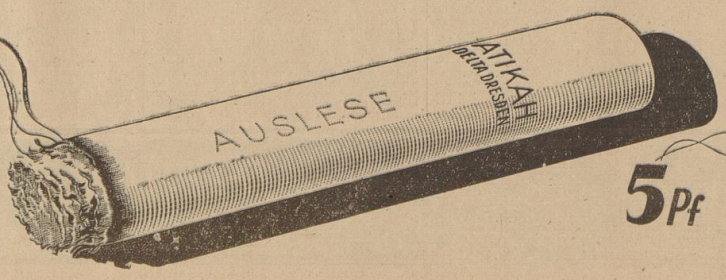
– einer Epoche überlegt-genießenden, **besseren** Rauchens! Schon läßt sich eine immer stärker anwachsende Nachfrage nach Cigaretten höherer Preisklassen erkennen, die natürlich zum Teil eine Folge der allgemein gebesserten Wirtschaftslage ist. Aber: wer geruhsam und »mit Verstand« raucht, wird auch ganz von selbst dahin kommen, für das gleiche Geld eher etwas weniger, jedenfalls aber **besser** zu rauchen!

Machen auch Sie bei sich selbst den guten Anfang: rauchen Sie heute einmal – langsam – Zug für Zug aufmerksam genießend – eine ATIKAH! Diese edle Cigarette, seit jeher Vorkämpferin gepflegter Rauchkultur, wird auch Ihnen zeigen, was **besser rauchen** heißt!

**ATIKAH**

SELBSTVERSTÄNDLICH *führt* OHNE MUNDSTÜCK

*in die neue Rauch-Epoche*




5 Pf

# SPORT DER BZ

## Ein Treffen gefährlicher Gegner

### Vfl. Osnabrück stößt in der Bremer Kampfbahn auf Werder / BSV. empfängt Vfb. Oldenburg

Das Gentlemenkleid auf dem Bückeberg, an dem einige Vereine mit ihren Spielern teilnehmen, hat für heute einige Spielstörgeveränderungen nach sich gezogen. Die Arminen-Mannschaft aus Hannover, die programmgemäß in Osnabrück auf der Gastlage gegen den dortigen VfL. hätte spielen müssen, und Algermissen 1911, der gegen Werder Bremen hätte antreten müssen, sind an dem Erntedankfest beteiligt. Aus diesen Gründe tragen heute die beiden gegnerlos gebliebenen Mannschaften

**Werder Bremen — Vfl. Osnabrück**

das Gauliga-Meisterschaftsspiel um die Punkte aus. Auf beiden Seiten wird man zu dieser Ansmandersetzung mit stärkster Wafe antreten. Der Bremer Niedersachsenmeister hat seine Mannen vollzählig beieinander, und auch die Osnabrücker können heute auf alle Wehrmachtsangehörigen zurückgreifen. Das bedeutet also, daß beide Vereine gerade dieses Treffen nicht auf die leichte Schulter nehmen. Am ersten Sonntag zum Start zur neuen Spielzeit mußten den Grünweißen in einem Privatspiel in Osnabrück gegen den dortigen VfL eine immerhin empfindliche 4:6-Niederlage einstecken, obwohl sie die Osnabrücker während der Hauptsaison der Niedersachsens in den Meisterschaftsspielen 1935/36 in beiden Begegnungen mit 5:0 und 3:0 Toren hineinulegen vermochten. Heute ist es eben anders geworden und der VfL. Osnabrück hat sich zu einem gefährlichen Gegner emporarbeiten können. Werder wird also auf der Hut sein und von Anfang an auch mit allem Energieeinsatz kämpfen müssen. Das haben die Bremer bereits am letzten Sonntag gegen den BVB. Peine getan; denn der 5:1-Sieg wurde nicht nur erspielt, sondern erkämpft. Daß das Osnabrücker heute in den Bremer Kampfbahn gegen den Niedersachsenmeister einen überaus schweren Stand haben werden, nimmt auch das „Osnabrücker Tageblatt" an, das hierüber u. a. wie folgt schreibt:

„Die Aussichten der Osnabrücker sind demnach, objektiv gesehen, recht schwach, und man wird nicht gerade optimistischer gestimmt, wenn man die überaus schwache Leistung des vergangenen Sonntags in der Erinnerung heraufbeschwört. Mit einem so verwirrenden, eigensinnigen Spiel, mit so ungenauem und verpäteten Abspiel, mit so übersüssigem Dribblings wird man in Bremen nicht gewinnen. Wenn wir in diesem Spiel auch dem BSV. einiges Vertrauen entgegenbringen, dann deshalb, weil wir wissen, daß die Mannschaft mehr kann, als sie am Sonntag zeigte, und weil sie in Werder auf einen Gegner trifft, der im Gefühl seiner Ueberlegenheit „kommt", das heißt, also auf Angriff spielt. Damit ist die Möglichkeit gegeben, daß sich auch das Osnabrücker Spiel von Anfang an besser entwickelt, und damit glauben wir auch an ein ehrenvolles Bestehen des VfL. in Bremen. Unser Tip: 4:2 für Werder."

So weit die Osnabrücker Meinung. Wir wollen dem nichts weiter hinzufügen, sondern nunmehr das Stellungsgeschehen für sich sprechen lassen. — Das zweite Gauligaspiel

**ASV. Blumenthal — Hannover 96**

geht auf dem Sportplatz beim Forsthaus in Blumenthal vor sich. Nachdem die Hannoveraner einen überraschend schwachen Start gehabt haben, werden sie in diesen Treffen bestrehen, den verlorengegangenen Boden wieder wettzumachen, weshalb sie mit den Meng s und Malecki antreten werden. Die Blumenthaler hingegen werden den Platzvorteil auszunützen verstehen und vor heimischem Publikum versuchen, sich ihre Führung im Tabellenstand nicht nehmen zu lassen und diese möglichst noch weiter auszubauen. Unmöglich ist das keineswegs, denn die 96er haben gezeigt, daß auch sie zu bezwingen sind, obwohl sie bestimmt über die weitere Spielstärke verfügen. Jedenfalls steht fest, daß Blumenthal heute wieder einen Großkampftag haben wird, der eine große Zuschauerzahl zum Forsthaus locken dürfte. Uebrigens sind die beiden Elfer uns wie folgt gemeldet worden:

**ASV. Blumenthal:**

Meyer I
Schwarz — Marcinlak
Scheddler — Meyer II — Strzelczak
Gnot — Ossiek — Pohla — Kruber — Barmeyer
⊙
Meng III — Meng II — Bente — Heh — Malecki
Jakobs — Delke — Männer
Siebert — Meyer
Pritzer

**Hannover 96:**

Das dritte Gauligaspiel Niedersachsens geht in Braunschweig vor sich, wo die dortigen Eintrachtler den Neuling Germania-Wolfenbüttel zu Gast haben. Obwohl die Braunschweiger die schlechte Position der Wolfenbüttelaner in der Tabelle feinesfalls zu unterschätzen haben, dürften die Germanen in Braunschweig doch nur Punkteliefernd sein, wodurch sich die Braunschweiger ihre Führungsposition im Tabellenstand weiter ausbauen dürften.

**Vier Bremer Bezirksklassespiele**

gehen heute vor sich, von denen jedoch nur eine Begegnung in Bremen zum Austrag gelangt, und zwar empfängt der Bremer Sportverein ein eigenen Platz im Westen am Wasserturm den VfB.


**Heute, 15 Uhr — BSV.-Platz**

**BSV.-VfB.Oldenburg**


Oldenburg, die sich beide eine recht interessante Auseinandersetzung liefern dürften. Die Blauweißen haben die heimische Umgebung für sich und die dürfte sehr wohl ausschlaggebend sein für Sieg und Punkte. Trotzdem, kämpfen müssen die Bremer auf alle Fälle, wenn sie die Oldenburger VfBler bezwingen wollen.

In den drei ausbrigen Meisterschaftsspielen in der Bezirksklasse Bremen müssen zwei Bremer Vertreter auf Reisen. Die Bremer Sportfreunde haben an der Unterweser den TuS. Bremerhaven 93 aufzusuchen, denn sie auf Grund ihrer heutigen guten Form leicht Sieg und Punkte ahnen dürften. — Tura Gröpelingen hingegen muß zur Jadewindung, wo sie sich dem VfB. Wilhelmshaven zu stellen haben. Was wir von den Bremerotten in Bremerhaven voraussagten, möchten wir auch schon den Gröpelinger Turanern zutrauen; denn auch sie müssten der Papierform nach mit ihrer gastgebenden Mannschaft fertig werden können. — In Oldenburg wiederum steigt die Begegnung des dortigen VfL. mit Sparta Bremerhaven. Diese beiden gegnerischen Mannschaften dürften sich ein spannendes Gefecht liefern, wobei der Platzvorteil sehr wohl ausschlaggebend sein dürfte.

**Spielfag der 1. und 2. Kreisklasse**

Auf den beiden Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportplätzen an der Neuenlanderstraße geht heute der Fußball-Spieltag der 1. und 2. Bremer Kreisklasse mit folgenden acht Auseinandersetzungen vor sich: Um 9.30 Uhr spielen FC. Stern gegen TV. Aesten und Martin Brinkmann Bremen gegen Hastedter MTV., um 11 Uhr Spiel u. Sport 96 gegen BV. Hemelingen und FC. Lloyd gegen TV. Leeste, um 14 Uhr TV. Woltmershausen gegen Walter TuSV. und BVV. Union gegen H-Sportgemeinschaft, um 15.30 Uhr Spvg. Nordwestdeutscher Lloyd gegen Bremer Turngemeinde und Reichsbahn- und Postsportverein gegen Bremen Besigheimer Oelfabriken.

**Spielplan der Jungliga**

In den beiden Gruppen der Jungliga steigen heute nachstehende Begegnungen, die um 13.45 Uhr angepfiffen werden: Gruppe A: Tura Gröpelingen gegen Spvgg. Nordwestdeutscher Lloyd, Komet gegen Bremer Sportverein, Werder gegen Bremer Sportfreunde, Verdenia Verden gegen Achim, Blumenthal gegen Walter TuSV. Gruppe B: FC. Woltmershausen gegen TV. Lüssum, Delmenhorster Linoleum-Werke gegen Club Spiel u. Sport 96, FC. Stern gegen Bremer Turngemeinde, Delmenhorster Ballspielverein gegen BV. Hemelingen und BV. 07 Bremen gegen Groyon. !!

### Bremer Handballsonntag

Der heutige Sonntag bringt nur wenig Spiele, da sich am Erntedankfest ein größerer Spielbetrieb nicht durchführen läßt und die zur Durchführung kommenden Spiele der Termine wegen vorbegen sollen.

In der Bezirksliste ist das einzige Spiel DSV. Delmenhorst — ASV. Hodenhausen jetzt wieder nach dem Delmenhorster Platz gelegt worden, so daß die Ausgabe der Bezirksliste erschwert ist.

In der 1. Kreisklasse fällt das Spiel Club 96 gegen Stern aus. Der Walter TSV. hat auf Platz Hohweg (10 Uhr) die 2. Tura-Mannschaft zum Gegner und wird gegen die, mit mehreren alten Gauklassenspielern wie Spengler, Ostkirch, Kramme, Bolsen, Führhen, antretenden Gröpelingen nichts zu bestellen können. — Werder wird sich in der Bremer Kampfbahn (10 Uhr) von BVB. nicht gefährden lassen. Ausweis Hastedt — VSB. Grohn — Hoefelder TV. und BVB. Rotenburg — Osterholz-L. Die Spiele der Frauen und unteren Mannschaften sind aus unserer Freitag-Ausgabe zu ersehen.

Bei den Freundschaftsspielen steht bos um 16 Uhr an der Waldsportstraße stattfindende Spiel Tura Gröpelingen — Blumenthaler Tv. im Vordergrund. Die Gröpelinger spielen in folgender Besetzung:

Lüers
Flathmann — Hellmich
Kinghorst — Brandt — Siegmann
Schikora — Schliebaum — Müller — Meyer — Gschoft

Ein weiteres Freundschaftsspiel kommt in Woltmershausen zum Austrag. Zu d. B. und Tv. Woltmershausen werden sich einen gleichwertigen Kampf liefern. Beginn 10.30 Uhr.

## Zwei Hockey-Punktspiele in der Gauklasse

### BfL. oder Vahr? — Horn vor einem weiteren Sieg — Auftakt der Bezirksklasse

Am heutigen Sonntag finden in Niedersachsen nur zwei Gaupunktspiele statt. In Oberneuland treffen um 11.15 Uhr Club zur Vahr und HC. aufeinander. Die Rotherden haben in der Gaustaffel den bei weitem besten Start gehabt. 4 Punkte bei einem Torverhältnis von 7:0 sind die Ausbeute aus den ersten beiden Spielen. Der Club Hsching Eintracht Braunschweig erheblich imponierend mit 6:3 und wird sich von seinem Gotteger heute nicht sofagen lassen wollen. Beide Mannschaften sind gut gerüstet und werden sich einen spannenden Kampf liefern. Kommt nun die Vahr zu dem erwarteten Sieg, oder werden die Rotherden für eine Ueberraschung sorgen?

In Horn beginnt um 15 Uhr das Spiel Horn gegen Rotweiß Hannover. Da der knappe 1:0-Sieg der Hannoveraner gegen den HC. Braunschweig noch nur als Ueberraschung zu werten sein dürfte, sollten die Bremer eine seine Gelegenheit haben, eindeutig zu zwei weiteren Punkten zu kommen.

In Delmenhorst erwartet der DHC. Delmenhorst den TSV. Rotweiß Bremen, der in seinen bisherigen Spielen eine recht nette Figur machte. Trotz der zu erwartenden starken Gegenwehr der Delmenhorster werden die Gaukloffigen wohl zu einem knappen Sieg kommen. Spielbeginn 9 Uhr. — Tura Bremen fährt nach Oldenburg zum VfB. Oldenburg und wird seinen Klassenkameraden, den man bei seinen Ausflügen für die Bezirksklassenmeisterschaft einnämen kann, auf seinen Platz im ersten Freundschaftsspiel unterlegen sein. Spielbeginn 11 Uhr.

Weitere Spiele in Bremen:

MTV9. von 1875 kombd. — ATS. Bremerhaven 1 um 10.45 Uhr an der Wumme.

MTV9. von 1875 HC. — BHC. Senioren um 10.15 Uhr in Oberneuland.

Vahr 2 — Osnabrück 2 um 15.30 Uhr in der Vahr.

Vahr 3 — BHC. 3 um 10.15 Uhr in Oberneuland.

Delmenhorst 2 — Rotweiß 2 um 10.15 Uhr in Delmenhorst. L12

### Deutsche Meister im Hanfabad

Am 9. und 10. Oktober wird der Bremische Schwimmverband mit einer Großveranstaltung aufwarten. — Trotzdem die ungarische Universitäts-Mannschaft trotz der vorgerückten Jahreszeit nicht kommen wird, darf man an beiden Tagen im Bremer Hansabad ganz hervorragende Kämpfe geboten, sind doch fast alle namhaften Schwimmer gemeldet. Die Startmeldungen werden eine Deutschland-Auswahl bestimmen, die sich sehen lassen dürfte. Die Deutschen Meister treffen hier aufeinander, Düsseldorf 09 und Spandau 04 werden den Bremern schwerliche Gegner sein. So darf sich unsere Bremer Schwimmer sehr wohl drauf einstellen müssen, um ihre Meisterschaften mit Erfolg zu verteidigen. Auch die Damen von Borussia-Stesia Breslau, die die Meisterschaft nicht schwimmen, werden in Bremen zu Ueberraschung bringen. Eine Delikatesse versprechen die Frauenkämpfe zu werden, haben hierzu doch die vier schnellsten deutschen Schwimmerinnen gemeldet: Gisela Arendt, Inge Schmitz, Ruth Halbsguth und Ursel Pollack, die wie Schwimmerinnen, wie sich auf den Olympischen Spielen eine Silberne Medaille erobern konnten.

### Ernst-Hoppenberg-Gedächtnis-Preis

Anläßlich des Todes des ehemaligen Olympiasiegers Ing. Ernst Hoppenberg weilte der Gauführer des Gaues Niedersachsen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, SA.-Sturmbannführer Böll-Braunschweig, vor einigen Tagen in Bremen, um den Hinterbliebenen des auf so tragische Art uns Leben Genommenen sein tiefstempfundenes Beileid auszusprechen. Bei dieser Gelegenheit stiftete der Gauführer einen Ernst-Hoppenberg-Gedächtnis-Preis, um das Andenken des Bremer Sportkameraden in Ehren zu halten. Dieser Erinnerungspreis soll alljährlich in einem Wettkampf schwimmsportlicher Art zum Austrag gelangen. Die Ausführungsbestimmungen hierüber erläßt das Gaufachamt Schwimmen. !!

### Fehraus im Bremer Radsport

Der kommende Oktobersonntag bringt den Radrennfahrern bei Rad 1 Bremen im Deutschen Radfahrer-Verband (DRV.) mit einem über 30 Kilometer führenden Straßenrennen den Abschluß der diesjährigen Straßenrennsaison. Dieses als Trostrennen angesprochene Rennen ist einem für die Fahrer des Bezirks, die in der zurückliegenden Sommersaison noch keinen ersten bis vierten Preis zu erringen vermochten. Damit ist den schwächeren Fahrern dann, den vom Pech verfolgt gewesenen Fahrern noch einmal Gelegenheit gegeben, sich gleichfalls in die Liste der Ehrenpreisträger einzutragen. Dieses Kehraus-Rennen wird gestartet in zwei Vorlagen und der Zutritt für Männer und Jugendfahrer. Die geschlossene Absicht zum Start des 30-Kilometer-Rennens erfolgt vom Parkbahnhof. !!

### Olympiajollen international anerkannt

Auf der Sitzung des internationalen Jachtverbandes in London wurde entsprechend dem deutschen Antrag beschlossen, die Olympia-Einmannjolle von 1936 als internationale Bootsklasse anzuerkennen und offiziell zuzulassen. Der Beschluß wurde mit 8:4 Stimmen gefaßt. Gegen den deutschen Antrag waren lediglich die Vertreter der vier skandinavischen Länder, die selbst seit einiger Zeit Versuche mit einem neuen Einmann-Typ unternehmen und seine internationale Anerkennung anstreben.

Dieser Beschluß hat jedoch keinen Einfluß auf das olympische Segelsportprogramm, da nach den Satzungen des Internationalen Verbandes Beschlüsse, die Olympiaangelegenheiten betreffen, mit 2/3 der Stimmen, welche Typen zur olympischen Regatta zugelassen sind.

## Edet gewann klar nach Punkten

### 10000 bei dem deutsch-italienischen Boxabend im Berliner Sportpalast

Der Berliner Sportpalast hatte mit seinem deutsch-italienischen Kampfabend am Freitag einen großen Erfolg. Rund 10000 Zuschauer wohnten den Kämpfen bei. In der Einleitung konnte der schlagstarke Aachener Kreik, der bayerisch noch viel zu lernen hat, einen verdienten Punktsieg über den Breslauer Gaihos erringen. Einen überaus schönen und technisch guten Boxer lernten die Berliner in dem Italiener Fausto Rossi kennen, der noch vor wenigen Wochen den Deutschen Mittelgewichtsmeister Jup Wesselmann ausboxen konnte. Nach dieser Leistung hatte man den Kölner wieder viel Arbeit, dabei schlug er nicht immer sauber und wurde in der fünften Runde verwarnt. Wesselmann kam dennoch zu einem entschiedenen Sieg, denn in der Pause zu Beginn der letzten Runde betrat der Ringrat den Kampf, da Rossi sich einen stark blutenden Riß über der linken Augenbraue zugezogen hatte. Einen schnellen Start-Ziel-Sieg erkämpfte sich Cypriano Italien und der Berliner Weltergewichtler Alfred Kotter. Der Amerikofahrer Kotter boxte weichlich verbissen und mußte sich mit einem Punktsieg begnügen, der bei dem Zuschauern allerdings geteilten Beifall fand. Zwei geradezu absleisch gebaute Boxer bestritten den Hauptkampf des Abends, Italiens Mittelgewichtsmeister Alfredo Oldoini (72 Kg.) und der Deutsche Meisterschaftsmeister Gustav Eder (67,8 Kg.). Sie lieferten sich einen Kampf in bester Sinne des Wortes. Es wechselten blitzschnelle Körperserien mit vorbildlichen linken Geraden, beide Gegner schlugen sauber Rechten zum Kopf in allen Variationen. Oldoini zog sich wegen Holdens in der 5. und 9. Runde zwei Verwarnungen zu. Er verlor in dem von persönlicher Erbitterung geführten Schlußabschnitt, den heute Eder aber auch nichts geschenkt wurde und er sein ganzes Können aufbieten mußte, verdient und klar nach Punkten. Im abschließenden Treffen kam Pyzybilski-Posen in der 4. Runde zum k. o.-Sieg über den Italiener Umberto Ugolini.

Der Gauschwarz Libertin hatte es gewiß nicht leicht gehabt, gegen diese ausgeleseene italienische Kampfklasse! eine gleich starke Gegnerschaft aufzustellen; aber auch die deutsche Auswahlmannschaft mit größter Vorsicht genauestens zusammengestellt worden ist. Jeder einzelne deutsche Amateurboxer kann gleichfalls mit einer großen Erfolgsserie aufwarten; auch die einzelnen Rekordlisten können sich sehr wohl sehen lassen. Da auch die deutsche Auswahl über eine unterstützende Führung verfügt, wird es in allen Gewichtsklassen zu harten und technisch wertvollen Auseinandersetzungen kommen, die auf der Bremens große Vorsprungsgemeinde ihre Anziehungskraft auch verfehlen dürfte.

Die Italienische Boxkampfstaffel trifft heute um 16.05 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge auf dem Bremer Hauptbahnhof ein und wird im Hotel „Fürstenhof" Unterkunft finden. !!

## Heute „Großer Preis von Karlshorst"

### Vorzügliche internationale Besetzung — Franzosen und Schweizer im Kampf mit Deutschlands Elite

Obwohl der riesige sportliche und äußere Erfolg des „Großen Preises der Reichshauptstadt" noch in frischer Erinnerung ist, steht heute in Berlin schon wieder ein Großereignis bevor, das ebenfalls eine vorzügliche internationale Besetzung gefunden hat. Der „Große Preis von Karlshorst", Jagdrennen über 5000 Meter, Ehrenpreis und 21 000 Mark, wird französische und Schweizer Steeplerfelle mit der deutschen Garde über schwere Sprünge zusammenführen.

Aus Frankreich sind drei Steeplergrößen am Platze. Vicomte M. de Rivaudo Menes II und der bereits des südfranzösischen Stalles Etchepare Le Miramonstin und Dalagos. Aus Schweizer Stalli starten Lt. Wehrli Sohn mit Cavo und Lt. Meyer mit Ivanhoe. Die Aufsicherung des großen Rennens war für die Franzosen sehr günstig, alle drei haben sehr annehmbare Gewichte zugewiesen erhalten. Das französische Rennpferd verspricht die leichtesten Hindernisrennen vorzüglich in die Winters- und Frühjahrssmonate. Die drei französischen Anwärter haben ortskundigen in den letzten Wochen kaum Gelegenheit gehabt, zu laufen. Da sie auch im vergangenen Winter kein Rennen zu gewinnen hatten, konnten sie alle Erlaubnisse in Anspruch nehmen. Menes II und Dalagos brachten nur 65 Kilogramm aufzunehmen. Le Miramolin ist mit 68 Kilogramm ebenfalls gut weggekommen. Um höchsten wurde der Schweizer Salam belastet, der 71 Kilogramm zu tragen hat. Selbst diese Bürde betraubt den Allen aber noch nicht alle Aussichten, wenn seine Aufgabe auch recht schwer erscheint. Salam kam bei deutschen Bahnen schon so manches prachtvolle Rennen gewinnen, doch sein Besitzer ihn auch heute mit vollem Vertrauen in den Sattel hebt. Dem Franzosen hat Menes II das meiste für sich. Der Hengst ist mit seinen 10 Jahren zwar nicht mehr der Jüngste, trotzdem besitzt er Steeplerblut, die alle viel Steherblut führen, zeichnen sich aber durch große Härte aus. Gegen den Vertreter der in seiner Heimat regelmäßig recht erfolgreichen Rivaudschen Farben spricht lediglich, daß er bei Zeit öffentlich nicht gelaufen ist. Sein in tausend Schlachten erprobter Trainer wird aber die weite beschwerliche Reise sicherlich nicht unternommen haben, wenn die Form seines Pflegebefohlenen etwas zu wünschen übrig ließe. Bei dieser Gegenheit werden drei französische Hindernisreiter ihr Können im Sattel zeigen. Der Reiter von Le Miramolin, Roel Pelat, hat bereits mehr Rennsiege auf sein Konto, als seine Landsleute. Da das von ihm gesteuerte Pferd noch im September herausgekommen ist, steht es um die Aussichten von Le Miramolin nicht schlecht. Der Stallgefährte Dalagos soll wohl in erster Linie Schrittmachereinsatz für ihn tun. Die Karlshorster Bahn mit ihren vielen achtungsgebietenden Sprüngen ist allerdings derart gut, daß auch der fremder Galopprenner nur bei sorgsamer Steuerung über den Kurs kommt. Aus dieser Tatsache schöpfen die deutschen Trainer die Zuversicht, mit ihren Pferden den weiten Weg trotz des starken ausländischen Konkurrenz verleidigen zu können. Das deutsche Aufgebot hat seine stärkste Stütze in Luftzug und Schwertfeh, Dreiläufer, Gisfad und Kriegsflamme. Wenn die Besseren der fremden Gäste, also Menes II, Le Miramolin und Salam, nicht an der ungewohnten Bahn scheitern, wird aber wohl an der Auslandsherrschaft kaum zu verhindern sein.

Frankfurt a. M. bringt eine abwechslungsreiche Rennfolge, die im Zeichen des Erntedankfestes steht. Für den westdeutschen Galopphort sorgt Dortmund. Mehrere Berliner Vielkämpfer werden deutlich bevorzugt. Einige, z. B. Ebro und Lappe, werden den Rennplatz nicht verlassen, ohne ihren Besitzern die Reisespesen bezahlt zu haben. Auf der Derbybahn zu Hamburg-Horn ist heute Wichtiges zu tun. Ein Pferdsonderzug bracht sage und schreibe Hundert Galopprenner von der Zentrale zur Elbestadt, so daß dem Stallstolz ein gutes Gelingen voraussgesagt werden kann. Der bemittelte Stall F. Zerrenner sandte ebenfalls drei seiner Insassen nach Horn, Hahnemichel, Bolero und Nostrus. Hauptrennen ist der „Hamburger Derbi", 6700 RM., 3000 Meter, für den Goldtaler, Poets Fanch, Tarun, Pabst, Blalon und Clodie bereitstehen. Da Goldtaler anscheinend seinen Gefallen mehr am Hamburger Derbi findet, scheint Poets Fanch, der kürzlich eine gefüllten Poets Fanch, der letzthin eindrucksvoll siegte, sehr vorteilhaft zu sein. Die Bremerin Hahnemichel hat es im einheimischen „Preis der Schmitter" nicht leicht, denn Hahnemichel, Harpagon, Kaltregen, Graßtitch usw. sind beachtliche Gegner, obwohl keiner von ihnen restlos Vertrauen verdient. Die Jahrlingsentscheidung, der „Hoffnungs-Preis", liegt zwischen Vineta und Quick Trick. Im „Krefelder Ausgleich" kommt wieder eine reichlich gemischte Gesellschaft an den 2000-Meter-Start. Graf Nici, Novalis, Hotel und der Bremer Nostrus tagen darauf hervor. Hervorragenden Sport werden die beiden Hafelbürnennen vermitteln, die wie immer großen Anklang bei den Städten gefunden haben. Der „Große Preis der deutschen Halbblutpferde", mit der für ein Halbblutrennen ungewohnten Preissumme von 4500 RM., bespricht besonders reizvoll zu werden, da Alnhherr, Capo, Erlkönig II usw. beste Klasse darstellen. Mit dem „Abschieds-Ausgleich" schließt dann Hamburgs Rennbereich die Pforten seiner Derbybahn.

**Unsere Voraussagen**

**Karlshorst** (Beginn 13.30 Uhr). 1. R.: Ob — Gralsbotin — Marica. 2. R.: Horos — Oceanus — Passh. 3. R.: Donaudame — Ernte — Lachsanke. 4. R.: Weltruf — Sankt Andreas II — Einsiedler. 5. R.: Salam — Le Miramolin — Menes II. 6. R.: Serena — Tubaner — Sybacit. 7. R.: Stoma — Rhein — Vega. 8. R.: Julianne — Rondelle — Cleopatra.

**Hamburg-Horn** (Beginn 13.45 Uhr). 1. R.: Bonnemerjunge — Hanfalind — Hahnichsleb. 2. R.: Pivieta — Quick Trick — Bolero. 3. R.: Stall Schütz — Columbus — Tannhäuser II. 4. R.: Graf Nici — Novalis — Jobst. 5. R.: Poets Fanch — Pabst. 6. R.: Alnhherr — Capo — Erlkönig II. 7. R.: Prinzenweg — Antintinstern — Elmsfeuer. 8. R.: Kampfspiel — Wolfuss — Gundling.

**Dortmund** (Beginn 13.30 Uhr). 1. R.: Ulksessen — Stromer — Brocken. 2. R.: Tenia — Geländeritt — Barolea. 3. R.: Fidalgo — Wohldeich — Vaterlandsliede. 4. R.: Sprung — Mavia — Ebro. 5. R.: Finor — Spata — Maslinder. 6. R.: Stall Zehnbeutel — Pretoria — Parade. 8. R.: Forfar — Frontkämpfer — Moigraf.

**Longchamp** (Beginn 14.30 Uhr). 1. R.: Stall Esmond — Bruder — Eve d'Oudon. 2. R.: Alfredo — Solanint — Faraud. 3. R.: Bollage — Browning — Siffliet. 4. R.: Corrida — Strumvogel — Sultan Mahomed. 5. R.: Love Secret — Fiefer — Tubulum. 6. R.: Teffe — Arkina II Frisquet. !3

## Rosemeyer gewinnt Großen Preis von England

**Das letzte Rennen des Autosportjahres 1937, der Große Preis von England, der im Donningtonpark in Nottingham heute ausgetragen wurde, endete mit einem Triumph für Deutschland: fünf deutsche Wagen belegten die ersten Plätze. Sieger des Rennens, das über 80 Runden 402 km führte und dem 100 000 Zuschauer beiwohnten, wurde Bernd Rosemeyer (Auto-Union) mit 133,349 Stundenkilometer. Den zweiten Platz belegte Manfred von Brauchitsch von Rudolf Caracciola (beide Mercedes-Benz). Hermann Müller und Rudolf Hasse all Vierter und Fünfter erkämpften für die Auto-Union noch den Mannschaftspreis.**

## Bremens Sport am Sonntag

**Fußball**

**Werder — Vfl. Osnabrück**
**DSV. — BSV. Oldenburg**
**Spielfag der 1. und 2. Kreisklasse**

**Handball**

**Tura Gröpelingen — Blumenthaler Tv.**
**Tv. Woltmershausen — Tv. d. B.**
**Werder — BTB.**
**Walter TSV. — Tura Gröpelingen 2**
**Gaumeisterschaft des RAD.**

**Hockey**

**Bremer HC. — Club zur Vahr**
**HC. Horn — Rotweiß Hannover**
**MTV. v. 1875 Bel. — ATS. Bremerhaven.**
**Delmenhorst — Rot-Weiß Bremen**

**Rudern**

**Vereinsregatta der 1882er**

**Hitler-Jugend**

**Sportfest des Unterbannes IV/75**
**Geländeübung des Luftsport-Unterbannes**

*

Der heutige Oktobersonntag weist nur ein spärliches Meisterschaftsprogramm auf, und die internationalen Begegnungen bleiben auf den

**Fußballsport**

beschränkt. In Stockholm trägt Schweden sein letztes Länderspiel vor der Begegnung mit Deutschland am 21. November aus. Die Dänen sind die Gegner. Norwegen und Irland tragen in Oslo ein Ausscheidungsspiel zur Weltmeisterschaft 1938 aus, und in Prag treffen sich die Tschechoslowaki einst Jugoslawien unter Leitung des Berliner Schiedsrichters Alfred Birlem.

**Handball, Hockey und Rugby**

verzeichnen lediglich die Meisterschaftsspiele in den Gauen. Die sächsischen

**Amateurboxer**

gingen auf ihrer Süddeutschlandreise am Sonnabend in Würzburg an den Start, und in Augsburg traten sich am gleichen Tage die Gaustaffeln von Baden und Südwest zum Kampf zur Ermittlung des stärksten süddeutschen Gaues. Der BC. Heros-Erfurt befindet sich auf einer Reise durch Polen. — In der

**Schwerathletik**

werden mit den Deutschen Judo-Meisterschaften in Hamburg die diesjährigen Titelkämpfe abgeschlossen. Gleichzeitig werden dort auch die Reichsbesten der Jugend- und Altersklassen ermittelt. — Der

**Radsport**

hat auf der Straße nochmals Großereignisse. Sechzehn Städtemannschaften zu je vier Fahrern kämpfen auf einer 36 Kilometer langen Rundstrecke durch die Straßen Berlins, wo auch die Berufsfahrer in einem internationalen Kriterium kämpfen. Bahnrennen stehen in Köln mit Toni Merkens als Mannschaftsfahrer, in Paris, Zürich und Wien mit dem deutschen Amateurflegermeister Gottfried Hurt auf der Marke. Auf der Berliner Olympiabahn wird die diesjährige Schlußveranstaltung abgehalten. — Im

**Motorsport**

wird, wie im Jahre zuvor, der Auto-Union von Stuck beim Shelsley-Walsh-Bergrennen, das Erscheinen der deutschen Rennwagen in England beträchtliches Aufsehen erregen. Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch, Hermann Lang und der Engländer Seaman werden mit den vier Mercedes-Benz-Rennwagen am Start zum Großen Preis von Donington-Park stehen. Rosemeyer und H. P. Müller vertreten die Farben der Auto-Union in dem 100 Kilometer und der 400 Kilometer führenden Rennen. — Im internationalen

**Pferdesport**

geht es heute noch einmal hoch her. Die großen Herbstereignisse auf in- und ausländischen Plätzen überdürfen sich fast. Deutsche Farben werden auch im Ausland an den Start getragen: Sturmvogel startet in den Millionenrennen um den Triumphbogenpreis in Paris und Zarewitsch in Frankreichs und Englands; Abendbrieden ist Favorit für das ungarische St. Leger in Budapest, und in Karlshorst hat der „Große Preis" durch die Teilnahme einiger guter Franzosen an Bedeutung. Unsere Turnierreiter kämpfen in Wien um den Siegeslorbeer, und weitere Galopprennen sind in Frankfurt, Dortmund, Hamburg-Horn und in Longchamp angesetzt. — Die deutschen

**Segler**

tragen in Halberstadt ihre Meisterschaften aus. Zur Entscheidung stehen fünf deutsche Einzelmeisterschaften auf Alphalt, Bohle, Schere, internationaler Zeit und auf drei Bahnen.

## Deutsche Reiter nicht zu schlagen

### Ueberlegener Sieg im Preis der Nationen

Eine stolze Siegesserie haben die deutschen Reiter beim 8. Wiener Reitturnier zu verzeichnen. Noch kein Tag verging, an dem sie nicht ihre Mitbewerber auf die Plätze verwiesen. Im Preis der Nationen hatten ihre Ueberlegenheit erneut zu zeigen. Mit acht Fehlern gewann Tora (Rittm. K. Hasse), Baron IV (Oberleutnant Brinkmann), Alchimist (Rittm. Momm) und Optim, von Barnekow's das wertvolle Mannschaftsspringen vor Italien mit 33 und Ungarn mit 60 Fehlerpunkten. Oberleutnant Brinkmann sicherte sich zudem mit zwei fehlerlosen Ritten auf Baron IV den Preis für die beste Einzelleistung.

## Die Regelmeisterschaften begannen

In Halberstadt begannen die deutschen Meisterschaften im Kegeln. Bereits am ersten Tage wurden drei Meistertitel vergeben. Die neuen Träger der Goldenen Meisterschaftsabzeichen des Reichsbundes für Leibesübungen sind auf Asphalt Rößger-Chemnitz, auf Bohle Buckow-Berlin und auf Schere Nickoff-Braunschweig. Der mit dem Berliner Lehner die gleiche Punktzahl hatte, auf Grund des besseren Abwurfergebnisses aber zu Meisterehren kam.

**Ergebnisse.** Asphalt: 1. Rößger-Chemnitz 1136 Holz; 2. Barth-Leipzig 1144; 3. Nöldner-Stettin 1140 Holz. — Bohle: 1. Buckow-Berlin 1696 Holz; 2. Thönnessen-Aachen 1621; 3. Neckermann-Hamelin 1620 Holz. — Schere: 1. Nickoff-Braunschweig 1460 Holz; 2. Lehner-Berlin 1460; 3. Ernst-Hamburg 1450 Holz.

## DSC. Prag wurde heimatlos

Der Deutsche Fußball-Club Prag, einer der ältesten Fußballvereine der Tschechoslowakei und ein Pionier des Fußballsports, mußte nun seine Pforten für immer schließen und ist, da die Mittel zur Aufstellung eines neuen Platzes fehlten, heimatlos geworden. Auf dem Gelände soll das Prager Landwirtschaftliche Museum erstehen.

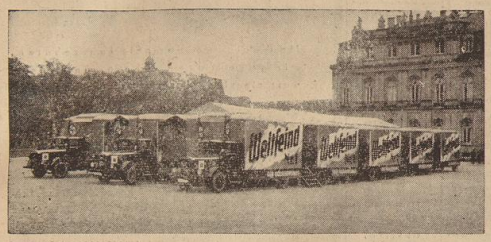



Zum erstenmal ein TELEFUNKEN-4-Röhrensuper für RM 234.–

Der Telefunken-Markstein-Super 755 hat alle Super-Eigenschaften und außerdem die Bandbreitenregelung für großen Tonumfang und beste Trennschärfe – das ist für diesen Preis wirklich noch nicht dagewesen. Kommen Sie, ihn hören! Ihr Rundfunkhändler erwartet Sie zur Vorführung

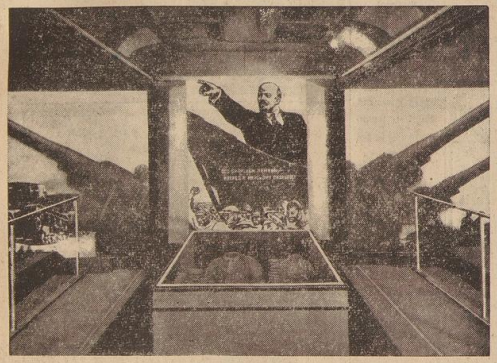
# „Weltfeind Nr. 1"

**Der Antikomintern-Zug kommt nach Bremen — Aufstellung auf dem Domshof**




So wird der gewaltige Ausstellungszug auf dem Domshof seine Aufstellung finden

**Der Antikomintern-Zug mit seiner Ausstellung „Weltfeind Nr. 1: der Bolschewismus", der überall auf seiner Fahrt durch Deutschland Zehntausende von Besuchern anzieht, wird am nächsten Freitag, von Bremerhaven kommend, in Bremen eintreffen, wo er an der bremischen Landesgrenze bei der Lesumbrücke vom NSKK. empfangen wird. Auf dem Domshof wird die aus vier Motorwagen mit je zwei Anhängern bestehende Wagenkolonne aufgebaut, und bereits am Sonnabendnachmittag wird die Ausstellung vor geladenen Gästen der Partei eröffnet. Am Sonntag, 10. Oktober, 9 Uhr, wird die Ausstellung für die Oeffentlichkeit freigegeben. Sie dauert eine Woche, also bis zum 17. Oktober einschließlich. In einer Zeit, wo Moskau die bolschewistische Zersetzungsarbeit in der ganzen Welt mit verdoppelter Energie betreibt, wird dieser Zug auch in Bremen im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen. Eintrittskarten zur Ausstellung sind im Vorverkauf schon jetzt bei allen Dienststellen und Gliederungen der Bewegung erhältlich.**



Blick in das Innere eines der großen Wagen Mater (2)

**Jugendbühne im Staatstheater und Schauspielhaus.** Die 1. Vorstellung im IV. Ring im Staatstheater beginnt am Montag, dem 11. Oktober, 20 Uhr, mit dem „Faust, I. Teil", von J. W. von Goethe. Die Anmeldungen müssen jetzt sofort in der Geschäftsstelle der „Jugendbühne", Am Dobben 60, abgegeben werden. — Wegen zahlreicher Dienstveranstaltungen in der HJ., dem DJ. und dem BDM. ist die 1. Vorstellung im Schauspielhaus verlegt worden und findet erst am Sonntag, dem 24. Oktober, vormittags 11 Uhr, statt. Um die Abgabe der zahlreichen Anmeldungen zu erleichtern, ist die Geschäftsstelle der „Jugendbühne" im Haus der Hitler-Jugend, Am Dobben 60, jetzt täglich ab 15 Uhr bis 20 Uhr geöffnet.

## Die Steuern im Monat Oktober

Der Oktober bringt in steuerlicher Hinsicht für die weiteren Kreise der Volksgenossen verhältnismäßig wenige Fälligkeiten mit sich.

Hervorzuheben ist die am 11. Oktober zu entrichtende Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer. Sie ist diesmal nicht nur von den Monatszahlern, d. h. von den Unternehmern, deren Umsatz im letzten Kalenderjahre mehr als 20 000 RM. betragen hat, für die im September getätigten Umsätze zu entrichten, sondern auch von den übrigen Umsatzsteuerpflichtigen für die Umsätze in dem Kalendervierteljahr vom 1. Juli bis 30. September. Daneben darf die Abgabe der Umsatzsteuervoranmeldung für die gleichen Zeiträume nicht übersehen werden.

In umsatzsteuerlicher Hinsicht weist die Deutsche Steuerzeitung darauf hin, daß Zinsen oder sonstige Zahlungsaufschläge für umsatzsteuerpflichtige Entgelte umsatzsteuerrechtlich mit zu diesen Entgelten gehören und daher ebenfalls der Umsatzsteuer unterworfen sind. Hierbei ist es gleichgültig, ob diese Zinsen vertraglich als sogenannte Zielzinsen oder in anderer Form vereinbart sind, ob sie vereinbart oder nicht vereinbart; als Verzugszinsen erhoben, oder ob sie aus Anlaß einer Stundung als Stundungszinsen berechnet werden. Da in der Praxis bisher nur Zielzinsen, nicht hingegen Stundungs- oder Verzugszinsen der Umsatzsteuer unterworfen wurden, hat der Reichsminister der Finanzen verfügt, daß Zinsen, die nach Rechnungserteilung für die Zeit vor dem 1. Januar 1937 abgelaufen sind, bis auf weiteres nicht der Umsatzsteuer unterworfen sind. Hierbei ist es gleichgültig, ob diese Zinsen vertraglich als Stundungszinsen oder als Verzugszinsen zu der Steuer herangezogen werden. Festzuhalten ist, daß umgekehrt Zahlungsabzüge wegen vorzeitiger Zahlung, z. B. Skonto, Vorzinsen, Wechseldiskonte usw., das umsatzsteuerpflichtige Entgelt vermindern. Zu den entgeltmindernden Beträgen in diesem Sinne gehören jedoch nicht Unkostenabzüge, z. B. für Porto, Mahnungen, Wechselsteuer, Bankprovisionen, Diskontspesen usw.

Die Lohnsteuer und die Bürgersteuer der Lohnsteuerpflichtigen wird im Oktober wie üblich fällig. Arbeitgeber, die zu Beginn des Jahres oder bei Eröffnung des Betriebes nicht mehr als fünf Arbeitnehmer beschäftigt hatten, haben die im verflossenen Kalendervierteljahr aufgelaufene Lohnsteuer, soweit sie wegen Ueberschreitens der Grenze von 50 RM. nicht schon früher abzuführen war, ohne Rücksicht auf ihre Höhe bis zum 5. Oktober an das Finanzamt zu zahlen.

Die Wehrsteuer der Lohnsteuerpflichtigen ist am 5. Oktober für die Lohnzahlungen in der Zeit vom 16. bis 30. September an das Finanzamt abzuführen. Wenn die in der Zeit vom 1. bis 15. September einbehaltenen Wehrsteuerabzüge aber, wie es sehr häufig der Fall sein wird, am 30. September noch nicht an das Finanzamt gezahlt zu werden brauchten, weil sie in der Betriebsstätte insgesamt 200 RM. nicht überschritten haben, so ist am 5. Oktober die in der Betriebsstätte aufgelaufene Wehrsteuersumme für den ganzen September abzuführen. Am 20. Oktober wird dann wieder die Wehrsteuer der Lohnsteuerpflichtigen für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober derjenigen Betriebsstätten fällig, in denen sie in diesem Zeitraum insgesamt 200 RM. überstiegen hat. Für Arbeitgeber, die zu Beginn des Jahres oder bei Eröffnung des Betriebes nicht mehr als fünf Arbeitnehmer beschäftigt halten, gilt für die einbehaltene Wehrsteuer das oben hinsichtlich der Lohnsteuer Gesagte.

Hinsichtlich der noch rückständigen Beträge an Gebäudeentschuldungssteuer, die für die Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1937 geschuldet werden, ist zu bemerken, daß nach dem Reichsgesetz vom 5. Mai 1937 für diese Beträge der Anteil von 25 v. H. für die Schuldnerschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden nicht mehr an das Reich abzuführen ist. Die restlichen Steuerrückstände an Gebäudeentschuldungssteuer aus dieser Zeit werden daher vom Oktober 1937 an von den Steuerpflichtigen nur mit 80 v. H. erhoben. Dafür entfällt die Aufgabe von Gemeindeentschuldungsanleihe für diese Rückstände. Der Schuldner der Rückstände verliert daher einige Prozent.

Nachrichtlich wird erwähnt, daß mit dem Oktober das neue Versicherungssteuergesetz in Kraft tritt.

**Schuldner der Grund-, Gebäude- und Meistteuer und der Kanalabgabe.** Das Finanzamt Bremen-Mitte wendet sich in der Form einer öffentlichen Bekanntmachung in dieser Nummer des Blattes an alle mit der Zahlung der Grund-, Gebäude- und Meistteuer und der Kanalabgabe rückständigen Schuldner. Hierbei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine besondere Mahnung durch Nachnahme nicht erfolgt, sondern daß die Zwangsbeitreibung eine Woche nach dieser öffentlichen Bekanntmachung einsetzen wird.

# Beobachtungen am Rande

**Es gibt eine Art von Menschen . . .**

Es gibt eine Art von Menschen, die verfügen über eine gewaltige Ordnungsliebe. In der „guten Stube" darf höchstens an Sonn- und Feiertagen mal gewohnt werden, damit ja nichts ruiniert wird und alle irgendwie wertvollen Dinge sind in der Vitrine dem täglichen Gebrauch sorgfältig entzogen. Für das Leben sind die billigsten Sachen gut genug, wenn nur einmal im Jahr für seltene Gäste oder Weihnachten vielleicht, das gute Geschirr hervorgeholt werden kann. Das sind die Frauen, die wie ein Zerberus an der Tür stehen, damit ja kein Staub in die Wohnung getragen wird und die jedes Rauchgelüste des Mannes mit gallenbitteren Worten begleiten, weil die Gardinen gelb werden könnten.

Man wird sich nicht wundern, wenn das Familienleben in diesen Häusern nicht gerade übertrieben herzlich ist. Vater und Kinder sind meistens gleichermaßen eingeschüchtert und wagen sich nur mit einem scheuen Seitenblick auf den gestrengen häuslichen Feldwebel zu bewegen. Nun, Vater hätte sich ja bezeiten seiner Haut wehren können. Die Kinder aber wachsen in diese Kühle hinein und jeder Fleck im Anzug, jedes etwa beschädigte Spielzeug trägt ihnen Obrfeigen ein. Die Freiheit aber, die ein Kind bei aller Strenge der Erziehung so notwendig braucht wie die Luft, die wird ihnen arg beschnitten und unendlich viel Kinderglück geht ihnen verloren.

Spielen da doch vor ein paar Tagen ein paar Kinder in einer Straßenecke. Offenbar war die ganze Nachbarschaft zusammengekommen, die Sonne schien auf das Pflaster, auf dem wohl acht bis zehn kleine Jungen und Mädel lagen und gebannt auf den Kreis in ihrer Mitte starrten. Es war aber auch etwas Wundervolles, was es da gab. Soldaten, Kanonen, eine Burg, anscheinend auch Teile einer Eisenbahn — kurz, sie waren alle hingerissen von ihrem Spiel.

Doch aus dem Fenster erblickte eine Mutter das Häufleln, sah ihren Sprößling darunter und bemerkte, daß auch sein Spielzeug mit auf die Straße gewandert war. Das ging nicht an. Sie rief energisch nach der Hausgehilfin und schickte sie hinaus, um die Sachen hereinzuholen. „Sie spielen ja alle damit," sagte sie, „und wenn es kaputt ist, will es keiner gewesen sein."

Damit hatte sie zweifellos recht. Meistens geht Spielzeug „ganz von selbst" kaputt, aber ist das ein Grund, den Kindern das Spielen damit zu verbieten? Jede Hausfrau weiß, daß im Laufe der Zeit mal das eine oder andere Stück Geschirr einen Sprung bekommt oder entzweigeht. Wieviel leichter zerbricht zwischen den ungelenken Händen unserer kleinen Jungen und Mädchen einmal etwas, ohne daß deshalb böser Wille dahinter steckt. Sie brauchen aber die Freiheit zum Spielen, wenn in ihnen nicht eine Unsicherheit großgezogen werden soll, die später zu dauernder Ungeschicklichkeit führen kann. Ein Kind das nicht unbeschwert und glücklich spielen kann, ist kein rechtes Kind mehr. Doch die Mutter hätte sich noch etwas anderes überlegen sollen. Auch die anderen Kinder gaben ihr Spielzeug her. Ihr Junge mußte nun erleben, daß sein Spielzeug zu schade war für die anderen Kinder, er stand plötzlich allein, er wurde ausgeschlossen aus dem Kreis, in dem keiner besser und keiner schlechter gewesen war als der andere. So etwas kann ein Kindesleben schwerer überschatten, als es sich der Erwachsene gemeinhin klarzumachen.

Die Ordnungsliebe in Ehren, darüber aber muß das warme Herz stehen, das uns allein befähigt, Verständnis mit unseren Kindern zu haben. □

## 25 Jahre bei der Bremer Straßenbahn



Am heutigen Sonntag ist Peter Junge, Kolonnenturmer Heerstraße 233, 25 Jahre bei der Bremer Straßenbahn tätig. Er verrichtet als Fahrer und Schaffner seinen Dienst. Junge, der am 24. 6. 89 in Geversdorf geboren wurde, erfreut sich bei seinen Vorgesetzten und Berufskameraden allseitiger Beliebtheit. Seinen Dienst tut er heute auf Bahnhof V.

Heute vor 25 Jahren trat Karl Schwarze, Zwingalstr. 62a, bei der Bremer Straßenbahn ein, wo er als Tischler seinen Dienst verrichtete. Schwarze, der am 23. 4. 75 geboren wurde (in Halle/W.), erfreut sich bei seinen Vorgesetzten und Berufskameraden allseitiger Beliebtheit. Schwarze verrichtet heute seinen Dienst in der Hauptwerkstatt Hansastraße.

## Dr. Johannes Achelis 75 Jahre alt

Ein treuer Sohn unserer Vaterstadt, Richter i. R. Dr. Johannes Achelis, beging am gestrigen 2. Oktober seinen 75. Geburtstag. In der Vorkriegszeit hat er als angesehener Richter dem bremischen Staate gedient; nachdem er aus Gesundheitsrücksichten vorzeitig in den Ruhestand treten mußte, hat er vielen gemeinnützigen Stiftungen und Vereinen seine Kraft zur Verfügung gestellt. Im Alter hat er sich wissenschaftlicher Forschung rechtsgeschichtlicher Art hingegeben, die auf schwierigem Gebiete der Aufhellung bremischer Vergangenheit dient. Seit dem Jahre 1928 ist er, oft Tag für Tag, ins Staatsarchiv gekommen und hat dort verwickelte, seit Jahrhunderten unberührt lagernde Rechtsakten geordnet, mit unermüdlichem Fleiß und großer Sachkenntnis, und wenn ihm Kraft und Gesundheit verbleiben, gedenkt er dies auch weiterhin zu tun. Als wissenschaftliches Ergebnis dieser Arbeiten hat er im 35. Band des Bremischen Jahrbuches eine vielbeachtete rechtsgeschichtliche Abhandlung „Zur Entwicklung des bremischen Zivilprozesses vom 16. bis 18. Jahrhundert" erscheinen lassen. Das Staatsarchiv weiß seine wertvolle Hilfe, die freiwillig nun schon Jahre hindurch ohne irgendein Entgelt geboten wurde, sehr zu schätzen; aber auch eine größere Oeffentlichkeit wird diesem uneigennützigen Helfer und stets gemeinnützig tätig gewesenen Manne dankbar sein.

**Ehrung für Gustav Adolf Pfeiffer.** Aus Anlaß des 75jährigen Geschäftsjubiläums der Firma Pauly & Pfeiffer (vergl. die Bremer Zeitung vom 1. Oktober) wurde ihrem Seniorchef, Gustav Adolf Pfeiffer, seitens der Handwerkskammer ein ehrendes Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben überreicht. Pfeiffer gehörte der früheren Bremischen Gewerbekammer länger als 20 Jahre an und war zeitweilig auch Mitglied des Präsidiums. In den langen Jahren seiner Zugehörigkeit hat er der Kammer in uneigennütziger Weise oft wertvolle Ratschläge erteilt und mit sachkundigem Rat gedient.

**Silberhochzeit.** Der Wirtschaftstreuhänder Pg. Johann Bökel, wohnhaft Berdener Straße 60, begeht am 5. Oktober sein Silber-Ehejubiläum.






Nachdruck von Wort und Bild verboten

# Tip top Chic...

bei uns zu kaufen.

**Mäntel und Kleider sind sehr schick, die Auswahl ist sehr vielseitig, und wir haben den besonderen, berechtigten Ruf für Qualitäten.**

**Jugendlicher Ulster**
englischer Art, la Qualität ..... **43.00**

**Eleganter Frauenmantel**
schwarz und marine, schlankmachende Form, ganz auf feinem Steppfutter ..... **48.00**

**Entzückender jugendlicher Mantel**
sehr modisch und fesch, in marine und schwarz ..... **49.50**

**Hocheleganter Ateliermantel**
reich mit Pelz verbrämt in modernster Aufmachung, Sitz und Qualität fabelhaft ..... **115.00**

**Hocheleganter Frauenmantel**
aus Ia Crewl mit feiner Biesenverarbeitung und schönem Persianerkragen ..... **108.00**

**Mäntelhaus Ristedt**
Kaiserstraße 16

---

## Für 30 Künstler

unseres großen
**Freimarkt-Varieté-Programms**
suchen wir
**vom 16.—31. Oktober**
**1- u. 2-bettige Zimmer**
**teils mit Kochgelegenheit**
möglichst in Theaternähe. Vorerst nur schriftliche, genaue Preisangebote an

**METROPOL**
Ansgaritorstraße 20, erbeten.

---

## Zu vermieten

2-Zi.-Woh. m. Hz. u. Bad. 45 ℳ, Hz. extra. 3. 1. Dez. o. 1. Jan. Ang. F 2710

**Zentrum-Eilboten**
Kl. Weidestr. 6
Ruf 8 52 59

Für Möbeltransporte Wohnungsnachweis
**BOHNE**
Sammel-Nr. 44095

**Stadt- und Fern-Möbeltransporte**
Heinr. Schneider
Viktoriastraße 7
Ruf 8 46 57

**Innere Stadt**

Mod. **Kontore** I. Etage, Am Markt 17

Zimmer mit 1 u. 2 Betten, Heizg., fließ. Wass., Bad, Tel.-Ben., m. voll. Verpflegung 85 ℳ pro Monat.
**Pension Zentrum**
Faulenstraße 53 I.

Möbl. Zim. a. H. Schützenwallstr. 6 (Ecke Kaiserstr.)

**Osten**

**Leeres Zimmer mit Kochgelegenh. Perlenstraße 51**

Schön möbl. Zim. m. Ofenh. u. Bad Schönthalerstr. 36

**Gut möbl. Zim.,** 1 u. 2 Betten, Lerchenstraße 30

**Doventor**

Abgeschl. 1. Stock: 2 Zimmer, Küche, WC., Zubeh. sowie Stallung für zwei Pferde u. Remise, ev. auch als Lager, Nähe Panzenberg, insgesamt 60 RM. Angeb. u. T 3519

**Westen**

**2 fdl. möbl. Zim. an junge Leute, Lagreihe 4, pt.**

**Rablinghausen**

Möbl. Zimmer Melkerstätte 10

**Walle**

Fdl. möbl. Zi. an 2 H. Reuterstr. 30a

Zim. a. jg. Mann Grenzstr. 140

**Findorff**

Unterhaus 3 Zimm. u. Küche zum 1. 11. Würzburgerstr. 67

**Neustadt**

**Möbliert. Zimmer** Gr. Johannisstr. 113

**Umgegend**

Zum 1. November 6-Zim.-Wohnung mit Garten. Heinr. Meyer, Seckenhausen 43.

2—3 Zimmer mit Küchenbenutzung.
**Truper Deich 6**
(Silenthal)

Gutgehendes, modernes
**Friseurgeschäft**
für sofort zu vermieten. Kompl. neue Einrichtung, mit den neuesten Maschinen versehen, bietet einem tüchtigen jungen Friseurmeister eine gute Lebensstellung. Miete 40 RM. pro Monat.
Näheres: **Karl Krudewig,** Delmenhorst, Mühlenstraße 38.

Rentner f. ältere Rentnerin ohne Anhang zur Führung des Hausw. Adresse b. Verleg.

Jg. Mädchen oder Frau f. vormitt. in kl. Haushalt b. gutem Lohn. Saarbrückenerstr. 7

**Männlich**

**Per 15. Oktober oder später Bote**
für Käserei bei freier Kost und Wohnung. Angeb. unter R 3517

Kräftiger **Bukanlieur-lehrling** für sofort. Ph. Willems, Bremen, Jacobistr. 18, Tel. 51114

**Landwirtschaftsgehilfe,**
der mit melkt u. gut mit Pferden umgehen kann.
**Gorssen,** Strom 18

Zum 15. Oktober oder später ledig.
**Melker**
gesucht.
Windler, Ottostraße 14

**Gute Bücher**
Friedrich Ekkehard
**Sturmgeschlecht Zweimal**
**9. November**
Leinen RM. 3.75

•

Karl Woehm
**Der Weg des Georg Freimarck**
Schicksalsroman
Leinen RM. 4,80

•

Kunt Tremel-Eggert Barb
**Roman einer deutschen Frau**
Leinen RM. 3.75
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

---

# Lehmann-Stoffe – ein guter Kauf!

Man weiß von uns seit Jahrzehnten, daß wir gute Waren führen, und wie preiswert sie sind, das beweisen diese Beispiele:

**Taffet** aus Kunstseide, für jugendliche Abendkleider, 85 cm breit ..... m **2.20**

**Flamisol-Faconné** aus Kunstseide, reiche Auswahl in den neuen Farben, 94 cm breit ..... m **2.50**

**Krepp-Faconné** Kunstseide, eine weichfließende, schöne Kleiderware, 94 cm breit ..... m **2.90**

**KreppJacquard** Kunstseide, für das elegante Nachmittagskleid, 94 cm breit ..... m **2.95**

**Tuch-Schotten** in neuen, hübschen Farbstellungen, 70 cm breit ..... m **2.95**

**Martelaine** eine weichfließende, ansprechende Kleiderqualität, 130 cm breit ..... m **3.90**

**Woll-Frisette** in den neuen Modefarben, eine schöne Qualität, die sich gut trägt, 130 cm breit ..... m **6.40**

**Mantel-Bouclé** m. geschmackv. Noppeneffekt., vornehm. Gewebe, das sich auch sehr gut trägt, 140 cm breit, m **6.90**

**Krepp-Marocaine-Futter** zu allen Mantelfarben passend, 140 cm breit ..... m **2.95**

**Lehmann** A.G.
Schüsselkorb

---

## Zu verkaufen

**Möbel**

**Kleiderschränke** in allen Gr. billig. Tischlerei Büsing, Doventorsring. 106

Eigener Schlafzimmer Küchen Polstermöbel
**Winklers Möbelhaus**
Steffenstw. 178

Küchen Ausz. v. 15 ℳ an Wo's v. 3 ℳ an **Seltmann,** Steffensweg 6

Schlafzimmer, Eßzimmer, Küchen, billig, große Auswahl! E. den Dooven, Wartburgstr. 84

**Schlafzimmer** Eßzimmer, Küchen und Kleinmöbel kaufen Sie stets preisw. u. gut bei
**MÖBEL-HARRIES**
Westerstraße 132
Hohetorstraße 81

Wunderschöne Alt-Mahagoni-Möbel
Otto Schoener
Wörsenburchgang.

Große Auswahl:
Moderne Küchen, Schlafz., Einzelmö. a. Bedarfsschein u. erleicht. Zahlgb.
**R. Köster & Co.**
Neustadts-bahnhof Nr. 8.

**Herm. Strowich**
Möbelfabrik u. Handlung
Echt eich. Schlafzim. Mk. 325 an, Speisez.-Zimmer, echt Eiche Mk. 295 an, Küchen, Kleiderschr., Polstermöbel eigene Anfertigung.
**Landwehrstr. 145**

Herrenzimmer, gr. nußb. Büchbort, Schreibschrt., nußb. Schreibt., Lgr. Ausbo. Rollschrt., pol. Gr., Kontortrtl., Heinz, Obl., Möbenstr. 16 A

**Büro-Möbel** sehr preiswert
R. Schmidt,
**Altenweg 4**

**Wohnzimmer Schlafzimmer Küchen**
in jed. Ausführg. Möbelwerkstätten
**A. Hoffmann**
v. d. Steintor 190
Hallestr. St. Jürg's Pl.

**B. Schmidt,** Möbelfabrik
**Altenweg 4**
Birnbaum pol. 2 m **Schlafzimmer,** Büfetts, Tische Stühle, Küchen in groß. Auswahl **Erich Hahn, Baumstr. 55**

Werbeschau des deutschen Möbels! Freunde schöner Möbel sehen sich jetzt unsere Schaufenster an und machen anschließend einen zwanglosen Gang durch unsere Groß-Wohnschau
**MÖBEL-THATE**
**Langenstr. 137/38.**

Kinderwagen Korb-, Polster- u. Dielenmöbel Ausziehtische von 35 ℳ an, Steil. Aufleger Metallbetten, Kleinmöb. (bill.) Kinderbetten Albert Diem, Münchenerstr. 3 Ehestandsdarl.

Eich. Schlafzi. u. Küche, bill. Wille, Laubenstraße 16

1 fl. weiße Küche, 1 Bett m. Nachtschrank, 1 Eßtisch mit 6 Stühlen. Sutzelstelle. 36 I.

**Küchen!** Nur eine Wahl: **Möbel-Thate!**
Große Auswahl in Modellen jeder Preislage von der Kleinküche bis zur modernen Reformküche und immer preiswert!
**MÖBEL-THATE**
**Langenstr. 137/38.**

Ausziehtisch, Nlagenstr. 3 pt., Woltmershausen

Schwer eichenes Schlafzimmer spottbillig, solide echte Arbeit, billig. Angeb. u. R 3710

**Hausgerät**

Eig. Anfertigung
**Betten**
10, 15, 18, 25, Kiss. M 3
**Reform-Betten**
schw. Qual 13.50 M.
**Bettstellen**
mit Rahmen 14.50
**Aufleger** versch. Größen
7, 9, 11, 15, 17, 19 M.
**Betten-Frank**
**Hankenstr. 13**
(ab Faulenstraße)

Patent-Rollos 100/200, v. 2.50 an **Balatum,** schöne Muster, qm 1.25 **Teppichgeschäft Emil Leggers**
Ostertorsteinweg **4**

Spring-Rollos Anz. v. 2 ℳ an Wkz. v. 1 ℳ an **Seltmann,** Steffensweg 6

**Tapeten**
Linoleum, Teppiche, Läufer, Bade u. Farben kaufen Sie billig bei:
**H. Mingeram,** Gröpel. Heerstr. 214/16 Tel. 21 069

**Teppiche Läufer Bettumrandg. Linoleum Spezialhaus Ferd. Finski**
Papenstr. 4

Staubsauger wenig gebraucht. Osterlingerstr. 11

Oefen u. Herde

Wohnhess., neu, gebr. Kaufleser, Grünenstr. 60

**Öfen**
Gasherde
Walchkessel
große Auswahl
**Becker & Weimann**
Steffensweg 44

Oefen und Herde, Waschkessel, gebr. v. Lienen, Hollerstraße 5

1 Gasherd Ritter-Kochenst. 48

**Prometheus-Gasofen**
Westerstraße 6

Küchenherd Schützenwallstr. 6 (Ecke Kaiserstr.)

**Fahrzeuge**

Gebr. u. neue Fahrräder, sehr billig auch Teilzahlung. **Schumacher,** Hbf. Stephanikiosk. 3 ab Gr. Frommenh.

Kinder- und Puppenwagen, Wipproller kl. Teile, Raten **Seltmann,** Steffensweg 6

Gt. erh. Parzellenwagen billig abg. Stadenstr. 58 prt.

Kanadier mit Motor und Segel. Baumannstr. 21 I.

Gut erhaltener **Kinderwagen** preiswert abzugeb. Sedanstr. 97 II.

Herrenräder 31.— **Halbh.-Rad.** 34.50 **Damen-Rad.** 37.— **Teilzahlg. Klöter,** Steffensweg 22

Gut erhalt. eisenb. **Kinderwagen** Gulenstr. 8

**Maschinen**

Schreibmaschinen 20 Mk. Monatsrate Adler, Continental, Mercedes, Urania, Triumph, Erika
Ein Weltstück fürs ganze Leben!
**Daniel Schad**
Langenstraße 30

**Kleidung**

Smoking und Windjammanzug Altenesch. str. 1 I. l. b. Walter Friedhof

**Musik**

**? Radio-Klagen ?**
„Blanke" sagen Nichtwohnstr. 37a Herrnt. 501 84

Schw. Klavier (Tafelform) pol. Pr. 70 ℳ Richthofenstr. 64 II l.

**Radio**
4 R., 2 Kr., Ww. Ia., fast neu. Hohetorstr. 63/65 III

**Radio**
**Marcus**
Wartburgstr.
Tel. 83906

**Wohnungswechsel!**
Radio tauschen kann nur
**Erste Bremer Radio-Tauschzentrale**
Marktstraße 17 D28526

**Radio**
Die neuen Modelle 1937/38
liefert preiswert
**Radio-Schröder**
Doventorstr. 23

Riez. Meiamen f. W.H.W.I. Fenster Hdlg. Magnusstr. 21

Lautsp. Radio 16 M., m. K. und. 23 ab A 11 ab Ab. U.S.A. Radioverz. elektr. Kraft. Gen. Elektr. 9-96 ℳ 1-100 Pf. t. alle Platt., Geigen, Hdh. Akkord Mende-Radio, Hdlg.-Fangm.-Magnusstr. 31

**Wer die neuen Empfänger hört – ist begeistert!**
Ist doch die klangliche Güte u. Trennschärfe, Tonumfang u. Fremdschärfe gesteigert.
Kostenlos werden die Neuheiten vorgeführt!
**RADIO Sewing**
Inh.: Hugo Sewing
PAPENSTR. 13 A • RUF 23569
Das alte gute Fachgeschäft gegenüber dem Lloydgebäude

**Allgemeines**

21amm. Gasherd, 1 Stubenölgemälde 1 Kofferzgrammophon billig. Rastedestr. 12 pt.

**Photo-Apparate**
vom einfachsten bis zur
**Leica, Contax, Rolleiflex**
mit Garantie und Zahlungserleichterung. Fachliche Beratung
Ihren alt. Apparat nehm. wir in Zahlg.
**Photo-Günter**
Das Fachgeschäft Bremen Bahnhofstr. 2

Dez.-Waage 15.— Sackkarre 5.— Ilsenburgerstr. 20

**Kartoffelkisten** bill. Nachtigalstr. 25.

**Füll-Halter**
Wilh. Heife, Kleine Allee 56, neb. d. Technikum

**Schöne Gemälde preiswert, Otto Schoener** Wörsenburchgang.

**STOLTENBERG KOHLEN**

4fl. elektr. Lampe, Mantel weg. Arbeitsdienst billig. Osterdeich 200a I.

Gr. Holzschuppen auf Abbruch. Angeb. u. H 3708

**Reißzeuge Rechenstäbe Reißbretter**
**Carl Beckmann,** Technisch. Zeichenbedarf
**Kl. Allee 55/57**
beim Technikum

**Genußmittel**

**Achtung!**
**Liefere Syker Winterkartoffeln und Winterobst**
Zadelstraße 5
Postkarte genügt




Es ist ja soooo leicht — das Spiel auf der
**Handharmonika**
zu erlernen • Kommen auch Sie vertrauensvoll zum
**Musik u. Radio Haus Warnke**
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77
dort werden Sie von erfahrenen Fachleuten ehrlich beraten und auch Sie erleben bald die große Freude des eigenen Musizierens.

**Winterkartoffeln**
„Industrie" und „Salatmäuse" vom Hebelandboden.
**Georg Menge,** Kartoffelgroßhandlung — seit 1860 —
Geeren 44/46. — Tel. 5 04 57

**Geldl. Winterkartoffeln**
liefert jedes Quantum frei Haus per Zentner 3,50 RM.
**Heinrich Ehlers,**
Regensburger Straße 2. Tel. 8 90 43

**Mietgesuche**

2 ruhige Mieter f. 2 Zim. u. Küche mit Zubehör. Angeb. u. K 3501

Jg. Ehepaar sucht 2½—3 Zi. u. Kü. bis 45 RM. Angeb. u. J 3509

Ehep. f. 3 Zi. m. Zub. z. 1. 11. o. 1p. Angeb. u. U 3520

Jg. Brautpaar f. 2—3-Zim.-Wohn. Pr'ang. u. O 3514

**Ca. 1000 qm**
**Lagerräume**
für Mineralöle
zu pachten gesucht.
Ausführl. Angebote unter B 3521

3 Zim. und Küche, Angeb. u. A 3701

2-3-Zi.-Wohn. od. 2 leere Zimmer m. Kochgel. f. 2 Perf. Angeb. u. G 3598

Zollbeamter sucht Wohnung, 3 Zim. u. Küche, Angeb. u. D 3529

Hausbälterin sucht leeres Zim. gegen Hilfeleist. Parkeg. Angeb. u. B 3527

**Offene Stellen**

**Weibliche**

**Schneiderin**
für Aenderungsatelier sucht
**von Halem,**
Am Wall 153/56.

Gelernte jüngere
**Verkäuferin**
f. Damen-Bekleidung zum 1. Dez.
Angebote unter J 3525

**Werbedamen**
f. Ausschankveranstaltungen in Kleinhandels-Geschäften von großeren Markenartikel-Unternehmen der Lebensmittelbranche per sofort gesucht.
Vorstellung: Sonntag von 10—1 Uhr
Montag von 17—19 Uhr
Remberti-Straße 80

**2 Frauen**
gesucht, nur eingearbeitet.
**Rollmops-Dohrmann**
Augustinstraße 34

Suche auf sofort kräftiges
**Mädchen**
f. d. ganzen Tag. Molkerei, Milchgeschäft Münchenerstr. 60

**Hausgehilfin**
a. ganz j. 15. Ott. oder früher. Dorfstr. Sonntag nachm. 5—6 Uhr. Nosch, Nicolaistraße 10

Junges Mädchen oder Haushaltsschülerin für vormittags Arndt, Schwachhauser Ring 56 II

**Weibl. Lehrling**
für Verkauf.
Breymer, Gerhardstraße 2

**Klavierspielerin für Frauenturnen.**
Näh. An der Kastanienallee (Osterholz) oder Northeimer Straße 41.
Sonntags vormitt.

Ein **Mädchen** f. 3/4 od. ganz. Tag. Nobistraße 15

**Hausb'schülerin** für vormittags. Juiffstraße 16

Sofort, spätestens zum 1. 11. 1937
**kaufm. Gehilfe(in)**
Bewerber muß nachweisl. gut rechnen, stenographieren u. Maschine schreiben.
**Klocke & Co., Möbelfabrik**
Borkumstraße 1

**Kassierer**
von großer Versicherungsfirma für Inkasso und Werbetätigkeit gesucht. Bevorzugt werden Herren, welche die Materie kennen, evtl. Vertreter. Ausführliche Angebote und Lebenslauf unter Z 3825.

Erfahrener
**Bautechniker**
gesucht mit mindestens dreijähriger Praxis. Nur schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten.
**Fritz Brandt,** Architekt, Rembertistraße 71.

**Zeichner**
für Anfertigung und laufende Ergänzung von Bestandszeichnungen für bald gesucht. Voraussetzung politische Zuverlässigkeit, einwandfreier Leumund, körperliche Rüstigkeit und Nachweis der arischen Abstammung.
Vergütung je nach Leistung und Vorbildung nach Gruppe V-VI R.A.T., Umzugskostenbeihilfe bestimmungsgemäß.
Ausführliche Bewerbungen an
Marine-Standortbauamt Wesermünde

**Offset-Kopierer**
zur Anfertigung von Rotationtdruckplatten in Negativ- u. Positiv-Verfahren
**zum 1. November gesucht.**
Ausführl. Bewerbungen mit Angabe des frühesten Eintrittstages, der Gehaltsansprüche und Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, Zeugnisabschriften u. Lichtbild erb. an
**Focke-Wulf**
**Flugzeugbau G.m.b.H.**
**Bremen Flughafen**



**„Wasser – weiches Wasser zu verkaufen!"**

Was würden Sie dazu sagen, wenn eines Tages ein Ausrufer in Ihrer Straße auftauchen und Wasser zum Kauf anbieten würde? Aber ganz so verrückt, wie sie im ersten Augenblick klingt, ist die Sache nicht: In dem braunschweigischen Städtchen Schöningen wird noch heute ein lebhafter Handel mit weichem Wasser getrieben. Die Abnehmer zahlen bis zu 20 Pfg. je Eimer.

Wie viel einfacher ist da das Arbeiten mit Henko! Man verrührt vor Bereitung der Waschlauge (am besten 15 Minuten vorher) einige Handvoll Henko Bleichsoda im Kessel und hat auf diese einfache und billige Weise immer das schönste weiche Waschwasser! In weichem Wasser ist das Waschen nicht nur viel billiger — die Waschlauge schäumt auch besser!

**Kopf- u. Akt-Modelle**
gesucht. Vorzustellen Dienstag, 9 Uhr.
**Nordische Kunstschule Am Wandrahm 23**

**Kaffeeversandgeschäft** sucht Fachmann als
**Vertreter**
mit etwas Kapital zum weiteren Ausbau. Angebote unter G 3705.

**Stellengesuche**

**Kontorist,**
37 Jahre, ledig, mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, ausgebildet im Mahn- und Klagewesen, selbständiger Korrespondent, gewandt im Verkehr mit der Kundschaft, gut leserliche, flotte Handschrift, sucht Stellung zum 1. 12. 1937, da Ausstife in jetziger Stellung dann beendet. Großhandel oder Industrie bevorzugt. Ia Referenzen und Zeugnisse.
Angebote mit Gehaltsangabe erbeten unter M 3512.

Selbständiger
**Friseurmeister**
verh., 46 Jahre alt, sucht andere Beschäftigung.
Angeb. u. P 3515

**Weiblich**

Jg. Frau v. Lande m. 5½ Kind sucht Stellung i. Haush. Angeb. u. S 3511

**Heimarbeit**
Jg. Frau m. eig. gut. Masch. möchte Adressenschreiben oder sonst schriftl. Arbeiten übernehmen. Saub. Ausführung.
Angeb. u. C 3700

Junges Fräulein 20 Jahr. i. Stellg. in Privathaush. Angeb. u. F 3706

## Rund um den Roland

### Wer kaufte die giftigen Pilze?

Bremen, 3. Oktober.

**Gestern verkaufte ein Händler auf dem Neuen Markt Pilze, die er für Steinpilze ausgab, bei denen es sich aber in Wirklichkeit um den grünen Knollenblätterschwamm handelte. Durch den Rundfunk wurden die Hausfrauen wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie diese Pilze, die außerordentlich giftig sind, keinesfalls kochen dürfen.**

**Wir schließen uns mit allen Nachdruck dieser Aufforderung an und warnen alle Hausfrauen, die vielleicht bei diesem Händler gekauft haben könnten, diese Pilze zu genießen!**

Dieser Fall, der nur durch Verkettung unglücklicher Umstände eintreten konnte — die regelmäßige Kontrolle der auf dem Markt zum Verkauf kommenden Pilze macht hier eine Vergiftungsgefahr so gut wie ausgeschlossen — möge allen eine Mahnung sein, sich besonders vor den gefährlichsten aller Giftpilze, den Knollenblätterschwämmen, zu hüten. Von ihnen ist es der grüne Knollenblätterschwamm, der statt einiger ebenso grüner Täublingsarten oder statt des ebenso Grünlings gesammelt wird, der die meisten tödlichen Vergiftungen hervorruft. Gerade auch der Selbstsammler sollte die von ihm gesammelten Pilze untersuchen lassen. Die Kontrolle wird durch den Pilzsachverständigen Bremens, Schatteburg, Adelenstraße 56, ausgeübt, der an den Markttagen von 6 bis 11 Uhr auf dem Markt, Montags, Mittwochs und Freitags von 9 bis 13 Uhr und an den übrigen Tagen von 12 bis 13 Uhr im Kolonialmuseum, Tel. 84141, Apparat, 331, zu erreichen ist. Schatteburg ist gleichzeitig Vorsitzender der Gesellschaft für heimische Pilz- und Pflanzenkunde, die auf gemeinsamen Wanderungen Pilze sammelt und untersucht. An diesen Wanderungen kann jeder Volksgenosse teilnehmen und sich so eine Pilzkenntnis erwerben, die ihn vor Irrtümern und Vergiftungen am zuverlässigsten schützt.

Um die Kenntnis der Pilze zu verbreiten und damit der Gefahr der Pilzvergiftung nach Möglichkeit entgegenzuarbeiten, hat auch das Reichsgesundheitsamt einen Ueberblick über die wichtigsten eßbaren und schädlichen Pilze in gemeinverständlicher Darstellung im Pilzmerkblatt gegeben, das durch den Buchhandel zu beziehen ist.

Wenn sich nach dem Genuß von Pilzen irgendwie verdächtige Erscheinungen einstellen, muß sofort der Arzt geholt werden. Bis dahin bemühe man sich, den Magen des Erkrankten durch Erbrechen von dem Gift zu befreien. Die Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von Knollenblätterschwamm treten aber meist erst nach acht bis vierzig Stunden ein. □


**Frontsoldat!**

**Marschiere mit deinen Kameraden in der**

**NSKOV.,**

**dem einzigen Frontsoldatenbund der NSDAP.**


# „Töf moal, wi foat mit an!"

## Bremer Beamte sechs Tage als Schauermänner in den Häfen — Eine vorbildliche Urlaubs-Aktion wurde abgeschlossen — „Es war eine große Kameradschaft"

„Töf moal, wi foat mit an!" — oft erklang in den bremischen Häfen während der letzten fünf Wochen dieser Ruf der Hilfsbereitschaft für den Kameraden. Inmitten der Hafenarbeiter, Schulter an Schulter mit den Schauermännern, arbeiteten Bremer Beamte sämtlicher Behördenstellen beim Verladen und Löschen der Dampfer, in den riesigen Schuppen und an den Eisenbahnwaggons. Arbeiter der Stirn und Schaffende der Faust standen in einer Front, schafften Tag für Tag in den Ladeluken der Schiffe, auf den Rampen und in den Lagerhallen der stadtbremischen Häfen. Was noch vor fünf bis sechs Jahren unmöglich schien, war durch die „Urlaubs-Aktion Kreisbetriebsgemeinschaft 10 Verkehr und öffentliche Betriebe der DAF./Reichsbund der Deutschen Beamten" zur Tat geworden: Männer zweier vollkommen verschiedener Berufe wurden im Rhythmus einer schweren Arbeit, bei der einer mit dem anderen zusammenstehen muß, zu einer festen Kameradschaft vereint.

„Einen Klassengeist gab es nicht, es war eine große Kameradschaft", schrieb ein Beamter an die Deutsche Arbeitsfront über seine Tätigkeit als Hafenarbeiter; und ein Reichsbahn-Inspektor sagte:

**„Wir haben uns gegenseitig kennen und verstehen gelernt. Jeder hat die feste Ueberzeugung gewonnen, daß nicht der ein ganzer Kerl ist, der von Haus aus besitzend ist oder ein großes Einkommen hat, sondern allein der Mann, der seine Pflicht da tut, wo ihn das Schicksal hingestellt hat." Diese erste freiwillige Urlaubs-Aktion der bremischen Beamtenschaft hat gezeigt, daß „Sankt Bürokratius" tiefbt.**

*

Das Beispiel der Mitarbeiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, die mehrere Wochen ihres Urlaubs den Werkplatz eines Fabrik- oder Landarbeiters einnahmen und durch ihren Einsatz zahlreichen Arbeitern der Faust eine zusätzliche, vollbezahlte Urlaubszeit ermöglichten, veranlaßte den vom Amt für Beamte der NSDAP. betreuten Kreisbund der Deutschen Beamten in Bremen, die Beamtenschaft unserer Stadt zu einer ähnlichen, vom Sozialismus der Tat getragenen Aktion aufzurufen und zusammen mit der Deutschen Arbeitsfront durchzuführen. Die Kreiswaltung Bremen der DAF. dachte sofort an den anforderungsreichen Beruf des Hafenarbeiters. Am 5. August fand im Wilhelm-Decker-Haus eine große Propagandakundgebung statt, und die Kreisbetriebsgemeinschaft 10 Verkehr und öffentliche Betriebe sowie der Reichsbund der Deutschen Beamten richteten an die bremischen Beamten den Appell, durch ihren ehrlichen, freiwilligen und opferfreudigen Einsatz ihre Verbundenheit mit dem Arbeiter der Faust zu bekennen.

**Der Gedanke der Urlaubs-Aktion wurde begeistert aufgenommen. 151 Beamte und Angestellte aus allen Behörden meldeten sich innerhalb kurzer Zeit zu diesem freiwilligen Dienst, waren bereit, sechs Tage ihrer Ferien den Arbeitsplatz mit einem Schauermann zu vertauschen und seine Arbeit zu tun. Die erste „Urlaubs-Aktion Kreisbetriebsgemeinschaft 10 und öffentliche Betriebe der DAF./NSV." begann am 30. August und wurde gestern abgeschlossen.**

Da in diesem Jahr erst einmal Erfahrungen gesammelt werden sollten, war zunächst der Einsatz von 30 Beamten geplant. Auf Grund der großen Meldezahl wurden jedoch insgesamt in diesen fünf Wochen 43 Beamte in die Hafenbetriebe geschickt, deren Arbeitsplatzverteilung von der Deutschen Arbeitsfront in Gemeinschaft mit dem Gesamthafenbetrieb und den Hafeneinzelbetrieben übernommen wurde. Es ist selbstverständlich, daß bei dem durch diese Aktion ermöglichten zusätzlichen Urlaub von sechs Tagen gerade die kinderreichen älteren Hafenarbeiter berücksichtigt worden sind, die schon viele Jahre und Jahrzehnte den schweren Beruf des Schauermanns erfüllt haben.

In manche Familien hat schon der diesjährige Einsatz der bremischen Beamten eine unermeßliche Freude gebracht.

**Aber im kommenden Jahr wird die Beamten-Urlaubsaktion in wesentlich verstärktem Maße durchgeführt werden können, nachdem sich der erste Versuch in jeder Beziehung bewährt hat.**

Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit der ungewohnten Arbeit hat jeder der eingesetzten Beamten gute Arbeitsleistungen verrichten können. Zum Gelingen der Aktion hat auch das verständnisvolle Entgegenkommen der Betriebsführer und Betriebsobmänner der Hafenbetriebe beigetragen, die den Beamten von Werkscharmännern betreuen ließen.

Noch eins: Nichts bewesit deutlicher, daß die Scheidewand, die früher zwischen der Beamtenschaft und den Volksgenossen anderer Berufe bestand, endgültig verschwunden ist, als die Tatsache des Einsatzes von Beamten aller Berufsgruppen. Daß sich die mittleren und unteren Beamten in erster Linie zur Verfügung stellten, kommt daher, weil die hohen Beamtenstellen meistens von älteren Männern eingenommen werden. Wie stark allgemein die Einsatzfreudigkeit für die Aktion ist, geht daraus hervor, daß ältere und körperlich behinderte Beamte sich bereit erklärt haben, für jüngere, gesunde Arbeitskameraden während ihres Urlaubs Dienst zu tun, damit diese die Arbeit im Hafen aufnehmen können.

*

Vor Abschluß der Urlaubs-Aktion hatten wir Gelegenheit, mit Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Pg. Stark, dem Kreisamtsleiter Pg. Heuer vom Amt für Beamte und den Fachschaftsleitern des NSB. die im Hafen arbeitenden Beamten an ihrem Arbeitsplatz aufzusuchen. Bis gestern ging die letzte von fünf Gruppen eine Woche in den Hafen und ermöglichte dafür manchem Schauermann einen unerwarteten sechstägigen Urlaub. Wir haben an Ort und Stelle gesehen, welch hohen ethischen und sozialen Wert die von dem Reichsbund Deutscher Beamten und der Deutschen Arbeitsfront getragenen Urlaubs-Aktion hat.

Wir wissen heute, daß der Hafenarbeiter ein tüchtiger, unentbehrlicher Facharbeiter ist, der sein Handwerk gründlich kennen muß, wenn er nicht verlangen oder zu Schaden kommen will. Das war das erste, was die Beamten bei der Arbeit im Hafen lernten. Allein waren sie nicht den Anforderungen des neuen Tagewerks gewachsen. Aber die Hilfsbereitschaft der neuen Kameraden half ihnen bald über die anfänglichen Schwierigkeiten hinweg. Und wenn es auch zuerst langsam ging, es ging doch! Nach einigen Tagen schon waren sie ein Glied in der Arbeitsgemeinschaft, Kameraden unter Kameraden.

Vom ersten Tage an war der richtige Ton da. Im Hafen gibt es kein unpersönliches „Sie" untereinander, keine Unterschiede zwischen den am selben Platz schaffenden Menschen oder sogar Titel. Schon in der ersten Stunde gilt das verbindende „Du", sein vertrauter Klang ist auch hier der Ausdruck des Zusammengehörigkeitsgefühls. Die Hafenarbeiter erkannten sofort den ehrlichen Willen des Beamten, der für einen der Ihren freiwillig Dienst tun wollte, und nahmen ihn in ihre Kameradschaft auf. Sie halfen ihm bei der Beschaffung des zweckmäßigen Arbeitszeugs und der Geräte, sie lehrten ihn die fachmännischen Griffe, welche die Schauerarbeit erleichtern, sie bewahrten ihn vor Gefahr. So wurden die „Alten" und die „Neuen" in diesen sechs Tagen gemeinsamen Schaffens zu einer Gemeinschaft. Der Abschied war nicht immer leicht, und manche Freundschaft hat sich hier in den Häfen angebahnt.

Bei unserem Gang kommen wir zunächst im Freihafen I zu einem Schuppen, wo ein 56jähriger Steuerbeamter Kisten auf Kisten auf seiner Sackkarre befördert. Seine blanken Augen und das braungebrannte Gesicht verraten, daß ihm die Arbeit gefällt.

Auf dem Neptun-Dampfer „Nixe", der eine Ladung Wolle und Schaf-Felle an Bord nimmt, stehen zwei Hafenarbeiter in den Ladeluken, die im Hauptberuf Beamte bei der Staatsanwaltschaft und beim Finanzamt sind. „Oh, es gefällt mir sehr gut, — kann meinetwegen noch vierzehn Tage so weitergehen", ruft uns im Hafen II ein Reichsbahnassistent zu, der im Schuppen 12 tätig ist. Immer wieder hören wir, daß sich die Beamten glänzend mit den Schauermännern verstehen. „Und wenn es auch ein bißchen in den Knochen zieht, dafür schmeckt dann das Essen um so besser", meint ein Justizassistent, der beim Verladen eines riesigen Ballens an der Luke 1 des Dampfers „Gauß" sachgemäß zupackt; und ein anderer — sonst Schlachthofaufseher — sagt: „Ich habe in den vergangenen fünf Jahren nicht so geschwitzt wie in den letzten fünf Tagen. Aber ich weiß, daß jeder von uns auch im nächsten Jahr wieder dabei ist." Schließlich besuchen wir im Betrieb der Getreide-Verkehrsanlage einen Justizbeamten, der für einen älteren, schon seit fünfzehn Jahren an diesem Arbeitsplatz tätigen Hafenarbeiter eingesetzt wurde. Noch arbeiten beide nebeneinander, schieben die Karre zum Schiff oder trimmen Getreide. „Aber am Montag fahre ich für sechs Tage zu meinem Jungen in Urlaub", erklärt mit fröhlichem Gesicht der Aeltere und sieht dankbar seinen Kameraden Heinrich an.

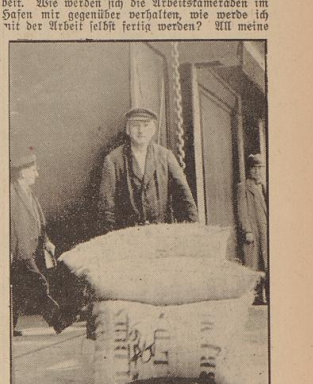
Jeder der in diesem Jahr im Hafen beschäftigten 43 Beamten hat in einem zusammenfassenden Bericht an die Deutsche Arbeitsfront, Kreisamtung Bremen, NSV., 10 „Verkehr und öffentliche Betriebe", die Eindrücke seiner sechstägigen Tätigkeit geschildert. Diese knappen Erlebnisberichte lassen wir auszugsweise selbst sprechen, denn sie beweisen am besten, daß unser Volk zu einer festgefügten Kameradschaft geworden ist:

„Mit einer gewissen Sorge ging ich an die Arbeit. Wie werden sich die Arbeitskameraden im Hafen mir gegenüber verhalten, wie werde ich mit der Arbeit selbst fertig werden? All meine Sorgen sind behoben worden." „Ich kann versichern, daß ich im nächsten Jahr — sofern ich gesund bleibe — gern wieder eine Woche meines Urlaubs zur Verfügung stellen werde. Ich hoffe, daß noch viele meiner Kollegen sich anschließen werden." „Vom Beginn der Arbeit an bis zur letzten Minute nahmen die Kameraden größte Rücksicht auf mich. Wenn mir die eine oder andere Arbeit nicht recht gelingen wollte, war sofort jemand zur Hilfeleistung bereit. Nie ist ein unrechtes Wort gefallen." — Es wird von vielen Volksgenossen noch behauptet, daß die Arbeit im Hafen eine Gelegenheitsarbeit ist. Eine solche Ansicht kann ich heute nicht mehr teilen, denn gerade die Tätigkeit des Schauermanns erfordert wie jeder andere Beruf seine Kenntnisse."

Und ein Verwaltungsamtmann schreibt: „Ich bin stolz darauf, im Hafen mit dem Arbeiter der Faust gemeinsam gearbeitet zu haben. Genau so, wie jeder junge Deutsche ohne Unterschied durch den Arbeitsdienst gehen muß, so müßte jeder Beamte einmal im Jahr acht Tage mit den Arbeitskameraden der Faust zusammenarbeiten!" ()

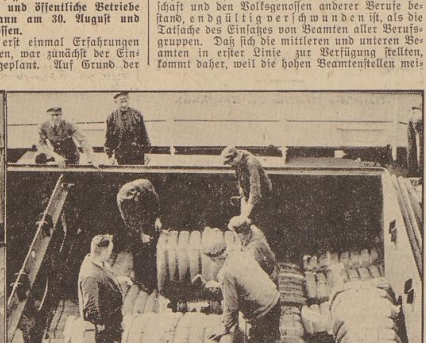


„Meinen Urlaub will ich bei meinem Jungen in Oldenburg verbringen." — Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Pg. Stark und Kreisamtsleiter Pg. Heuer (links) im Gespräch mit einem alten Arbeiter der Getreide-Verkehrs-Anlage, Vater von zehn Kindern, dem durch den Einsatz eines Justizsekretärs (ganz rechts) die freudige Ueberraschung eines zusätzlichen Urlaubs von sechs Tagen zuteil geworden ist.



Sechs Tage war dieser 56jährige Oberamtsinspektor Hafenarbeiter. Froh schafft er hier unter seinen Kameraden. Die blanken Augen und die gesunde Gesichtsfarbe verraten, daß ihm die ungewohnte Beschäftigung schon lieb geworden ist.





Links: Mit Unterstützung der Arbeitskameraden ist die Bedienung der Sackkarre schnell gelernt; flott geht die freudig verrichtete Arbeit voran. — Rechts: Diese Arbeit will ebenfalls gelernt sein. Wer kann hier an Bord des Dampfers „Nixe" den Steuerinspektor noch herausfinden, der beim Verladen von zentnerschweren Baumwollballen zupackt wie ein Mann vom Bau?! Aufn.: Schmidt (4)

# „Die glücklichen Tage"

## Uraufführung des neuen Singspiels von Edmund Nick im Bremer Schauspielhaus

Man schreibt das Jahr 1834. Biedermeierliche Hochsommernachmittagsstimmung über der Burgruine der kleinen mitteldeutschen Universitätsstadt. In lebenslustiger Ungebundenheit tummeln sich Burschen und Füchse; Professorenkollegen ergehen sich in eifernden Disput; Familienmütter lustwandeln mit ihren heiratsfähigen Töchtern, die ihrerseits zu den Herren Studiosi hinüberblinzeln. Ein trauliches Bild selbstgenügsam bahnindämmernder Behaglichkeit, die urplötzlich aufgescheucht und verwirrt wird, als ein Unfall ihrer Postkaleche die weltberühmte Sängerin Henriette Sontag in die Mitte dieser leicht philisterhaft-engen Bürgerlichkeit verschlägt.

„Glückliche Tage" sind für sie, die vermöhnte, parteitische Künstlerin, der Incognito-Aufenthalt in diesem beschaulichen Umkreis; das herzliche Liebesintermezzo mit dem stud. phil. Walter Voß; das freundschaftliche Vertrautwerden mit dem warmherzigen Philosophieprofessor Johannes Reimers (Julius Otto) und seiner resoluten, aber echt mütterlich-fraulichen Mathy Sahnke (Elinor v. Wallerstein); und wohl auch, einmal in dieser kleinen, innerlich und äußerlich ein wenig beschränkten Welt, Gut und Böse der Vielfalt des Lebens miterleben zu können.

Edmund Nicks schöne, empfindsame Melodien haben schon einmal eine große Sängerin in die engen, spitzgiebelumrahmten und mondscheinhellen Gassen einer kleinen Stadt begleitet. Er spürte mit Recht, daß seine milieunahe Musik dem „Kleinen Hoftonzert" entscheidend die Geltung gesichert hatte, und er mochte glauben, daß eine ähnliche Verbindung von Milieu und Musik einen neuen glücklichen Wurf gelingen lassen würde. Allerdings übersah Edmund Nick dabei, daß im „Kleinen Hoftonzert" seine in ihrer Eigenart so glückliche musikalische Erfindungsgabe sich an einem Stoff emporranken konnte, dessen innere Spannkraft neben der feingetönten Zeichnung der Umwelt durch eine festgefügte Handlung und durch sorgfältig ausgefeilte, geschliffen klare Charaktere und Typen gewährleistet wurde.

Demgegenüber erscheint Hans Friesländs Singspiel „Die glücklichen Tage" in Aufbau und Ablauf wesentlich bestimmt durch die Berücksichtigung der Werte, die Edmund Nicks Musik zu einem schönen Erfolge beizutragen vermag. Die Anlage des Werkes räumt ihr einen Anteil ein, der sie durch eigene Geltung sich zu behaupten zwingt. Gewiß bewährt Edmund Nick sich wieder als ein liebenswürdiger Beherrscher empfindungsvoller Melodie- und Klangformung, der seine glücklichsten Augenblicke hat, wenn er gefühlsinnige Stimmungen in Kongsbrüder, von ausgelassen Harmonien zärtlich zumeist auch die Liedweisen sich ausbreiten lassen kann. Deren empfindsamer Grundton bestimmt zumeist auch die Haltung der Vorspiele, während fingfreudige alte Burschenherrlichkeit in gut erfundenen Studentenliedern und neckischer Humor in dem nächtlichen Ständchen der Liebesleute-Trio ihren Niederschlag klingt. Aber es fragt sich doch, ob sich von diesen unbedingt zu besahenden Vorzügen der Edmund Nicksschen Muse zwangsläufige Verbindungen zu Couplets wie dem „Sex-appeal"-Schlager und zu den Liedern des Pärchens Lieschen Rothbart (Gerda Voß) — Elias Wildhuhn (Karl-Heinz Kraft) finden lassen, oder ob hier nicht rein musikalische Wirkungen zur Geltung dringen, die im Grunde doch nicht stark genug sind, sich durchzusetzen, und die daher die schöne einheitlige Grundstimmung des Ganzen zu beeinträchtigen drohen. Aber vielleicht rechtfertigen sie sich dadurch, daß Hans Friesländs „Glückliche Tage" eben unter Verzicht auf organische Handlungsentwicklung mehr eine Kette locker sich fügender glücklicher Stunden und Szenen sein wollen. Jedenfalls weckt Hans Tannerts Inszenierung den Eindruck, daß es ihm vornehmlich darauf ankam, die Wirkung der Szene zu lebensvoller bildlicher Eindringlichkeit zu verdichten, die einzelnen Personen nicht zu scharf durchgeformtem Eigenwert ausreifen, sondern als mehr skizzenhaft hingeworfene Bereicherungen des jeweiligen Stimmungsuntergrundes wirken zu lassen. Heinrich Trotzbömters treuherziger Couleurdiener Romeo und Hanns Müllers — sein Gemisch heuriger und italienischer Sprachbrocken stieß end radebrechender — Impresario Quarro brachten — jeder in seiner Art — viel belebende Farbe.

Elisabeth Biedermann sang als Gast die Henriette Sontag. Mit sehr schöner, klarer Sopranstimme und mit sicherstem, aber eingehendem Musdruck. Ihrem vornehmen, flüssigen Spiel sekundierte ausgezeichnet — gleichfalls als Gast — Heinz Schlüter als anschmiegsamer, stimmbegabter Partner.

Die sehr durchgefeilte Aufführung wurde mit herzlichem Beifall aufgenommen. Für ihn dankte in der Reihe der Hauptdarsteller auch der Komponist Edmund Nick, der an der Spitze des kleinen, klangfrohen Orchesters sein Werk umsichtig betreut hatte. Dr. Fritz Piersig

## Der Bremer Domchor reist nach Berlin

Vom 7. bis 13. Oktober findet in Berlin das Fest der deutschen Kirchenmusik statt, das vom Reichsverband für evangelische Kirchenmusik veranstaltet wird. Es kommen ausschließlich bedeutende Werke unserer Zeit zur Aufführung. Zur Mitwirkung sind die hervorragendsten Kirchenchöre, u. a. der Thomanerchor-Leipzig, der Kreuzchor-Dresden, der Magdeburger Domchor und namhafte Künstler berufen worden. An den Bremer Domchor ist die ehrenvolle Einladung ergangen, im Rahmen dieser festlichen Veranstaltung den Festgottesdienst in der Gustav-Adolf-Kirche am 10. Oktober und ein Konzert am gleichen Tage in der Nicolaikirche im Zentrum der Reichshauptstadt zu gestalten. Vor seiner Abreise wird der Domchor das Berliner Programm in seinem ersten Winterkonzert am Freitag, dem 8. Oktober, 20 Uhr, im Dom singen.

# Kleine Liebe zu Lilofee

## Nach Manfred Hausmann

Wilhelm Hammond-Norden, den Lesern unserer Zeitung als häufiger Mitarbeiter schon bekannt, läßt im Alexander Duncker-Verlag, Weimar, ein sehr amüsantes Bändchen erscheinen. Wir kennen doch alle diese lustig gekrümmten Spiegel in denen man sich unvermutet mit einer gewaltigen Birne und dito Plattfüßen wiederfindet, oder wo plötzlich das Kinn auf dem Bauche aufsitzt oder wir uns zu einer endlosen Hopfenstange mit einem Köpfchen drauf ausgewachsen haben. So ein Instrument ist Hammond-Nordens Parodien-Sammlung „Der Zerr-Spiegel". Wem Namen wie Binding, Blunck, Carossa, Curt Goetz, Delp, Lippl, Alma Rogge, Will Vesper, Ernst Wiechert und diese, diese andere gefälligst sind, wird sich diebisch freuen, ihnen mit entsprechender Veränderung ihrer „Figur" hier wieder zu begegnen. Hammond-Norden will seine Parodien nicht als Verspottung sondern als scherzhafte Nachahmung aufgefaßt wissen und beweist dabei eine überraschende Einfühlungsgabe in seine „Autoren", deren Stil zudem oft mit treffsicherem, aber niemals verletzendem Humor und Witz nachgezeichnet wird. Der Humor des Büchleins wird durch seinen niedrigen Preis (RM. 2.— bzw. 2.80), wo möglich noch gesteigert. Wir neben nachstehend eine Bremen besonders fesselnde Probe. B. S.

Am Bahndamm, mitten im Walde, saß der junge Mann und freute sich, wie gut es sich hier saß.

Mit Tüüüt und Tuuut fuhr die Lokalbahn vorüber und der junge Mann glaubte, es sei gut, dem Lokomotivführer die Zunge zu zeigen: Bäää. Da sah er, daß im letzten Wagen ein Mädchen zum Fenster hinausschaute, ein Mädchen im blauen Pullover, eine von denen, weißt du, die einen vergnügt machen, ohne daß sie etwas dafür können. Der junge Mann fuhrte die Hand zum Munde und machte eine unbestimmte Bewegung — möglicherweise konnte es eine Kußhand gewesen sein.

Das Mädchen lachte. Mensch, da sprang der junge Mann aber hoch, lief hinter dem Zug her, und das Mädchen lachte noch mehr. Wohin fährt denn der Zug? rief er hinüber, um nur rasch etwas zu sagen, er war voller Verlegenheit. Nach Lopau, rief das Mädchen zurück. So, nach Lopau, aha, wie nett, sagte der junge Mann. Und dann blieb er stehen, denn auch eine kleine Lokalbahn fährt schneller, als ein großer junger Mann laufen kann.

Er ward dem Mädchen im blauen Pullover noch verschiedene Kußhände nach und sie lachte. Lach du man, dachte der junge Mann, du hast gut lachen in deiner sicheren Eisenbahn. Du lostest mal mit mir hier allein in der norddeutschen Tiefebene sein, dann hätte ich auch ein bißchen Grund zum Lachen. Hierauf schlug er sich seitwärts in die Büsche. Er legte sich hin, um zu pennen.

Er lag noch nicht lange — da machte es Krick und Krack in den Zweigen. Der junge Mann sprang hoch, vor ihm stand ein großer Herr. Donnerwetter, habe ich mich erschrocken, sagte der junge Mann. Sind Sie ein Gespenst?

Dies weniger, meinte der andere. Er war wirklich ein pfiffiner Herr und er roch nach Wohlgewaschenheit und aller erdenklicher Kultur, und es war ganz und gar unerklärlich, wieso er in diesen einsamen Wald kam.

Ich suche Sie, sagte der Feine. Ich bin ein Herausgeber von Büchern. Ich habe eine kleine Liebe zu Ihnen. Ich möchte Sie verlegen.

Sie machen mich verlegen, erwiderte der junge Mann. Ich habe so gut wie keinen Stil . . . rtichpliftisch, spuckte er gegen eine hundertjährige Föhre — ich spreche immer nur Jargon und ungewaschenes Zeug, wie mir der Schnabel gewachsen ist.

Aber das wollte der Herr gerade haben. Sträuben Sie sich nicht länger, sagte er, hier haben Sie ein Ticket nach Amerika, hüllen Sie sich sich in Schale, tun Sie im übrigen, was Sie wollen, ich bin mit allem einverstanden, wenn Sie es beschreiben. Und später schenke ich Ihnen einen Luftballon und eine Mundharmonika, damit dürfen Sie dann spielen. Los, junger Mann, Sie sollen es gut bei mir haben.

Da fuhr der junge Mann nach Amerika. An Bord traf er die kleine Lilofee, die von einem Herrn aus Brake begleitet wurde. Der Herr trug einen Smoking.

Hallo, du kleine Lilofee, sagte der junge Mann frohen Muts, was willst du denn bei dem Snob aus Brake? Und warum fährst du überhaupt über den großen Teich?

Lilofee antwortete:

Bin nur ein armes, zartes Mädchen,
rede in Versen wie weiland Gretchen,
und tu überhaupt, als wär ich aus Faust,
weiß nicht, welch Dämon wohl in mir haust.

Der junge Mann ließ sich nicht beeinflussen und sprach in handfester Prosa weiter: Das ist keine Antwort auf meine Frage. Warum willst du über den großen Teich?

Und Lilofee hauchte:

Warum? Ja, laß mich überlegen.
Sieh — über Bremen fiel ein Regen,
der fiel und fiel ohn' Unterlaß,
da war's für mich zartes Ding zu naß.

Jaja, sagte der junge Mann. Das ist bekannt mit dem Regen über Bremen. Das kommt von dem Tief über Worpswede, daran kann man nichts machen. Lilofee fiel ihm um den Hals und faßte sich so kurz, daß es nicht gereimt werden brauchte: Küß mich! sagte sie.

Der junge Mann, schon halbwegs in Amerika, erwiderte infolgedessen: Allright!

Der neue Film im Metropol-Theater

## „Patrioten"

Die erlebnisvermittelnde Kraft des Films, dessen glanzvoller Erfolg nach der Uraufführung im Rahmen der Pariser Weltausstellung noch in aller Erinnerung ist, spiegelt sich in der ungewöhnlichen Ergriffenheit der Theaterbesucher; es ist keiner unter ihnen, den das Schicksal der Patrioten nicht unmittelbar seelisch angerührt hätte. Die Idee ist einfach und klarling, wie alle großen, starken Ideen: ein deutscher Kriegsflieger stürzt hinter der feindlichen Front ab; verwundet, hungernd wird er unerkannt von einer französischen Frontheatergruppe gefunden und aufgenommen. Eine junge Tänzerin pflegt ihn gesund; die Leidenschaft mütterlichen Weibtums, die Dankbarkeit des vor Gefangenschaft bewahrten Mannes lassen sie Liebende werden, bis ein lächerlicher Zufall unüberbrückbare Grenzen zwischen ihnen aufrichtet. Sie sind beide Patrioten. Das Gesetz der Vaterlandsliebe verbietet ihnen in dieser tragischen, allmählich gewaltigen Zeit die Fahnenflucht des Herzens, das in erster Linie der sittlichen Forderung der Heimat gehorcht.

Das war die Idee Karl Ritters, er hat sie als Spielleiter in ein Filmkunstwerk gegossen, dessen Prädikate „staatspolitisch wertvoll, künstlerisch besonders wertvoll" in jedem einzelnen Bild ihre überzeugende Rechtfertigung erhalten. Man achte auf die wort- und bildsteigernde Musik Theo Mackebens, die schon die ersten, atemraubenden Bilder vom nächtlichen Fliegerkampf mit gewaltigem Spannungsgehalt erfüllt. Wenn sie auch über die bildmäßige Kompositionskunst von Günther und Anders, die ebenfalls ein wesentliches Element der starken szenischen Steigerungskurven darstellt.

Nicht zu übersehen ist die darstellerische Leistung, sei sie von der prägnanten, unterirdisch glühenden Herbheit eines Matthias Wiemann oder von der in Liebe wie in Verzweiflung hell auflodernden Leidenschaft der Baarova. Daneben Hilde Körber, Paul Dahlke, Edwin Jürgensen und andere, die sich durch ihre Leistung einen Namen erworben. Der Kulturfilm „Rom Sinnesfieber der Pflanzen" ist ein Hauptfilm für sich; die Bewunderung, die man ihm auf der Biennale in Venedig zollte, wird er auch bei dem Naturliebenden finden, dem das Metropoltheater mit diesen beiden Filmen ein besonders wertvolles Programm vermittelt.

Anni Weilshaeuser

## Eine halbe Million Ehrenbücher für die kinderreiche Familie

Der Reichsbund der Kinderreichen hat im Zusammenwirken von Partei und Staat im „Ehrenbuch für die kinderreiche deutsche Familie" eine Buchform für die biologischen Leistung deutscher Eltern geschaffen. Hier erscheint eine Urkunde, die in Zukunft wohl die höchste Auszeichnung für jede deutsche Familie darstellen wird, weil sie nicht zu ersehen ist, mit welcher Opferbereitschaft deutsche Eltern die Sicherheit der Blutzukunft ihres Volkes unterbaut haben.

Fast eine halbe Million erbgesunder kinderreicher Familien füllen zurzeit in ganz Deutschland die Anträge auf Ausstellung dieses Ehrenbuches aus. 15 000 Leitordner zu je dreißig bis vierzig Personalakten füllen sich in der Reichsbundesleitung des NSK. mit den wichtigsten Unterlagen, die für die Ausstellung gebraucht werden.

Möchte es gelingen, dem Ehrenbuch für die deutsche kinderreiche Familie nicht nur in der deutschen Oeffentlichkeit den Platz zu gewinnen, der ihm gebührt, sondern auch Eingang auch den Platz im Herzen unseres Volkes und im Herzen aller deutschen Mütter zu erobern.

Die Verwaltungsakademie Bremen e.V.

# Eröffnung des 5. Semesters

### Aufruf des Führers des Reichsverbandes Deutscher Verwaltung sakademien Dr. Lammers

Zu Beginn des Wintersemesters 1937/38 an den deutschen Verwaltungs-Akademien, den fachlichen Fortbildungsstätten der Beamten und Behördenangestellten, erläßt der Führer des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungs-Akademien, Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers, folgenden Aufruf:

**„Der Nationalsozialismus hat dem Beamten die ethische Haltung aus den besten Zeiten der Geschichte unseres Beamtentums wiedergegeben. Beamte und Behördenangestellte wissen heute, daß sie für keinen schemenhaften Staat arbeiten, sondern für das ganze deutsche Volk und dessen Drittes Reich. Der Berufsbeamte und der Behördenangestellte im nationalsozialistischen Staat büßen die Zusammenhänge unseres großen politischen Seins und Werdens nicht nur ahnen, sondern müssen sie kennen; sie dürfen das Deutschland von morgen nicht wie ein Schicksal abwarten, sondern müssen es im Ringen mit sich selbst vorzudenken versuchen. Fachliches Wissen und Rüstzeug zum Verständnis der Gegenwart verschaffen den Beamten und Behördenangestellten die deutschen Verwaltungs-Akademien in ihren drei- bis vierjährigen Lehrgängen. Die Verwaltungs-Akademien öffnen mit dem Beginn des Wintersemesters 1937/38 ihre Tore für alle, die durch freiwillige Arbeit an sich selbst das große Ziel mit erkämpfen wollen, Drittes Reich in seiner leistungsstarken nationalsozialistischen Staatsdienerschaft mit geistigem Weitblick ein unzerstörbares Fundament zu geben."**

*

In diesem Semester wird in Bremen unter der Leitung des Regierenden Bürgermeisters Böhmcker erstmalig eine finanz- und steuerwissenschaftliche Sondervortragsreihe durchgeführt werden, in der besonders berufene Persönlichkeiten über steuer- und finanzpolitische Fragen der Gegenwart sprechen werden.

Diese Sondervortragsreihe sieht folgendes Programm vor:

15. Oktober, 18.15 Uhr: Eröffnung der finanz- und steuerwissenschaftlichen Sondervortragsreihe durch den Studienleiter der Akademie, Professor Dr. Dr. Berkenkopf.

15. Oktober, 18.30 bis 20 Uhr: Professor Dr. Terhalle (München) über „Finanzwirtschaft in der heutigen Volkswirtschaft".

16. Oktober, 17 bis 18.30 Uhr: Ministerialrat Augustin (Berlin) über „Der Umbau der deutschen Finanzwirtschaft".

16. Oktober, 18.45 bis 20.15 Uhr: Oberregierungsrat Dr. Seyberth (Oberfinanzpräsidium, Bremen) über „Die Realsteuerreform in ihrer Auswirkung auf die Wirtschaft".

17. Oktober, 9.15 bis 10.45 Uhr: Stadtkämmerer Professor Dr. Heilinger (Berlin) über „Die Gemeindefinanzwirtschaft unter dem Reich".

17. Oktober, 11 bis 12.30 Uhr: Ministerialdirektor Dr. Strecke (Berlin) über „Die Neuordnung des Haushaltsrechts in Ländern und Gemeinden".

Die Hörgebühr für die ganze Vortragsreihe beträgt 20 RM. Die Anmeldungen hierfür können jederzeit schriftlich, auch mündlich, oder persönlich bei der Geschäftsstelle im Rathaus, Zimmer 24, erfolgen, jedoch spätestens bis zum 10. Oktober dieses Jahres. Für das kommende Winter-Semester (22. Oktober 1937 bis 18. Februar 1938) sind folgende Vorlesungen und Uebungen vorgesehen:

1. Polizeirecht (4 Doppelstunden), Dr. Ellermann, Bochum.
2. Uebungen zur Geschichte des Nationalsozialismus (5 Doppelstunden). Gauschulungsleiter Bucher, Oldenburg.
3. Finanzwissenschaft (8 Doppelstunden), Professor Dr. Dr. Berkenkopf, Münster.
4. Uebungen zum Allgemeinen Verwaltungsrecht (6 Doppelstunden), Professor Dr. Neumann, Münster.
5. Uebungen zur Wirtschaftspolitik (7 Doppelstunden), Professor Dr. Dr. Berkenkopf, Münster.
6. Steuerrecht (7 Doppelstunden), Professor Dr. Neumann, Münster.
7. Arbeitsrecht (7 Doppelstunden), Professor Dr. Schumann, Münster.

Die Hörgebühren für alle Semesterveranstaltungen (Vorlesungen und Vorträge, außer Sondervortragsreihe) beträgt 15 RM. Das Honorar für Einzelhörer der einzelnen Vorlesungsreihen beträgt für die Vorlesungsreihe 1: 2 RM, 2: 2,50 RM., 3: 4 RM., 4, 5 6 und 7 je 3,50 RM.

Die Vorlesungen finden Montags, Dienstags und Freitags von 18.30 bis 20 Uhr im Vortragsraum der Verwaltungs-Akademie Bremen im Rathaus 2. Stock, statt.

Die Anmeldungen für die Vorlesungen können jederzeit schriftlich oder persönlich bei der Geschäftsstelle erfolgen, jedoch spätestens bis zum 18. ds. Mts.

Außerdem wird im Winter-Semester 1937/38 eine Vortragsreihe, bestehend aus sechs Einzelvorträgen, stattfinden:

**Am 4. November spricht der Regierende Bürgermeister Böhmcker über: „Die Aufgaben der NSDAP. und ihrer Gliederungen; am 18. November 1937: Fregattenkapitän Doose, Bremen, über: „Wehrwirtschaft und wehrwirtschaftliche Probleme"; am 2. Dezember 1937 Reichsbeamtenführer, Reichsminister Neef über: „Der Beamte im nationalsozialistischen Staat"; am 16. Dezember 1937 Ministerialdirektor Treibe, Berlin, über: „Verkehrsfragen"; am 13. Januar Wirkl. Geheimer Rat und Gouverneur a. D. Schnee, Charlottenburg, über: „Das deutsche Kolonialproblem" und am 10. Februar 1938 der Reichsjustizführer von Tschammer und Osten über: „Leibesübung im nationalsozialistischen Staat".**

Das Honorar für diese Vortragsreihe beträgt 3 RM., oder für jeden Einzelvortrag 0,60 RM. Die Vorträge beginnen um 19.30 Uhr und finden im großen Saal der Union statt. Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle der Verwaltungs-Akademie Bremen, Rathaus, Zimmer 24.

# Abschied von Ernst Hoppenberg

### Wie der tragische Unglücksfall geschah

Die überfüllte Halle des Krematoriums und eine unermeßliche Fülle von Trauerkränzen und -gebinden waren die äußeren Zeichen der allgemeinen Beliebtheit und Wertschätzung des leider so früh von uns geschiedenen Pg. Ernst Hoppenberg, der gestern vormittag zur letzten Ruhe geleitet wurde. Zu beiden Seiten hatte eine Trauerwache Aufstellung genommen. Neben Vertretern der Partei war auch Ernst Köwing erschienen — er verunglückte bekanntlich gleichzeitig mit Pg. Hoppenberg —, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Nach einem musikalischen Vorspiel ümrig Pastor Bode von St. Ansgari die Persönlichkeit des Dahingeschiedenen, dessen Güte und freundschaftliche Art sprichwörtlich war. Aber auch sein berufliches Können war weit über die Grenzen unserer Vaterstadt und auch des Reiches hinaus bekannt und geschätzt. Mit allen Zeiten war er gern bereit, sein Wissen und seine in mehreren Jahrzehnten im In- und Ausland erworbene Erfahrung zur Verfügung zu stellen. Seinen Gefolgschaftsmitgliedern war er ein aufrechter und gerechter Betriebsführer, seinen Sportkameraden ein stets leuchtendes Vorbild. Nach dem Dr. Gebert, Vorstandsmitglied des Bereins für öffentliche Bäder, Abschied von dem Entschlafenen genommen hatte, stellte Reichsfachamtsleiter G. Haz das sportliche Können und die nie versagende Kameradschaft Ernst Hoppenbergs, der sich immer für den deutschen Schwimmsport eine gesetzt hat, in den Mittelpunkt seines Gedenkens. Im Namen Kreisführer Köwings gedachte der stellvertretende Kreisführer, H. D. Meier, des Toten, der bis zuletzt für das Werk des Kreises eingetreten ist und eine wichtige Stütze des gesamten Apparates bildete. Seine Hilfsbereitschaft und die unbedingte Gradheit und Zuverlässigkeit seines Charakters werden den Verstorbenen in allen Sportkreisen unvergeßlich machen. Anschließend sprachen der Vorsitzende der Bäderfachmänner und ein Kamerad von der Ufngtau-Kameradschaft Worte ehrenden Gedenkens. Dann senkte sich der Sarg langsam in die Tiefe.

*

Der tragische Tod des bekannten Bremer Sportmannes, Direktor Ernst Hoppenberg, hat überall Aufsehen erregt und tiefe Bestürzung hervorgerufen gelöst. Zu dem Unfall erfahren wir folgende Einzelheiten. Nach Beendigung der Reichstagung der Badefachmänner, deren altes Mitglied Ernst Hoppenberg war, fuhren Direktor Hoppenberg, Stadtrat Ernst Köwing, der Kreisführer des Kreises 8 Bremen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, Badedirektor Franke aus Eisenach und Ingenieur Trautwein, der Erfinder der Unterwasser-Massage-Apparate, am Dienstagmorgen von Frankfurt ab, um über Bad Kreuznach nach Traben-Trarbach zu gelangen. Dort sollte Ingenieur Trautwein seinen Wohnsitz; der Besichtigung seiner Erfindung galt die Mitfahrt von Staatsrat Köwing in besonderem Maße. Der Wagen, ein viersitziger BMW., gehörte Ingenieur Trautwein; er wurde auch von diesem während der ganzen Fahrt gelenkt. Nachdem die große Mittagspause gemacht worden war, fuhr der Wagen in Münster am Stein gestrüppt hatte, fiel kurz hinter Kirn leichter Regen. Die Straße hatte zudem mehrfach Baustellen, so daß schon dadurch das Tempo sich in mäßigen Grenzen hielt. Ungefähr zwei Kilometer hinter Kirn bekam der Wagen plötzlich einen Stoß. Der rechte Türdrücker war an einem Baum hängengeblieben, der Wagen geriet in Querstellung und wurde gegen den überhängenden Straßenbaum, jetzt mit dem linken Vorderrad, geschleudert und ziemlich zertrümmert. Hinter dem Fahrer Trautwein an der linken Seite saß Direktor Franke, Hoppenberg saß rechts vom Steuer, hinter ihm Staatsrat Köwing. Die rechte Wagenseite, also vorwiegend die Tür, war völlig zusammengedrückt. Pg. Köwing gelang es, die Tür nicht zu öffnen war, durch das Fenster ins Freie. Er machte dann die Wahrnehmung, daß Trautwein gar nicht mehr am Steuer saß, sondern schon vorher herausgeschleudert war. Hoppenberg war zwischen Sitz und Steuerrohr eingeklemmt und wurde von Köwing herausgeholt, wobei er einen Schmerz in der rechten Schulter merkte (er hatte einen Schlüsselbeinbruch davongetragen). Franke hatte eine stark blutende Kopfwunde.

**Hoppenberg war sehr schwer verletzt. Wie sich herausstellte, war sein rechter Arm dreimal gebrochen, sämtliche Hauptadern und Blutgefäße in diesem Arm zerrissen. Die Erklärung dafür ist folgende: Sowohl Trautwein als Hoppenberg waren kräftiger Statur. Hoppenberg hatte den rechten Arm auf das offene Fenster gelegt. Als der erste Zusammenprall erfolgte, der die rechte Seite des Wagens zusammendrückte, ist Hoppenbergs Arm zwischen Türe und Baum eingeklemmt und mehrmals dabei gebrochen. Außerdem hatte er einen Beinbruch davongetragen. Die Operation — Zusammennähen der Blutgefäße — gelang, jedoch kam eine Embolie hinzu, die den Tod Ernst Hoppenbergs am Montag, dem nächsten Tages im Krankenhaus zu Kirn herbeiführte.** !!

## Das Entedankfest in Huchting

Die auch in diesem Jahre großzügig ausgestaltete Erntedankfeier beginnt in der Gemeinde Huchting heute nachmittag um 14.30 Uhr auf dem Sportplatz mit der Einholung des Erntekranzes. BDM. und HJ. werden Volkstänze darbieten, auch wird eine Bauernhochzeit aus Großvaters Zeiten dargestellt werden. Mit einem Umzug — an dem zahlreiche Ernte-, und Festwagen teilnehmen, wird dieser Teil des Festes, das seinen Ausklang mit Tanz in fünf Sälen findet, geschlossen. ⊙

**Ostertor herhören!** Am heutigen Sonntag nehmen die Volksgenossen der Ortsgruppe Ostertor an der Erntedankfeier in Hasenbüren teil, Abfahrt 10.45 Uhr am Markt mit der Straßenbahn. Die Rede des Führers wird übertragen.

**Versorgung der Kriegermaisen bei Berufsausbildung.** Der Reichsarbeitsminister hat die Versorgungsämter ermächtigt, für Waisen ihres Bereiteungsbereiches, die das 16. Lebensjahr vollendet haben, Beihilfen zu Lehrgängen gemäß den Bestimmungen des Reichsversorgungsgesetzes von Amts wegen zu bewilligen, wenn aus den Versorgungsakten einwandfrei hervorgeht, daß die Voraussetzungen hierfür vorliegen.


Hier: REICHSSENDER HAMBURG

**Sonntag, 3. Oktober.** 6.00 Hafenkonzert. 8.00 Wetter, Nachrichten, Anfeindienst. 8.15 Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 8.25 Musik zum Sonntagmorgen. In der Pause: 8.35 10 Minuten Leibesübungen. 10.10 Was bringt die Woche? 10.30 Christliche Morgenfeier. 11.00 Musikmusik. Mitt Kurzberichten vom Eintreffen der Abordnungen des Diplomatischen Korps, der Ehrenformationen der Wehrmacht sowie vom Leben und Treiben auf dem Rückberg. 12.00 Der Staatsakt auf dem Rückberg, Berichte vom Eintreffen des Führers, vom Abschreiten der Ehrenkompanien der Wehrmacht, von den Einzelmeldungen der Ehrenformationen der Gliederungen und vom Aufstieg des Führers zur oberen Tribüne. Es folgen Berichte von der Ueberreichung der Erntekrone durch die Jungbauern und Jungbauerder des Gaues Ostpreußen. 13.00 Uebertragung der Ansprachen von Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister und Reichsbauernführer Darré. 13.45 Es spricht der Führer. (Unmittelbar wird die Uebertragung des Staatsaktes durch leichte Musik des Reichssenders Hamburg.) 14.00 Leichte Melodien. 15.00 Bremen hört zu! 16.00 Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. 18.00 Mit Greten un Hans ünnern Oahrenkanz. 18.30 Schöne Melodien. In der Pause: 19.00 Abendnachrichten. 19.30 Sportfunk über Sonntagsbeis. 19.45 Sportbericht. Weiter. 20.00 Großes Unterhaltungskonzert vom Reichssender Hamburg mit Berichten von der Ankunft des Führers in der Kaiserpfalz zu Goslar und Uebertragung des Zapfenstreiches des 18. Bataillons Goslar. 22.00 Nachrichten. 22.30 Wir bitten zum Tanz.


## Wetterdienst der BZ.

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)**







## Diesiges Herbstwetter

Bei schwachen Hochdruckgegensätzen hatten wir Sonnabend vorwiegend wolkiges und diesiges Herbstwetter. Dieser Witterungscharakter dürfte auch am Sonntag keine wesentliche Aenderung erfahren, da wir unter dem Einfluß eines Hochdruckkeiles, der von dem vor der norwegischen Küste liegenden Hoch ausgeht, weiter mit der Zufuhr trockener kontinentaler Luft rechnen. Für die folgenden Tage ist unter dem Einfluß neuer Störungen wahrscheinlich mit unbeständigerem Wetter zu rechnen.

### Witterungstabelle vom 2. Okt. 1937

| | 8 Uhr | 14 Uhr | 19 Uhr |
|---|---|---|---|
| Barometer | 761,7 | 761,4 | 761,8 |
| Temper. C | 5,3 | 16,3 | 12,9 |
| Feuchtigkeit | 90% | 74% | 89% |
| Windr. u. -stärke | 0/1 | 050/3 | SO/2 |
| Wetter | bedeckt | wolkig | dunstig |
| Temperatur maximum | 16,7 | Niederschlag | — |
| minimum | 11,5 | Wasserstempelstr. | — |

**Voraussage für den 3. Oktober:** Mäßige zwischen Ost und Nord drehende Winde, diesig und wechselnd bewölkt, höchstens örtlich leichte Niederschläge, etwas kühler.

# Bremen, die Stadt der Sparer

**Der 250 000. Sparer bei der Sparkasse — Eine gute Leistungs- und Beteiligungsziffer**

Gestern wurde bei der Sparkasse in Bremen das 250 000 Sparkassenbuch eröffnet. Dieses Ereignis ist wert, öffentlich gewürdigt zu werden. Bremen wurde schon nach der Statistik der Vorkriegsjahre wiederholt als die Stadt der Sparer herausgestellt, denn in Bremen war das höchste Durchschnittsguthaben zu verzeichnen. Jetzt kann festgestellt werden daß durch die Erreichung der Zahl 250 000 nicht nur eine günstige Leistungsziffer, sondern auch eine gute Beteiligungsziffer erreicht worden ist.

**Diese Zahl bedeutet, daß der größte Teil der Einwohner Bremens ein Sparkonto bei der Sparkasse in Bremen unterhält.**

Die wenigen, die heute sich noch nicht Sparer der Sparkasse nennen dürfen, wollen wir an die Bedeutung des Sparens für den einzelnen und für die Volksgemeinschaft durch einen Hinweis auf die Aufgaben, die der Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht Anfang dieser Woche auf dem Deutschen Sparkassentag in Essen gemacht hat, erinnern. Leider ist noch zu oft die Ansicht vorherrschend daß kleine Beträge für die Einzahlung auf ein Sparkassenbuch nicht geeignet seien. Es ist von vielen der vornehmste Aufgabe der Sparkassen, Gelegenheit zu suchen, gut verzinslichen Anlegung von Ersparnissen, und zwar von 1 RM. an, zu geben Tatsächlich weisen über 60 Prozent, also fast zwei Drittel aller Sparkonten, der Sparkasse in Bremen, ein Guthaben unter 100 RM. auf. Gerade diese Zahlen sind es, die Veranlassung dafür, daß Minderbemittelte in größerem Umfange sich dieser segensreichen Einrichtung bedienen. Wie sehr aber hierbei der Grundsatz „Viele Wenig geben ein Viel" in die Tat umgesetzt wird, beweist den Erfolg, daß auf den bei der Sparkasse in Bremen geführten Sparkonten 128,8 Millionen Reichsmark angesammelt sind und durch die Sparkasse zur Belebung der heimischen Wirtschaft verwaltet werden.

Unsere Leser sind es sonst gewohnt, von Jubilaren oder glücklichen Gewinnern usw. Abbildungen, oder aber auch den Namen an dieser Stelle vorzuführen. In diesem Falle müssen wir von einer Veröffentlichung Abstand nehmen, weil es uns nicht möglich war, näheres zu erfahren, denn alle bei der Sparkasse Beschäftigten sind durch Dienstvertrag zur strengsten Verschwiegenheit verpflichtet. Das ist eben das im Volksmund bekannte „Sparkassengeheimnis".

Um so mehr werden unsere Leser sich darüber Gedanken machen, wer der 250 000. Sparer unter den vielen Einzahlern, die gestern die Sparkasse und ihre Nebenstellen aufgesucht haben, geworden ist. War es ein glücklicher Vater, der auf Grund eines durch das Standesamt erhaltenen Geschenkgutscheines der Sparkasse ein Sparbuch für das Neugeborene eröffnete? War es ein Schulkind, das die in der Heimsparode angesammelten Ersparnisse zur Einrichtung eines Sparkontos benutzte? War es ein Hilfeleistung, ein Lehrling, ein Arbeiter, ein Angestellter, Handwerker oder Kaufmann? War es eine Hausfrau, eine Hausangestellte? Oder legten der Großvater oder die Großmutter für ihre Nichten oder Neffen den Grundstein zum Sparen?

Das Schöne und Gute des „Sparkassengeheimnisses" macht es, daß diese Frage offen bleiben muß. Die angestellten Ueberlegungen liefern aber den Beweis dafür, daß die Sparkasse in Bremen im wahren Sinne des Wortes das Geldinstitut aller Volksschichten ist.

# Die Gedok stellt aus

**Eine Schau hervorragender Kunstgewerbearbeiten, Bilder und anderer Dinge**

In eigenen Räumen (Sögestraße) veranstaltet die Gedok-Ortsgruppe Bremen die einschlägig veranstaltet die Gedok-Ortsgruppe Bremen die einschlägig 9. Oktober ihre traditionelle, alljährlich stattfindende Ausstellung, mit der die in der Gedok zusammengeschlossenen Künstlerinnen und Kunsthandwerkerinnen einen scheinwerfen Einblick über die Qualität deutschen Frauenschaffens vermitteln. Man ist ja allgemein gewohnt, diese Ausstellung in den Vorweihnachtswochen zu besuchen, da sie so viele Kaufmöglichkeiten für wertbeständige schöne und praktische Geschenke bietet. Wenn sie in diesem Jahr auf einen früheren Termin gelegt wurde, geschah es im Hinblick auf die am 6. November stattfindende Feier des zehnjährigen Bestehens der Bremer Gedok-Ortsgruppe.

Es ist immer schön, angesichts der Vielfalt der Ausstellungsgegenstände jedem einzelnen gerecht zu werden. Unter den Ausstellerinnen stehen wir viele gute Bekannte, die sich mit ihren Arbeiten schon lange Ruf und Namen in Bremen erworben haben. Zu ihnen gehören die Spitzenkünstlerinnen Leni Matthaei-Hannover, Johanna Harte-Hannover, Erika v. Hügel-Stuttgart, die Webkünstlerinnen Margarethe Benete-Bremen und Cornelia Knauber-Heidelberg, deren feine Arbeiten jedes Frauenauge entzücken werden. Zu den Schmuck- und Gebrauchsgegenständen von Lotte Feickert-Frankfurt a. Main, Hilde Wollers-Hamburg und Hertha Wudde-Frankfurt/M. kommen neu Geschmack und handwerkliches Können der Goldschmiedemeisterinnen Schade, in der gleichen Auslage bewundert man die kunstvollen Glasschnittarbeiten von Margret Winneke-Freiburg. Ueber diesen Tisch sieht man fein gelöste Radierungen von M. Scherer-Bremen, daneben geraumte Klebearbeiten von H. Underdunk-Köln, in denen gepreßte Gräser auf weißem Grund zu zarter, bildhafter Wirkung gelangen. Eine Glasvitrine birgt besonders schöne Kleinplastik von Frau Roeder-Heidelberg und hervorragende Keramik von Frau Breling-Fischerhude. Ein großer Raum ist den schönen Keramik-Erzeugnissen der Werkstatt Ungelt-Hendieck-Bremen zuteil geworden; auf dem gleichen Tisch sind Handschriften aus Bremen und der Bremer Graphikerin Magda Koll und Buchbinderarbeiten von Anger-Bartsch aus Leipzig ausgestellt. An den Wandflächen ziehen die farblich fein komponierten Aquarellstilleben und Landschaften von E. Hausmann das Auge an. Natürlich dürfen in die ausgestellten Arbeitsgruppen von Anna Feldhusen-Bremen nicht fehlen. Sie haben ebenfalls einen Sonderplatz erhalten.

Wem der schönen Kunst gelangt man allmählich in die Bezirke der angewandten Kunstfertigkeit, wie sie sich in der gut gearbeiteten Kinderkleidung von Frl. Hoffmeyer-Bremen, den geschmackvollen Pergamentlampenschirmen und Kinderspielsachen von Erika Steckelberg-Bremen, den Batikarbeiten von Treibmann-Hehl aus Kronberg, den farbigen Scherenschnitten von Bergfeld, den Lederarbeiten von G. v. Kapherr-Hannover und Frank-Kohlheidelberg, den Wandschmuckarbeiten von Frau Koll und den Hutschöpfungen von Frau Diedrich-Eckert-Hamburg aufs beste bewährt. Besonders bemerkenswert sind wieder die zahlreichen Handwebarbeiten in verschiedensten Material, vertreten durch Grete Bansen-Osnabrück, A. M. Finke, die u. a. eine prachtvolle Tischdecke ausstellt, Elisabeth Corregio-Frankfurt/M., Lotte Wähle-Hamburg, Ernalotte Reipke-Hannover und Martha Vogler-Worpswede, deren Weste aus Angorawolle besonderes Interesse findet. Sehr schöne Handarbeiten, vor allem Wissen uhr, zeigt Frau C. v. Bachhoff.

Es fehlt an Raum, sämtliche vertretenen Künstlerinnen aufzuführen; wenn wir uns auf die am augenfälligsten vertretenen beschränken, so gilt die ihnen verdient zugesprochene Anerkennung auch allen Nichtgenannten, die diese Schau wertvoller Frauenarbeit vervollständigen helfen. [wl.

## Unter dem Hoheitsadler

### NSDAP.

**Ortsgruppe Westen.** Sämtliche Parteigenossen und Parteigenossinnen werden gebeten, sich heute an der Erntedankfeier der Ortsgruppe Burg zu beteiligen. Die Politischen Leiter treten zur Teilnahme am Festzug um 14.30 Uhr Endstation Burg an. Soweit Uniform vorhanden, erscheinen die Politischen Leiter in Uniform.

**Ortsgruppe Walle.** Alle Parteigenossen und Parteigenossinnen, Mitglieder der angeschlossenen Verbände und angeschlossenen Verbände nehmen heute an der Erntedankfeier der Ortsgruppe Burg teil. Treffpunkt 14.45 Uhr Endstation Burg. Politische Leiter, Blockleiter, sowie Walter und Warte (mit Armbinde und uniformiert) treten ausnahmslos um 13.45 Uhr vor der Geschäftsstelle der NSDAP. an.

**Ortsgruppe Schwachhausen.** Sitzung der Politischen Leiter am Montag, 4. Oktober, pünktlich 20.30 Uhr, im Bahlsings Kaffee.

**Ortsgruppe Osten.** Am Montag, 4. Oktober, 20.30 Uhr, in der Schule Schaumburger Straße, Sprechabend der Politischen Leiter. Sämtliche Politischen Leiter haben zu erscheinen.

**Ortsgruppe Alstadt.** Heute Sonntag, 3. Oktober, Antreten sämtlicher Politischen Leiter und Blockleiter zum Erntedankfest um 13.30 Uhr an der Endstation der Linie 12 in Oberneuland-Tenever in Uniform und Zivil. — Dienstag, 5. Oktober, Politische Leiter, BDM., WJ. und NS.-Frauenschaft, gemeinsamer Heimabend Singabend um 20.30 Uhr im Festsaal des Oberlyzeums Rippenberg, Am Wall. Pg. Brüggemann spricht über Bauerntum. Erscheinen ist Pflicht!

**Ortsgruppe Buntentor.** Sämtliche Politischen Leiter, Parteigenossen und Parteianwärter nehmen heute an der Erntedankfeier der Ortsgruppe Arsten teil. Treffpunkt für uniformierte Politische Leiter um 13.15 Uhr vor der Hudekreuzer Filmklinik um 14 Uhr im Arsten. — Am Montag, 4. Oktober, 20.30 Uhr, findet im Festsaal der Oberrealschule Brückenstraße der erste Sprechabend für Politische Leiter und Parteianwärter statt. Körperschulung für Abteilung A um 19.10 Uhr, für Abteilung B um 21.30 Uhr.

**Ortsgruppe Hastedt.** Heute, pünktlich 12.45 Uhr, Antreten aller Politischen Leiter, Warte und Walter der Gliederungen Sebaldsbrücker Heerstraße-Brüggeweg. — Morgen, Montag, 20.30 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter im Festsaal des Dietrich-Eckart-Hauses.

**Ortsgruppe Hemelingen.** Die Teilnehmer am Erntedankfest in Burg müssen pünktlich um 13.30 Uhr an der Straßenbahnhaltestelle Vahrentrapp-Hof sein, um die bestellten Sonderwagen zu erreichen. Es wird nochmals um starke Beteiligung gebeten.

### NS.-Frauenschaft

**Kreisfrauenschaftsleitung**

Die Erntedankfrühstücke sind bis zum 5. Oktober in der Kreisgeschäftsstelle der NS.-Frauenschaft abzurechnen.

**Ortsgruppe Ostertor.** Die Jellenwalterinnen nehmen am Mittwoch, 6. Okt., von 10—13 Uhr, Jedelhören 13, Beiträge, Abzeichen und Karten ab.

**Ortsgruppe Schwachhausen.** Montag, 4. Oktober, um 20 Uhr, Nähabend im Zeichensaal Viebor. Lieberblätter mitbringen. Die Zellen- und Blockwalterinnen kommen um 19.15 Uhr.

**Ortsgruppe Hastedt.** Abrechnen der Beiträge, Verteilung und Schulungsbriefe am Montag, 7. Okt., 8—11 Uhr, in der Geschäftsstelle. Dienstag, 5. Oktober, Zusammenkunft um 20 Uhr Kirchdachstraße 14. Unbedingtes Erscheinen erforderlich.

**Ortsgruppe Herdentor.** Schulungsabend für Amtswalterinnen und Referentinnen Dienstag, 20.30 Uhr, im Carin-Göring-Saal.

**Ortsgruppe Neustadt-Süd.** Achtung, Amtswalterinnen und Referentinnen! Schulungsabend gemeinsam mit der politischen Ortsgruppe am Montag, 4. Okt., 20.30 Uhr, in den Technischen Staatslehranstalten, — Frauenschaft und Frauenwerk Dienstag, 5. Oktober, 20.30 Uhr, Singabend im Wiedemannsaal. Sing- und Gesabend, Handarbeiten.

**Ortsgruppe Osterholz.** Dienstag, 5. Oktober, 20.30 Uhr, im Hesselschlösschen Pflichtabend für Amtswalterinnen. — Pflichtabend mit Vortrag über Nürnberg.

**Ortsgruppe Findorff.** Dienstag, 5. Oktober, 20.30 Uhr, Pflichtabend und Erntedankfeier im Kaffee Hiller, Pennigbütteler Straße.

**Ortsgruppe Horn.** Dienstag, 5. Oktober, 20 Uhr, Frauenschaftsabend im oberen Saal bei Boeke, Bereckstraße 7.

**Ortsgruppe Osten.** Frauenschaftsabend am Dienstag, 5. Oktober, 20.15 Uhr, im Gemeindesaal, Kirchdachstraße. Die Jugendgruppe nimmt daran teil. — Marschabrechnung am Donnerstag, 16—18 Uhr, Schule Pennigbütteler Straße.

**Ortsgruppe Steintor.** Donnerstag, 7. Oktober, 20.15 Uhr, Pflichtabend der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes im Ehrlichenbräu. Vorher um 19.30 Uhr kommt die Handarbeitsreferentin zur Beratung über die Handarbeitsverteilung.

**Ortsgruppe Lehesterdeich.** Am 5. Oktober, 20 Uhr, Dank- und Erntefest. Vortrag über Volksgesundheitsfragen! Im Chor. Erscheinen aller Frauenschaftsmitglieder ist Pflicht.

**Ortsgruppe Woltmershausen.** Am 7. Oktober, 20.30 Uhr, findet unser Monatsschaftsabend in der „Landkluft" statt. Alle Frauen von Rablinghausen und Lankenau haben unbedingt zu erscheinen.

**Ortsgruppe Burg.** Donnerstag, 7. Oktober, 20.30 Uhr, Frauenschaftsabend bei Thomsen. Alle Referentinnen und Amtswalterinnen kommen um 20 Uhr zu einer kurzen Besprechung.

**Spielgruppe der NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Woltmershausen.** Spielgruppe Rablinghausen hat von jetzt ab ihren Heimnachmittag Dienstag zur gewöhnlichen Zeit in der Rablinghauser Schule.

### NSKOV.

**Erntedankfest**

Die Kameraden nehmen an den Feiern des Erntedankfestes wie folgt teil:

Kreisgruppe: Ostertor/Altstadt. Hastedt, Osterholz. Antreten 13 Uhr Endstation der Linie 12, Osterholz.

Oberneuland: Horn, Schwachhausen/Pagentorn, Findorff. Antreten 13.30 Uhr Kirche Oberneuland.

Arsten: Buntentor 1, Buntentor 2. Osten, Steintor. Antreten 13 Uhr Hudekreuzer.

Huchting: Neustadt-Süd, Neustadt-Nord. Antreten 15 Uhr Sportplatz Huchting.

Hasenbüren: Woltmershausen. Antreten 14 Uhr beim Marmenal.

Burg: Derdentor, Walle, Westen/Utbremen, Gröpelingen. Antreten 14 Uhr Endstation der Straßenbahn.

**Frontsoldaten- und Kriegsopferversammlung.** Am D

# Auch in Arsten Freiwillige Feuerwehr

### Immer einsatz- und hilfsbereit — Der Wert der Freiwilligen Wehren



„Wie wird angegriffen, wenn..." Der Brandmeister bei der Abnahme der theoretischen Prüfung Aufn.: Schmidt

Vor noch nicht ganz zwei Jahren richteten wir an die Verwaltungen der bremischen Landgemeinden den dringenden Appell, mit aller Kraft dahin zu wirken, daß überall Freiwillige Feuerwehren gegründet würden. Wir stellten in Wort und Bild die Verhältnisse der Freiwilligen Wehren und Pflichtwehren gegenüber und wiesen nach, daß Freiwillige Feuerwehren schlagkräftig sind, daß dort Männer bereitstehen, die ihren Aufgaben bei einem Brand gewachsen sind, daß aber in den meisten Pflichtfeuerwehren trotz allen guten Willens die Zustände nicht mehr zeitgemäß sind. Unser damaliger Appell blieb nicht ungehört, zumal auch die bremische Feuerwehr von sich aus „Dampf dahinter setzte", um das ganze Landgebiet mit Freiwilligen Feuerwehren zu überziehen. Oberneuland und Borgfeld waren die ersten bremischen Freiwilligen Feuerwehren. Ihre Einrichtungen, ihr Kameradschaftsgeist und ihre Dienstfreudigkeit waren den Freiwilligen Feuerwehren, die nach ihnen gegründet worden sind, Vorbild. Es wurden Freiwillige Wehren gegründet in den Landgemeinden Huchting, Seehausen-Hasenbüren, Osterholz, Lesumbrook, Lehesterdeich, Grambkermoor und jetzt auch in Arsten.

Gestern fand in Arsten die Abnahme der dort jetzt gegründeten Freiwilligen Feuerwehren durch den Leiter der bremischen Feuerwehre, Oberbaurat Wittmann, statt. 25 Wehrmänner waren angetreten. Sie wurden theoretisch und praktisch geprüft. Das Ergebnis dieser Abnahmeprüfung, bei der auch der Brandmeister der Bremer Feuerwehr anwesend war, der die Arsten Kameraden an fünfzehn Wochenabenden geschult hatte, befriedigte in jeder Hinsicht. Oberbaurat Pg. Wittmann, der die Wehrmänner ermahnte, stets Kameradschaft zu üben und immer hilfs- und einsatzbereit zu sein, sprach der Arsten Freiwilligen Feuerwehr für den in ihr herrschenden guten Geist und für ihr Können seine Anerkennung aus. Den Schluß der gestrigen Abnahmeprüfung machte ein Alarm. 2 Minuten und 50 Sekunden nach Alarm wurde schon an der gut 100 Meter vom Spritzenhaus entfernt liegenden Uebungsstelle Wasser gegeben. Besonders auffällig war das ruhige und sichere Arbeiten der Wehrmänner. Wehrführer Cassens führt eine Feuerwehr, auf die die Gemeinde Arsten sich verlassen kann.

Bekanntlich schuf die Gemeinde Huchting ihrer Wehr vor einiger Zeit ein sehr schönes Spritzenhaus. Diesem Beispiel werden jetzt andere Gemeinden folgen, u. a. Osterholz und auch Arsten.

Nur wenige bremische Landgemeinden stehen noch mit der Gründung von Freiwilligen Feuerwehren zurück, deren Wert unbestreitbar groß ist. Es können nämlich Fälle eintreten, in denen es der bremischen Feuerwehr nicht möglich ist, außerhalb der eigentlichen Stadt Löschhilfe zu leisten. Und daß die Pflichtfeuerwehren kaum in der Lage sind, größere Brände erfolgreich anzugreifen, das wird doch wohl niemand bestreiten. Freiwillige Wehren aber haben schon mehr als einmal durch die Tat bewiesen, daß sie ein guter Schutz gegen große Schadenfälle sind. ⊙

# HJ. baut 5 Gleitflugzeuge

### Hochbetrieb in der Werkstatt der NSFK.-Dienststelle Bremen

Gerade der Gedanke der Segelfliegerei hat in den Kreisen der Hitler-Jugend freudigen Widerhall gefunden. Fast jeder Junge beschäftigt sich heute an Hand von kleinen Modellen mit dem Bau von Segelflugzeugen und sein sehnlichster Wunsch ist, von seinem Basteln mit kleinen Modellen zum richtigen Segelflugzeugbau überzugehen und nach etwa einem Jahr fleißigen Unterrichts sich selbst einmal in die Lüfte zu wagen, und wenn es auch nur für Sekunden sind.

Auf Grund einer Einladung des NSFK.-Sturmführers Bischof hatten wir Gelegenheit, die Hitler-Jungen in der Werkstatt der NSFK.-Dienststelle Bremen beim Bau von fünf Segelflugzeugen (Schulgleitflugzeuge Typ Zögling 35), die bis Ende dieses Jahres fertiggestellt sein sollen, zu besuchen. Als wir die geräumige Werkstatt am Waltjschgang betraten, bot sich uns gleich ein interessantes Bild mit den vielen Gerippen der großen Tragflächen, die nur noch auf ihre Bespannung warten. Während des Rundgangs gaben uns neben dem NSFK.-Sturmführer Bischof die beiden Werkstattleiter Eilers und Geller, unter deren Aufsicht die Jungen aus allen Berufen und Schulen der vier HJ.-Gefolgschaften der HJ. emsig beschäftigt sind, wertvolle Erläuterungen zu den einzelnen Arbeiten.

Ein Großteil des Baumaterials wird aus Abfällen des Flugzeugbaues gewonnen, besteht im übrigen aber aus ausgelohtem Holzmaterial, das die Festigkeitsversuche gut überstanden hat. Der Flächenbau erfolgt aus Kiefernholz und Birkensperrholz, während für weniger beanspruchte Teile auch Buchensperrholz verwandt wird, das spröder ist, aber — wie Versuche ergeben haben — gleichfalls zu verwenden ist.

Bei der Verarbeitung des ganzen Materials wird größte Sorgfalt darauf gelegt, daß es geringstes Gewicht bei der denkbar größten Tragbarkeit aufweist. Für die Kufen wird Eschenholz verwandt, da sich dieses als zähes Holz ganz besonders dafür eignet. Der fertige „Zögling" soll sein Gewicht von nur 100 Kilogramm haben. Der ganze Vogel wird schließlich noch mit Kalkleim bestrichen, der das Flugzeug wasserfest abdichtet.

Die ganzen Bauten werden übermacht von dem vom Korpsführer eingesetzten Bauprüfer, um bis zum Abnahmeflug hundertprozentige Gewähr dafür zu haben, daß auch nicht der geringste Fehler vorhanden ist. Erst wenn der Prüfbericht zur Gruppe gegangen ist, erfolgt die Zulassung.

In den Nebenräumen der großen Werkstatt befinden sich Schlagbau und Schweißerei, denn selbst die Anschlußbeschläge und das Winden von Abfallschrauben zu wieder brauchbarem Material wird im eigenen Betrieb hergestellt. Neben diesen beiden kleineren Werkstätten liegen Materialiger und Werkzeugausgabe. In allen Räumlichkeiten aber herrscht, sobald die Arbeit beendet und die Arbeitsstätte gesäubert ist, peinlichste Ordnung.

Die Schüler, die in ihrer Freizeit schaffen und durch ihre Arbeit eine große Aufgabe lösen helfen, sind durchweg geschickte Segelflugzeugbauer. Sie haben ein technisch vollwertiges Gefühl bei einer fast unglaublichen Fingerfertigkeit, was sich auch hauptsächlich beim Bauen und Leisen von Zeichnungen erweist, geht es doch hierbei um Zehntelmillimeterarbeit.

Alles in allem: In den Werkstätten der NSFK.-Dienststelle Bremen im Waltjschgang und in Steffensweg wird ein auf allen Gebieten des Luftfahrtwesens vertrauter Nachwuchs erzogen. !!

## „Verpflichtete Wirtschaft"

Im großen Saale des Gewerbehauses fand am letzten Donnerstagabend die feierliche Amtseinsetzung und Verpflichtung der neuen Vorsitzenden der Gesellen- und Gehilfenprüfungs-Ausschüsse im Bezirk der Handwerkskammer Bremen statt. Kammerpräsident Ehlers konnte zu dieser Veranstaltung, die vor etwa 500 Handwerksmeistern Bremens vor sich ging, auch den hiesigen Kreishandwerksmeister Pg. Wilke begrüßen.

Präsident Ehlers führte einleitend aus, daß den handwerklichen Pflichtorganisationen durch Gesetz die Verpflichtung auferlegt sei, die fachliche und berufliche Ausbildung unserer Jugend zu fördern und mitzuhelfen die Kräfte richtig einzusetzen. Vor allem habe der einen Lehrling ausbildende Meister heute unbedingt zu erkennen, daß er wertvollstes Volksgut verwalte, und er müsse hieraus das Bewußtsein ableiten, dem Lehrling das Beste seines eigenen Könnens zu vermitteln. Präsident Ehlers wies in diesem Zusammenhange auf das vom Führer auf dem Parteitag der Arbeit vor kurzem geprägte Wort „verpflichtete Wirtschaft" hin. In diesem Begriff liege schließlich alles das enthalten, was den Kern seiner heutigen Ausführungen ausmache.

Bevor der Kammerpräsident die neuen Vorsitzenden der Ausschüsse auf ihr Amt verpflichtete, stattete er noch eine Dankesschuld an den Vize-Präsidenten der Kammer, Pg. Reichel, ab, der seit der Machtergreifung den Vorsitz in sämtlichen Gesellenprüfungs-Ausschüssen innehatte und der sich dieser Aufgabe mit größtem Geschick vorbildlich entledigt hat. Um die großen Erfahrungen, welche Pg. Reichel bei der Ausübung seines Amtes gewonnen hat, auch für die Zukunft nutzbar zu machen, hat die Kammer ihn im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium beauftragt, das gelamte Lehrlingsprüfungswesen, d. h. aller den Gesellen- und Gehilfenprüfungen auch die Zwischenprüfungen ständig zu überwachen.

Den neuen Vorsitzenden, deren Bestellung im Einvernehmen mit der Kreisleitung der NSDAP. erfolgt, legte der Redner dann nochmals ans Herz, daß sie sich ihres Amtes mit allem Verantwortungsbewußtsein und aller Taktsaft, die das Amt erfordert, annehmen.

## Empfang der Augsburger Sänger

Am Sonnabendmittag wurde der Singschulchor mit seinem Leiter Professor Otto Jochum in der oberen Halle des Rathauses empfangen. Die 320 Sänger und Sängerinnen begrüßten Oberregierungsrat Dr. Seidler, der die süddeutschen Gäste im Namen des Regierenden Bürgermeisters willkommen hieß, mit dem festlichen Sängerspruch von Jochum. Dann stellte Chorgauführer Hermann Feßle mit einer kurzen Ansprache die Gäste vor, die nach ihrer erfolgreichen Deutschlandfahrt in Bremen ihr letztes großes Konzert vor der Heimreise geben.

Oberregierungsrat Dr. Seidler schuf durch den herzlichen Ton seiner Empfangsrede einen unmittelbaren menschlichen Kontakt zwischen den Augsburgern und den Bremern, deren Vaterstädte zu jenen berühmten alten Handelsstädten gehören, in denen ein vornehmer Kaufmannsgeist die auf den heutigen Tag kulturfördernd gewirkt hat. Er würdigte die Arbeit der Singschule, die ihre schönste Anerkennung kürzlich bei der Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst fand; bei dieser Gelegenheit sang der Chor vor dem Führer. Bremens Verbundenheit mit dem Singschulgedanken wird jetzt durch die Tat bewiesen. Gauchormeister Riemeyer, der ebenfalls dem Empfang beiwohnte, wird den Chor in seine Vaterstadt begleiten und eine Zeitlang seine Arbeit an Ort und Stelle kennenlernen.

Der Chor dankte mit dem prächtigen Chorlied „Der deutsche Morgen", von Armin Knab. Mit der unter Führung von Pg. Seidler unternommenen Besichtigung des Rathauses fand der Empfang seinen Abschluß. wl.

## Wunsch nach einer Warmwasserbadeanstalt

Die erste Versammlung des Bürgervereins Hastedt-Sebaldsbrück-Wahr nach den Sommerferien fand unter der Leitung von E. Spieter statt. Es wurde zunächst das Ableben des verstorbenen Mitgliedes Gerken geehrt. Nach einem Bericht über den Sommerausflug nach Sternum wurde mitgeteilt, daß der Schulbadeplatz bei der Drakenburger Straße dank des Entgegenkommens der Behörden endlich beseitigt worden sei. Ihnen wurde hierfür Dank ausgesprochen.

Weiter fand eine Aussprache über die seit Jahren gewünschte Warmwasser-Badeanstalt statt. Es wurde betont, daß der Verein in der Angelegenheit nicht erlahmen dürfe, da die Notwendigkeit der Anstalt doch auf der Hand liege. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß der gelegentlich Pläne des Baugrundstück vor den Hastedter Zentralhallen sei; es läge gerade in der Mitte Hastedts und sei auch von den entfernteren Vierteln leicht zu erreichen. Eine neue Eingabe soll erfolgen. — Die Hessenstraße durch Schlackenbelag in Ordnung bringen zu lassen, wurde angeregt.

Hierauf fand ein Lichtbildervortrag des Kapitäns Waßmann vom D. „Trifels" statt, der das Leben und Treiben auf dem Dampfer auf der Reise von Indien nach Port Said lebensnah veranschaulichte.

## Abgabestelle für Kastanien

Die Abgabestelle für die gesammelten Kastanien befindet sich in Bremen im Packhaus der NSV., Große Fischerstraße, Tel.: 51364. Nach Mitteilung erfolgt auch Abholung der Früchte durch die NSV.

## Schulungsfahrt der Lehrlinge des bremischen Schuhmacherhandwerks

Beim Unterricht der Schuhmacherlehrlinge in der Schuhmacherfachschule stellte sich schon lange das Bedürfnis heraus, den Lehrlingen einen Einblick zu vermitteln, wo und wie der für das Schuhmacherhandwerk so überaus wertvolle Werkstoff Leder entsteht. Es kam darauf an, den Lehrlingen einen Gerbereibetrieb zu zeigen, der möglichst nach allem Versuchen rein eichengegerbtes Sohlleder herstellt, und so blieb nach langen Ueberlegungen die Lederfabrik Wenzler in Hann.-Münden übrig, zu deren Besuch dann Anfang September 35 Schuhmacherlehrlinge, also sämtliche vier Fachklassen, in zwei Wagen starteten. Die Führung lag bei Obermeister Spieter, zu dessen Unterstützung der Kassenwart Aug. Menze, der Schriftwart D. Finkbeiner und der Lehrlingswart Chr. Holstein die Reise mitmachten. Als Gast nahm Gewerbelehrer Freitag an der Fahrt teil.

Nach herzlicher Begrüßung in der Lederfabrik übernahm der Betriebsführer die Führung der Gäste. Zunächst wurde das Lager der Rohhaut besichtigt, wie die Gerberei sie aus den Händen der Häutevereinerung erhält. Im Anschluß daran wurde die Herstellung des für den Betrieb hochwertigen Werkstoffes, der gebrauchsfertigen Eichenlohe erklärt. Sehr lehrreich waren auch die Ausführungen über die verschiedenen Techniken, denen die Rohhaut unterworfen wird, bis sie als sogenannte „Blöße" den Gerbprozeß zugeführt werden kann, der selbst in etwa 120 Gruben vor sich geht. Die vorgerichteten „Blößen" werden in die Grube eingelegt, und zwar derart, daß jede einzelne Haut mit gemahlener Eichenrinde bedeckt wird. So wird Haut auf Haut geschichtet, bis die Grube voll ist. Nach etwa einem Vierteljahr wird die Grube wieder entleert und die alte Lohe aus der Grube entfernt. Die Wirkung des Gerbprozesses wird festgestellt. Im 4 bis 5 „Sätzen" werden dann die eingelegten Häute so weit gebracht, daß der Gerbprozeß beendet ist. Die Gruben werden dann entleert, die Häute gereinigt und jede zugerichtete Haut in Trockenräumen aufgehängt.

Gleich ausschlußreich war dann die Besichtigung der Arbeitsräume, in denen die gegerbte Haut zugerichtet und handelsfertig gemacht wird.

War der erste Tag für Schulungszwecke bestimmt, so sollte der zweite Tag den Lehrlingen die Schönheit der Oberweserlandschaft vor Augen führen. Von Hann.-Münden ging die Fahrt über Kassel, Hofgeismar, Carlshafen, Pyrmont, Hameln und Minden nach Bremen.


**OLBAS** Das altbewährte Hausmittel hilft


**Beratungsstelle für gewerblichen Rechtsschutz.** Am morgigen Montag, 5. Oktober, findet in der Zeit von 17 bis 18 Uhr in der Patentschriften-Auslegestelle in Bremen, Börsenhauptgebäude (Eingang Domseite), im Rahmen der vom Nationalsozialistischen Rechtswahrerbund durchgeführten Rechtsbetreuung eine Sprechstunde der Beratungsstelle für gewerblichen Rechtsschutz der Industrie- und Handelskammer statt. Es wird Auskunft über alle Fragen des Patent-, Musterschutz- und Warenzeichenrechts des In- und Auslandes erteilt. Die Einrichtung ist für Erwerbs- und Mittellose geschaffen. Die Sprechstunde wird abgehalten durch Patentanwalt Hans Meißner, Bremen.

# Konzerte / Vereine / Vorträge

**(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)**

## 1. Philharmonisches Konzert

am 11. und 12. Oktober. Die bestellten Platzmieten müssen bis Sonnabend, 9. Okt., eingelöst werden. Wenige Eingelkarten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1. Siehe Anzeige!

Das

## Gedok - Stubenrauch - Quartett

(München) spielt morgen, Montag, 4. Okt. i. d. Glocke. Quartette von Mozart und Verdi unter Mitw. der Sopranistin Agathe Meachler, welche Lieder von Pfitzner und Penner mit Streichquartett-Begleitung singen wird. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel und Abendkasse.

Herald

## Kreutzberg tanzt

Am kommenden Mittwoch, dem 6. ds. wird der berühmte Tänzer, der kürzlich in der deutschen Kulturwoche in Paris mit großem Erfolg den deutschen Solotanz vertrat, seine neusten Tanzschöpfungen mit Friedrich Wilckens am Klavier zur Vorführung bringen. U. a. tanzt der Künstler Szenen aus der Oper von Aeschylos. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

## Das römische Kammer-Orchester

gastiert einmalig auf seiner triumphalen Konzertreise durch Deutschland am 14. 10. auch in unserer Stadt. Niemand versäume dieses einzigartige Erlebnis. „Ein vollkommeneres Musizieren ist kaum denkbar", schreibt die Presse. Das Orchester spielt als Eingang die Prometheus-Ouv. v. Beethoven, ferner Werke und Klaviersolis (Carlo Zecchi v. Cherubini, Geminiani, Rossini, Scarlatti u. andere. Karten b. Bartels, Domshof, Feddeu, Am Wall (f. kent. Ang.)

Die **Kneipp-Bewegung** beginnt ihre Winterarbeit mit dem öffentlichen Vortrag des Dr. Mehren über Herzleiden und Kreislaufstörungen am Mittwoch, 6. Okt., 20.30 Uhr, im Museum, Domshof 21. Eintritt 30 Pfg.

**Hanna Arens** (Klavier) und **Eleanor Day** (Cello) konzertieren am 14. Okt. i. d. Glocke mit Werken von Sammartini, Bach, Beethoven, Schumann und Brahms. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

## Friedrich Wührer

welcher sich im letzten Winter mit solch großem Erfolg bei uns einführte, spielt am 18. ds. Beethoven, Reger, Schumann und Chopin. „Reiner, der im Saale war, wird sich des mächtigen Eindrucks haben entziehen können, der von seinem berauschenden Spiel ausging", schreibt die Presse. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

**Plattdütsche Bereen**

Sönndag: Plattd. Gottesdeenst. Predigt: Pastor Hoops. De „Eekboom" singt.

Maandag: 1. Abendpraat, Museum, Domshoff, Klock 20. Eine Wessels. Dr. Bellmer.

**DOM-KONZERT**

Freitag, 8. Okt., 20 Uhr, im Dom: 1. Bremer Musikabend. Zeitgenössische Chöre. Solistin: Irmgard Pauly – Hamburg. Karten bei Praeger & Meier 1.50 u. 1.— (numm.), —.75 (anmum.) auch bei Bartels. Schülerkarten im Domhüro.

Die

## Bremer Kammer-Konzert-Vereinigung e. V.

eröffnet am kommenden Donnerstag, dem 7. ds., i. d. Glocke ihre diesjährigen 5 Kammermusikabende mit Werken von Albinoni, Scarlatti, Pergolesi, Dittersdorf und Chr. Bach. Nannette Streicherflügel von Herm. Rauss. Wir bitten um Abholung der bestellten Platzmieten bis zum Mittwoch. Weitere Platzmieten, sowie Einzelkarten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

## Lamond spielt Beethoven

am kommenden Freitag, dem 8. ds., i. d. Glocke. „Wer Beethoven in seiner ganzen objektiven Größe kennenlernen will, der höre ihn von Lamond". Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.


Der Film- und Bühnenschauspieler Willi Schaeffers



5000 RM

als Preis für die große C&A Preisfrage:

Warum bleibt C&A beim Barkauf?

**Jeder kennt die großen Vorteile des Barkaufs von Kleidung bei C&A!**

C&A verkauft nämlich aus ganz bestimmten Gründen nur gegen bar. Wir möchten jetzt die Vorteile des Barkaufs in unserer Werbung ALLEN zurufen. Darum suchen wir die treffendste Antwort. Schreiben Sie uns so, wie Sie Ihrem besten Freunde raten würden, kurz und treffend! Für die besten Antworten sind folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis 1000.-,
2. Preis 500.-,
3. Preis 250.-,
4. Preis 150.-,
5. Preis 100.- und
300 Preise zu 10.- RM.

Einsendeschluß am 16. Oktober. Später eingehende Antworten können nicht berücksichtigt werden. Die Preisträger werden sofort benachrichtigt. Alle Einsendungen werden unter Aufsicht der Geschäftsleitung gesammelt und die Preisträger von ihr unter Ausschluß des Rechtsweges bestimmt. Einsendungen, die einen Preis davontragen, gehen in unseren Besitz über. Das Preisausschreiben ist für alle C&A-Häuser gemeinsam bestimmt.

**Jeder kann teilnehmen!**

C&A BRENNINKMEYER

BREMEN, Am Brill 8-12

Nachdruck von Wort und Bild verboten

A 1716c

# Abschied vom Roland

**Reserve hat Ruh' — Gestern fanden die Entlassungen der Soldaten statt**



In Reih' und Glied mit Roland dem Ries' Lustiger Abschiedsspaß vor dem Wahrzeichen der alten Garnison

„Bösen Feind" an, da ging es bei Tag und Nacht, bei Sonne und im Wolkenbruch unermüdlich voran. Dann kam die Heimkehr in die Garnison. Der große Instandsetzungsdienst begann, Putz- und Flickstunden sah jeder Tagesdienstplan vor. Denn jedes Stückchen der Montur, das vor zwei Jahren von der Kammer empfangen worden war, mußte wieder sauber und unversehrt abgegeben werden. Und die Uniformen und Stiefel waren auf dem meilenbuntscheckigen Lehmboden ja nicht sauberer geworden. Mit viel Talent und Geduld wurde Stück für Stück gereinigt und durchgesehen, natürlich wurden auch die Waffen appellmäßig gereinigt. Am Freitag begann das Abgeben der Sachen bei den Kammern, die Koffer wurden bereitgelegt, und der Zivilanzug. Schließ- und Kragen wurden sieben- oder in die Spinde gehängt. Halb Soldat, halb Zivilist, so liefen die „Alten Knochen" noch vorgestern herum. Gestern aber wurde auch das letzte militärische Stück abgelegt. Der Zivilist kam zum Vorschein, aber einer, der niemals verleugnen kann, daß er zwei Jahre durch die harte Schule der deutschen Wehrmacht gegangen ist.

Kompanie- und Batteriefeste fanden statt. Abschiedszeitungen wurden mit viel Liebe und mit viel Witz angefertigt.

Die Kompaniechefs beließen es bei der Verabschiedung nicht bei einer Ansprache vor der Front, sie nahmen ihre Soldaten, aus denen sie erst rechte Männer gemacht haben und die ihnen deshalb mehr waren als nur Untergebene, in die Kantine. Lagen wurden „geschmissen". Ja Wort und Lied und in manchem Händedruck kam noch einmal so recht die Kameradschaft zur Geltung, die alle miteinander verbindet.

Und dann ging's hinaus ins „feindliche" Leben. In Reih und Glied, in den Händen den bändergeschmückten Handstock und auf dem grauen Haupt die feldgraue Mütze, wurde angetreten. Eine Hauskapelle, Waldhörner und Pauken oder auch Schifferklaviere oder gar Geigen, voran, so ging's an den präsentierenden Posten vorbei durchs Kaisertor.

Der Markt war das Ziel fast aller Reservistenkompanien. Vor dem Roland wurde Front gemacht. Hier gedachte einer der Reservisten in einer Ansprache der schönen Dienstzeit, hier gelobten sie treue Kameradschaft, hier versprachen sie, auch im bürgerlichen Leben Soldat zu bleiben und hier nahmen sie Abschied von ihrer Garnisonstadt Bremen. Tausende von Volksgenossen umdrängten jedesmal die Reservisten. Alle freuten sich mit.

In den Straßen und Gaststätten der Stadt herrschte natürlich Hochbetrieb. Wo sich ein Schwarm Reservisten blicken ließ, da übernahm er das Kommando, und jeder — auch wer kein Soldat gewesen war — machte gerne mit.

Heute sind die Reservisten bei Muttern. Sie schlafen wieder in schönen Federbetten und lassen sich nach Strich und Faden betreuen und verwöhnen. Morgen aber schon geht's an die Arbeit. Denn dafür sorgte unser Führer, daß seine Soldaten nicht arbeitslos herumlungern müssen, sondern daß sie sofort wieder in den Wirtschaftsprozeß eingeschaltet werden. Auf ihrem ganzen ferneren Lebensweg aber wird den Reservisten das Richtschnur sein, was ihnen in ihrer Kompanie oder Batterie Lebensinhalt war:

Kameradschaft, Arbeitsfreudigkeit und Einsatzbereitschaft. ⊙



Gebermut und Fröhlichkeit bestimmen auch diesen „festlichen Auszug" der „uralt Gedienten"... Aufn.: Schmidt (2)

## Krebsbekämpfungsaktion hat begonnen

Am Freitagabend begann mit der Vorführung des Tonfilms „Kampf dem Krebs" im Konzertgarten Hufelieke für die Ortsgruppen Buntentor, Habenhausen und Arsten der NSDAP. die für die Zeit vom 1. bis 11. Oktober vorgesehene Krebsbekämpfungsaktion, die am gestrigen Abend in den Ortsgruppen Horn, Oberneuland, Lehesterdeich und Borgfeld in der Schule Horn ihre Fortsetzung fand. Der starke Besuch dieser beiden ersten Veranstaltungen der diesjährigen Krebsbekämpfungsaktion ist ein Beweis für das große Interesse, das alle Kreise unserer bremischen Bevölkerung den Fragen entgegenbringen, die mit der Volksseuche Krebs im Zusammenhang stehen. Immer wieder stand den zahlreichen Besuchern die Grundtendenz des Films „Krebs ist heilbar!" wie eine Mahnung vor Augen. Und immer wieder muß auch dabei betont werden daß diese Tatsache die rechtzeitige Erkenntnis der Erkrankung zur unbedingten Voraussetzung hat.

Am Eröffnungsabend der Krebsbekämpfungsaktion sprach der Vorsitzende des Landesausschusses für die Krebsbekämpfung und Leiter des Staatlichen Gesundheitsamtes für das Land Bremen, Obermedizinalrat Dr. Kortenhaus, zu den Volksgenossen. Er ergänzte die Darstellungen des Films durch die Erläuterung einer ganzen Reihe von Gesichtspunkten auf das treffflichste, so daß die Besucher ein wirklich überzeugendes Bild von der Notwendigkeit zur schärfsten Bekämpfung des Krebses erhielten. Auch alle anderen Vorführungen des Films werden von ärztlichen Vorträgen begleitet sein. Außer diesem Film zur Krebsbekämpfung wurde noch ein Sportfilm gezeigt, der ebenfalls beifällig aufgenommen wurde.

Etwa anderthalb Wochen werden also die Ortsgruppen der NSDAP. abends im Zeichen der Krebsbekämpfungsaktion stehen. Damit zeigt die Bewegung erneut, welche hohe Bedeutung sie der erfolgreichen Gesundheitsführung des deutschen Volkes beimißt. Ihr Einsatz für die Bekämpfung der Krebsseuche muß dann um so mehr von einem sichtlichen Erfolg gekrönt sein, wenn alle Volksgenossen zu ihrem Teil dazu beitragen. Sie können dies vornehmlich dadurch tun, daß sie bei Beschwerden keinen Kurpfuscher aufsuchen, sondern sich unbedingt zum Arzt begeben.

**In Bremen sind kürzlich Fälle vorgekommen, wo das Aufsuchen von Kurpfuschern ein rechtzeitiges Eingreifen unmöglich machte. Der leitende Arzt der Frauenklinik der Städtischen Krankenanstalt, Pg. Dr. Hirsch-Hoffmann, wies bei einer Pressebesprechung kürzlich auf diese bedauerliche Tatsache hin und betonte, daß es unbedingte Pflicht eines jeden verantwortungsbewußten Volksgenossen ist, sich der Behandlung durch einen approbierten Arzt anzuvertrauen.**

## Abschiedsfeier der „Dritten"

In der „Weserlust" herrschte gestern ein Bombenbetrieb. Die 3. Kompanie der Panzerabwehr-Abteilung 22 hatte zum Abschiedsfest geladen, und mit den Soldaten waren viele hundert Zivilisten gekommen, um diese Feier noch einmal im Kreise der Reservisten zu erleben. Der Kompaniechef Hauptmann Witt ermahnte in seiner Ansprache die scheidenden Soldaten auch im zivilen Leben stets die soldatische Haltung zu bewahren. Denn nur einer solchen Haltung verdankt Deutschland seine Größe. Soldatischer Geist schuf Brandenburg, Preußen und Deutschland und soldatischer Geist wird das Reich erhalten. Aus der Führer uns gab. Ein Soldatenchor sang Reservistenlieder, stimmungsvolle Reservelieder. Riesigen Beifall fand eine Aufführung „Zwo mal Nix Zwo". In dieser Aufführung wurde ein fröhliches Kasinoleben gegeben auf die schöne vergangene zweijährige Dienstzeit. Es wurden Namen laut aus dem Manöver und aus dem Kasinoleben, die für jeden Soldaten der Kompanie ihre besondere Bedeutung haben. Ein Kraft-Akt des gewaltigen „Lionel" hielt die Zuschauer in Bann. Ernst Moritz Arndt trat den Abend über als witziger Ansager seine Leute am Gängelbändchen hielt, und der auch das Theaterstück „Zwo mal 365 Tage" verfaßt hat, las dann einige Abschnitte aus der Chronik der Kompaniegeschichte.

Weiter übergab der Kompaniechef all seinen Kompanieangehörigen recht ansprechende Erinnerungsgaben an die gemeinsam verlebten zwei Jahre. Der von Bremen scheidende 1. Kompanie wurde zur Erinnerung an Bremen ein Einrichtungsstück für das Lesezimmer im neuen Garnisonort Lübeck überreicht. Das Programm des Abends fand seinen fröhlichen Abschluß mit einem Scharfschießen der Gebrüder „Rixdini & Rixdini". Diese Schützen finden auf der ganzen Welt nicht ihresgleichen (so konnten sie schwindeln). Dann zu dem Mitglieder der Gaurbeitsdienstkapelle fleißig und schmissig aufspielten, beschloß den herrlich verlaufenen Abschiedsabend der 3. Kompanie, an dem auch mit dem Abteilungskommandeur Major v. Greiffenberg zahlreiche Offiziere der Abteilung teilnahmen. ⊙

# Ein Säureballon platzte

**Der Osterdeich auf einer Länge von 400 Meter im „Schwefelsäurebad"**

Gestern mittag ereignete sich auf dem Osterdeich ein nicht alltäglicher Zwischenfall. Auf einem von einer Zugmaschine gezogenen Wagen platzte in der Höhe der Contrescarpe ein großer Säureballon der seine ätzende und gefährliche Flüssigkeit über die Fahrbahn des Osterdeiches ergoß. Da der Fahrer des Transportes den Unfall nicht bemerkt hatte, zog sich die Lache der Schwefelsäure 400 Meter weit bis zur Höhe Neederstraße hin, wo sich der Ballon vollends entleert hatte. Die Gefahr, die für Fahrzeuge und Fußgänger entstanden war, wurde von der Feuerwehr beseitigt. Während der Verkehr des Osterdeiches für kurze Zeit umgeleitet wurde, gab eine Motorspritze reichlich Wasser über die sich über die Straße breitende Säure und machte sie unschädlich. Die Straßenreinigung unterstützte mit einem großen Wassermagen diese Arbeit und ließ schließlich noch Sand streuen.



Die Feuerwehr beseitigt die Gefahr Aufn.: Schmidt

# Betrunkener gefährdet Verkehr

**Kleine Unfall-Chronik — Kraftwagen blendet Straßenbahnführer**

Ein Radfahrer wurde am 30. September gegen 17.20 Uhr in der Hohetorstraße von einer Straßenbahn angefahren. Der Mann war beim Aufsteigen auf sein Rad so unsicher geworden, daß er vor die Straßenbahn geriet und stürzte. Er wurde so erheblich verletzt, daß er in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte.

— Man kann es häufig beobachten, daß die vorbeifahrende Straßenbahn den Radfahrern, besonders aber den Radfahrerinnen eine gewisse Unsicherheit hervorruft. Die Radfahrer, denen es so geht, sollten dann aber wenigstens soviel Vernunft haben, nicht gerade außergewöhnliche Experimente in solchen Augenblicken zu machen. Das Aufsteigen aufs Rad bedeutet bei vielen Radlern einen Augenblick der verminderten Beherrschung ihres Fahrzeuges und darf natürlich nicht in sowieso gefährdeten Situationen erfolgen.

Für den modernen Verkehr bedeutet der Alkohol tatsächlich eine akute Gefahr. Das gilt nicht nur für die Fahrzeugführer, die selbstverständlich absolut nüchtern sein müssen, auch die Fußgänger sind in angetrunkenem Zustand ebenso selbst gefährdet wie gefahrvoll für die anderen Verkehrsteilnehmer. Das bewies wieder einmal ein Unfall, der sich am 30. September gegen 16 Uhr in der Hafenstraße ereignete. Ein angetrunkener Mann wankte über die Fahrstraße und hielt es in seinem „Dusel" anscheinend für überflüssig, auf den Verkehr zu achten. Er lief seitlich gegen einen vorbeifahrenden Lastkraftwagen. Dabei zog er sich erhebliche Verletzungen an der linken Hand zu und mußte sich auf eine Unfallstation begeben, um seine Verletzungen verbinden zu lassen. Hoffentlich hat der Schmerz dafür gesorgt, daß der Mißstäter wieder nüchtern wurde und in Zukunft etwas vorsichtiger mit dem „halben Liter" ist.

Beim Abbiegen vom Rembertikirchhof in die Rembertistraße wurde in den Mittagsstunden des 30. September eine Radfahrerin von einem Kraftdroschkenführer angefahren. Es konnte noch nicht festgestellt werden, wen die Schuld an dem Zusammenstoß trifft.

Unter etwas seltsamen Umständen ereignete sich am 29. September gegen 22 Uhr ein Unfall Vor dem Steintor. Ein Kraftwagen fuhr so dicht an einer in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahn vorbei, daß diese zur Vermeidung eines Zusammenstoßes auf offener Strecke halten mußte. Vollkommen unerklärlich ist es aber, daß auch der Führer des Kraftwagens plötzlich anhielt und seinen Wagen sogar zurücksetzte, ohne sich davon zu überzeugen, ob hinter ihm die Straße überhaupt frei war. Beim Zurücksetzen des Wagens wurde ein Radfahrer angefahren und leicht verletzt.

Sehr viele Kraftfahrer vertreten leider die Ansicht, daß die Straßenbahnschaffner ja unter allen Umständen Rücksicht zu nehmen pflegen und daß man daher der Straßenbahn wenig Beachtung zu schenken brauche. Zu diesem Ergebnis darf das anerkennenswert vorsichtige und bekannte Fahren der Straßenbahner natürlich nicht führen. Der Kraftwagenführer trägt genau die gleiche Verantwortung im Verkehr wie der Führer der Straßenbahn und muß genau die gleiche Rücksicht üben. Wenn ein Kraftfahrer zum Beispiel, wie das am Freitagabend geschah, einfach nicht abblendet, wenn ihm eine Straßenbahn entgegenkommt, kann er das größte Unglück verursachen. So wäre bei dieser Gelegenheit fast ein Möbelwagen, der für den geblendeten Straßenbahnführer durchaus unsichtbar war, für die Straßenbahn zum Verhängnis geworden. So kann ein Verkehrsteilnehmer durch eine Gedankenlosigkeit furchtbare Schuld auf sich laden.

Am 28. September zwischen 15.30 bis 17.30 Uhr wurde ein vor dem Hause Auf der Brake 20 geparkter Personenkraftwagen von einem unbekannten Fahrzeug angefahren und beschädigt. Der Griff der linken Wagentür wurde abgerissen. Der an dem Unfall beteiligte Fahrzeugführer sowie Zeugen des Vorfalls werden gebeten, sich bei dem 6. Kriminalkommissariat, Polizeihaus, Zimmer 333, oder auf irgendeiner anderen Polizeidienststelle zu melden. Der Geschädigte ist bereit, für sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen, eine Belohnung auszusetzen.

**Mit der Festnahme des Verbrechers, der, wie wir bereits berichteten, den dreisten Raubversuch in dem Zigarettengeschäft unternahm, scheint der Polizei ein guter Fang gelungen zu sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Täter, der sich angeblich schon seit dem 26. September in Bremen aufhält, außer den von uns gestern schon angeführten geplanten Raubüberfällen noch weitere ähnliche Straftaten in kleineren Geschäften versucht hat. Die Bevölkerung wird daher gebeten, dahingehende Mitteilungen unverzüglich der Kriminalpolizeileitstelle im Polizeihaus, Zimmer 349, oder einer anderen Polizeidienststelle zuzuleiten.** □




**Kein Heim ohne Heuers Lesemappe!**

*Für schon 25 Pfennig bringen wir Ihnen jede Woche leihweise (auf 7 Tage) eine große Mappe mit vielen führenden deutschen Zeitschriften ins Haus*

**Bestellen Sie gleich heute unverbindlich eine kostenlose Probemappe!**

BESTELLSCHEIN

Firma Heuers Lesemappen, Bremen, Fedelhören 38, Fernspr. 28014

Schicken Sie mir bitte unverbindlich eine kostenlose Probemappe

Name _____

Adresse _____

Abtrennen und auf 3-Pf.-Postkarte geklebt absenden!

**MÖBEL** Schlafzimmer solide Verarbeitg. 275.– u. höher — Küchen kompl. 80.–, 90.–, 110.– und höher

Echt eiche u. polierte Schlafzimm. 378.–, 420.–, 465.–, 535.–, 630.–

auch gegen Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen

**Beermann & Kranz**

Seit 60 Jahren das alte große Spezialhaus

Faulenstraße 14-16

**Automarkt**

Früher standen an dieser Stelle die DKW-Anzeigen. Heute verkauft der DKW-Wagen sich von selbst

Schmidt & Koch

**Verkauf**

Habe große **Auswahl** steuerfreie **Wagen Beck** Gröpelingerstr. 91

**6/30 Fiat Kabriolett** in bestem Zustande An der Weide 48 Sonntag 10-11 Uhr Montag 9-11 Uhr

**4/20 Fiat** steuerfrei, 4-Sitzer, in tadellosem Zustand, billig. Fedelhören 71

Eine „Klein-Anzeige" 5 mm hoch kostet nur **40 Pf.** Bremer Zeitung

Möbliert. Zimmer zu verm. Tolstr. 0

**Die autorisierte OPEL-Großwerkstatt im Zentrum der Stadt**

für alle Reparaturen

Kundendienst — Abschleppdienst

Fachliche Beratung in Autosachen

Beckmann • Tiefermann • Smid

Central-Garagen Kleine Helle Ruf: Sam.-Nr. 8 40 57



**Reisefreud — Reiseleid —**

HANSA 1100 schenken reine Reisefreude. Das übliche Kofferherumliegen gibt es nicht. Selbst 4 sehr anspruchsvolle Fahrgäste können ihre Koffer in dem großen Heckraum unterbringen. Er ist bequem von außen zu öffnen — verschließbar u. dicht. Übrigens: HANSA 1100 laufen 90 bis 100 km, verbrauchen 9—10 Liter — haben Platz wie ein 6-Zylinder . . . Alle Räder sind einzeln gefedert — Federgehänge und der Motor liegen in Gummi. HANSA 1100 sind u. bleiben ruhig, machen Dauerreisefreude.

2950 RM

**HANSA-LLOYD-GOLIATH-WERKE**

Carl F. W. Borgward

Ausstellung a. d. Weide (Tivoli) Ruf 27702

„WAGEN DIE GEWINNEN — AUTEN UND BINDEN"




**Diese Marke** dient Ihrem Schutz, sie bürgt für die gleichbleibende Güte einer Seife, für **Warta** mit Hautnahrung.

Stück 18 ₰ • gr. Stück 28 ₰

**Häuser u. Grundstücke**

Zum 1. Januar 1938 gut erhaltenes **herrschaftliches Haus** im Parkviertel zu verkaufen. Preis RM. 32 000.— Angebote unter A 3586.

**Geschäfts-Uebernahme!**

Am Mittwoch, dem 6. Oktober 1937 übernehme ich das Geschäft und die Firma **Martin & Kreye** Kurz-, Weiß-, Wollwaren und Handarbeiten. Friedrich-Wilhelm-Straße 20 Ecke Lahnstraße

**Frau Hanni Graf,** geb. Denker

**Teppiche** Bouclé 130/190 15.50 22.75 — Haargarn 130/190 24.– 39.50

**Salatum, Gardinen, Kokosläufer**

auch gegen Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen

**Beermann & Kranz**

Seit 60 Jahren das alte große Spezialhaus

**Bremen,** Faulenstraße 14-16

„Wie deine Reklame, so deine Einnahme." Die erfolgreiche Reklame und damit gute Einnahme verbürgt der Geschäftswelt die Anzeige in der Bremer Zeitung

Allen Kameraden, Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß ich mit dem 4. Oktober das Hotel und den Gastwirtschaftsbetrieb

**„Rheinischer Hof"**

vorm. Hotel Zirus, Bornstraße, Ecke Breitenweg, übernehme.

Heinrich Lotze.

Bremen, 3. Oktober 1937.

**Geschäftsverlegung!**

Meine Autolicht- und Zündwerkstatt sow. der Vulkanisier-Betrieb befinden sich

**jetzt: Neustadtswall 37**

Eingang gegenüber dem Technikum

**Oskar Klein** Meister des Kraftfahrzeughandwerks Ruf 34414

**Geschäftsübernahme**

Wir haben von unserem Vater die im Jahre 1902 gegründete Schlachterei übernommen. Das unserem Vater seit Jahren erwiesene Vertrauen bitten wir auch auf uns übertragen zu wollen.

**Schlachtermeister Hugo Wiekenberg jr. u. Frau**

Bremen, Andreestraße 1, den 1. Oktober 1937.

# Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonntag, den 3. Oktober 1937


## Die Verteilung von Nadelnutzholz

Berlin, 2. Oktober. Die Verteilung von Nadelnutzholz erfolgt ab 1. Oktober gemäß der Anordnung Nr. 5 der Marktvereinigung der Deutschen Forst- und Holzwirtschaft vom 27. 9. 37 (Reichsministerialblatt der Forstverwaltung Nr. 35 vom 2. 10. 37) durch die Marktvereinigung. Von diesem Zeitpunkt an können nur solche Bearbeitungs-, Verarbeitungs-, Verbrauchs- und Verteilerbetriebe ihren Bedarf an Nadelnutzholz (Langholz und Abschnitte — einschließlich Wertholz —, Derbstangen, Schichtnutzenholz, Rundholz zur Herstellung von Schwellen und Masten, Grubenholz und Papierholz-Zollstofholz-) eindecken, welche ihrer Meldepflicht bei der Marktvereinigung nachgekommen sind und über einen Einkaufsschein, ein Einkaufsheft, oder eine Einkaufskarte verfügen. Die Verteilung von Nadelgrubenholz, Papierholz (Zellstoffholz) und Schichtnutzenholz erfolgt durch die Hauptgeschäftsstelle der Marktvereinigung der Deutschen Forst- und Holzwirtschaft, Berlin W 62, Lützowpl. 5. Genehmigungsträger zum Bezug von Nadelholzsorten sind nur an die Hauptgeschäftsstelle zu richten. Die Verteilung von Nadellangholz und Abschnitten, einschließlich Wertholz, an Verbraucher, erfolgt dagegen durch die für den Käufer zuständige Außenstelle der Marktvereinigung, Bearbeiter- und Verarbeiterbetriebe mit einem Jahresbedarf über 10 Fm Nadellangholz und Abschnitten, sowie Rundholzhändler, welche das gekaufte Rundholz nachweislich im Lohnschnitt einschneiden lassen, erhalten Einkaufsscheine für das Quartal Oktober ohne besonderen Antrag kostenlos zugestellt. Bearbeiter- und Verarbeiterbetriebe, sowie Selbstverbraucher mit einem Jahresbedarf von 15 bis 100 Fm einschließlich, ferner Rundholzhändler, die das Rundholz lediglich in der Querrichtung bearbeitet (zugerichtet) oder sortiert verkaufen, müssen vor dem beabsichtigten Einkauf bis spätestens 15. 1. 1938 bei der zuständigen Außenstelle der Marktvereinigung einen Genehmigungsantrag einreichen. Die Feststellung des Jahresbedarfes erfolgt durch die Marktvereinigung, entscheidend hierfür ist nicht nur der Bezug früherer Jahre, sondern u. a. auch die technische Kapazität, Arbeitszeit, Holzausnutzung im Betriebe, sowie die Leistung des einzelnen Betriebes auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet und die einwandfreie Befolgung marktund preisregelnder Anordnungen und Vorschriften. Die Bestimmung, daß Nadelnutzholz vorgenannter Sorten nur noch an solche Abnehmer abgegeben werden darf, die im Besitz einer von der Marktvereinigung ausgestellten Einkaufsgenehmigung sind, gilt nicht für

## Polnische Hafenfirma

**infolge jüdischer Spekulationsmanöver zusammengekracht**

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

**za. Danzig**, 2. Oktober. In Danzig und Gdingen hat das als Tatsache bestätigte Gerücht von dem finanziellen Zusammenbruch der größten polnischen Hafenfirma „Polska Agencja Morska", kurz PAM genannt, größtes Aufsehen erregt und Entrüstung hervorgerufen. Die Firma hat in den letzten Jahren den ersten Platz im Hafenumschlag Danzigs und Gdingens eingenommen. Da den Polen alle sachlichen Grundlagen einer See- und Hafenwirtschaft fehlen, wurden auch bei diesem staatlichen polnischen Unternehmen größtenteils deutschstämmige Danziger und Gdingener beschäftigt, die durch ihre beruflichen Kenntnisse für den Betrieb unentbehrlich waren. Sie haben jetzt sämtlich die Kündigungen erhalten, woraus zu entnehmen ist, daß die Firma liquidiert werden soll.

Wie die polnische Presse selbst zugibt, sollen jüdische Machenschaften die Ursache des finanziellen Zusammenbruchs sein. Die Abschlüsse zu billigen Frachtraten, die der „Kurjer Posnanski" als „Främerei" und „Mangel an Geschäftlichkeit" bezeichnet, haben der polnischen Firma mehrere 10 000 Pfund Verluste eingebracht. Mit ihren unrentablen Geschäften hat die PAM den seriösen Danziger und ausländischen Maklerfirmen jedes anständige Geschäft verdorben. Das genannte polnische Blatt stellt diesen Fall mit Entrüstung als „polnische Wirtschaft" heraus, wenn es schreibt: „Und so wird in Polen gewirtschaftet!" Die Zeitung fordert schließlich Maßnahmen gegen die Schuldigen, wobei sie gleichzeitig den demoralisierenden Einfluß der Juden im wirtschaftlichen Leben Polens hinweist.

**Weitere Koksverknappung in Mittelengland.** Die weitere Verknappung des Koksangebots macht sich in Mittelengland bereits in einer weiteren Erhöhung der Kokspreise bemerkbar. Im Sheffield-Distrikt ist der Preis um 1 sh je t frei Bahn ab Werk oder frei Wagen ab Depot.

**Uranium-Funde in Argentinien.** Aus Cordoba (Argentinien) wird berichtet, daß in der argentinischen Provinz Cordoba Uranium entdeckt wurde. Da die Erze mit radioaktiven Salzen durchsetzt sind, so nehmen argentinische Bergbausachverständige an, daß sich mit der Verwertung der Erze auch eine Heliumproduktion verbinden läßt.

**Keine Beschlüsse des Internationalen Kautschuk-Ausschusses.** Ueber die Sitzung des Internationalen Kautschuk-Ausschusses am 28. September in London ist kein Kommunique ausgegeben worden. Es verlautet jetzt, daß hinsichtlich der Ausfuhrquote für das vierte Quartal 1937 kein Beschluß gefaßt worden ist, so daß die allgemeine Lage vorerst unverändert bleibt.

## Weitere Intensivierung der Wirtschaft

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. September hat sich in der letzten Woche des 3. Quartals die gesamte Kapitalanlage der Notenbank um 849,6 auf 6 039,8 Mill. RM erhöht. Zum gleichen Vorjahrstermin war sie um 646,3 auf 5 312,0 und an dem dreijährigen Halbjahrstermin um 864,0 auf 5 761,3 Mill. RM gestiegen. Im einzelnen haben sich in der Berichtswoche Handelswechsel und -schecks um 775,6 auf 5 538,0, Lombardforderungen um 22,2 auf 50,4 und Schatzwechselbestand um 51,8 auf 52,5 Mill. RM erhöht. Die Inanspruchnahme der Reichsbank war also zu dem diesjährigen Herbst-Quartalstermin verhältnismäßig stark. Sowohl an über den saisonmäßigen Bedarf für Zins- und Mietzahlungen und die Ernteführung hinausgeht, kommt darin die stetige weitere Intensivierung der wirtschaftlichen Tätigkeit zum Ausdruck, die naturgemäß entsprechend der Steigerung der Produktion ein höheres Kreditvolumen und einen steigenden Zahlungsmittelumlauf bedingt. Bei verhältnismäßig allerdings berücksichtigt werden, daß diesmal ein verhältnismäßig hoher Betrag der seitens der Wirtschaft abgegebenen Devisen unmittelbar auf Girokonto scheingeblieben ist. Die Giroguthaben sind um 436,4 auf 838,1 Mill. RM angewachsen, während im Vorjahr der Zuwachs nur 49,6 Mill. betrug. Der gesamte Reichsbankkredit auch ein entsprechend geringerer Zugang auf drei Gründen gegenüberstand, nämlich um nur 11,2 auf 742,5 Mill. RM. Dann ist bei der diesmaligen stärkeren Inanspruchnahme noch zu berücksichtigen, daß der Reichsbankdiskont seit Anfang Juli auf 4% erhöht ist. Reichsanleihe etwas stärker verknappt war. Zu erwähnen ist noch eine Zunahme der sonstigen Aktiva um 23,3 Mill. RM, deren Teil auf einer Inanspruchnahme des Reiche eingeräumten Betriebsvorschusses zurückzuführen ist. Auf der Passivseite sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 607,3 und an Scheidemünzen 93,3 Mill. RM in Verkehr abgeflossen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich Ende September auf 7295 gegen 6564 Mill. RM in der Vorwoche, 7097 am Ende des Vormonats und 6624 am entsprechenden Vorjahrstermin. Die Gold- und Devisenbestände sind um 0,14 auf 75,8 Mill. RM zurückgegangen. Auf die Goldbestände entfallen 70,1 und auf deckungsfähige Devisen 5,7 Mill. RM.

**Wochenübersicht der Reichsbank vom 30. September 1937**

(Alle Ziffern in 1000 RM)

| Aktiva | | | |
|---|---|---|---|
| Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen das Pfund fein zu 1392 RM berechnet und zwar: | | | |
| a) Goldkassenbestand | 70 082 | + | 30 |
| b) Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken . | 50 007 | | |
| Bestand an deckungsfähigen Devisen | 29 055 | | |
| a) „ „ Reichsschatzwechseln . . . | 5 737 | — | 170 |
| b) „ „ sonstig. Wechseln u. Schecks | 52 530 | + | 51 788 |
| „ „ deutschen Scheidemünzen | 5 538 608 | + | 775 616 |
| „ „ Noten anderer Banken | 119 408 | | 89 934 |
| „ „ Lombardforderungen . . . | 51 476 | + | 22 161 |
| a) darunter Darlehen auf Reichsschatzwechsel | 1 | | |
| „ „ deckungsfäh. Wertpapieren | 104 547 | + | 37 |
| „ „ sonstigen Wertpapieren . | 253 204 | + | 5 |
| „ „ sonstigen Aktiven . . . | 786 966 | + | 23 259 |
| Passiva | | | |
| Grundkapital | 150 000 | | |
| Reservefonds | | | |
| a) gesetzlicher Reservefonds . . | 79 277 | | |
| b) Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlungen | 40 289 | | |
| c) sonstige Rücklagen . . . . | 272 411 | | |
| Betrag der umlaufenden Noten | 5 256 154 | + | 586 772 |
| Sonstige tägl. fällige Verbindlichkeiten | 838 111 | + | 186 386 |
| An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten | | | |
| Sonstige Passiva | 283 798 | + | 8 127 |
| a) Verbindlichkeiten aus weiterbegeb. Inländ. Wechseln | | | |

## Schiffahrt und Schiffbau

**Schlengenarbeiten auf der Unterweser.** Auf der Unterweser bei Dedesdorf sind Arbeiten zum Zwecke der Markierung der Wasserstraßendirektion Bremen zwischen km 51 und km 55 an beiden Ufern Schlengenarbeiten ausgeführt. Die Baustellen, Senkstücke und dort befindlichen Anlagen kennzeichnen die Signale gemäß § 20 SWO. Die Schiffahrt wird angewiesen, die Baustellen mit größter Vorsicht zu passieren und vor allem das Verlassen des betonnten Fahrwassers gewarnt.

**Seeverkehr und Binnenschiffahrt in den Weserhäfen.** Im Seeverkehr der Weserhäfen kamen in der Woche vom 19. bis 25. 9. an: 193 (159) Schiffe mit 199 630 (181 783) NRT und 279 201 (87 469) t Ladung, davon in Bremen-Stadt 143 (99) Schiffe mit 135 835 (98 054) NRT und 68 273 (53 031) t Ladung. Es gingen an: 190 (146) Schiffe mit 179 024 (229 911) NRT und 94 202 (91 676) t Ladung, davon in Bremen-Stadt 134 (112) Schiffe mit 119 943 (110 215) NRT und 75 232 (51 527) t Ladung. In Bremen-Nord sind 3 Schiffe weniger in Bremen und der übrigen Unterweser trafen ein von der Mittelweser und vom Küstenkanal zusammen 309 (150) Schiffe mit 32 250 (80 172) t Tragfähigkeit und 257 (53 482) t Ladung. Es gingen ab: 171 (217) Schiffe mit 73 458 (92 193) t Tragfähigkeit und 9421 (16 778) t Ladung.

**Zunehmender Nordamerikaverkehr.** Der Verkehr zwischen Europa und der Westküste Nordamerikas nimmt von Jahr zu Jahr an Bedeutung zu. Er spiegelt die außerordentliche Wirtschaftliche Entwicklung der Westen der Vereinigten Staaten gelegenen Gebiete wider.

**Griechische Linie nach Britisch-Indien.** Von der griechischen Reederei „Chandris", die ihren Sitz im Piräus hat, wird eine regelmäßige Schiffahrtsverbindung zwischen Griechenland und Britisch-Indien angekündigt. Der genaue Fahrplan steht noch nicht fest.

### Frachtenmarkt

**Neue Rekordraten**

Abgesehen von dem La-Plata-Markt und den Russischen Schwarzen Meer-Raten, waren die Chartermärkte verhältnismäßig still. Die Verschiffer, namentlich diejenigen von Getreide blieben zurückhaltend, um zunächst bessere Warenmärkte abzuwarten. Aengstliche Gemüter unter den Reedern befürchten nun schon, daß diese zurückhaltende Haltung der Anfang eines Frachtenrückganges ist; sie deuten dabei namentlich auf das geringe Interesse für Frachtraten vom Osten und vom Golf, ohne sich allerdings die Mühe zu machen, den Ursachen dieses Rückganges nachzugehen. Die Tonnage-Nachfrage erhöhungen dort traten eigentlich überraschend ein und auf beiden Märkten wurden neue Fracht-Rekordsätze erreicht. Unter solchen Umständen ist es sicherlich kein Wunder, wenn gelegentlich ein kleiner Rückschlag eintritt, der aber von weniger Bedeutung, als überall anderswo die Frachten auf ihrer bisherigen Höhe geblieben, teilweise sogar noch gestiegen sind.

Auf dem La-Plata-Markt wurden in der Berichtswoche zwar nur 19 Schiffe gemeldet, infolge der knappen Tonnage aber mußten die Verschiffer für September weitere Frachtenerhöhungen bewilligen. Gezahlt wurden zuletzt 58 sh; er ist also die höchste Rate seit 1926. Der Zugang an Schiffen nach Südamerika ist außerordentlich niedrig und es wird nötig sein, um nur einigermaßen ausreichende Tonnage für Verschiffungen neuer Ernte hinausreichen, die Inbetriebnahme der Schiffe erst der/Februar zu mildern.

Vom Golf ist ein kleiner Rückschlag um 3 d je qr zu verzeichnen gewesen; englische Ballastschiffe haben 5 sh 9 d nach Antwerpen oder Rotterdam angenommen gegen 6 sh, die vorher dafür bezahlt wurden. Auch nach diesem Rückschlag ist die Rate noch sehr anziehend für den Reeder. Je größer aber der Abfluß nach dem Golf, desto geringer dürfte nach dem La Plata oder dem Russischen Schwarzen Meer sein. Wie übrigens allgemeinen die Tonnage ist, geht schon daraus hervor, daß Montreal die Höchstrate von 5 sh wiederholen mußte, um sich Tonnage zu sichern.

Vom Fernen Osten war die Geschäftstätigkeit verhältnismäßig gering, wenigstens die sichtbare. Im allgemeinen aber hat man die Erfahrung gemacht, daß frachtfrei nach Schiffe im Osten die Neigung haben, sehr schnell vom Markt zu verschwinden. Bohnenabschlüsse sind nicht gemeldet worden. Für Reis ist die Rate auf 50 sh 6 d „zurückgegangen". Auf der anderen Seite wurden von Vizagapatam 40 sh für Erz nach Calais wiederholt und London 40 sh für Manganerz nach Rotterdam gezahlt. Kohlenreisen nach Kapstadt zu 15 sh. — Von Australien herrscht augenblicklich nur geringe Nachfrage, was darauf zurückzuführen ist, daß für den geringen Ueberschuß der alten Weizenernte inzwischen jede genügende Tonnage geschafft worden ist. Für neue Ernte bieten die Verschiffer eine Prämie von 17 sh 6 d, während die Reeder 20 sh fordern. Unter den heutigen Verhältnissen erscheint es zweifelhaft, ob viele Schiffe zu der niedrigeren Rate angeboten werden können.

Vom Russischen Schwarzen Meer wurden 11 Schiffe für Getreide gechartert; die Notwendigkeit, weitere Ballastreisen herbeizuziehen, führte zu einer erneuten Erhöhung der Frachtrate um 6 d auf der Oktober und Oktober/November-Reise. An der Donau herrscht ausgesprochene Tonnagenknappheit; die Verlader bieten jetzt 32 sh 6 d nach UK Continent-Häfen und 35 sh von Constanza. Alexandrien hat seine Rate ebenfalls erhöht und zwar auf 30 sh für Hull, hat jedoch keine Schiffe dafür bekommen. Sehr stark ist die Nachfrage nach Frachtgeschäft für Erz und Phosphat von Nordafrika; auch von dort sind die Frachten weiter gestiegen.

Die guten Raten vom Golf, von Montreal und dem Russischen Schwarzen Meer haben Veranlaßt, in Ballast nach dort zu verholen. Die Tonnage ist dem ausgehenden Kohlenmarkt ist infolgedessen nur wenig gefragt gewesen. Für Hull hat für Kohlen nach Südamerika bis zu 15 sh 6 d bezahlt werden müssen — ein neuer Rekord seit 1930.

### Seeamt Hamburg

**Unfall auf der Elbe beim Ankermanöver**

Das Seeamt Hamburg verhandelte über einen Unfall, den der amerikanische Dampfer „Schoharie" auf der Elbe erlitten hatte. Als das Schiff wegen Nebel anlegen wollte, geriet es beim Herumschwoien mit dem Heck an der Norderelbe in Brand. Beim Anschlag sich einen Schraubenflügel ab. Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

Am 24. September 1937 gegen 1.35 Uhr hat der ausgehende amerikanische Dampfer „Schoharie" durch Gasentwicklung beim Ankermanöver wegen Nebels quarab Nienstetten einen Schraubenschaden erlitten. Dieser Unfall ist auf plötzlich einsetzenden Nebel und ein Mißverständnis bei der Befehlsübermittlung zurückzuführen, infolgedessen der Anker nicht rechtzeitig fallen gelassen werden konnte und ein Verschulden des Lotsen oder der Schiffsleitung nicht vorgelegen.

**Nachrichten für Seefahrer.** Die Wasserstandsdirektion Bremen teilt mit: Das Nordseewerk-Reserve-Feuerschiff ist gegen das Stammfeuerschiff ausgewechselt worden. Die Kennung ist unverändert.

Das Leuchtfeuer Hoheweg werden die Wassermeisterstandsignale wegen Störung der Pegelanlage vorübergehend außer Betrieb gesetzt. Die Wiederinbetriebnahme wird bekanntgegeben. — Auf dem Leuchtturm Hohenweg und an der Sturmwarnungsstelle in Brake ist seit dem 1. 10. dieses Jahres 1937 ab die erweiterten Nachtsturmsignale gezeigt.

### Bremer Freihäfen

**Bremen-Stadt**

**Angekommene Seeschiffe am 2. Oktober:**

Planet, dtsch., von Südamerika, Carl J. Klingenberg, Hafen II. Schuppen 2, Salpeter. Ituri, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 17. Borderland, engl., von Hamburg, Carl J. Hafen I, Schuppen 7. Hafnia, von Bombay, D. Oltmann, Hafen II, Schuppen 2. Stein, von Hamburg, Rab. & Stadtl., Hafen II, Schuppen 17. Rita, von Rotterdam, Rab. & Stadtl., Hafen I, Schuppen 4. Schwanenwerder, von Marseille, Boning & Co., Hafen I, Schuppen 2. Stückgut.

**Abgegangene Seeschiffe am 1. Oktober:**

Switzerland, engl., nach Manchester, Carl Scholle. Stückgut. Hafen I. Bleichen, nach Rotterdam, Gerhd. Fisser, Stückgut. Gannet, engl., nach London, The Gen. Steam Nav., Stückgut. Astarte, dtsch., nach Stockholm, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Hernia, dtsch., nach Antwerpen, Arnold Tyssilius, Stückgut. Kreta, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Reatladung. Arion, dtsch., nach Bilbao, Rab. & Stadtl., Stückgut. Tacoma, dtsch., nach San Francisco, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Gaul, dtsch., nach Sevilla, Rab. & Stadtl., Stückgut. Kong Frode, norw., nach Oslo, Herm. Danelsberg, Stückgut. Lister, schwed., nach Trelleborg, Fisser & v. Doornum, Koks. Galdames, span., nach Malaga, Rab & Stadtl., Kohlen. Dagmar, finnl., nach Nordenham, Nordd. Hütte.

**Abgegangene Seeschiffe am 2. Oktober:**

Schwan, dtsch., nach London, Herm. Danelsberg, Stückgut. Fasan, dtsch., nach Hull, Herm. Danelsberg, Stückgut. Helen Claußen, dän., nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Konge Bjoern, norw., nach Oslo, Herm. Danelsberg, Stückgut. Widau, dtsch., nach Bristol, Nic. Haye & Co., Stückgut. Borderland, engl., nach Magdeburg, Carl Scholle, Stückgut. Nixe, dtsch., nach Danzig, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Thesaurus, dtsch., nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Brastagi, holl., nach Niederländisch-Indien, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Neckar, dtsch., nach Ostasien, Gebr. Specht, Stückgut. Ituri, dtsch., nach Westküste, Südamerika, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Tenerife, dtsch., nach Südbrasilien, Gebr. Specht, Stückgut. Sam Miguel, port., nach Portugal, Nic. Haye, Stückgut.

**Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)**

**Bremen-Stadt angekommene am 2. Oktober:**

ML Tac (Tjarks), von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a. Stückgut. Lloydleichter 158 (Wüpper), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut. Lloydleichter 80 (Lührsen), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut.

**Bremen-Stadt abgegangen am 2. Oktober:**

Lloydleichter 127 (Meyer), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 145 (Wagner), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 164 (Hashagen), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 169 (Oltmannsa), nach Hamburg, Stückgut.

### Liegeplätze der Seeschiffe

**Hafen I:** Helmond 7. Möwe 4. Flora 5. Rhea 3.

**Hafen II:** Planet 11 (80253), Orla 15, Neckar 15 (80068), Holstein 12 (85343), Unitas (Erzplatz 80251).

**Holstenhafen:** Holstenfelde (Alters), Rabe (Saßl).

**Industriehäfen:** Seeunita, Hafnia (Gehe, Hamburg), Mac Ballico, Norma (Nordd. Hütte), Schoharie, Wieland, Siena (Kali-Anlage), Laura Lauro (Kohlenhandel), Birkenau (Kraeer), Gert (Kohlen).

**Werft:** Rauenfels, Fd Zieten (Werfthafen).

**Im Hafen Hegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd**

**Bremerhaven:** Der Deutsche, Isar, Mosel, Sierra Cordoba, Java.

**Hamburg:** Dresden, Hameln, Sinnington Court, Königsberg.

### Schiffsbewegungen

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Aller 2. ab Melbourne nach Cristobal. Arucas 2. an Antwerpen, Berlin 2. ab Southampton, Bremen 2. an Southampton. Düsseldorf 2. in Buenaventura. Eisenach 29. 9. ab Buenos Aires nach Magdalenas. Este 1. Oussant passiert nach Cristobal. Frankfurt 1. an Philadelphia. Gera 2. ab Valparaiso, General von Steuben 1. an Genua. Gneisenau 2. Gibraltar pass. nach Southampton. Hameln 1. an Hamburg. Komm. Johnsen 1. 55 Grad Süd, 30 Grad West pass. nach dem Engl. Kanal. Lahn 1. ab Bona nach Oran. Memel 1. Bishop Rock pass. nach Hamburg. Osnabrück 3. Oussant pass. nach Cristobal. Potsdam 2. ab Singapore nach Manila. Saar 1. an Vera Cruz. Scharnhorst 1. ab Manila nach Singapore. Spree 1. ab Para nach Leixoes.

**Deutsche Dampfschnellfrachts-Gesellschaft „Hansa", Bremen.** Elbe 2. Oussant pass. nach Antwerpen, in Rotterdam. Labneck 1. Oussant pass. Marienfels 1. in Bunder Shahpour. Rheinfels 1. in Antwerpen. Richard Borchard 1. in Oporto. Rotenfels 1. in Lissabon. Sturmfels 1. in Port Said. Trifels 1. in Bombay.

**Dampfschnellfahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen.** Achilles 1. Oussant pass. nach Antwerpen. Ariadne 1. von Southampton nach Elbing. Arion 1. von Rotterdam nach La Corunа. Atlas 1. in Antwerpen. Feronia 2. von Bremen nach Malmö. Flora 2. von Bremen nach Königsberg. Gallia 1. von Bremen nach La Corunа. Hercules 1. von Antwerpen nach Bilbao. Jupiter 1. Brunsbüttel pass. nach Gulfingen. Lotse 1. in Rotterdam. Najade 1. Holtenau pass. nach Rotterdam. Neptun 1. Holtenau pass. nach dem Rhein. Pluto 1. von Bremen nach Gulfingen. Poseidon 1. von Gefle nach Stockholm. Orest 1. Lobith pass. nach Rotterdam. Pallas 1. von Danzig nach Riga. Phoebus 1. von Königsberg nach dem Rhein. Polynes 1. in Rotterdam. Pylades 1. in Aalesund. Rhea 1. in Bremen. Triton 2. von Bremen nach Santander.

**Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen.** Adler 2. von London nach Bremen. Albatroß 2. von Hull nach Hamburg. Albatroß 2. von Hull nach Hamburg. Amina 1. in Rotterdam. Antares 1. von Archangelsk nach Bremen. Condor 1. von Tallinn nach Helsingfors. Falke 1. von London nach Hamburg. Falke 2. von Le Havre nach Bremen. Fasan 2. von Bremen nach Hull. Fink 1. von Windau nach London. Fink 2. von Kotka nach Bremen. Greif 2. von London nach Bremen. Hecht 2. von Libau nach Bremen. Hirsch 2. von Bremen nach Middlesborough. Lumme 1. von Kotka nach Rotterdam. Orkan 1. von Raumo nach Bremen. Phoenix 2. von Hamburg nach Tarragona. Schwan 2. von Bremen nach London. Sperber 1. von Hamburg nach London. Strand 2. von Rotterdam nach Hamburg. Wachtel 2. von Rotterdam nach Memel. Zander 1. von Danzig nach Antwerpen.

**Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.** (Atlas Levante-Linie A-G Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Adana 2. in Antwerpen. Akka 2. von Bizerta nach Genua. Aria 1. von Genua nach Tel Aviv. Athen 1. Gibraltar pass. Belgrad 1. von Barletta nach Brindisi. Cavalla 1. Oussant pass. Chios 1. Gibraltar pass. Galilea 1. Oussant pass. Macedonia 1. von Hamburg nach Stettin. Manissa 1. Oussant pass. Nora 2. von Braila nach Galatz. Tinos 1. Oussant pass.

**Union Handels- u. Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen.** Vegesack 2. von Kingston an Bremerhaven. Bremerhaven 2. ab Bremerhaven nach Jamaica. Wesermünde 24. 9. ab Jamaica nach Rotterdam.

**Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen.** Fechenfels 29. 9. ab Durban nach Glasgow. Gerhard Iggesund, Schwanheim 27. 9. Panamakanal pass. Gonzenheim 29. 9. ab Albany, Bockenheim 28. 9. an Hamburg. Hermann 1. ab Stettin. Kelkheim 29. 9. ab Hamburg. Eschersheim 30. 9. an Wilhelmshaven.

**F. A. Vinnen & Co., Bremen.** Carl Vinnen 2. an London.

**Hamburg-Amerika Linie.** Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg 2. Bishop Rock passiert. Bremen 2. an Newyork. Braunfels 2. in Newyork nach Cherbourg. Wasgenwald 1. ab New Orleans nach Bremen. Weißenfels 1. Lizard pass. nach Barbados. Caribia 30. 9. ab Curacao nach Puerto Colombia. Orinoco 29. 9. an Antwerpen. Patricia 1. an Curacao. Antiochia 30. 9. ab Santiago de Cuba nach Cap Haitien. Ionia 1. an San Juan de Puerto Rico. — Südafrika, Niederländisch-Indien: Altona 2. Oussant passiert nach Kapstadt. Bitterfeld 1. an Buenos Aires. Kurmark 1. ab Tjilatjap. Rendsburg 1. von Sydney nach Antwerpen. — Ostasien: Friesland 1. ab Kalkutta nach Trinidad. Odenwald 1. Gibraltar passiert nach Rotterdam. Ermland 1. Oussant passiert nach Antwerpen. Hannover 1. an Rotterdam. Niceto de Larrinaga 1. an La Plata. Oldenburg 29. 9. ab Shanghai nach Colombo.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Ges.** Cap Arcona 2. St. Vincent pass. Cap Norte 2. Feronia 2. Gerona pass. Holstein 2. von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata. General Artigas 2. Bahia. General San Martin 1. von Madeira nach Lissabon. Monte Olivia 1. von Las Palmas nach Brasilien und dem La Plata. Monte Sarmiento 1. von Hamburg nach Santos. Monte Sol 1. La Guayra. Fernando Noronha pass. Buenos Aires 1. Fernando Noronha pass. Espana 2. St. Vincent pass. Havelstein 2. von Hamburg nach La Plata. Holstein 2. in Bremen. João Pessôa 1. in Bahia. Isleworth 2. Gibraltar pass. Lahneck 1. Oussant pass. Lekhaven 30. 9. von Santos nach Bahia. Monte Altas 1. von Buenos Aires nach Madeira. Natal 2. von Bremen nach Las Palmas. Rio de Janeiro 1. Buenos Aires. Santa Fé 2. von Rotterdam nach Hamburg, Borkum pass. Santa Inez 1. von Hamburg nach Venedig. Tijuca 1. in Bremen. Parana 2. von Rotterdam nach Bremerhaven. Weetsee 1. von Montevideo nach Madeira.

**Deutsche Afrika-Linien.** La Plata 2. Holstein 2. an Hamburg. Wangoni 1. ab Southampton.

**Hanseatische Reederei Emil Offen & Co., Hamburg.** Ditmar Koel 30. 9. ab Rotterdam nach Hongkong. Corpus Christi. Karnfanger 17. 9. ab Londen. Kersten Miles 30. 9. ab Revel. Simon v. Utrecht 29. 9. ab Hongkong. Wendt 1. Brunsbüttelkoog pass. Sesostris 30. 9. ab Windau.

**H. C. Horn, Hamburg.** Claus Horn 30. 9. von Antwerpen nach Juan Bautista 30. 9. von Curacao nach Puerto Cabello.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg.** Las Palmas 1. von Sfax nach Casablanca 1. von Las Palmas nach Casablanca. Tanger 1. von Vigo nach Casablanca. Tarifa 1. in Antwerpen. Tenerife 2. Dover passiert. Melilla 2. Dover passiert. Rabat 2. Oussant passiert.

**F. Reckners Rhederei A-G, Hamburg.** Sophie Rickmers 29. 9. ab Hongkong nach Moji. Heinrich Rickmers 28. 9. ab Hongkong nach Moji. Deike Rickmers 30. 9. ab Hongkong nach Shimonoseki. Jan Rickmers nach Mitke, R. C. Rickmers 29. 9. in Hamburg. Claus Rickmers 1. Gibraltar pass. nach Stettin.

**J. Reh & M. Stoman Dampfschiffahrts-Linie, Hamburg.** Capri 1. in Memel. Catania 1. in Palermo. Genua 30. 9. in Palma. Malaga 1. in Malaga. Marsala 1. Bristol pass. Palermo 29. 9. in Hamburg. Procida 1. in Hamburg. Savona 30.9. von Pasajes nach Bilbao. Sevilla 1. Gibraltar pass. von Hamburg nach Neapel. Trapani 1. Bohrum pass. von Malaga nach Hamburg. Valencia 29. 9. in Melilla.

**Deutsche Levante-Reederei, Aktiengesellschaft, Emden.** Konsul Carl Fisser 1. von Emden nach Narvik.

**Fisser & v. Doornum, Emden.** Marie Fisser 30. 9. in Esbjerg. Lina Fisser 30. 9. von Rotterdam nach Santander.

### Fischdampferbewegungen

**Wesermünde-Bremerhaven**

**Angekündigte Dampfer:** Reichenbach, Hamburg (Weißes Meer). Hans Albers, Hamburg (Bäreninsel). Main, Goltopur, Borkumriff, Heinr. Niemitz, Ernst Thälmann, Island (Island), Eisenach (Nordsee, Heringe, Doggerbank).

**Am Markt gewesene Dampfer:** Nordstern, Deutschland (Island). Rio, von Hindenburg, Adolf Vinnen, Hanseat (Bäreninsel), Friderieus Rex, Linz, Wiesbaden, Martin v. Donandt, Möwe, Bielefeld (Nordsee, Heringe, Doggerbank).

**In See gegangene Dampfer:** Amtsger. Pitschke, Roland (Island), Friesland, Ernst Braun, Mainz, Weißenfels, Nordstern, Deutschland, Rio, Hindenburg, Wilhelmine, Konsul Dubbers (Bäreninsel), Lübeck, Kurmark (Nordsee, Heringe).

### Auf der Weser zu erwarten

in der Woche vom 3. Oktober bis 9. Oktober 1937

| Name | von | Bestimmungshafen | Art der Ladung |
|---|---|---|---|
| **3. Oktober:** | | | |
| Arucas | Las Palmas | Habal | Früchte |
| Möwe | Hull | Danielsbg | Stückgut |
| Priamus | Pernau | Neptun | Holz |
| Hans C. | Königsberg | do. | Stückgut |
| Alpha | Königsberg | do. | do. |
| Alk | | Rab. & St. | do. |
| August | Stettin | Fisser | do. |
| Simington Court | China/Hbg. | Specht | Reis |
| Königsberg | Hamburg | N. D. L. | |
| Bartenbrücke | Südbrasilien | Klingenb | Tabak, Holz |
| Halvard Bratt | Gotenburg | Batavier | |
| Yalova | Hamburg | Böning | |
| **4. Oktober:** | | | |
| Themis | Amsterdam | Neptun | Stückgut |
| Fortuna | Kopenhagen | do. | do. |
| Electra | Gotenburg | do. | do. |
| Ajax | Nordspanien | do. | do. |
| Günter | Kotka | Rab. & St. | do. |
| Orlanda | Raumo | do. | do. |
| Kong | Oslo | Danielsbg | Salz |
| Falke | Bordeaux | Stahlin | Wein |
| Lapland | Liverpool | Scholle | Stückgut |
| Greif | London | Danielsbg | do. |
| Adler | London | Mohle | do. |
| Wanda | Rotterdam | Waterman | Bw. n. Brk |
| Dublin | Dublin | do. | Vieh |
| Lindenau | Dublin | Erdmann | do. |
| Hochstein | Archangelsk | Rab. & St. | Holz |
| H. C. Horn | West-Indien | Hayе & Co | Rab. & St. |
| Eifel | Leningrad | Rab. & St. | Holz |
| **5. Oktober:** | | | |
| Oskar Friedrich | Kopenhagen | Neptun | Stückgut |
| Dagmar Claußen | Jütland | Hayе & Co | do. |
| Procida | Hal. Hbg. | Danielsbg | Zitronen |
| Troyburg | Hamburg | Specht | |
| Osiris | Hamburg | Klingenb | |
| Zona | Newyork | N. D. L. | nach Brhv. |
| Ad. Woermann | Hamburg | Habal | |
| **6. Oktober:** | | | |
| Oder (ostdl.) | Hamburg | Scholle | |
| Pylades | Westnorwegen | Neptun | Stückgut |
| Jasmund | London | Theod. StN | do. |
| Fasan | Hull | Danielsbg | do. |
| Alpa | Hamburg | Specht | |
| Athen | Levante | Böning | Bw., Wein |
| Llanfair | Savannah | Rab. & St. | Baumw |
| Gneisenau | Ostasien | N. D. L. | Baumw |
| Taube | Reval | Steinm. | Holz |
| **7. Oktober:** | | | |
| H. Nolte | Stockholm | Neptun | Stückgut |
| Schwan | London | Danielsbg. | do. |
| Helen Claußer | Jütland | Hamburg | do. |
| Kythera | Hamburg | Böning | do. |
| Lindenfels | Bombay/Hbg | Hansa | Baumw |
| Rhenfels | Bombay/Hbg | do. | do. |
| Geierfels | Kalk/Hbg. | do. | Jute |
| Cranford | Cardiff | Danco | Baumw. |
| Portland | Hamburg | Klingenb | |
| Pluto | Portugal | Neptun | Korkholz |
| Lorenz L. M. | Westküste/Südam. | Klingenb | Baumw. |
| Rußland | Archangelsk | Rab. & St. | Holz |
| **8. Oktober:** | | | |
| Melilla | Hamburg | Böning | |
| City of Hamburg | Hamburg | Danco | |
| Aachen | Galveston | Specht | Baumw |
| Ilanfair | Newyork | Rab. & St. | do. |
| Bärenfels | Rangoon/Hbg | Hansa | Reis |
| Kepler | Portugal | Neptun | |
| Malaga | Italien | Hansa | Früchte |
| Chickahiny | Hamburg | Rab. & St. | |

### Hochwasserzeiten

| Datum | Bremen-Stadt | Vegesack | Bremerhav. |
|---|---|---|---|
| 5. Oktober | 2.43 14.54 | 2.33 14.34 | 0.23 12.34 |
| 6. Oktober | 3.24 15.36 | 3.04 15.16 | 1.04 13.16 |
| 7. Oktober | 4.05 16.15 | 3.45 15.55 | 1.43 13.55 |

**Binnenschiffahrt**

**Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr**

| Datum | Minden | Hameln | Minden |
|---|---|---|---|
| 30. Sept. | 1.27 | 2.09 | 1.30 |
| 1. Oktober | 1.23 | 2.05 | 1.30 |
| 2. Oktober | 1.24 | 2.04 | 1.29 |

Reichsbankdiskont 4%

# Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 2. Oktober

Lombardsatz 5%

### Hanseatische Wertpapierbörse

**Festverzinsliche Werte**

| | 2. 10. | 1. 10. |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen | — | — |
| 5 Dt. Reichsanl. 27 | 101.40 | 101.70 |
| 4 „ do. 34 | 98.75 | 98.75 |
| 4½ Dt. Reichs-Sch. 35 | 100.25 | 100.25 |
| 4½ % Reichspost 34 I. | 100.37 | 100.37 |
| 4 Brem. Umtausch | 93.50 | 93.50 |
| Bremen Hafenbau | 97.25 | 97.25 |
| Hamburg Neubesitz | — | 97.75 |
| Brh. Anleihe | 125.50 | 125.50 |
| Bremen Altbesitz | 127.75 | 127.50 |
| Hamburg Altbesitz | — | — |
| **Kreditanstalten und Körperschaften** | | |
| 4½ Oldb. Goch. v. 25 | 100.00 | 100.00 |
| 4½ do. Kom. S. 1 | 99.00 | 99.00 |
| 4½ do. do. S. 2 | 99.00 | 99.00 |
| 4½ do. do. S. 3 | 99.00 | 99.00 |
| 4½ do. S. 1 u. 3 | 100.00 | 100.00 |
| 4½ do. do. S. 2 | 100.00 | 100.00 |
| 4½ do. do. S. 4 | 

# Im Jupiter-Licht

WÖCHENTLICHE FILMBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NR. 40 • SONNTAG, 3. OKTOBER 1937


## Gespräch mit Emil Jannings

Der „Zerbrochene Krug" auf der Leinwand — Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst

**Zum erstenmal wird Heinrich von Kleist verfilmt. Die Dreharbeiten zum „Zerbrochenen Krug" unter der künstlerischen Oberleitung von Emil Jannings und mit ihm in der Hauptrolle sind abgeschlossen worden.**

In einer Hochflut ernstester Filmarbeit treffen wir Emil Jannings. „Seit Jahren schon hat mich der Gedanke beschäftigt, ob es möglich wäre, ein Werk der klassischen deutschen Literatur dem Film zu gewinnen", beginnt der Künstler das Gespräch. „Zwei Dichtungen Heinrich von Kleists erschienen mir besonders geeignet: ‚Michael Kohlhaas' und ‚Der zerbrochene Krug'. Ich entschied mich für den ‚Zerbrochenen Krug'. Ich war mir von Anfang an darüber klar, daß es sich dann nicht darum handeln könne, ein solches Werk im üblichen Sinn zu ‚verfilmen', also den Stoff einfach als Geschichte zu nehmen, neu zu schreiben und neu zu erzählen. Es konnte für mich nur darauf ankommen, den Versuch zu wagen, das dichterische Werk selbst dem Film zu gewinnen. Wir sollen also den ‚Zerbrochenen Krug' in der dichterisch gebundenen Sprache des Originals im Film wiedergeben!"

„Ich denke mir, daß gerade dieses deutscheste aller Lustspiele mit seinem derbigen Humor, seiner Phantasie, seiner naiven Kraft und seinen saftigen Einfällen im Film besonders zur Geltung kommen könne. Man darf nicht vergessen, daß die Sprache Heinrich von Kleists von einer unerhörten mimischen Beweglichkeit ist, eine Sprache, die Gebärde und Spiel geradezu herausfordert, eine durchblutete, ja leidenschaftliche Sprache des Humors."

„Bleibt es aber nicht trotzdem ein Experiment?" werfen wir ein. — „Jawohl, es handelt sich um ein Experiment. Ich hatte es für notwendig, daß Experimente gemacht werden. Der Film hat viel zu wenig Experimente gemacht. Seit Beginn des Tonfilms hat sich wohl die Aufnahmetechnik ungeheuer verbessert, aber nicht die Stoffe, nicht die Form. Statt vorwärts hat sich der Film immer, wenn man von allem Technischen absieht, rückwärts entwickelt. Fest steht jedenfalls, daß bisher viele Produzenten nicht in der Lage waren, künstlerische Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen. Im Vordergrund stand das Geschäft. Sie besannen sich in dem verhängnisvollen Irrtum, daß Kunst und Geschäft unter allen Umständen Gegensätze sein müßten."

„Wie irrig diese Auffassung ist, glaube ich durch meine letzten Filme bewiesen zu haben. Ich beabsichtige, auf diesem Wege fortzuschreiten. Dies wird uns heute erleichtert, denn Reichsminister Dr. Goebbels hat die künstlerische Führung des deutschen Films in die Hände der Künstler gelegt. Das Vertrauen, das er in uns gesetzt hat, können wir nur rechtfertigen, wenn wir neue Wege beschreiten und auch ein Risiko auf uns nehmen. Der zerbrochene Krug' wird nicht das einzige Experiment bleiben. Wenn es uns nicht gelingen sollte, würde uns das nicht entmutigen. Wir wollen die ausgefahrenen Gleise vermeiden. Selbst ein Mißlingen kann fruchtbarer sein als das Verharren im alten, das auf die Dauer nur künstlerische Sterilität zur Folge haben muß."

„Sie glauben also, daß ein Experiment wie ‚Der zerbrochene Krug' früher nicht möglich gewesen wäre?" fragen wir. — „In der Form, wie der Film mir vorschwebt, nicht", gibt Jannings zurück. „Wenn ich früher diesen Plan äußerte, wurde er mit Entsetzen abgelehnt. Ein einziger Produzent allerdings äußerte sich zustimmend und hielt ihn sogar für eine großartige Idee. Nur etwas, sagte er, könnte natürlich nicht in Frage kommen, nämlich die Sprache Heinrich von Kleists. Der Text müßte selbstverständlich von einem Filmautor völlig umgeschrieben werden. Man wollte also gerade das Dichterische aus dem Film entfernen. Die Dichtung aber kann niemals das Hindernis für den Erfolg sein."

„Wir wollen damit den Film keineswegs dem Theater annähern! Nein, im Gegenteil. Der Film hat seine eigenen Gesetze. Wir wollen gerade den Versuch machen, ohne der Dichtung Gewalt anzutun, mit verschiedenen Einstellungen und einem Wechsel des Schauplatzes der Bewegung des Films, dem Fluß der Bilder gerecht zu werden. Die Umstellungen sind durchaus nicht einschneidender als die Aenderungen, die jede dramaturgische Einrichtung mit einem Stück auch auf dem Theater vornimmt. Ich hoffe, es wird uns gelingen, auf diese Weise das Meisterwerk eines unserer größten deutschen Dichter dem deutschen Volk bis ins letzte Dorf nahezubringen."

„Sie glauben also, daß auch dem breiten Filmpublikum, das doch oft ganz anders und vielschichtiger zusammengesetzt ist, als das Theaterpublikum, ein solcher Film gefallen wird?"

„Daran glaube ich unbedingt," fährt der Künstler leidenschaftlich fort. „Das Einfache wirkt immer. Sie wissen wahrscheinlich, daß gerade das Lustspiel Heinrich von Kleists heute schon vielen Volksgenossen zugänglich gemacht worden ist. Das Werk ist nicht nur wie früher als literarischer Leckerbissen an großen und kleineren Staats- und Stadttheatern serviert worden. Es wurde beispielsweise schon vor den Arbeitern der Reichsautobahnen und ihren Lagerbühnen mit durchschlagendem Erfolg gespielt. Ein Beweis für die unmittelbare Wirkung dieser herrlichen klassischen Komödie! Wirklicher Humor ist im Film leider sehr vernachlässigt worden. Ich selbst sehne mich nach so vielen ernsten und tragischen Aufgaben nach der Rolle des Dorfrichters Adam, die mir Gelegenheit gibt, mich dem Filmpublikum von einer völlig neuen Seite zu zeigen."

„Wir wollen beweisen, daß auch die Sprache im Film zu ihrem Recht kommen und über das fristerte Romandasein oder die öde Witzelei hinweg zur Wiedergabe wirklichen Humors und wirklicher Tragik gesteigert werden kann."



EMIL JANNINGS, der soeben die Aufnahmen seines neusten Tobis-Films „Der zerbrochene Krug" beendete. Aufnahme: Tobis.

## Der Amateurfilmsieg in Paris

Ein kulturpolitischer Rückblick auf diesen deutschen Erfolg

**Beim Internationalen Amateurfilm-Wettbewerb in Paris hat Deutschland wieder überlegen den ersten Platz halten können. Mit je zwei ersten, zweiten und dritten Preisen stand es an erster Stelle unter 67 Filmen aus 16 Nationen.**

Der Amateurfilm ist heute keine private Angelegenheit mehr, sondern verdient über den engsten Kreis privater Interessenten hinaus Beachtung. Wie auf vielen anderen Gebieten der Freizeitbeschäftigung kommt auch im Schaffen der Filmamateure der kulturelle Stand einer Nation zum Ausdruck. Wenn nun, wie in Paris, 16 Nationen ihre besten Filme, die sie durch eine nationale Ausscheidung festgestellt haben, zum Wettbewerb einsenden, dann bedeutet der Sieg in diesem Wettbewerb die Anerkennung der kulturellen Leistung. Der Erfolg der deutschen Amateurfilme ist gerade deshalb wichtig, weil er von einem internationalen Preisgericht zuerkannt wurde und somit eine objektive Anerkennung des von gewissen Kreisen im Ausland immer noch in Zweifel gezogenen hohen Standes deutschen kulturellen Schaffens darstellt.

Die deutschen Amateurfilme, die in Paris für Deutschland die Siegespalme erringen konnten, sind von ihren Herstellern aus Liebhaberei gedreht, aus reiner Freude an filmischer Gestaltung. Sie sind, wenn man den Vergleich zum Berufsfilm ziehen will, ihrem Thema nach Kulturfilme, und zwar Kulturfilme in des Wortes bester Bedeutung. Das Geheimnis ihres Erfolges liegt nicht zuletzt darin, daß jeder der Amateure sich ein Thema wählte, zu dessen Gestaltung er aus seiner persönlichen Neigung heraus die besten Erfolgsaussichten mitbrachte. Der Mannheimer Amateur Starck ist leidenschaftlicher Jäger und demzufolge Naturfreund aus vollem Herzen. Wenn er es sich zur Aufgabe setzt, einen Wanderfalkenhorst im Neckartal mit der Kamera zu belauschen, dann wird ihm dieser Film zur Herzenssache, und es ist einleuchtend, daß solche Filme, wenn sie mit genügend technischer Fertigkeit in Angriff genommen werden, bedeutend besser werden müssen als eine Auftragsproduktion eines Berufsmannes, der wohl das überlegene technische Können hat, aber zum Thema selbst nicht in innerer Beziehung steht. Genau das gleiche gilt auch für die sogenannten Kunstfilme. Der Berliner Schriftsteller Hermann Roßmann hat unter dem Titel „Masken" den Versuch einer Deutung des Geheimnisses um die „Inconnue de la Seine" gemacht, er geht von der bekannten Totenmaske aus und läßt in seinem kleinen, nur 35 Meter langen Film ausschließlich Masken und Schatten sprechen. Kürze dieses Films ist sein besonderer Vorzug, und so konnte dieses Werkchen in Paris überlegen den ersten Preis seiner Kategorie für Deutschland holen. Beide Filme, „Wanderfalken im Neckartal" sowohl wie „Masken", erhielten auch seinerzeit von der Filmprüfstelle die Prädikate „künstlerisch wertvoll".

Der deutsche Erfolg in Paris hat aber auch noch etwas anderes gezeigt: den Sieg der überzeugend gestalteten klaren und unkomplizierten Idee über die unfertige Problematik und die brillierende Technik, wie sie in vielen ausländischen Filmen vorherrschte. Kleine Episoden, aus dem täglichen Leben gegriffen und mit filmischen Mitteln wirkungsvoll gestaltet, erwiesen sich viel überzeugender als die technisch hervorragenden, aber in der Idee banalen oder unfertigen oder gesuchten Erzeugnisse. Besonders bei den französischen Filmen stand das Wie der Gestaltung im Vordergrund gegenüber dem Was. Aehnlich war es bei den Filmen aus Belgien und Holland. Es ist aber bestimmt kein Zufall, daß sich durch die Klarheit der Idee und Auffassung außer den deutschen Filmen auch die Filme von Italien, wo das Amateurfilmwesen sich einer sehr starken staatlichen Förderung erfreut, sowie von Japan, Oesterreich und zum Teil auch der Schweiz auszeichneten. Der Amateurfilm wird dadurch zum Ausdruck der im Volke wurzelnden Kulturauffassung.

Außergewöhnlich stark war auf dem Pariser Wettbewerb diesmal die Gruppe der Farbenfilme vertreten. Das Ergebnis ließ erkennen, daß die dem Amateur zur Verfügung stehenden Verfahren technisch bereits ausgezeichnete Resultate ermöglichen. Aber man mußte feststellen, daß im allgemeinen die Amateure mit dieser technischen Errungenschaft noch nicht viel anzufangen wissen. Man vermißte fast überall den Einsatz der Farbe als filmisch gestaltendes Moment. Eine Ausnahme bot lediglich der deutsche Film „Kaleidoskop", der einen dritten Preis erhielt, und in dem die Farbe, wie der Titel schon erkennen läßt, im Mittelpunkt der Gestaltung steht.

Der nächste Internationale Amateurfilm-Wettbewerb findet 1938 in Wien statt. Ihm geht, wie immer, in jedem der teilnehmenden Länder eine nationale Ausscheidung voraus. Deutschland wird auf diesem internationalen Wettbewerb den ersten Platz unter den Nationen, den es seit zweimal hintereinander errungen konnte, verteidigen müssen. Es geht hierbei um mehr als um die Anerkennung einer privaten Liebhaberei. Es geht um den Sieg einer kulturpolitischen Ueberzeugung. Dazu brauchen die deutschen Amateure nicht umzulernen, sie müssen nur die von ihnen bisher verfolgte Linie beweisen einhalten. Darauf wird die Arbeit des Bundes Deutscher Film-Amateure auch weiterhin gerichtet sein. Nachdem die Organisation jetzt beendet ist und in jedem Gau Persönlichkeiten gefunden werden konnten, die durch ihre berufliche Stellung als Gaufilmstellenleiter der NSDAP. oder als Landesbildstellenleiter die Möglichkeiten haben, das Amateurfilmschaffen, entsprechend der ganzheitlich verschiedenen Lebensbedingungen und Stammeseigenarten zu fördern, soll jetzt der Amateur zu intensiver Mitarbeit an der Herstellung staats- und kulturpolitisch wertiger Schmalfilme herangezogen werden. Das technische Rüstzeug erhält er in den Arbeitsgruppen, die in allen größeren deutschen Städten bestehen. Auch die Oeffentlichkeit wird in zunehmendem Maße mit dem Schaffen der deutschen Filmamateure vertraut gemacht. Auf Veranlassung der Reichsfilmkammer, deren Geschäftsführer, Reichskulturwalter Karl Melzer, gleichzeitig Präsident des Bundes Deutscher Filmamateure ist, werden in den nächsten Wochen und Monaten eine Reihe von Sondervorführungen preisgekrönter Amateurfilme stattfinden, um dem Schmalfilm neue Freunde zuzuführen und somit den Boden vorzubereiten für den nächsten Internationalen Wettbewerb um die besten Amateurfilme.

Dr. Plaumann

### Filmregisseur wegen Fälschung des Ariernachweises verurteilt

Vor der 19. Strafkammer beim Landgericht Berlin hatte sich der 35jährige Filmregisseur Johann Hübler-Kahla wegen schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte, der zahlreiche in deutschen Film tätig war und als Mitglied der Fachschaft Film der Reichsfilmkammer angehörte, hatte es verstanden, auf Grund gefälschter Papiere den Beweis seiner arischen Abstammung zu erbringen, obwohl seine Mutter Jüdin war, was sich aus der später vorgefundenen Papieren ergab. Hübler-Kahla der sich anfänglich damit verteidigte, er hätte an die Echtheit der gefälschten Dokumente geglaubt und vor der Strafkammer zugeben mußte, daß er die falsche Urkunde aufgesetzt hatte, wurde zu acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Vom Staatsanwalt, der unter Versagung mildernder Umstände eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren beantragt hatte, wurde gegen das Urteil Revision angemeldet.

## „Von Balz und Atzung"

Mit dem Kulturfilmschöpfer Professor Hege auf dem Anstand

Zusammen mit dem Tobis-Film „Pan", der gegenwärtig in Berlin uraufgeführt wird, läuft im Beiprogramm der außerordentlich interessante Kulturfilm „Von Balz und Atzung". Aus diesem Anlaß bringen wir nachstehende Plauderei über diesen Kulturfilm.

Jeder Photoamateur weiß, daß ohne Licht kein Bild in seiner Kamera entsteht, also meidet er Aufnahmen in der Morgen- oder Abenddämmerung, obwohl er gerade solche seltenen Motive brennend gern festgehalten hätte. Der Kulturfilm darf solcherlei Schwierigkeiten nicht kennen, wenn es gilt, ein Naturdokument einzufangen. Der Filmstreifen kann sich auch nicht durch längere Belichtungszeit auf „Dunkelheit" einstellen, denn er muß regelmäßig 24 Bilder in der Sekunde machen. Natürlich bedient sich der Film — vor allem der Kulturfilm — des lichtempfindlichsten Materials und der lichtstärksten Objektive, aber trotzdem sind Aufnahmen in der Dämmerung ein Wagnis.

Nun, Professor Hege, dem wir schon manchen seltenen dokumentarischen Film von den Tieren des Waldes verdanken, hat das Wagnis unternommen, und in dem Kulturfilm „Von Balz und Atzung" Auerhähne bei der Morgenbalz gefilmt. Diese scheuen Tiere lassen ihr Liebeslied nur in der Zeit kurz vor der Morgendämmerung, wenn noch der Mond sein bleiches Licht über die Bäume ergießt, hören. Da heißt es für den Kameramann, wochenlang vorher den „Schauplatz der Handlung" auszukundschaften und einen stabilen Hochsitz zu bauen. Wenn alle Vorbereitungen getroffen sind, der Hahn genau verhört ist, der Anstoß steht, ohne den Hahn vergrämt zu haben, dann wird für viele Tage lange vor Beginn der Nacht der Hochsitz mit dem schweren und vielseitigen Rüstzeug des Kulturfilmers bezogen. Das ist ein anderes Jagen als mit der Büchse. Der Filmjäger muß hauptsächlich mit der Fernbildlinsearbeiten, mit der er auch auf größere Entfernungen sich das Bild wie bei einer Nahaufnahme „heranholt". Es ist die einzigste Möglichkeit, um scheue wildlebende Tiere in ihren Stimmen und trotzdem mit größter Bildschärfe aufzunehmen.

Professor Hege hatte seine Auerhahnbalz nur mit starker Unterbelichtung filmen können, aber durch zehnfache Belichtung beim Kopieren der Negative holte die Chemie den Lichtmangel wieder ein, so daß ein Bilddokument von eigenartiger Schönheit entstand. — Nach der Balz jagt uns der Film die Atzung von jungen Fischreihern, die zwar bei Tageslicht, dafür aber auf den höchsten Tannengipfeln stattfand. Auch dahin mußte der Kameramann mit seiner Apparatur folgen und sich geduldig viele Stunden im Winde wiegen lassen, bis er alle Einzelheiten der hochinteressanten Fütterung aufgenommen hatte. Man stelle sich das nicht so leicht vor, auf einem luftigen Horst stundenlang auszuharren, ohne den geringsten Laut oder die leiseste Bewegung zu verursachen, die wildscheue Vögel schnell verscheucht und die Aufnahmen unmöglich macht.

Wenn so Professor Hege von seinen Filmaufnahmen plaudert, von den vielerlei Erlebnissen und besonderen Aufgaben des Kulturfilmers, dann merkt man erst, wie reizvoll diese Tätigkeit ist, welche Verbundenheit mit der Natur sie aber voraussetzt.

In diesem Film hat Professor Hege auch ein Milanpaar während der Brut und Aufzucht der Jungen von einer gegenüberliegenden Tanne aus in wochenlangem Ansitz mit der Kamera belauscht. Dieses heimlichste Leben eines so scheuen und vorsichtigen Vogels mit der Kamera einzufangen ist wirklich ein „Belauschen" der Natur. Den ganzen Zauber dieser Waldeinsamkeit vertieft der Film noch durch eine Besonderheit: an Stelle einer untermalenden Musik hört man die vielfältigen Stimmen des Waldes, man erlebt, wie die Natur wie sie ist. Ein Kulturfilm schenkt uns Stadtmenschen ein Naturerlebnis, wie es uns sonst wohl vorenthalten bliebe.

**Tiere im Film.** Der bekannte Tierschriftsteller Paul Eipper hat die letzten Aufnahmen für einen großen Film von Menschenaffen beendet. Dieser erste abendfüllende Tierfilm wird bereits im November in Berlin zur Uraufführung gelangen und anschließend in allen deutschen Städten gezeigt werden. An diesem Menschenaffenfilm hat Paul Eipper vier Jahre lang gearbeitet und seine Studien in den zoologischen Gärten in Berlin, Frankfurt a. M., München, Hannover und Dresden gemacht. Paul Eipper wird zu seinem Film Vorträge halten, in denen er auf die Gefahr des Aussterbens der Menschenaffen aufmerksam machen und für die Schaffung von Schutzreservaten für Menschenaffen in den Zoologischen Gärten Europas eintreten wird. Gegenwärtig ist Eipper mit den Vorbereitungen zu einem Film beschäftigt, der die Wildtiere Deutschlands zum Gegenstand haben und der u. a. Elch, Biber, Seeadler, Kranich, Wildgans, Hirsch, Reh, Schwarzwild, Mufflewild und Reptilien in freier Wildbahn schildern wird.

**Willy Forst dreht Serenade.** Willy Forst dreht gegenwärtig auf dem Aufnahmegelände der Bavaria im Geiselgasteig die Aufnahmen zu seinem neuen Film, der den Titel „Serenade" trägt und der noch in diesem Herbst zur Uraufführung gelangen soll. Das Drehbuch stützt sich auf Theodor Storms Novelle „Viola tricolor", seine Verfasser sind Willy Forst und Curt J. Braun, die Musik schreibt Peter Kreuder. Die Hauptrollen verkörpern Hilde Krahl, Albert Matterstock, Jan Sym, Hans Junkermann, Fritz Odemar, Walter Janssen, Paul Rehkopf, Lina Lossen und der kleine Klaus Detlef Sierck. Nach Beendigung der Außenaufnahmen geht der Film in Berlin ins Atelier.

**Peiermann im Gegenwind.** Frank Wysbar hat die Atelieraufnahmen für den Neucophon-Film der Terra-Filmkunst „Peiermann im Gegenwind" beendet. Da die Außenaufnahmen bekanntlich auf einer KdF.-Reise mit dem Dampfer „Der Deutsche" bereits gedreht sind, kann in einigen Tagen mit der Synchronisierungsarbeit begonnen werden.

## Probleme des Kurzfilms

Einem Mißstand muß gesteuert werden — Der Bildbericht als Aufgabe des Kurzfilms

Seit einiger Zeit häufen sich die Klagen, daß die Herstellung von Kurzfilmen viel zu wünschen übrigläßt. Nicht nur Filmfreunde, sondern auch Theaterbesitzer stellen fest, daß den Kurzfilmen oft erschreckend jenes Niveau mangelt, das bei Spielfilmen längst selbstverständlich geworden ist. Alle diese Klagen stammen aus der „Provinz", denn von den hundert Kurzfilmen, die jedes Jahr hergestellt und verliehen werden, steht man in der Reichshauptstadt so gut wie nichts. Außerhalb Berlins werden diese Kurzfilme als „Beiprogramm" eingesetzt, um kürzere Spielfilme „in einem Programm von üblicher Länge verwenden zu können.

Welche Ursachen hat nun die Tatsache, daß die Herstellung von Kurzfilmen problematisch geworden ist? — Wer sich in den Werkhäusern umgesehen hat, wird zustimmen, daß (von einigen Ausnahmen abgesehen!) der Mangel an Zeit und Geld dieser Filmsorte am meisten geschadet hat. Während für große Spielfilme von 2500 Meter Länge keineswegs selten fast 1 Million Mark ausgegeben werden, muß der Kurzfilm von 500 bis 600 Meter Länge mit 10 000 bis 15 000 Mark gedreht werden — mit einem Zehntel der Kosten und des Zeitverbrauchs soll also ein Niveau erreicht werden, wie es für den Spielfilm selbstverständlich geworden ist!

Kommt man den Filmherstellern mit solchen Zahlen so hört man meistens: wie können wir für den Kurzfilm zehnmal mehr ausgeben, wenn die Rentabilität des Spielfilms noch nicht einmal absolut gesichert ist!? Deshalb hat der Kurzfilm seit Jahren darunter zu leiden gehabt, daß für ihn größere Mittel nicht zur Verfügung gestellt wurden. Gewiß, der eine und der andere Filmhersteller hat sich auch einmal Mühe gegeben und dafür gesorgt, daß Geld und Zeit zur Verfügung standen — im großen Ganzen ist der Kurzfilm immer halb im Schatten zustande gekommen. Die Eingeweihten wissen, daß bei manchem Filmhersteller Kurzfilme lagern, die nie das Licht der Oeffentlichkeit erblickt haben, weil die Zensur der Blamage vorgriff oder der Hersteller lieber die Unkosten abschrieb, als die Theaterbesitzer und deren Kunden zu verärgern. Man weiß auch, daß auf diesem Gebiete das Sparen ungemein viel Geld gekostet hat.

Wie entsteht im allgemeinen ein solcher Kurzfilm? — Eines Tages erfährt der Hersteller, daß er zu einem bestimmten Spielfilm, der nur 2000 Meter mißt, einen Kurzfilm mitgeben muß. Ein Schriftsteller, seit langem bemüht, die Spielleitung einmal übernehmen zu können, wird angerufen und gefragt, ob er Zeit für einen Kurzfilm hat. Natürlich hat er Zeit, desgleichen einen Stoff über Nacht „fertig" zu machen! Nehmen wir an, nach zwei, drei Tagen sei der Stoff durch Mitreden des Herstellers, des Verleihers, des Dramaturgen und anderer „fertig", so beginnt binnen kurzem die Drehzeit. Da nicht viel Geld da ist, muß der Film möglichst an einem einzigen Tage fertig werden. Außerdem muß an allem anderen Aufwand, wie Bauten, Kostüme, streng gespart werden. Der Schriftsteller übernimmt also eine Aufgabe, die bestenfalls ein alter, erfahrener Spielleiter mit „Routine"-bewältigen könnte. Schlecht und recht schwimmt er durch die Dutzende von Einstellungen bis zum unbedingt sichtbaren Ende.

Mitunter wird auch ein bereits erfahrener Spielleiter eingesetzt. (Eine Frage der Geldmittel, denn dieser kostet mehr als ein Anfänger.) Der Spielleiter legt sich dann auf einen sogenannten „heiteren" Stoff fest, verpflichtet einen Komiker, der den Dreh heraus hat, und dann geht es eines Morgens in irgendeiner alten, stehengebliebenen Dekoration los. — Der Spielleiter will schnell fertig werden, der Komiker hat morgen was anderes zu tun, der Hersteller ärgert draußen im Auto, — so entstehen jedes Jahr Dutzende von Kurzfilmen!

Wie soll diesem Mißstand gesteuert werden? — Ohne Zweifel ließe sich viel erreichen, wenn man für Kurzfilme nicht Stoffe wählte, die für Spielfilme in Betracht kommen. Die Erfahrung lehrt, daß der „Bildbericht" (also die Aufnahme eines Vorganges, dem kein Drehbuch zugrunde liegt) für den Kurzfilm hervorragend geeignet ist. Es gibt genug Vorgänge, Darbietungen an bestimmten Stellen, wohin die meisten nie in ihrem Leben kommen — wohin sie aber mit Hilfe des Films gern einmal versetzt würden. Es gibt Arbeitsvorgänge, die alle Volksgenossen interessieren, und zwar im Laboratorium, im Werkhaal, in der Klinik, im Museum und anderswo: wie leicht ist hier an Hand einer „literarisch" gefaßten Handlung ein schöner Kurzfilm zu drehen!

Vor einiger Zeit fragte ein Theaterbesitzer, der auch mit den Kurzfilmen unzufrieden geworden war, warum die Hersteller versäumt hätten, einen Kurzfilm mit den Kunststücken Rastellis zu drehen. (Welch ein Geschäft, heute einen solchen Film laufen lassen zu können!) Warum sieht man so selten die Höchstleistungen bekannter Sportler, die Kunststücke der Mazie Herber, die allein einen Kurzfilm hergeben würden? Während der Olympischen Spiele sah man in Wochenschauen Bildberichte von Polospielen, Hockeyspielen, Schwimmveranstaltungen, die bestimmt zu Kurzfilmen verschiedener Sportarten Anregung geben könnten. Wer dreht den ersten Fußballfilm, worin mit einem einfachen Handlungsgebäude, der in einem Wettspiel gipfelt, die ganze Welt der Fußballspieler Ausdruck findet? (Ein solcher Fußballfilm wäre ein gewaltiges Geschäft!)

Nachdem einmal kurze Zeit recht hübsche Kabarettfilme als Kurzfilme auf dem Markt gewesen waren, redete man den artistischen akrobatischen, turnerischen, sportlichen, tänzerischen und musikalischen Kurzfilmen in der Presse das Wort. Ohne Zweifel gab es Darbietungen auf diesem Gebiete, die ohne erheblichen Kosten in einem Kurzfilm herausgestellen wären. Auf jeden Fall wäre es nötig, den Kurzfilm aus der Ebene des Spielfilms herauszubringen und dem Bildbericht anzunähern. Der Kurzfilm besasse sich mit dem, was für die meisten Zeitgenossen unzugänglich ist aber alle interessiert. Ohne Zweifel werden dann bald die Klagen über Minderwertigkeiten von Kurzfilmen verstummen.

M. R. Möbius.


Verantwortlich: Heinz Tischer

# Ein teuflischer König / Von Olav Sölmund

Königin Johanna von Kastilien, die Tochter Ferdinands und Isabellas, führte den Titel „Majestät", während ihr Gemahl Philipp der Schöne sich mit der Anrede „Hoheit" begnügen mußte und offiziell keinen Anteil an der Regierung hatte. Allein Philipps höchster Wunsch war, uneingeschränkt in dem fremden Lande gebieten zu können.

Eines Tages besichtigte Philipp das Album der Königin, welches verschiedene Skizzen von ihrer Hand enthielt. Besonders fiel dem König die Zeichnung weiblichen Gesichtes auf, dessen Träger in verschiedenen Situationen dargestellt erschien. Das machte den König stutzig, gewiß mußte diese, ihm im Augenblick nicht erinnerliche Persönlichkeit die Königin ungemein interessiert haben, und er ließ unverzüglich Nachforschungen nach dem Originale des Bildes anstellen. Da ergab sich nun bald, daß die Zeichnungen Don Jayme d'Avillo darstellten, einen Ritter von ebenso trefflichen Charaktereigenschaften als großen politischen Einfluß, der durch ein beträchtliches Vermögen noch erheblich gesteigert wurde. Der Ritter gehörte zu den Führern jener Partei, welche die ererbten Rechte Johannas gegenüber den Bestrebungen Philipps energisch zu wahren suchte, und die Landesfürstin belohnte die Dienste des mutigen Mannes durch treue Freundschaft. Philipp beschloß daher nach restlichen Ermängungen, sich des gefürchteten Gegners und der Gattin mit einem Schlage zu entledigen.

Damals lebte in Kastilien ein bekannter Maler mit Namen Louis de Lucero, der hauptsächlich als Schnellzeichner einen großen Ruf genoß. Diese außergewöhnliche Fertigkeit trug ihm den Beinamen „Fapresto" (mach schnell) ein, der ihm dann für immer geblieben ist. Nach einigen Tagen ließ Philipp den Maler zu sich rufen. „Meister", redete er ihn an, „nach der Vorlage eines lebendigen Gesichtes, welches dir zur Verfügung gestellt wird, mußt du mir schnell nacheinander mehrere Bilder herstellen. Du wirst zwei Stunden Zeit haben, um dir den Kopf jener Persönlichkeit betrachten zu können. Während dieser Zeit wird sich der Gesichtsausdruck mehrere Male verändern und deine Aufgabe wird es sein, die einzelnen Situationen zu studieren. Was meinst du, wie oft sitt du imstande, dieses Gesicht innerhalb zweier Stunden zu zeichnen?"

„Falls ich für jedes Bild zweitausend Realen bekomme, liefere ich fünfzehn Bilder in der bezeichneten Frist" — „Gut, du sollst sie erhalten. Wird es dich aber nicht verwirren, wenn der Ausdruck des Gesichtes, welches du zeichnen sollst, sich mehrere Male so ungemein verändert, daß dessen Züge völlig anders werden?" — „O, nicht im geringsten, das ist gerade ein echter Genuß für den Künstler!" — „Gut, dann. Jetzt begib dich in den Saal Aquazil, von wo man dich an den bestimmten Ort bringen wird, mit dem notwendigen Zeichenmaterial wirst du ebenfalls dort versehen werden."

Eine Stunde darauf wurden dem Maler die Zeichengeräte ausgehändigt mit der Weisung, sich jetzt in eine bereitgehaltene, verhängte Tragsänfte zu setzen. In dieser wurde er längere Zeit durch verschiedene Korridore getragen, bis sie endlich vor der Folterkammer stehenblieb. Hier mußte Fapresto aussteigen und eintreten. Im Hintergrunde des unheimlichen Raumes stand ein großer, schwarzbehangener Tisch, an welchem fünf Männer, die Richter, in schwarzen Talaren saßen. Niemand sprach ein einziges Wort.

Auf ein vom Richtertische aus gegebenes Zeichen traten jetzt zwei Diener in die Mitte des Saales vor, zogen ein schwarzes Tuch von dem Erdboden in die Höhe, und ein menschlicher Kopf kam zum Vorschein, den der Maler auf ein Pergamentstück zu zeichnen hatte.

In Spanien, dem Lande, das während des späteren Mittelalters den traurigen Ruhm beanspruchen konnte, im Ersinnen der gräßlichsten Marterqualen das ganze damalige Europa zu überbieten, war kürzlich eine Vorrichtung erfunden worden, mittels welcher man den Opfern auch ihre tiefsten Geheimnisse entreißen konnte. Diese Vorrichtung — Calsaria — mit Namen, bestand darin, daß ein zylindrisches Gefäß aus Stahl mit Oel gefüllt, und das Opfer so in dieses Gefäß gestellt wurde, daß nur der Kopf aus dem Gefäß hervorragte. Durch eine eigens zu diesem Zwecke angebrachte Oeffnung in dem Fußboden kam dann dieser Kopf allein in dem Untersuchungssaale zum Vorschein, während der Zylinder mit dem übrigen Körper in einer Oertlichkeit unter dem Fußboden verborgen blieb. Unter dem Zylinder brannte ein Feuer, welches je nach der Willfährigkeit des Opfers stärker oder geringer angefacht wurde.

Der Kopf zu der ersten Studie des Malers stand also in der Mitte des Saales bereit, und war gut beleuchtet von der Lampe, welche ihm gegenüber von der Decke herabhing. Stolz blickten die Augen des Kopfes auf die Gestalten im Saale. Die zusammengezogenen Augenbrauen verrieten einen unbeugsamen Trotz.

Das erste Bild. Die erste Studie.

Jetzt stellte der Oberrichter an den Angeklagten die Frage: „Don Jayme d'Avilo, gestehe vor deinen Richtern: Wann hast du mit der Königin Johanna zum ersten Male gesprochen? Und wann zum letzten Male?" — Der Kopf antwortete: „Ich habe die Königin schon nahezu sechs Monate weder gesehen noch gesprochen!" — „Don Jayme d'Avilo, du, ein Genosse und Führer von Verschwörern, hast die Königin für eure schändlichen Pläne gewonnen, die auf nichts anderes hinauslaufen, als auf die Beseitigung des edlen Gemahls der Fürstin". Bei diesen Worten ergoß sich zürnende Röte über das Gesicht des Kopfes, und die Augen sprühten Blitze nach dem Richtertische. „Deine Worte beleidigen die, welche vor allem zu ehren dir dein Untertanenverhältnis gebietet. Jede Antwort darauf würde eine Majestätsbeleidigung sein!"

Der Oberrichter gab nun den beiden Dienern einen Wink, worauf sich diese entfernten. Nach wenigen Augenblicken schon veränderten sich die Züge des Kopfes. Eine neue Studie. Unter dem unglücklichen Opfer wurde Feuer gemacht. „Jetzt sieh dir den Kopf an, Fapresto!", bemerkte der Vermummte.

Die Augen des Kopfes leuchteten gespenstig auf, die Stirnadern schwollen an, die Gesichtsmuskeln zuckten krampfhaft hin und her. Das schöne männliche Antlitz verunstaltete sich entsetzlich. Es war das dritte Bild, die dritte Studie.

„Wirst du antworten auf unsere Fragen, Don Jayme d'Avila?" fragte abermals die gedämpfte Stimme des Richters. Aber der Kopf erwiderte trotzig: „Verflucht sei die Zunge, welche euch Antwort gäbe!" Und bei diesen Worten preßten sich die Lippen zusammen, das aufgerollte Auge starrte vor sich hin. Kein Schmerzensschrei wurde laut. Der Maler beendigte die vierte Studie. Inzwischen wurde das Feuer unter dem Zylinder noch mehr angefacht. Zwei große Schweißtropfen traten auf der Stirn des Kopfes zum Vorschein, ein harter Kampf spielte sich ab zwischen den körperlichen Schmerzen des Mannes und seinem Willen. Gräßlich brüllte der Kopf laut auf vor Schmerz, die Augen schlossen sich, und das fürchterlich entstellte Gesicht war nicht mehr imstande, die wachsenden Schmerzen des leidenden Körpers zu unterdrücken. Jeder Gesichtszug verlor seine ursprüngliche Gestalt. Die fünfte Studie.

Das Feuer unter dem unglücklichen Opfer brennt immer heftiger.

„Willst du Antwort geben. Don Jayme d'Avila?" Aber der Kopf gab keine Antwort, er schreit auch nicht mehr, sondern beginnt zu lachen, die gräßlichen Todesschmerzen zwingen ihn dazu, er lacht sogar laut auf. Aber dieses Lachen ist das schrecklichste, das ein Mensch wohl jemals gehört. Hastig zeichnet der Maler das Bild. Es war die sechste Studie.

Jetzt ertönt wieder die leise Stimme des Oberrichters: „Willst du antworten, Don Jayme d'Avila?" Langsam richtet sich der Kopf auf, die Augen öffnen sich weit, so daß es den Anschein hat, als wollten sie aus den Höhlen treten. Das todbleiche, farblose Gesicht verlängert sich: das ist kein menschliches Antlitz mehr, sondern das eines Geistes, welcher dem Grabe entstiegen und mit Mühe zu sprechen versucht. Endlich beginnt der Kopf des Gemarterten zu reden, die Stimme ist heiser und schwach: „Philipp! Einst werde ich dir Antwort geben — vor Gott!" Jetzt traten die Augen des Kopfes in ihre Höhlen zurück, der Mund bleibt geöffnet, der Kopf sinkt und legt sich förmlich auf den Fußboden. Der Mann ist tot.

In vier Tagen waren alle acht Bilder mit peinlichster Genauigkeit ausgeführt. Philipp machte sie sofort seiner Gemahlin zum Geschenk. Bald darauf verbreitete sich durch Madrid das Gerücht, daß die Königin Johanna wahnsinnig geworden sei. Jetzt war Philipp am Ziel: Er ließ die Granden von Kastilien zusammenrufen und teilte ihnen das entsetzliche Unglück mit, welches die Königin, seine Gemahlin, betroffen. Die Versammlung übertrug Philipp die Königswürde, und von nun ab wurde er auch Majestät genannt.

Allein, nicht lange vergönnte ihm das rächende Schicksal, sich der durch dies teuflische Verbrechen errungenen Herrschaft zu erfreuen: Er starb, unerwartet rasch binnen 1506 infolge eines Fiebers, während die unglückliche Johanna noch viele Jahre ihr jammervolles von unheilbarem Wahnsinn umdüstertes Dasein hinschleppte.

# Der seltsame Doppelgänger / Eine heitere Geschichte Von Christian Bock

Im Atelier eines Malers fing die Sache mit der Gliederpuppe an. Wer einmal das Atelier eines Malers sah, der weiß wohl auch, was eine Gliederpuppe ist: ein beweglicher Holzkerl, den man ganz menschlich mit Hemd, Kravatte, Anzug bekleiden auf einen Stuhl setzen und malen kann.

Die Gliederpuppe ist eine Art Ersatz für den sonst gebräuchlicheren homo sapiens. Und Gliederpuppen haben diesem gegenüber für Maler einen wesentlichen Vorzug: Gliederpuppen haben Zeit — der Mensch hat keine.

Der alte Professor D., dem das Atelier gehörte, war an diesem Abend irgendwo zu Gast geladen, nur sein überall bekannter schwarzer Anzug, sein grüner Künstlerschlapphut, sein Mantel, der ganze äußere Alltags-Habitus des Professors lag über einen Stuhl geworfen da.

Knapp neben der Gliederpuppe stand dieser Stuhl, und auf welchen Gedanken sonst sollten wohl zwei etwas jüngere Leute im Atelier des Professors kommen als eben auf den, der Gliederpuppe die Kleider des Professors anzuziehen und so mit der äußeren Würde des Professors ruchlosen Unfug zu treiben?

Sogar die Beine der Gliederpuppe kriegten Strümpfe an und Pantoffeln. Und der Holzkopf den großen Schlapphut.

Als wir den Professor dann betrachteten, gefiel uns die Schöpfung wohl. Nur, daß sie kein Leben hatte, gefiel uns noch nicht, und da war es, daß wir auf die verwegene Idee kamen, unserem Holzgeschöpf den Atem des Lebens einzublasen und es mitten ins Leben hineinzusetzen, da wo es am menschlichsten ist.

Wie man so etwas kann, ist nicht ohne weiteres verständlich, es muß erklärt werden. Und zu dieser Erklärung ist es vor allem noch notwendig, mitzuteilen, daß eine halbe Treppe tiefer sich jener schmale Raum befand, dessen wir schicksalig alle zuweilen bedürfen, Kaiser, Könige und Knechte, der Ort, wo eine runde Papierrolle hängt, ein Handbuch vielleicht, aber sonst nicht viel mehr. Dieser Ort, eine halbe Treppe tiefer, war im Hause für zwei, drei Parteien gleichzeitig bestimmt; da unten hin zogen wir mit unserem Holzprofessor. Sagte ich nicht: mitten ins Leben wollen wir ihn setzen, da wo es am menschlichsten ist? Also. Leise und im Dunkeln wie Diebe schlichen wir hinunter und setzten den Professor unten hin. Gaben ihm in die rechte Hand ein Zeitungsblatt. Drückten ihm den Kopf herunter, daß es aussah, als läse er in dem Zeitungsblatt. Der große Künstlerschlapphut verdeckte geschickt das ausdruckslose Holzgesicht, das darunter war. Aber sonst schien alles echt, sehr echt.

Wir machten die Türe zu. Schlichen weg und setzten uns eine halbe Treppe höher auf die Lauer.

Lange saßen wir da oben, entsetzlich lange. Aber dann, nach einer halben Stunde, kam jemand von unten herauf. Der Oberinspektor Bollmann.

Na, jetzt! Er macht die Tür auf. Knipst das Licht an. Sieht jekundenlang betroffen da. Sagt dann rasch: „O, Herr Professor!" Und macht die Tür höflich wieder zu.

Wir sehen ihn die halbe Treppe wieder hinuntergehen und in seiner Wohnung verschwinden. Der arme Mann.

Aber er wird ja wiederkommen, da gibt es keinen Zweifel, er muß ja wiederkommen.

Allerdings, es dauert lange. Länger, als wir dachten. Er läßt den Herrn Professor reichlich Zeit. Las er nicht drinnen Zeitung, der Professor? Da kann man nicht nach drei Minuten schon wieder vorsprechen.

Nach zwanzig Minuten ungefähr kommt Oberinspektor Bollmann wieder die Treppe herauf, geht auf die bewußte Türe zu, öffnet — aber der Herr Professor sitzt da noch und hält das Zeitungsblatt in der Hand.

„Herr Professor, ist Ihnen was?" Der Oberinspektor beugt sich herunter, um den Professor ins Gesicht zu sehen und entdeckt das Holzgesicht. Na, so was. Er nimmt ihm den Schlapphut ab. Aber dann, lächelnd und behutsam, setzt er ihn wieder auf, drückt ihn dem Professor tief ins Gesicht, dreht sich um — und entdeckt uns oben auf der Treppe.

„So eine Gemeinheit!", sagt er, aber er lacht über den Spaß. Er kommt zu uns herauf: „Ist sonst noch jemand hereingefallen?"

„Bis jetzt nur Sie", sagen wir und bewundern es, daß ein Oberinspektor so viel Humor hat, sich über den Streich nicht zu ärgern. Nein, er macht noch etwas anderes, der Herr Oberinspektor. „Das muß ich auch erleben", sagt er und setzt sich zu uns auf die Treppe.

Wir machen unten die Tür wieder zu. Das Licht sollen wir brennen. Dann warten wir, jetzt drei Mann hoch.

Wie bestellt, klappt unten eine Tür. Aber es scheint die Haustür zu sein. Nur jemand, der nach Hause kommt, nicht einer, der in unsere Tür da unten will.

Die Schritte tappen im Hausflur. Kommen die Treppe herauf. Eine Treppe, zwei Treppen. Wer ist das? Drei Treppen. Der will doch nicht noch höher? Zu uns? Doch: er kommt die vierte Treppe herauf — und da ist es einer, den wir nun hier allerdings nicht erwartet haben. Den nicht.

Es ist der Professor, der da kommt. Nicht unser Professor, der kann ja nicht laufen: der leibhaftige Professor ist es.

Aber es wird noch schlimmer. Er kommt nicht ganz herauf — auf der halben vierten Treppe bleibt er und steuert schnurstracks auf die bewußte Türe zu. Was jetzt?

Er öffnet die Tür. Stutzt. Steht dann da, als überlegte er angestrengt: Wie ist dies theoretisch möglich? Er ist nicht erschreckt, nur überrascht. Und wie ihm das Problem theoretisch nicht lösbar scheint, versucht er es praktisch, beugt sich hinunter und sieht sich selbst in Angesicht. „Ach so!", hören wir ihn sagen. Dann nimmt er seinen Doppelgänger den Schlapphut ab. Setzt ihn wieder auf, nimmt den ganzen Doppelgänger, wie er da sitzt, stellt ihn heraus, sagt „Verzeihung" und schließt sich ein.

Rasch montieren wir währenddes den Holzprofessor ab und begrüßen nachher harmlos den leibhaftigen, als wäre nichts geschehen.

Aber er selbst ernährte die Sache nur mit einem Satz. „Hätten ihr", sagt er, „wenigstens den Holzkopf auf die Gesellschaft schicken können, in der ich war, wie gern hätte ich statt dessen so lange da unten Zeitung gelesen."

# „Die Werfthäuser von Rodewarden"

**heißt der neue Roman, mit dessen Abdruck die Bremer Zeitung am Mittwoch beginnt. Das Land an der Unterweser ist sein Schauplatz und Georg von der Bring sein Schöpfer. Der Dichter hat in diesem Werk, dem man so leicht nichts Gleichwertiges zur Seite stellen kann, eine Zeitenwende geschildert, die wieder einmal eine Entscheidung zwischen Herkommen und Fortschritt fordert. Der junge Schiffbaumeister Frank Franksen baut auf der väterlichen Werft in Rodewarden das erste eiserne Schiff. Um Holzbau oder Eisenbau geht mit aller Leidenschaft und Erbitterung der Kampf. Die Handlung steigert sich in steiger dramatischer Spannung bis zur ersten Fahrt des eisernen Schiffes, die einer Wettfahrt mit dem Tode gleicht. Die Entscheidung aber führt zwei unselig verfeindete Schiffbauerfamilien in den Werfthäusern zu Rodewarden zu einer alten Freundschaft zurück, die nun in der Liebe der Kinder, des Frank Franksen und der Juliane Seeberg, ihre schönste Erfüllung findet.**

**Doch urteilen Sie selbst, indem Sie ihn lesen. Sie werden nicht enttäuscht sein und uns zustimmen müssen:**

**ein Heimatroman ohnegleichen!**

# Morgenland zur Abendstunde

Viele Länder habe ich bereist. Einige der ausgeführten Reisen werden einmalig bleiben: etwas Unwiederholbares. Eine der großen schönen Städte, die ich besuchte, um sie gewiß nie mehr im Leben zu betreten, war wie ein erhabener Traum; ein Traum in Weiß, Blau und Gold — eine Stadt im Morgenland. Diesen Abend sah ich sie wieder. Im Kino. Das Kino ist die stärkste Waffe der Erinnerung. Gegenstände, Briefe, Bilder, alles dies bleibt wohl vorhanden, während die Schatten auf der Leinwand verschwinden — aber diese Schatten sind mehr als Schatten; Wiedergeburt der Wirklichkeit scheint das tönende Bild.

Es war mehr als die Vorführung eines Kulturfilmes, für mich wenigstens. Für mich war es die Wiederholung eines Erlebnisses, mit dessen Wiederholung ich nie gerechnet hatte. Die Erinnerung packte mich plötzlich auf eine noch nie gekannte Weise, es schien mir, als sprängen elektrische Funken durchs Blut und ich mußte mich mit Gewalt beherrschen, um nicht meine Nachbarn störend an der Hand zu fassen. Da war sie also wieder, die Stadt im Morgenland! Nur auf vergoldeten Dächern kann so die Sonne funkeln, nur diese Stadt hat Brücken von solch elegantem, fast majestätischem Schwung. Die Glut des Orients brütete in den schillernden Ausnahmen, in den Bewegungen der Menschen, im Ausdruck der großen, dunklen Augen. Die Stimmen tönten, wirr, schnell und widerhallend durch enge Krämergassen.

Und nun sah ich die Straßenecken, in denen ich vor mehreren Jahren gestanden hatte, ein unersättlicher Zuschauer des fremden Lebens. Die Bänke sah ich, auf denen ich regungslos gehockt hatte, um zeitvergessen ins riesige Meer zu starren, in dessen blauer Tiefe das weiße Zauberbild der Stadt sich gaukelnd spiegelte. Die Bilder am Ufermarkt erschienen und ich sah — sah hatte ich geschrien und meine gelassenen Nachbarn in den Arm gekniffen — ich sah sie, die kleine, graziöse, düfteraugige Obstverkäuferin an der Ecke.

Ein kleines Spitzentaschentuch wehte, ein großes blaugemustertes Taschentuch wurde kräftig geschwungen.

Einträchtig liefen Nannette und Baptiste neben dem rollenden Wagen her.

Irene und Klaus standen am Fenster und winkten.

Die letzten herzlichen Worte flogen hin und her. Der Zug wurde schneller, die beiden Freunde, die sie auf dieser Reise gewonnen hatten, blieben zurück. Eine Biegung, und verschwunden waren die zwei kleinen winkenden Gestalten.

*

Nach einer halben Stunde fand Kirchner, daß man nun genug in Rührung gemacht hätte, wie er es etwas rücksichtslos nannte. Man war allein im Abteil, und er führte durch Erzählen einiger heiterer Erlebnisse bald eine andere Stimmung herbei.

„Aber alles reicht nicht an unsere Komödie heran", versicherte er augenzwinkernd. „Uebrigens, haben Sie sich die Sache mit Nannette reiflich überlegt?" — „Der Arte ist mindestens fünfundzwanzig Millionen Franken schwer. Auch in Mark ein schöner Betrag."

„Ich heirate nicht wegen Geld!"

„Aber das Mädchen ist eine Schönheit! — Hm, ich verstehe. Sie sind in eine andere verliebt!"

„Was geht Sie das an?!", schnaubte Klaus wütend und starrte Kirchner an, als wollte er ihn ermorden.

„Denn wenn das Kind nicht in die Wanne will, muß man es schubsen", murmelte Kirchner gemütlich, brannte sich eine leiner geliebten dicken Zigarren an und preßte den Rücken genießerisch an das weiche Polster seines Sitzes.

„So lassen uns denn einen kurzen Rückblick halten über die Zeit, in der Brinkmann beinahe seinen Schwiegervater begaunert hätte", sprach er ungerührt weiter. „Fangen Sie an, und sitzen Sie nicht wie ein Stockfisch da!"

Klaus schwieg.

Irene stützte den Kopf in die Hand und blickte ihn versonnen an.

„Ging es wirklich so tief, Klaus?", fragte sie behutsam.

„Nicht, wie Sie meinen", erwiderte er offen „Sie hat Charakter, und es wäre schade um sie, wenn sie in dieser Umgebung weiter so nutzlos leben würde wie bisher."

„Diese Gefahr besteht nicht mehr", erklärte Kirchner bestimmt. „Sie hat Sie wirklich gern gehabt, und diese Enttäuschung zusammen mit der Angst wegen ihres dummen Streiches war ein genügend starker Ruck, um sie auf einen anderen Weg zu bringen."

„Wie das alles so gekommen ist", meinte Irene nachdenklich, „wollen Sie nicht erzählen, Klaus?"

„Und wie das alles gekommen wäre, wenn der Teufelsjunge die Sache nicht geändert hätte", brummte Kirchner und schüttelte sich voll Grausen, als er sich die Folgen vorstellte. „Wie kamen Sie eigentlich auf die verrückte Idee?"

„Dazu waren zwei komplizierte Ueberlegungen notwendig. Aber lassen Sie mich erzählen, wie die Marke in den Zwinger kam."

Und Klaus berichtete, wie er den leeren Nagel fand.

„Als ich wieder ruhig geworden war", fuhr er fort, „begann ich sorgfältig nachzudenken. Armand hatte also die Marke. Er kannte ihren wirklichen Wert und war der skrupellose Diener eines mit Vorurteilen nicht gerade belasteten Mannes, der die Marke sicherlich auch ohne Bezahlung genommen hätte. Nun war die brennende Frage: Hatte Jaucourt schon die Marke in seinen Besitz oder nicht? — Ich kam zu dem Ergebnis, daß er sie bis zum späten Nachmittag noch nicht hatte, ja, daß er von dieser Entwicklung überhaupt noch nichts wußte. Schon die nächste Minute brannte die Aufklärung. — Ich wollte in die Halle und sah Jaucourt und Armand geheimnisvoll miteinander wispern, wobei der Alte alle Anzeichen eines maßlosen Erstaunens zeigte. Jetzt hat er es ihm gesagt, wußte ich instinktiv sofort."

„Aber woher wollen Sie denn wissen, daß es nicht vorher schon geschehen ist?", fragte Irene zweifelnd.

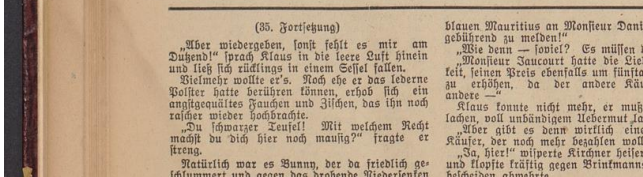
Klaus lachte.

„Weil Jaucourt durch seine Wut auf Armand diesen jedesmal fortjagte, wenn dieser sein Geheimnis loswerden wollte", erklärte er fröhlich.

(Fortsetzung folgt)









(35. Fortsetzung)

„Aber wiedergeben, sonst fehlt es mir am Dutzend!" sprach Klaus in die leere Luft hinein und ließ sich rücklings in einem Sessel fallen.

Vielmehr wollte er's. Noch ehe er das lederne Polster hatte herühren können, erhob sich ein angstgenauftes Jauchzen und Jilchen, das ihn noch rascher wieder hochbrachte.

„Du schwarzer Teufel! Mit welchem Recht machst du dich hier noch mausig?" fragte er streng.

Natürlich war es Bunny, der da friedlich geschlummert und gegen das drohende Niedersenken von hunderttausendzehntel Pfund auf seinen armen Körper gerade noch rechtzeitig protestiert hatte.

*

Der Nachmittag war schon weit vorgeschritten, als Brinkmann und Kirchner aus dem Arbeitszimmer Jaucourts traten.

Kirchner wischte sich müde über die Stirn und unterdrückte ein Gähnen.

„Sie sind das frechste Aas, das mir jemals vorgekommen ist!" erklärte er voll rückhaltloser Bewunderung. „So etwas habe ich noch nie erlebt. Wahrhaftig, ich hätte sein Gesicht sehen mögen, als ihm Baptiste endlich das Halsband mit der Marke brachte."

„Wenn er wüßte —"

„Daß der gute Cäsar tatsächlich vierundzwanzig Stunden mit der echten Mauritius spazierengelaufen ist!" vollendete der Detektiv und brach in einen nicht endenwollenden Lachkrampf aus.

Klaus machte eine feierliche Verbeugung vor Irene Ruheilen und zog seine Brieftasche.

„Madame, ich habe die Ehre und das Vergnügen, Ihnen hier ein Scheck auf Paris über neunhunderttausendsiebenundsiebzig Franken zu überreichen und dem vollzogenen Verkauf der blauen Mauritius an Monsieur Daniel Jaucourt gebührend zu melden!"

„Wie denn — soviel? Es müssen doch —"

„Monsieur Jaucourt hatte die Liebenswürdigkeit, seinen Preis ebenfalls um fünftausend Mark zu erhöhen, da der andere Käufer — der andere —"

Klaus konnte nicht mehr, er mußte ebenfalls lachen, voll unbändigem Uebermut Jachen.

„Aber gibt es denn wirklich einen anderen Käufer, der noch mehr bezahlen wollte?"

„Ja, hier!" wisperte Kirchner heiser vor Lachen und klopfte kräftig gegen Brinkmanns Stirn, der bescheiden abwehrte.

„Das wird ihm und uns gut tun. Schließlich haben wir fünftausend Mark extra für unsere Sorgen gebührend verdient."

„Ich verstehe das alles nicht", sagte Irene aufgeregt.

„Ist denn der Scheck in Ordnung? — und wollen Sie mir nicht endlich erzählen, wie Sie das fertiggebracht haben?"

„Für den Scheck garantiere ich", übernahm Kirchner die Antwort. „Und jetzt wollen wir vor allem dafür sorgen, daß wir den Abendzug erwischen. Erzählt wird dann!"

„Schön", sagte Irene ergeben.

„Klaus, Sie sind doch so lieb und nehmen den Scheck an sich? — Ich fürchte, ich bringe nichts anderes fertig, als auch das noch zu verlieren. Bei Ihnen ist er bestimmt gut aufgehoben."

Sie war rot geworden, während sie Klaus ansah.

Warum stieren Sie so komisch, Brinkmann?" erkundigte sich Kirchner sehr zufrieden. „Man könnte denken, Sie wollten Fräulein Irene auffressen. — Sie sollen so mit den Augen. — Sind Sie krank?"

„Sie Scheusal! Schaffen Sie lieber endlich Ihren verdammten Kater weg!" knurrte Klaus verlegen.

Vier Stunden später standen sie in Bar le Duc vor dem Schnellzug, der sie heimwärts bringen sollte.

Es ging ans Abschiednehmen.

Nannette, die sie mit ihrem Wagen gleich hierher gebracht hatte, hatte rotgeränderte Augen und ließ die Hand des jungen Deutschen überhaupt nicht mehr los.

Neben ihr stand Baptiste, frischrasiert, geschmückt mit Gummikragen und Schleife, die kräftige Gestalt in seinen besten Anzug gepreßt und eine uralte schwarze Melone auf dem Kopf.

Er schnüffelte verdächtig und fuhr sich öfters mit seinen dreiten Daumen in den Augenwinkeln herum.

Es war ein komisches Paar, wie sie so nebeneinander standen. Aber die Trauer des Kleinen war genau so ehrlich wie die des jungen Mädchens im Pariser Modellkostüm.

Irene und Kirchner hatten sich rücksichtsvoll bereits verabschiedet und waren schon in den Zug gestiegen, während sich die drei noch viel zu sagen hatten.

Noch zwei Minuten — — —

Klaus packte seinen treuen Helfer, umarmte ihn und klopfte ihn kräftig auf den Rücken.

„Leb wohl, Baptiste! — Du bist mir ein treuer Kamerad gewesen, und ohne dich hätte ich überhaupt nichts fertiggebracht. — Nehe das viele Geld gut auf. — Versauf es nicht und laß es dir gut gehen!"

Baptiste schnauzte gerührt und fing glatt an zu heulen.

Klaus wandte sich Nannette zu.

„Nannette, du bist ein prachtvoller Mensch — trotz allem", sagte er und drückte warm ihre Hand, „du bist nicht böse auf mich, nicht wahr? Es geht nicht, wirklich nicht. Laß den Kopf nicht hängen und vergiß mich nicht ganz. Versprich mir, daß du keine dummen Streiche wieder machst, Mädel. Nochmals Dank für alles, für alles, Nannette!"

Und ohne sich zu besinnen, zog er sie an sich und küßte sie lange und innig auf den kleinen, roten Mund.

„Lebe wohl, Nannette!"

Noch ein sanftes Streicheln über ihr tränenüberflutetes Gesicht, und er sprang in den Zug.

„Klaus — Irene — vergeßt mich nicht! — Und alles Gute für euch beide!", rief das Mädchen tapfer. „Auf Wiedersehen! Hört ihr?"

Ruckend setzte sich der Zug in Bewegung.

**Man soll nie mit jemanden disputieren, der sich nicht auf gleichem Niveau mit einem befindet. Wie kann man mit einem Menschen fechten, dem man das Fechten selbst erst beibringen, ja, das Schwert erst schmieden soll!**

Friedrich Hebbel

# Herbst-Mäntel

Die neuesten Formen in vielen schönen kleidsamen Ausführungen finden Sie bei uns so preiswert:

**Damen - Mantel** Sportform, zweireihig, gemusterter Stoff, ganz gefüttert ..... **18.75**

**Damen - Mantel** jugendliche Form, Noppenstoff, mit modernem Kragen, ganz gefüttert ..... **22.50**

**Damen - Mantel** Bouclé, mit reichgestepptem Revers, flotte Form, Steppfutter ..... **29.50**

**Damen - Mantel** Bouclé, in modernen Farben, großer kleidsamer Pelzkragen, Steppfutter ..... **39.50**

**Damen - Mantel** Moos-Bouclé, aparte Crav.-Form, m. Tressen-Einfassung auf Maroc ..... **45.00**

**Damen - Mantel** Moos-Bouclé, Mittelschluß, fesche jugendliche Form, moderne Pelzgarnierung ..... **58.00**

**Damen - Mantel** Bouclé, elegante Verarbeitung, echte Skunks-Revers, gesteppter Kragen ..... **69.50**

**Damen - Mantel** Bouclé, reich besetzt mit indisch Lamm und gesteppten Revers ..... **79.00**

# Gebr. Leffers

Faulenstr. 58/60

**Das Fachgeschäft, in dem Sie preiswert kaufen und gut bedient werden**



**Auch Ihr Geld reicht**

Gehen Sie immer zu Betten-Kirchhoff. Er hat, auch wenn Ihr Geld knapp ist, gute Betten für Sie. Aber gute Betten, und die sollen es ja auch sein. Betten - Kirchhoff führt nur Betten. Nichts als Betten

**Betten - Kirchhoff**

Ostertorsteinweg 72


## Ärzte-Tafel

**Von der Reise zurück:**

**Dr. med. Erna von Arnim**
Frauenärztin
Schleifmühle 67

**Prof. Dr. med. Gabbe**
Parkallee 73

**Dr. med. König**
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Gerhardstraße 10

**Dr. med. Liesau**
Lüneburger Straße 1

**Dr. med. H. Meyer**
Augenarzt

**Dr. med. Ostermeyer**
Chirurg

**Dr. med. Leonie Stroever**
Schwachhaus. Heerstr. 27

**Sprechstundenänderung:**

**Dr. med. Querfeld**
Facharzt
für Lungenkrankheiten
Montag bis Freitag 8-12, 16-18, außer Mittwochs nachmittags.

**Praxisverlegung:**

**Dr. med. Hans Kück**
Von Dobbenweg 7 nach A. d. Schleifmühle 47.
Sprechstd.: 9-11, 16-18 Uhr, Fernspr. 377 11.

**Dr. med. Eva Ploch**
nach Schleifmühle 78

**Praxisverlegung:**

**Dr. Henß**
Dobben 53 A

**Praxis verlegt nach Dobben 24** Ecke Fedelhören

## Unterricht

**Tanz-Schule Harald Rosemann**
Gesellschaftstanz • Steptanz
In Kursen und Einzelunterricht
Weitere Anmeldungen für die Herbstkurse von 11½ bis 13½ u. 16-20 Uhr **Kohlhökerstr. 53, R. 28629**

**Am 4. Oktbr.** beginnen **geschlossene Lehrgänge u. Einzelfächer** in **Wecnickes Privat-Handelsschule Ansgarikirchhof 8**

**Tanzschule Franz Bendig**
Ruf 84777 / Düsternstraße 144
Anmeldungen f. d. neuen Kurse u. Einzelstunden v. 9-20 Uhr

**Tanz-Schule Nora Schröder**
Neue Kurse, 11. Oktober
20 Uhr: Saal Pannings Restaurant
Anmeldung: Osterholzer Str. 28 pt.

**Schramm Wilfried** GYMNASTIK • GESELLSCHAFTSTANZ
Am Wall 161 Ruf 28377
**Neue Kurse** Einzel-Unterricht Stop

**Frischens** Priv.-Handelsschule **Liebfrauenkirchh. 8** Ecke Katharinenstraße, Ruf 25724
**Schnell-Kurse Halbjahrs-Lehrgänge Jahres-Lehrgänge Fremdsprachl. Lehrgänge**
**Beginn: 4. Okt. u. 1. Nov.**

**Die Leitung der SS Das Schwarze Korps**
offen • rauh • zackig
Jeden Donnerstag neu Preis 15 Pfennig

**Maschinenbau** (Elektrotechn. Flugzeugs u. Autobau, Gas und Wasser, Heizung, Chemie, Straßen-, Hoch- und Tiefbau durch Fernunterricht für Ingenieure und Techn. „Abschlußprüfungen". Verl. Sie Studienprosp. 80 **Fernschule GmbH.** Berlin W. 15, Kurfürstdamm 66

Gründl. Nachhilfe u. Berufsfichtigung bei mäß. Honorar Angeb. u. R 8518

**Sprachen** Englisch, Spanisch, Französisch Ital., Holl., Schwed., Norweg. usw.
**Berlitz - Schule** Hutfiltenstr. 1/3, Ruf **24519**
Beg. neu. Anfangs- u. Fortgeschr.-Kurse Sonderabteilung: **Uebersetzungen**
**Nationale Lehrkräfte** Verlangen Sie telefonisch Auskunft

Habe meine Praxis in Bremen wieder aufgenommen.
**Arth. Weinberger, Dentist,**
Am Wall 84
(zwischen Doventor und Kaiserstraße). Sprechstunden 10—12 und 3—7 Uhr, außer Mittwochs und Sonnabends. Zu den Krankenkassen zugelassen.

Ich habe eine **Naturheilpraxis** für
**Nerven- u. Muskelleiden**
(Rheuma) eröffnet.
**Dr. phil. Rudolf Kuhlmann**
Am Dobben 39 Ruf 26913
10 bis 12, 3 bis 5 Uhr

## Häuser und Grundstücke

**Zu verkaufen**

**Ein- u. Mehrfamilienhäuser**
**Osterdeich**
**Scharnhorststraße**
**Loignystraße**
**Georg-Gröning-Straße**
**Hohenzollernstraße**
**Kurfürstenallee**
**Kronprinzenstraße**
**Schwachhauser Ring**
Näheres
**G. Koester**
Baugeschäft
Claudenstr. 36 - Hohenzollernstr. 28a

**Bauplätze in Horn** (Weyerbergstraße) zu verkaufen.
Näheres: Baumwollhörse Zimmer 312 C Telefon 242 20

Ein- und Zwei-**Familienhäus.** Hasfeld, Westen u. b. Burg d. Mark. Peters, 6. Wedeß. 9

**Kattenesch erweg**
Die letzten wunderschön gelegenen **Bauplätze**
direkter Zuweg zur Ochtum. Gas, Elektrisch-Licht vorhanden. Fertige Straße.
**Wegner & Schulte,** Makler, Feldstraße 43/47 Ruf 456 83

**Industrie-Grundstück** m. Gleisanschluß. 1280 qm.
**Haar,** Industriestraße 19

**Parzelle** m. Landhaus. Wohnstr. 87 Sout.

## Kaufgesuche

**Möbel**

Gut erhaltenes **Kinderbett** mit Matratze. Angeb. u. G 4782

**Gut erhalt. Tisch,** ca. 1¾ x 1 m, mit Schub. Preisang. an Janssen, Frz. Wilhelm-Straße 3

**Kleidung**

**Hohe Preise** getragene Schuhe H. Lembke, Töferbohmstr. 13 ab Faulenstraße

**Herren-Garderoben** kauft Nilsson, Hankenstraße 28

**Schmuck**

**Vorkriegssilbermünzen,** Altsilber kaufen **Wiltens & Langer** Am Wall, Ecke Sögestraße.

Wen Nr. 11/8338

**Wilhelm Fröhlich** (uvre 1er Papenstr. 16

**Ankauf** wertvoller Juwelen, Altgold, Altsilber Gem.-Besch. 11/33211

Dam.-Brillantring Ohrringe m. Brill. Armband m. Brill. Damenuhr mit Brillanten, gold. Armbänder, Brosche m. Brill. Angeb. u. G 3707

**ACHTUNG!** Vierjahresplan! Helft alle mit!
Metalle, Alteisen, Lumpen etc. leitet
**Prieß & Wessel Nachf.** Tel. 81291
direkt der verarbeitenden deutschen Industrie zu

**Allgemeines**

**Alte Gebisse** kauft **Westenberg,** Gen. 6780 Wenkenstraße 2, ab Brill.

Suche **Briefmarken-Sammlung** zu kaufen. Angeb. u. S 3518

Kaufe Wein- und Sektflasch., Pump., Altreifen, Bodenrumpel, Postkarte genügt. **G. Krause,** Syndikushof 5.

**Kaufe Bücher! Klang, Nordstr. 10 B**


**Die Deutsche Marine**

Vom dritten Jahrhundert bis zum Dritten Reich. Eine Geschichte der Deutschen Flotte in 71 vielfarbigen Gemälden von Professor Alexander Kircher. Größe der Bilder 21×36 cm. Um jedem deutschen Volksgenossen die Anschaffung dieses einzigartigen Bildwerkes zu ermöglichen, wurde der Preis von RM. 28.— auf RM. 12.— herabgesetzt. Bezug durch jede Buchhandlung.

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München 2 NO Thierschstraße 11


**Ausschneiden!** **Aufbewahren!**

# Winterfahrplan 1937

Ohne Gewähr! **Gültig ab 3. Oktober 1937** Ohne Gewähr!

Vorbemerkungen: FDt = Schnelltriebwagen (nur 2. Klasse und erhöhter Zuschlag, Platzvorausbestellung beim Einsteigbahnhof). D = zuschlagpflichtiger Schnellzug (1.—3. Kl.), E = Eilzug (nur 2. und 3. Kl., halbe D-Zug-Zuschläge), BP = beschleunigter Personenzug (zuschlagfrei), T = Triebwagen, W = nur an Werktagen, S = nur an Sonn- u. Feiertagen, vS = nur am Tage vor Sonn- u. Feiertagen, nS = nur in der Nacht nach Sonn- und Feiertagen, Do = nur in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag. RKO = Reichsbahnkraftomnibus-Linie Bremen—Hamburg

### Bremen Hbf. ab:

**Nach Oldenburg:** D 5.34 i l, 6.20 d, 6.45 h, 7.09 b, 8.25 h, 9.35 a, D 9.53 i l m, 10.16 h, 11.47, BP 12.45 vS, 13.10 a, 13.25 h, D 13.59 i l, 14.53 f g, BP 16.11 h, 16.30 a, 17.02 W, 17.32 W a, 17.55 h, E 18.28 h, 18.47 f, 19.25, 20.10 a, D 20.28 h, 21.48 i, 22.30 a, BP 23.03 S, D 23.17 h, 23.28 e, 1.10 S, nS u. Do a.

a: nach Delmenhorst; b: über Delmenhorst—Bramsche nach Osnabrück; d: nach Hude; e: nach Nordenham; f: nach Blexen; g: Anschluß nach Oldenburg; h: nach Wilhelmshaven; i: Anschluß nach Wilhelmshaven; l: nach Emden; m: mit Kurswagen nach Groningen.

**Nach Wildeshausen** (ab Bremen): D 5.34*, 7.09, 11.47*, 13.10 S*, 14.53*, 17.32 W*, D 20.28*, 23.28*.
*: in Delmenhorst umsteigen.

**Nach Lemwerder** (in Delmenhorst umsteigen, ab Bremen): 6.20 W, 8.25 S, 11.47, 14.53, 19.25.

**Nach Uelzen:** 5.00 e, D 7.47 d, 10.26 c, 13.18 a, D. 15.55 d, 16.45 e, 19.45 (in Soltau umsteigen).
a: in Langwedel umsteigen; c: nach Magdeburg; d: nach Berlin-L.

**Nach Hannover:** 6.00, 6.32 W a, E 6.43, 7.27 f, D 8.02 n, 8.25, D 9.15, T 9.41 b, 10.26 c d, D 10.56 l, 11.54, 13.18 d e, D 13.33, T 14.06 W d, BP 15.04 vS, 15.24 k, E 16.02 h, 16.11 W d, 16.45 e d, 17.42, 18.20 d, D 19.09, 19.45 W c d, D 20.10 m, 20.31 g, E 21.51, T 22.25 W d, 23.29 d, D 0.02, T 0.25 nicht nS a, T 0.53 S u. nS b.
a: nach Sebaldsbrück; b: nach Achim; c: in Langwedel umsteigen; d: nach Verden; e: an Schnitzgen Anschluß nach Nienburg; f: nach Minden; g: nach Braunschweig; h: nach Magdeburg; k: nach Halberstadt; l: über Goslar—Halberstadt—Halle—Leipzig nach Dresden; m: nach München (nur am 23. u. 30. 12. 37 und vS vom 8. 1. bis 26. 2. 38); n: über Kassel—Frankfurt nach Stuttgart und über Göttingen—Leinefelde nach Erfurt (und Saalfeld).

**Nach Bremerhaven:** 5.07 W, 6.15, T 6.42 W c, 7.28 W a b, D 7.44, 8.25, E 9.41, T 10.41 c, 12.00, 13.34 W c, E 13.55, 14.35, D 16.11, 16.38 W c, 17.24, D 19.28, 19.33, E 20.30, 21.47, D 23.14, 0.24.
a: nach Osterholz-Scharmbeck; b: in Burg-Lesum umsteigen; c: nach Oldenbüttel.

**Nach Vegesack:** 4.56 W, 5.32 W, 5.56 W, 6.50, 7.28, 7.50 W, T 8.35, 9.46 W, 10.22, T 11.52, 12.56 W, 13.25, T 14.17, 14.53, 15.54, 16.45 W, 17.17, 17.55 W, 18.22, 19.15 W, 19.41, T 20.37, T 21.15, 22.02, 22.44, T 23.52, 0.50.

**Nach Farge** (in Vegesack umsteigen, ab Bremen): 5.56 W, 6.50, T 8.35, 10.22 W (nur bis Blumenthal), T 11.52, 13.25, 14.53, 15.54, 16.45 W, 18.22, 19.41, T 21.15 vS u. S, 22.44 S, T 23.52 S.

**Nach Hamburg:** D 4.04, 4.10 W c d, D 5.07 e, 7.00, T 7.32 W a, E 7.50 e, RKO 9.50, 10.03, FDt 10.34, E 11.19, D 12.37, 13.26, D 13.51 e f, 14.16 S e, 15.38, D 16.10, T 17.02 W c, RKO 17.15, BP 17.54, 18.30, T 19.20 W b, D 19.41, 20.34, D 21.49, 0.02 nicht nS c, 0.30 nS c.
a: nach Oberneuland; b: nach Ottersberg; c: nach Rotenburg; d: mit Anschluß nach Hamburg; e: nach Kiel; f: nach Flensburg.

**Nach Osnabrück:** T 4.38 W d e, 5.36 W d, 6.01 h, 6.16 W a, D 7.38 l, 8.14 W d, 9.17 S e, D 9.41 l n, 10.18 l, 12.35, D 13.25 l, 13.35 f, 14.55 e, BP 15.53 l, T 16.15 Wh, D 16.36 g h i l, 16.42 h, 17.26 f, D 18.20 l, 18.50, T 19.28 We, 19.37 S b, E 19.56 k, FDt 20.50 i l, 21.03, 22.23 S c, 0.05 f, D 0.47 i n, D 1.41 l.
a: nach Hemelingen; b: nach Syke; c: nach Bassum; d: nach Twistringen; e: ohne Zwischenhalt; f: nach Diepholz; g: nach Hoek van Holland; h: nach Münster; i: über Hamm; k: nach Essen; l: nach Köln; n: nach Köln und Aachen.

### Bremen Hbf. an:

**Von Oldenburg:** 5.33 S a, 5.33 W d, 6.10 W a, 6.58 W, 6.58 S a, 7.19 e, D 7.32 h, 7.55 f, 8.58 h, 9.32 b, E 10.48 h, 11.24 a, 12.28 h, BP 13.19 h, 14.30 f g, BP 14.52 vS, 15.19 h, D 15.45 i l, 16.21, 17.21 W a, 17.43 h, 18.46 f, D 19.02 i l m, 19.25 a, 19.36 h, 21.10 h, 21.41 b, 21.58 f, 22.24 S, 23.05 h, D 23.48 i l, BP 0.23 nS a.
a: von Delmenhorst; b: von Osnabrück über Bramsche—Delmenhorst; d: von Hude; e: von Brake; f: von Blexen; g: Anschluß von Oldenburg; h: von Wilhelmshaven; i: Anschluß von Wilhelmshaven; l: von Emden; m: mit Kurswagen von Groningen.

**Von Wildeshausen** (in Bremen an): 6.10 W* (ab Immer), 6.58*, 7.55 W*, 9.32, 11.24* (nicht am Montag), 14.30*, 16.21*, 19.25 S*, 21.10 W*, 21.41.
*: in Delmenhorst umsteigen.

**Von Lemwerder** (in Delmenhorst umsteigen, in Bremen an): 9.32 W, E 10.48 S, 14.30, 18.46, 21.41.

**Von Uelzen:** 7.24 a b, 11.26 a, 13.03 c, D 13.41 f, 17.20 d, D 23.09 f, 23.45 d.
a: in Langwedel umsteigen; b: von Soltau; c: von Salzwedel; d: von Magdeburg; f: von Berlin-L.

**Von Hannover:** D 5.21, 5.49 g, T 6.23 W b, 6.34 W g, 7.18 W a, 7.24 g, D 7.33, 8.10 W d e, 8.10 S g, D 8.20 n, 9.26, E 9.36, T 10.31 c, 11.26 l, 13.03 f g, E 13.47 i, 15.20 g (e: an Schultagen), T 15.48 W g, D 16.05, 16.50, 17.20 f g, 18.05 W g, 18.56, D 19.20 m, D 20.20, 20.47 g, 22.07 h, 22.40, D 22.57 c, E 0.16, T 0.45 W g, T 1.04 nicht nS a.
a: von Sebaldsbrück; b: von Mahndorf; c: von Achim; d: von Langwedel; e: Anschluß von Nienburg; f: in Langwedel umsteigen; g: von Verden; h: von Minden; i: von Magdeburg; l: von Halberstadt; m: von Dresden über Leipzig—Halle—Halberstadt—Goslar; n: von München (nur an Montagen vom 27. 12. 37 bis 28. 2. 1938); o: von (Saalfeld und) Erfurt über Leinefelde—Göttingen und von Stuttgart üb. Frankfurt—Kassel.

**Von Bremerhaven:** T 5.31 W c, 6.14 W, 7.18, D 7.34, 8.05 W b c, T 8.55 W a, 9.09, D 10.47, 11.40, T 12.17 c, D 13.18, 14.47, 15.20 W c, E 15.46, 17.34, 18.42 W, D 19.02, 20.04, E 21.40, 23.13, E 23.55.
a: von Osterholz-Scharmbeck; b: in Burg-Lesum umsteigen; c: von Oldenbüttel.

**Von Vegesack:** 5.48 W, 6.29 W, 7.01 W, 7.28, 8.05 W, 8.47, 9.30, T 9.58, 11.12 W, 12.30, T 13.09 W, 14.02, 14.59, 16.04, T 16.29 W, 17.07, 17.58 W, 18.34 W, 19.14, 19.47, 20.43, 21.23 W, T 22.18, T 22.48, 23.21, 23.46, T 0.57.

**Von Farge** (in Vegesack umsteigen, in Bremen an): 6.29 W, 7.28, 8.05 W, 9.30, 11.12 W, 12.30 S, 12.30 W (nur von Blumenthal), 14.02, 16.04, 17.07, 19.14, 20.43, T 22.18 vS u. S, 23.21 S, T 0.57 nS.

**Von Hamburg:** 5.43 e, 7.20 W d, D 7.34, T 8.17 W a, 8.41, RKO 9.30, D 9.36, 12.08, D 13.20, 15.11, BP 15.43, RKO 16.30, D 16.34 e f, 17.37, D 18.15, T 19.02 W e, 19.31 S e, 19.47, E 19.53, T 20.23 W b, FDt 20.49, 22.10, E 23.06 e, D 0.42, D 1.36 e.
a: von Oberneuland; b: von Ottersberg; c: von Rotenburg; d: von Scheeßel; e: von Kiel; f: von Flensburg.

**Von Osnabrück:** D 3.54 g m, D 5.01 k, 6.04 d, T 6.38 W c, 7.30, 8.05 W e, 9.10, FDt 10.33 g k, 10.51 S b, 10.51 W c, E 11.13 h, 12.19 h, D 12.33 k, D 13.48 e g k, 15.05, D 16.06 g m, 16.35 b, 17.32, BP 17.49 k, T 18.04 W a, 19.00 d, D 19.36 k, 20.15 d, 21.11 S a, T 21.11 W b, D 21.43 k, 22.19 k, 0.11 nS b.
a: von Syke; b: von Bassum; c: von Twistringen; d: von Diepholz; e: von Hoek van Holland; g: über Hamm; h: von Essen; k: von Köln; m: von Köln und Aachen.

### Bremisch-Hannoversche Kleinbahn

**Nach Tarmstedt** (ab Parkbahnhof):
1.: an Werktagen: 6.25 e, 9.05 c, 10.20 e, 13.00 vS, 13.30 c e, 14.58 a, 16.24, 17.30 e, 19.40 e e, 23.30 vS b.
2.: an Sonntagen: 6.05 a, 7.00 e, 9.00 c, 10.20 e, 12.08 b, 13.30 c e, 15.00, 16.15 b, 17.20 b, 18.20 e, 19.30 e, 20.25 b, 21.55 c, 23.30 b.
a: ab Hemmstraße; b: nach Falkenberg; c: in Worphausen Anschluß nach Worpswede; e: in Tarmstedt Anschluß nach Zeven.

**Nach Thedinghausen** (ab Bremen-Neustadt): 7.40 W, 8.45 S, 10.03 W, 13.45, 17.16 W, 19.40, 22.10 S.

**Von Tarmstedt** (an Parkbahnhof):
1.: an Werktagen: 6.05, 7.30, 9.05 c e, 13.10 c e, 14.29, 15.55 vS e, 17.04 e e, 19.21, 19.39 a, 21.23 e e, 0.50 b (nur in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag).
2.: an Sonntagen: 8.12, 9.45 c e, 13.12 c e, 13.39 b, 14.40, 16.03 e, 18.00 b, 19.06 e, 20.13 b, 21.30 e, 22.04 b, 23.07 c, 0.27 nS a, 1.00 nS b.
a: an Hemmstraße; b: von Falkenberg; c: in Worphausen Anschluß von Worpswede; e: in Tarmstedt Anschluß von Zeven.

**Von Thedinghausen** (in Bremen-Neustadt an): 6.04 W (ab Leeste, in Huchting umsteigen), 7.22 W, 8.25 S, 9.51 W, 13.39, 17.08 W, 19.37, 22.04 S.

### Landeskleinbahnamt der Provinz Hannover

**Nach Harpstedt** (in Delmenhorst umsteigen, Bremen ab): 7.09, 9.35 W, 10.16 S, 13.25, 17.02 W, 17.55 S, 20.10, 23.28 S.

**Nach Bruchhausen-Vilsen** (in Syke umsteigen, Bremen ab): 6.01, 10.18, 13.35, 17.26, 18.50, 0.05 nS.

**Nach Stemmen** (in Verden umsteigen, Bremen ab): 6.00 W, E 6.43 Di-Sbd., 7.27 S, 8.25 Mo, 11.54, 18.20 W, D 19.09 S, 20.31 S.

**Nach Worpswede** (in Osterholz-Scharmbeck umsteigen, Bremen ab): 6.15, 8.25, 12.00, 14.35, 19.33.

**Nach Wurthfleth—Wesermünde** (Anschluß in Farge, Bremen ab): 8.25, 11.52 S, 14.53, 18.22 (an W nur bis Sandstedt).

**Von Harpstedt** (in Delmenhorst umsteigen, in Bremen an): 7.19, 7.55 W, 9.32 W, E 10.48 S, 12.28 W, 13.19 S, 16.21 W, 18.46 S, 19.36 W, 21.19 S, D 23.48 S, BP 0.23 nS.

**Von Bruchhausen-Vilsen** (in Syke umsteigen, in Bremen an): 9.10, 10.51 W, E 11.13 S, 12.19 W, 16.35, 22.19, 0.11 nS.

**Von Stemmen** (in Verden umsteigen, in Bremen an): 9.26 W, 11.26, 15.20 S, 15.48 W, 22.07 W, E 0.16 nS.

**Von Worpswede** (in Osterholz-Scharmbeck umsteigen, in Bremen an): 7.18, 11.40, 14.47, 20.04, 23.13 S.

**Von Wesermünde—Wurthfleth** (Anschluß in Farge, in Bremen an): 9.30 S (von Wurthfleth), 11.12 W, 12.30 S, 17.07, 20.43.

# CORDS stellt Handarbeiten aus!



Zu dieser sehenswerten, anregenden **SCHAU IM 1. STOCK** sind Sie herzlich eingeladen. Sie werden über Erwarten viele, schöne Neuheiten in vorgezeichneten und fertigen Handarbeiten antreffen und die letzten Techniken kennen lernen.

Eine Spitzen-Klöpplerin und eine Filetstopferin in ihrer kleidsamen Heimattracht zeigen Ihnen ihre Kunstfertigkeit. Weitere Vorführdamen führen Sie ein in die Technik der neuen Bandhäkelei und den Gebrauch des neuen Strickfingerhuts.

Lassen Sie sich diese lehrreiche Vorführung nicht entgehen. Noch schönere Handarbeiten werden Ihr Heim schmücken!

**CORDS**
BREMEN, OBERNSTRASSE

---



**Was der Spiegel verschweigt**

wird leicht vergessen. Darum gibt es so viele Männer mit „Mähne". Wer mit dem Haarschneiden wartet bis er unangenehm auffällt, ist überall im Nachteil. Denken Sie daran

**— die sich pflegen sind andern überlegen!**

---

**Unsere Auswahl**
in kleineren Einrichtungen ist sehenswert. Besichtigen Sie einmal unverbindlich die

**Einrichtungen**

„Zufriedenheit" komplett . . . . **525.–**
„Mein Stolz" komplett . . . . **695.–**
„Sonderklasse" komplett . . . . **885.–**

Jede Einrichtung besteht aus:
1 Schlafzimmer
1 Schrank, 3tür., 2 Bettstell., 2 Patentrahmen, 2 Schonerdecken, 2 Nachtschränken, 1 Frisierkommode, 2 Stühlen.
1 Wohnzimmer,
1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühlen.
1 Küche,
1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühlen.
Büfetts, 85.–, 90.–, 98.–, 110.–,
Ausziehtische 24.–, 30.–, 35.–, 42.–,
Sofas 58.–, 65.–, 75.–, 85.–, 95.–,
Couches 55.–, 65.–, 72.–, 85.–, 98.–,
Chaiselong. 24.–, 28.–, 31.–, 38.–,
Küchenschränke 55.–, 68.–, 75.–,

Ein zwangloser Rundgang durch unsere große Möbelschau wird Sie von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Angebote überzeugen . .

Wir verkaufen auf
**Ehestandsdarlehen**
und gegen unsere günstigen
**Zahlungsbedingungen bis zu 12 Monaten**

Möbel Möbel
**FOHT FOHT**
**Ostertorstr. 26**

---

# Winter-Kartoffeln

**vom Sandboden, Industrie sowie Mäuse, zum äußersten Preis liefert**

**Wilhelm Rüter** • Kartoffel-Großhandlung
Kontor: Holzhaus beim Zollschuppen 8, Eingang Breitenweg 43
Wohnung: Kronenstraße 27 • Fernruf: 23024 und 24768

---

Porz. Ritterei, gar. Töferbohmstr. 18

**Bügeln** Ruf 24062 Bahnhofstr. 13/14

**Lederjacken** repariert u. färbt auf neu / Spezial **Otto Söhnlein** Fesenfeld 89, 43083

Umzüge, Möbeltransporte Stadt und Fern bill. Berechnung **Karl Müller,** Bauernstraße 4

---

**Lesezirkel großartig!**
Wöchentlich schon von 25 Pf. an erhalten Sie 16 große deutsche Zeitschriften. Verlangen Sie kostenlos Probemappe. **Störmers Lesemappen** Bremen, Bornstr. 25 Tel. 546 83

---

**MÖBEL**
Große Läger, reichste Auswahl aller Größen und Preislagen, Holz- und Stilarten. Zwanglose Besichtigung und vorteilhafter Kauf. Compl. Aussteuer. 3 Zimmer, ab **RM 525.–**, geg. Ehedarlehn u. Zahlungserleichterung. **Gehen Sie ins**
**St. Pauli-Möbelhaus**
St.-Pauli-Straße 10/12
Ostertorsteinweg 46a

---




**Schröder**
Faulenstraße 53
Gröpelinger Heerstraße 190—192
Vor dem Steintor 176—180
Woltmershauser Straße 352

---

**Sie können bauen!**
Die Quelle zu Freude und Kraft heißt:
**Bauwirtring Akt.Ges.**
Bremen, Wachtstraße 27/29 — Volle Bauarbeit, unkündbares Bauspardarlehen. Unseren ausführlichen Prospekt erhalten Sie kostenlos und unverbindlich. — Schreiben Sie noch heute!
Baumappe: 40 Eigenheimabbildungen u. Beschreibungen. Vereinsendung 1,15, Nachnahme 1,45 RM
Postscheck: Hamburg 496 66

---

Lassen Sie
**gute Polstermöbel bei Heinz Wenk**
Dangasterstr. 4
arbeiten. Ruf 52927

---

**Darum kann niemand vorbeigehen!**

**100 Küchenbüfetts**
Alle nur erdenklichen Modelle. Haben Sie schon einmal eine solch riesige Auswahl beieinander gesehen? Diese einzig dastehende Küchenschau gibt Ihnen einen Ueberblick, was Möbel-Krimmert an guten, preiswerten Möbeln bietet.

**Möbel-Krimmert**
Westerstraße 103—105
Ecke Hohetorstraße
Große Allee 2
Verkauf geg. Ehestandsdarlehen

---

Ueber

# RM 2000.-

**erhalten die Gewinner aus dem großen Preisausschreiben der Bremer Zeitung**

# IHR URTEIL BITTE

**Auch Sie können darunter sein! Fangen Sie schon heute an, Ihr Urteil abzugeben. Alles Nähere im Innern des Blattes!**

---

**MÖBEL UTECHT**
**Größte Auswahl** mit am Platze
**Buntentor-siwg. 219/223**

---

**Ofun Zeitung** hält man auf dem Mond!

---

Teppiche
Läufer
Bett-Umrandungen
stets vorteilhaft
im Spezialhaus
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstr. 6/8

---

# Saatkartoffeln

Hier sind unsere bekannten Saatkartoffeln in neuen plombierten Jutesäcken mit unserer Schutzmarke „gekreuzte Pferdeköpfe von 2 Sicheln umrahmt" stets zu haben zu den vorgeschriebenen Preisen des Reichsnährstandes.

**Vereinigte Saatzuchten e. G. m. b. H.**
**Ebstorf, Kreis Uelzen**
Hauptverteilungsstelle:
**Wilhelm Rüter**
Kartoffelgroßhandlung Bremen, Breitenweg 43, Ruf 23024 u. 24768

---

*Helft mit am Vierjahresplan!* *Helft mit am Vierjahresplan!*

# Rohprodukte jeglicher Art

*Alteisen, Metalle, Papier, Lumpen, Knochen, Felle usw.*
*Beauftragen Sie uns, dieses Altmaterial zu erfassen.*
*Wir helfen Ihnen, dem Vierjahresplan zu dienen.*

*Wir holen es nicht selbst. Wir sind Industrie-Lieferanten. Wir schicken Ihnen aber den zuständigen Kleinhändler der Sie bestens bedienen muß.*
*Auch diese Leute müssen leben, sie sind die Haushälter der Wirtschaft.*
*Sind Sie zufrieden, dann empfehlen Sie uns. Sind Sie es nicht, dann sagen Sie es uns.*

**Prieß & Wessel Nachf. • Bremen**
Inh.: Fritz Röhricht • Seewenjestraße 77 • Telefon: 81291

*Helft mit am Vierjahresplan!* *Helft mit am Vierjahresplan!*

Bremen

# Die Standarte

Offizielle HJ-Beilage des SA.-Standortes Bremen • Nummer 19 • Sonntag, 3. Oktober 1937



Der Bremer SA.-Sturm 31/75 Wilhelm Decker mit Falangisten in Nürnberg

Aufnahme: Möncke-Bremen

# Der Kulturwille der SA.

## Das Volkstum als oberstes Bewertungsgesetz in der Kunst — Achtung vor der Leistung

Unter der Ueberschrift „Der Kulturwille der SA." bringen wir in der SA.-Beilage der „HJ." „Die Standarte" alle vier Wochen einen Bericht über die Kulturarbeit der SA. des Standortes Bremen.

In seiner großen Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages 1937, die für alle Kulturschaffenden Deutschlands von richtungweisender Bedeutung war, hat der Führer u. a. folgende erkenntnisreichen Sätze geprägt:

**„Es gibt nicht nur einen Respekt vor den materiellen Besitztümern eines Volkes, sondern auch einen solchen vor den kulturellen. Und dieser Respekt hat auch dann zu gelten, wenn im einzelnen gewisse Auffassungen der Gegenwart nicht mehr übereinstimmen mit der das Kunstwerk bestimmenden oder durch das Kunstwerk selbst vertretenen Vergangenheit. Vor allem: Jedes gewaltige Kunstwerk trägt seinen eigenen Wert in sich. Es kann nicht mit anderen Maßstäben gemessen werden. Es ist unmöglich, im Jahre 1940 aus einer bestimmten politischen und weltanschaulichen Einstellung heraus sich einen Maßstab zu schaffen, um ihn dann anzulegen an den weltanschaulichen Gehalt der Kunstwerke vergangener Zeiten und diese dann entweder zu bejahen oder im nicht zutreffenden Fall abzulehnen . . .**

**Das große Kunstwerk trägt einen absoluten Wert in sich. Dieser Wert wird nicht gemessen mit dem Maßstab einer das Kunstwerk als solches gar nicht berührenden mehr oder weniger zeitlich bedingten Auffassung . . .**

**Es ist das oberste Gebot bei jeder Kunstwertung die Pflicht der großen Toleranz gegenüber den wahrhaft großen kulturellen Schöpfungen der Vergangenheit . . . Wenn wir daher heute von einer Kunstwertung sprechen, dann wollen wir zusammenfassend unter dieser Kunstwertung verstehen den ehrfurchtsvollsten Respekt vor allen aufrichtigen großen Leistungen unserer Vergangenheit.“**

Mit diesen Sätzen hat der Führer nicht nur den Kulturschaffenden unseres Volkes, sondern jedem deutschen Menschen, vor allem auch uns SA.-Männern, Maßstab und Richtschnur für die gerechte Beurteilung und Bewertung eines Kunstwerkes gegeben. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß mancher deutsche Mensch, insbesondere auch der „Kunstkritiker", nach der Durchdringung unseres gesamten politischen und geistigen Lebens mit der nationalsozialistischen Idee allzu leicht geneigt war, an jedes künstlerische Erzeugnis zunächst einmal den strengen Maßstab der „Weltanschauung" zu legen. Die Folge war, daß viele Kunstwerke, insbesondere epische und dramatische Schöpfungen der deutschen Vergangenheit, deshalb abgelehnt wurden, weil sie angeblich nicht Ausdruck der nationalsozialistischen Weltanschauung seien. Daß diese Ablehnung allzu berechtigt war, soweit ein „Kunstwert" tatsächlich kein Kunstwert im ästhetischen Sinne, sondern ein übles Machwerk war, oder soweit ein „Kunstwert" arrivierden Anschauungen und undeutschem Gedankengut Ausdruck gab, steht außer jedem Zweifel. Eine andere Frage aber ist die, ob eine „Weltanschauung" als solche überhaupt als absolutes Kriterium für den Wert einer wahrhaft künstlerischen Leistung herangezogen werden kann. Diese Frage ist — soweit die kulturellen Schöpfungen der deutschen Vergangenheit in Betracht kommen — mit feinster Einfühlung in das ewige Wesen der Kunst vom Führer verneint worden. Er hat damit zugleich die tiefsten Tiefen jeden künstlerischen Schaffens angerührt und aufgedeckt.

Vergessen wir nie, daß in jeder großen Kunst — ob in der griechischen, der romanischen oder nordischen — das Seelenleben des Dichters, das Geistig-Menschliche schlechthin, über das zeitmäßig Bedingte und sogar über eine vielleicht gerade herrschende „Weltanschauung" triumphiert hat. Im letzten Grunde wird sich die Kunstwertigkeit und Unvergänglichkeit einer kulturellen Schöpfung gerade darin erweisen, daß sie von Zeitströmungen und Zeitgebundenheiten abweicht und sich über sie erhebt. Die einsame Größe Goethes und Schillers, Kleists und Nietzsches liegt nicht zuletzt in der Tatsache, daß sie ihrer Zeit vorauseilten und kommenden Geschlechtern durch die Sinngebung ihrer Werke Wegbereiter wurden. Aber selbst der größte künstlerische Genius wird in gewissem Maße immer in Abhängigkeit von der Zeit, in der er lebte, von ihren Erkenntnissen und geistigen Anschauungen gestalten. Kein Mensch und erst recht nicht der Künstler kann sich lösen von der ihn umgebenden Gegenwart mit ihren Menschen, Dingen und Auffassungen. Aber einen oder anderen Weise muß er sich mit ihr als erd- und zeitgebundenes Lebewesen auseinandersetzen. Die „Weltanschauung" des Künstlers ist in diesem Sinne Lebensschau und Lebensstimmung als Symbol ewiger Kraft. Diese Lebensschau offenbart sich in den Werken aller Künstler, vor allem der Dichter, Maler und Bildner, die von uns lebendurchaus verschieden. Der lebensbejahende Optimismus in den Werken eines Aeschylos hebt sich weit ab von der gläubigen Schicksalsergebenheit eines Sophokles und diese wieder von der Daseinsskepsis eines Euripides. Wieviel Gegensätzlichkeiten in der „weltanschaulichen" Haltung finden wir vor allem bei Shakespeare und Goethe, bei Schiller und Hebbel, bei Kleist und Calderon, bei Michelangelo und Rembrandt. Die Werke aller dieser Großen aber leben trotz der gerade wegen ihrer Verschiedenheit so verschiedenen „Weltanschauungen" bis auf den heutigen Tag. Eine „Weltanschauung" als solche kann also niemals Maßstab für die Größe und Wertigkeit einer künstlerischen Leistung sein. Das hebt auch der Führer hervor, wenn er sagt:

**„Es ist unmöglich, die antike Kunst etwa deshalb abzulehnen, weil sie heidnisch war und unterdessen eine christliche Welt kam, wie es genau so unmöglich ist, eine christliche Kunst abzulehnen, weil manche unterdessen auch zu ihr nicht mehr in voller Uebereinstimmung stehen. Es ist unrecht, an die großen kulturellen Schöpfungen gewaltiger künstlerischer Heroen den oft sehr bedingten Maßstab augenblicklicher Anschauungen anzulegen. Nur ein anmaßlich veranlagtes Wesen kann zu einem so unmöglichen Verfahren greifen. Allein nicht nur dies: Es ist ein solches Vorgehen auch eine Respektlosigkeit vor unserer großen Vergangenheit und außerdem eine geschichtliche Beschränktheit.“**

Die Erkenntnis, daß die „Weltanschauung" eines Dichters oder Malers allein nicht das Kriterium für Wert oder Unwert seiner künstlerischen Leistung sein kann, wird uns auch stets bei der Beurteilung kultureller Schöpfungen der Gegenwart zu leiten haben. Ein Roman oder ein Drama mag noch so sehr nationalsozialistisches Gedankengut in den Vordergrund stellen — das Werk wird doch nicht als überragendes Kunstwerk angesprochen werden können, wenn es nicht erfüllt ist von wahrem Können, vom inneren Leben seines Schöpfers und vom Pulsschlag seines Herzens. Den Wert eines Kunstwerkes wird im letzten Grunde stets sein Gehalt ausmachen, d. h. das auf das Werk übertragene und zum Ausdruck kommende Seelenleben seines Schöpfers, das sich in Form und Inhalt offenbart. Mit bloßer Technik läßt sich kein Kunstwerk gestalten. Durch sie wird — wie schon Goethe hervorhob — der Dilettant gekennzeichnet, der die Technik mit unzulänglicher Phantasie verbindet und dadurch die quellende Kraft, die das echte Kunstwerk durchpulst, zu ersetzen versucht.

Ob der Gehalt eines Kunstwerkes aber deutschem Empfinden entspricht, werden wir selbst als Kunstbetrachtende und Kunsterlebende vom Boden unserer nationalsozialistischen Weltanschauung aus mit sicherem Instinkt beurteilen können. Die Idee Adolf Hitlers kennt keine kleinliche Beckmesserei. Sie appelliert allein an die blutgebundenen, seelischen Kräfte des deutschen Menschen, die Ausfluß seiner nordisch-germanischen Erbmasse sind, und läßt diese Kräfte Bewertungsfaktoren dafür sein, was auf dem Gebiete der Kunst als schön, erhaben und edel anzusehen ist und was uns als gemein und verabscheuungswürdig gilt. Unser Artbewußtsein und unser Rassenempfinden werden uns stets treueste Wegweiser und Lenker bei der Beurteilung einer künstlerischen Leistung sein. Sie werden uns zugleich in die Lage versetzen, das künstlerische Schaffen anderer Kulturvölker zu begreifen und zu achten. Dabei werden wir von selbst erkennen, daß jedes Kunstwerk — wann und wo es auch entstanden sein mag —, sofern es ein echtes Kunstwerk ist, aus den Quellen des völkischen Lebens erwuchs. Die Kunst kann nur in unlösbarer Verbundenheit mit dem Volke leben. Wo sie geglaubt hat, sich vom Volke lösen zu können, wurde sie wurzellos, entartet und bar jeden inneren Gehalts. Wo sie aber der Rassenseele erwuchs, wo die Begriffe Blut, Charakter und Seele bei ihr in eins verschmolzen, da wurde sie überzeugender Ausdruck einer heroischen Haltung, zu der wir Lebenden uns als nationalsozialistische Deutsche bedingungslos bekennen.

So wird die Frage nach der Verbundenheit des Kunstwerks mit dem völkischen Leben der Nation zum entscheidenden Wertmesser. Wenn ein Kunstwerk die staatlichen Notwendigkeiten nicht mißachtet, unser Innerstes ergreift und erhebt, wenn es unserer Sehnsucht und unserem Wesen entspricht, dann dürfen wir es freudig bejahen und anerkennen. Wir brauchen unter Berücksichtigung dieses entscheidenden Bewertungsmaßstabes nicht ängstlich zu prüfen, ob das Werk des Künstlers — sei es aus Wort, Ton, Marmor oder Farbe gestaltet — nun auch in jeder Beziehung nationalsozialistischen Gedankengängen Ausdruck verleiht. Das kann nicht der Sinn eines Kunstwerkes sein, das je nach seiner Art den verschiedensten Zwecken zu dienen hat. Vor allem müssen wir uns hüten, die großen Erkenntnisse unserer Tage unter allen Umständen in die künstlerischen Schöpfungen der Vergangenheit hineinkonstruieren. So wenig es beispielsweise möglich ist, in Schillers Karl Moor einen „Nationalsozialisten" zu sehen (wo Adolf Hitler gab es bekanntlich noch keine Nationalsozialisten!), genau so wenig geht es an, etwa Shakespeares „Julius Cäsar" heute plötzlich zum „Führerdrama unserer Zeit" zu stempeln. Berechtigt sind wir aber selbstverständlich, in diesen großen Schöpfungen der Vergangenheit uns Verwandtes, Seelisch-Verbindendes zu suchen, denn die Kunst soll nie ein Spiegel der Zeit, sondern ein Spiegel der Ewigkeit sein.

Die junge Generation unserer Kulturschaffenden wird angesichts der richtungweisenden Kulturrede des Führers auf dem Nürnberger Parteitag 1937 ohne Hemmungen und ohne „Angstgefühle" an ihr Werk gehen können. Ihr wird nicht anhaften können, etwa das nationalsozialistische Programm künstlerisch zu gestalten oder gar mit der Kunst „Parademarsch" zu exerzieren. Der Künstler im Deutschland Adolf Hitlers kann viel mehr frei und ungehemmt nach seiner sittlichen und künstlerischen Ueberzeugung gestalten. Ueber eines aber wird er sich klar sein müssen: daß die junge deutsche Mannschaft nicht nach geistreichen Auseinandersetzungen und ebensowenig nach sentimentalisch-seelenhaften Stimmungen verlangt, sondern sich gemäß ihrem Glauben an den Führer und seine Idee nach einer künstlerischen Gestaltung sehnt, die Ausdruck ihrer völkischen Sehnsucht und ihres stahlharten Wollens ist. Mag der Künstler auch — seinem Wesen gemäß — in der Einsamkeit schaffen, so wird er in unseren Tagen, sofern er sich bei einem jungen Volk Gehör verschaffen will, doch wurzeln müssen in der Gemeinschaft dieses Volkes, aus der allein das Genie geboren werden wird. Unsere Zeit ist hart und fordert Männer. Der Dichter mit Regenschirm und Künstlermähne ist zur Utopie geworden! Ein junges deutsches Geschlecht stürmt der Zukunft entgegen.

Sturmführer Reiners, SA.-Standarte 75

# Ein SA.-Sturm marschiert durch den Herbst

## Erlebnisse auf geweihter Erde — Eine Feierstunde tiefst innerer Aufrichtung

Die Nürnberger Tage lagen hinter uns. Noch erfüllte uns der Rhythmus unseres Marsches durch Nürnbergs alt-ehrwürdige Straßen. Mit neu gefärbtem Glauben waren wir heimgekehrt in unsere Städte und Dörfer. Aber Rasten und Ruhen gab es nicht für uns. Schon wenige Tage nach unserer Heimkehr aus der stolzen Reichsstadt marschierten wir wieder . . .

Unser Kampflied schallte durch die abendlichen Straßen. Frösteln zogen die Menschen an uns vorüber. Kalter Herbstregen peitschte uns ins Gesicht. Aber vor uns sahen wir das leuchtende Rot unserer Fahne. Sie ließ uns alle Unbill dieses grauen Septemberabends vergessen. Nur stärker und inbrünstiger wurde unser Lied:

Wir sind heut' und morgen.
Alles, was die Zeit erschafft,
ist in uns verborgen,
bildet unsere Kraft.
Stürmen und Bauen,
Kampf und Arbeit unentwegt
wird in uns zum Pfeiler,
der die Zukunft trägt.

Weit schwang das Lied durch den Abend. Die Augen des Kameraden neben mir leuchteten. Als das Lied verstummt war, erzählte er von seiner Frau und den Kindern daheim. Wie sein Junge ihm stolz und froh mit seinen Kerlchen zum Abschied gegrüßt habe, wie die „Aelteste" ihn gefragt habe, wann er denn wiederkomme und wie sie ihm dann die Dienstmütze mit den glücklichen Worten gereicht habe: „Unser Papi ist ein Soldat!" Der kalte herbstliche Abend wurde heller und freundlicher, als der Kamerad von seinen Kindern erzählte. Hinter mir der Kameraden berichtete von dem großen Nürnberger Erlebnis. Vom Lager in Langwasser, vom Marsch durch den Reichswald und von der gewaltigen Totenfeier im Luitpoldhain. Die anderen Kameraden waren still. Man hörte nur das gleichmäßige Stampfen ihrer Stiefel auf dem unebenen Straßenpflaster und dann und wann das Klirren eines Kochgeschirrs . . .

Nun ging's hinaus aus der Stadt. Gen Südwest marschierten wir — dorthin, wo die letzten Häuser den Strom begleiten. Schweigend, aber singenden Herzens zogen wir unseres Wegs. Ueber der herbstlichen norddeutschen Landschaft lag dichter Nebel. Gespenstisch schauten aus ihm Bäume und Häuser am Straßenrande zu uns herüber. Letzte Lichter erloschen in einsamen Niedersachsenstuben. In der Ferne kläffte ein Hund . . . Die Besinnlichkeit deutschen Feierabends erfüllte auch uns. Keiner kam auf den Gedanken, daß es vielleicht schöner sei, um diese späte Abendstunde in der warmen Stube bei Pfeife und Zeitung zu hocken oder gar schon im warmen Federbett zu liegen. Keiner wünschte sich hinweg aus dieser marschierenden Gemeinschaft, die Männer verschiedenster Art und verschiedenster Herkunft zu einem kampfharten Block der Kameradschaft verband. Das freiwillige Dienst ist heute SA.-Mann zur höchsten Verpflichtung geworden. Sein Leben würde nur noch ein halbes Leben sein, könnte er Einsatzbereitschaft und Glauben neben den beruflichen Pflichten des Alltags nicht immer wieder freudig unter Beweis stellen. Lange Zeit haben Meutereien geherrscht; „Warum marschiert die SA. heute noch?" Ihre Frage ist heute verstummt. Denn jeder, der nicht üblen Willens ist, weiß, daß der SA.-Mann marschiert, damit Deutschland wache. Wer gestern noch die Frage nach der Daseinsberechtigung der SA. stellen konnte, der muß heute anerkennen, daß für die SA. Adolf Hitlers zum Nutzen der Generationen, die nach uns kommen, geradezu eine Daseinsverpflichtung besteht. Wir erfüllen die Arbeit von zwei Generationen — den Dienst im Beruf und den Dienst für die Bewegung —, um unseren Kindern das Deutschland zu schaffen, in dem sie stolz und glücklich zu leben vermögen. Wir wollen — auch wenn wir nicht mehr zu den Jüngsten gehören — der heranwachsenden Jugend wieder und wieder das Beispiel der Tat und des Opfers geben . . .

In den stattlichen Bauernhäusern des am Rande der Geest liegenden Dorfes fanden wir ein mildtätiges Strohlager. Wie ein Mahnruf klang das Horn zum Zapfenstreich über das Land. Bald kam der Morgen des neuen Tags. Als wir erwachten, lag der Nebel noch dicht über Feld und Wald. Aber wenige Stunden später wurde er von der steigenden Sonne verscheucht, die unser norddeutsches Flachland mit seinen weiten Horizonten in ein leuchtendes Festtagsgewand kleidete. Wir marschierten durch weißen Heidesand der Sonne entgegen. Knorrige Kiefern begleiteten unseren Weg. Ein Specht sang sein knarrendes Morgenlied. Wir lösten ihn ab mit unserem Lied, das jubelnd emporstieg zum hohen Septemberhimmel.

Die roten Fahnen brennen im Wind und mit ihnen brennt unser Herz . . .

Nach einem Marsch von etwa zwei Stunden hatten wir die Anhöhe erreicht, die uns die Karte gewichtig als „Roter Berg" bezeichnet hatte. Ein weit ansteigender sandiger Hügel beherrschte die Landschaft. Gen Norden war er mit dunklen Föhren und Kiefern besetzt, die wie Kriegsmänner trutzig dreinschauten. Gen Süden und Westen aber ließ er uns den Blick frei auf die unendliche Niederung zu beiden Seiten des großen Flusses. Weit schweifte der Blick über das noch saftgrüne Marschenland mit seinen Buschhecken und weidenden Kühen. Am Horizont grüßte das hohe Dach des Domes der alten Reiterstadt. Links davor in einer stolzen Gruppe hoher Bäume ahnten wir den Niedersachsenstein und die „Rote Beke". Stumm standen wir auf der Anhöhe und schauten und schauten. In unseren Herzen erstand die deutsche Vergangenheit. Aus fernsten Tagen reichten deutsche Geschlechter uns die Hand. Kriege und Heldentaten unserer germanischen Vorfahren lebten vor uns auf. Baum und Stein, Sand und Himmel waren uns plötzlich wesensverwandt. Wir ahnten, daß wir auf geweihtem Boden standen, den unserer Ahnen Blut bereits netzte, als Karl der Franke von Westen kam und den heidnischen Kampf eines Widukinds heraufforderte. Da klirrten die Schwerter und sausten die Keulen, daß mancher Welsche heimlich wünschte, er wäre niemals nach Germanien gekommen! In uns erstand in dieser Stunde tiefste Ehrfurcht vor den vergangenen Geschlechtern. Und beglückend spürten wir in unserem Blut, daß wir Träger und Erben jenes kämpferischen Geistes sind, der unsere germanischen Vorfahren beseelte.

Dann ließen wir uns auf der Anhöhe im Halbkreis nieder — den Blick auf die weite Niederung des deutschen Landes gerichtet, das vor uns lag im herbstlichen Sonnenglanz. So still war es um uns, daß wir das Summen der Mücken hören konnten, die in der hellen Herbstluft frohe Reigen führten. Das freudige Bekenntnislied: „Nun laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot . . . leitete eine Feierstunde ein, wie sie schöner und erhabener nicht gedacht werden kann. Und nun sprach der Sturmführer. Er wies die Kameraden hin auf das flammende Sinnen nach dem Sinn aller Dinge, das uns als Nationalsozialisten und SA.-Männer erfülle. Er rief in uns das Bewußtsein wach, daß Blut, Boden und

**Von jeher verstanden wir unter SA.-Geist die Verkörperung des Kampfwillens der Partei, geboren aus der Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung. Der SA.-Geist wird siegen!**

Hermann Göring

Vaterland für uns einen ganz neuen Sinn erhalten hätten. Daß diese hohen Begriffe uns mit tiefer Gläubigkeit erfüllten und mit Gott verbänden, der dieses Land und dieses Volk so gewollt habe, wie es uns von unseren Vorvätern überliefert worden sei: stolz und frei, rassisch gebunden und von allem inneren Widerstreit gereinigt. Heilige Verpflichtung sind uns allen die Worte des Sturmführers. Wir empfinden beglückt, daß wir durch gemeinsames Blut getriebene deutsche Menschen sind, in denen der Geist Adolf Hitlers unbeugbar und unverfälscht lebt. In dieser Gewißheit bringen wir dem Führer unseren alten Gruß dar, der hell und klar über das weite Flachland schallt . . .

Nun marschierem wir durch den sinkenden Tag zurück zur Stadt. Leuchtend steht der Sonnenball im Westen. Mit frohem Sinn und frohen Liedern werden fast zwanzig Kilometer Marschweg bezwungen. Die Menschen am Wege grüßen uns und unsere Fahnen. Als der Abend gekommen ist, sind wir wieder daheim. Erhoben und beglückt von den Eindrücken des herrlichen Tages dürfen wir unseren Kindern erzählen von Kameradschaft und Einsatz, von deutscher Erde und von deutscher Sonne. Sie lauschen uns versonnen und ahnen, daß sie die Träger und Gestalter einer großen deutschen Zukunft sein werden, deren Grundstein Adolf Hitler legte . . .

Schw.

Verantwortlich: Rudolf Meyer, Bremen

**Der wahre Sozialismus ist die Lehre von der härtesten Pflichterfüllung**

Adolf Hitler

# Niederdeutsche Rundschau

## Amtseinführung von Pg. Jeddeloh

**als Bürgermeister der Gemeinde Friesische Wehde**

In einer erweiterten Gemeinderatssitzung der Gemeinde Friesische Wehde, an der auch die Vertreter der Partei und der Behörden teilnahmen, wurde der neue Bürgermeister Jeddeloh, der bisher in Rastede tätig war, feierlich in sein Amt eingeführt. Unter den vielen Gästen sah man u. a. den Ministerpräsidenten Joel, Kreisleiter Flügel, Ministerialrat Roß, Amtshauptmann Ott und den früheren Bürgermeister der Friesischen Wehde, Gaumusikleiter Meyer. Zunächst wies Amtshauptmann Ott-Jever den neuen Bürgermeister auf die hohen und besonderen Verpflichtungen hin, die er mit diesem Amt in der größten Gemeinde des Amtes Friesland übernehme. Daß er seine Aufgaben im Sinne der Bewegung löse, dafür bürge die Tatsache, daß er schon seit 1931 in vorderster Linie des nationalsozialistischen Kampfes stehe. Anschließend überreichte der stellvertretende Bürgermeister Töben die Anstellungsurkunde, worauf Kreisleiter Flügel ihm gleichfalls für seine kommende Tätigkeit in dem großen Gemeindebezirk der Wehde Glück und Erfolg wünscht. Ministerpräsident Joel gab bei seinen Ausführungen zunächst einen Rückblick auf die bisherige Arbeit des Bürgermeisters als Staatskommissar in Ayen und Verwaltungsbeamter in Rastede und betonte hierbei, daß er seine Leistungen und sein Können unter Beweis gestellt habe. Ueber allem Kleinkram des Alltags müsse man immer die grundsätzlichen Ziele der Bewegung und des Volkes sehen und geraden Weg gehen. Hierauf dankte Bürgermeister Jeddeloh für das große ihm erwiesene Vertrauen und versicherte, allzeit im Sinne des Nationalsozialismus und Hand in Hand mit der Bevölkerung zugleich als Propagandist der Bewegung in der Friesischen Wehde tätig zu sein.

## Vegesack

**Fünf Schulen im Sportwettkampf.** Am Freitagnachmittag trugen die Deutsche Oberschule für Jungen in Vegesack, die Handels- und Kaufmännische Berufsschule Vegesack, die Volksschule Vegesack, die Mittelschule Lesum und die Mittelschule in Blumenthal in dem Stadion in Vegesack ihre diesjährigen Schulsportwettkämpfe aus, bei denen die Deutsche Oberschule für Jungen in Vegesack einen ganz überzeugenden Sieg in allen Wettbewerben erringen konnte. In Laufen, Schlagball, Keulenweitwurf, Weitsprung und Handballspiel standen sich die Mannschaften der 5 Schulen in oft äußerst hart geführten Kämpfen gegenüber und zeigten ganz hervorragende Leistungen. Den vielen Zuschauern bot sich ein prächtiges Bild. In der Siegerehrung konnte Direktor Willmann von der Handels- und Kaufmännischen Berufsschule in Vegesack den Mannschaften der Oberschule sämtliche 5 Plaketten des Bürgermeisters der Stadt Vegesack überreichen, von denen im Vorjahr vier im Besitz der Handels- und Kaufmännischen Berufsschule und eine im Besitz der Mittelschule Blumenthal waren. Den Wettkämpfern sprach Direktor Willmann seine volle Anerkennung für die gezeigten Leistungen aus und forderte von ihnen weiteren Einsatz.

**Deutsche Bühne.** Die Eröffnungsvorstellung der Spielzeit 1937/38 findet am Dienstag, 5. Oktober, um 20 Uhr statt. Zur Aufführung gelangt „Der Waffenschmied", komische Oper von Lorzing. Einige Einzelkarten sind noch in der Theatergaststätte zu haben.

**„Kraft durch Freude" meldet:** Sonderzug nach Berlin von 8. bis 15. Oktober. Der Fahrplan ist folgender: 9. Oktober 0,20 ab Bremen, 9. Oktober 6,01 Uhr an Berlin, Lehrter Bahnhof. 14. Oktober 23,19 Uhr ab Berlin, Lehrter Bahnhof, 15. Oktober 4,29 Uhr an Bremen.

## Lesum

**Schicksal eines Vermißten nach 20 Jahren aufgeklärt.** Auf seine diesjährige Deutschlandreise nahm ein Engländer eine kleine, unscheinbare Uhr mit, die ein Bekannter von ihm einst im Februar 1917 an der Somme einem gefallenen Deutschen abgenommen hatte. Nach 20 Jahren sollte er sie jetzt den Angehörigen des Toten zustellen. Aus seiner Hand wanderte das Erinnerungsstück über einen Magdeburger Einwohner zur Schriftleitung einer Zeitung, die im Deckel der Uhr einen Namen und den Ort Lesum bei Bremen eingraviert fand. Die weitere Uebermittlung der Uhr machte jetzt keine Schwierigkeiten mehr. In Lesum fand sich in der Tat eine Frau mit dem gleichen Namen, die in der Uhr auch sofort ein Besitzstück ihres einzigen Sohnes wiedererkannte. Mit Erschütterung empfing die alte Frau diesen letzten Gruß des Gefallenen, über dessen Schicksal sie 20 Jahre lang im Ungewissen geblieben war. 1917 war ihr Sohn nicht als tot, sondern nur als vermißt gemeldet worden. Und seitdem hatten seine Angehörigen nichts mehr über sein Schicksal gehört. Durch Vermittlung des Engländers werden sie nun erfahren, wo das Grab des Toten liegt.

**Aufhebung öffentlicher Wege.** Die Fuchsbergstraße im Ortsteil St. Magnus wurde als öffentlicher Verkehrsweg aufgehoben. Ebenso wird der Weg an der Eisenbahn im Ortsteil Marßel als öffentlicher Weg aufgehoben

## Blumenthal

**Der Schweinemarkt** findet am 6. und 20. Oktober auf dem Schillerplatz statt. Auftrieb 8 Uhr morgens

## Farge

**50 Kaninchen zerfleischt.** Bei einem Kaninchenzüchter in Farge fand ein wildernder Hund Zugang zu den Ställen und zerfleischte innerhalb ganz kurzer Zeit 50 Kaninchen. Durch die Dazwischenkunft konnte der Besitzer des Hundes festgestellt und zum Schadenersatz herangezogen werden.

## Hasenbüren

**Erntedankfest.** Das diesjährige Erntedankfest in Seehausen-Hasenbüren wird, den Vorbereitungen entsprechend, noch schöner und größer sein als in den vergangenen Jahren. Ueberall regen sich fleißige Hände beim Ausschmücken des Dorfes. Das Dorf rüstet sich, um die Volksgenossen aus der Stadt würdig zu empfangen. Ganz besondere Bedeutung ist seitens der Ortsgruppenleitung der einwandfreien Uebertragung der Bückeberg-kundgebung in den Lokalen zugemessen. Die Uebertragung ist gut vorbereitet. Die Volksgenossen aus den Ortsgruppen Osterton, Grö-pelingen und auch Westen werden erfahren, daß die Landbevölkerung sich freut, den Erntedanktag als wichtigsten Tag im Jahreslaufe mit den Gästen aus der Stadt zu feiern. Autobusse und Dampfer sorgen für Verkehrsmöglichkeiten. [51

## Osterholz-Scharmbeck

**Neue Dienststunden bei den Behörden.** Ab 1. Oktober sind bei den nachstehenden Behörden neue Dienststunden wie folgt festgesetzt: Landrats- und Kreisaus/schußverwaltung 7.30—13 Uhr, 14.30 bis 18 Uhr. Mittwochs und Sonnabends 7.30 und 13.30 Uhr. Katasteramt dieselben Dienststunden. Reichsbauernschaft 8.30—13 Uhr, 14—18 Uhr. Mittwochs und Sonnabends 8.30—14 Uhr. (Sprechtag für den Kreisbauernführer nur Dienstags.) Amtsgericht 8—13 Uhr, 15—19 Uhr, Mittwochs und Sonnabends 8—14 Uhr. Finanzamt 8—13 Uhr, 15—19 Uhr, Mittwochs und Sonnabends 8—13 Uhr. Bei den vorstehend genannten Stellen sind Sprechtage für das Publikum nur Dienstags und Freitags. Die Finanzkasse ist morgens von 8—13 Uhr geöffnet. Die Dienststunden der Stadtverwaltung sind von 7.30—13 Uhr, 14.30—18 Uhr. Mittwochs und Sonnabends 7.30—13.30 Uhr. Sämtliche Diensträume und für Publikumsverkehr werktäglich von 8—12 Uhr geöffnet.

## Achim

**Betrunken am Steuer.** In Oyten stieß ein Personenkraftwagen aus Sittensen mit einem Motorradfahrer so heftig zusammen, daß dieser schwere Arm- und Beinbrüche erlitt. Der Kraftfahrer, der betrunken am Steuer saß, wurde sofort in Haft genommen.

## Verden

**Reserve hat Ruh.** Die Reiersiten unseres Art.-Regt. 22 traten zum letzten Appell auf dem Hofe der Holzmarktkaserne an. Oberst von Seydlitz sprach den Soldaten seinen Dank für die treue Pflichterfüllung aus und richtete herzliche Abschiedsworte an sie. Bürgermeister Dr. Lang überbrachte die besten Glückwünsche der Stadt und hoffte, daß sich die Reservisten noch recht oft ihrer alten Garnisonstadt Verden erinnern werden. — Zur Feier des Erntedankfestes wird u. a. auch ein Stafettenlauf rund um Alt-Verden von der HJ., SA. und SS veranstaltet, ebenso findet die Aufrichtung einer großen Erntekrone vor dem Rathause, wie auch ein Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt unter Beteiligung der Gliederungen der Partei und der angeschlossenen Verbände statt. — Die Nicolaischule feierte im Obergarpark unter dem Motto „Nicolaischule und Vierjahresplan" ihr Schulfest, das unter Leitung des Rektors Thies einen in jeder Weise erfolgreichen Verlauf nahm. In schönen plastischen Darstellungen zeigten die 500 Kinder, wie gerade unsere heutige Jugend dem Führer in der Erfüllung des Vierjahresplans hilft. — Das Schöffengericht verurteilte den Kraftwagenfahrer Arnold B. aus Verden wegen berufsfahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu 100 RM. Geldstrafe. — Wegen eines großen Dummenjungenstreiches wurden drei junge Leute aus Verden zu 100 RM. Geldstrafe verurteilt. [66

**„Halt in Verden".** Im Lichtspielhaus des Astoria-Hauses wurde in Anwesenheit von Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht der neue Werbefilm „Halt in Verden" vorgeführt. Verkehrsamtsleiter Treue wies in seiner Ansprache auf die Notwendigkeit der Verkehrswerbung hin. Der neue Stadt-Werbefilm wird demnächst in Bremen, Hannover, Hamburg und im westlichen Industriegebiet laufen. Der Film bedeutet insofern eine Errungenschaft, da nach dem Patent der IG. Farben der malerische Farbenglanz auf der Leinwand in Erscheinung tritt. Der Film, der die Schönheiten der Verdener Heimatspiele zeigt, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

**Gerechte Strafe für eine gemeine Tat.** Vor der Großen Strafkammer des Verdener Landgerichts hatte sich der 32 Jahre alte Hermann Bunjes aus Bremen unter der schweren Anklage der Amtsanmaßung, Freiheitsberaubung und wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Wie ein Stück aus dem Tollhaus klingen die Einzelheiten der Anklage. Bunjes hatte am 5. August in der Nähe des Dorfes Oyten im Kreise Verden ein Liebespaar aus Bremen überrascht. Der Angeklagte näherte sich unbemerkt dem Paar und erweckte dann den Anschein, als wenn er Kriminalbeamter sei. Durch bestimmtes Auftreten bewirkte Bunjes, daß sich der das junge Mädchen begleitende junge Mann entfernte. Das junge Mädchen, aus Bremen stammend, müsse bei ihm, dem falschen Kriminalbeamten bleiben, da es zur Wache gebracht werden solle. Bunjes hat das Mädchen durch die Art seines Auftretens in einen willenlosen Zustand versetzt und ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der junge Mann benachrichtigte inzwischen einen Gendarmeriebeamten, der den gemeinen Burschen verhaftete. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

## Oldenburg

**Hitler-Büste im Landesmuseum.** Das Oldenburgische Landesmuseum hat vor einiger Zeit die Wolf-Hitler-Büste von dem oldenburgischen Bildhauer Günther Martin erworben. Sie ist vorläufig im Treppenhaus des Museums aufgestellt worden und soll künftig im großen Saal ihren Platz finden. Die Büste ist in bräunlichem Klinkerton gebrannt und gibt den Kopf des Führers in Ueberlebensgröße wieder. Sie ist außerordentlich feinfühlig bis in alle Einzelheiten durchmodelliert. Die Frau des Bildhauers Martin, Magdalene Miller-Martin, hat die bekannte Mussolini-Büste geschaffen.

## Wilhelmshaven

**Betrunkener Motorradfahrer festgenommen.** In Wilhelmshaven wurde von der Polizei ein Motorradfahrer festgenommen, der stark betrunken war. Das Motorrad wurde von der Polizei sichergestellt. Der Motorradfahrer wurde einem Krankenhaus zugeführt, wo eine Blutuntersuchung vorgenommen wurde

## Wesermünde

**Sühne für einen Ueberfall.** Der 20 Jahre alte Kanopka aus Dolzhsende im Landkreis Wesermünde hatte im Juni d. J. auf einem einsamen Weg ein junges Mädchen zwischen Duhnen und Sahlenburg angegriffen. Als das Mädchen, das sich nur etwa 200 Meter vom väterlichen Hause befand, laut um Hilfe schrie, flüchtete Kanopka, konnte wenige Stunden später von Leuten des Reichsarbeitsdienstes gefaßt und überführt werden. Kanopka wurde von der in Cuxhaven tagenden Großen Stader Strafkammer zu vier Monaten Gefängnis wegen tätlicher Beleidigung verurteilt.

## Hoya

**Großfeuer.** Ein verheerender Brand müßte auf dem Erbhof des Bauern Heidemann in Lohe. Der Brand entstand in dem Fachwerkbau und griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Die Bekämpfung des Brandherdes durch die Wehren und Arbeitsdienstabteilungen gestaltete sich äußerst schwierig, da kein Wasser in der Nähe war. Der Hof wurde vollkommen eingeäschert; sämtliche Erntevorräte an Heu und Stroh, Hafer und Brotgetreide wurden vernichtet. Zwei schwere Schweine und 16 Ferkel sind in den Flammen umgekommen. Da Gefahr über dem Wohnhaus lagernde Roggen konnte gerettet werden. — Als das Feuer ausbrach, war nur der 80jährige Großvater mit seinem vierjährigen Enkel zu Hause, der Bauer befand sich mit seinen Angehörigen auf dem weiter entfernt liegenden Acker.

# Oldenburg im Zeichen des Kramermarktes

Heute nachmittag beginnt der Kramermarkt und mit Oldenburg bis zum Freitag in seiner lustigen Stimmung halten. Es wird ein Kramermarkt, den man mit zu den größten Kramermärkten Nordwestdeutschlands rechnen kann. Wie alljährlich befindet sich auf dem Pferdemarkt der eigentliche Rummelplatz und auf dem Marktplatz der sog. „Kuchenmarkt". In der Stadt, hauptsächlich an diesen beiden Plätzen, herrscht jetzt schon ein reges Treiben. Dort werden bereits die Vorbereitungen getroffen, um dem Kramermarkt das nötige Festgesicht zu verleihen. Die Schausteller haben ihre Stände, Schießstände, Würfelbuden, Dampfkarussell, Schiffsschaukel, Hippodrom, Wurfstände oder sonstige Verkaufsstände aufgebaut. Und um das Bild des Kramermarktes vollständig abzurunden, hat auch der Zirkus Belli seine Zelte aufgeschlagen. Hat man der Belustigungen genug genossen und ist dann auf sein leibliches Wohl bedacht, so zieht man hin zum Kuchenmarkt, um sich nach den „Anstrengungen" des Vergnügens an Kuchen zu laben.

Aber auch der Kraftfahrer und sonstigen Verkehrsmittel sei gedacht, wie und wo sie an den Tagen des Kramermarktes am schnellsten zu ihrem Ziel kommen. Die Heilige-Geist-Straße ist nämlich von der Elke Oeserstraße ab nach Richtung Radorst und Flugplatzen gesperrt, und der samte Verkehr muß sich durch die Nelkenstraße abwickeln. Ebenso ist der Markt gesperrt und die Umleitung wird über den Schloßplatz vorgenommen.

Auch im Landestheater Oldenburg wird die erste Hälfte der kommenden Woche im Zeichen des Kramermarktes stehen und in besonders heiterer Maße heitere Werke, die der Stimmung und dem Charakter des Kramermarktes angepaßt sind, auf die Bühne bringen. Am 3., 5. und 6. Oktober kommt die neue Operette „Dichter und Bauer" von Suppé zur Aufführung. Diese Vorstellungen sind für alle auswärtigen Besucher des Oldenburger Kramermarktes besonders günstig, weil hierfür durch Vermittlung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aufs äußerste verbilligte Eintrittspreise geschaffen sind, und auch der Beginn der Aufführungen so angelegt ist, daß noch genügend Zeit bleibt, das Kramermarktsleben in der Stadt selbst zu genießen. Am 7. Oktober geht zum ersten Male in Oldenburg „Die Primanerin" in Szene, ein entzückendes Lustspiel aus unseren Tagen von dem bekannten Bühnenautor Sigmund Graff.

Die Niederdeutsche Bühne eröffnet ihr neues Spieljahr am 9. Oktober mit Ruselers „De dulle Deern", einem Werk, das der ganzen lustigen Stimmung dieser Woche mit der Gestalt eines Verwirrung über Verwirrung anrichtenden ländlichen Weibsteufels auf echt niederdeutsche Art, mit kräftigem Humor Ausdruck gibt. Auf vielfache Wünsche aus Stadt und Land zieht am 10. Oktober noch einmal August Hinrichs „Petermann fährt nach Madeira" über die Bühne.

# Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

## Fortbildungslehrgänge für berufstätige Ingenieure

Das Amt für Technik und der NSBDT., Fachgruppe Mechanische Technik (Träger Verein Deutscher Ingenieure, Bremer Bezirksverein) und Fachgruppe Bauwesen (Träger Deutsche Gesellschaft für Bauwesen, Architekten- und Ingenieurverein Bremen) veranstalten in Gemeinschaftsarbeit mit dem Reinhold-Muchow-Haus, Berufserziehungswerk der DAF., Bremen, im kommenden Winter Fortbildungslehrgänge für die berufstätigen Ingenieure der bremischen Industrie, der Schiffahrt und des Gewerbes, und zwar:

**A. Maschinentechnische Vorträge:**

1. Afit-Kursus I (Grundlagen des industriellen Rechnungswesens), Beginn 12. Oktober, 10 Doppelstunden; 2. Untersuchung von Leichtöl- und Dieselmaschinen auf dem Motorenprüfstand der Höheren Technischen Staatslehranstalten, 12 Doppelstunden, Beginn 1. November; 3. Einführung in das Gebiet der mechanischen Schwingungen, 20 Doppelstunden, Beginn 2. November; 4. Die spanabhebenden Werkzeugmaschinen, 12 Doppelstunden, Beginn 3. November; 5. Anforderungen an Flugmeßgeräte und ihr Verhalten im Betriebe, 10 Doppelstunden, Beginn 3. November; 6. Dämpfung von Schwingungen, 12 Doppelstunden, Beginn 4. November; 7. Entwurfsprobleme im neuzeitlichen Flugzeugbau, 10 Doppelstunden, Beginn 4. November; 8. Einfluß des Hilfsmaschinenbetriebs auf die Wirtschaftlichkeit von Kraftanlagen unter besonderer Berücksichtigung von Schiffsanlagen, 20 Doppelstunden, Beginn 5. November; 9. Die Bestimmung der erregenden Kräfte der Torsionsschwingungen bei Kurbelwellen von Brennkraftmaschinen (Einführung in ihre Berechnung), 12 Doppelstunden, Beginn 8. November; 10. Höhere Mathematik für Ingenieure, 20 Doppelstunden, Beginn am 12. November; 11. Afit-Kursus II (Vertiefung und Erweiterung der Grundlagen), 6 Doppelstunden, Beginn 4. Januar 1938; 12. Der Energieverlust durch Arbeitsplatz und Raumbeleuchtung, 10 Doppelstunden, Beginn 4. Januar 1938; 13. Sonderaufgaben aus der Kältetechnik, 8 Doppelstunden, Beginn 10. Februar 1938; 14. Maßgeräte bei Fahrzeug- und Flugmotoren, ihre Entstehung und ihr Ausgleich, 12 Doppelstunden, Beginn 14. Februar 1938.

**B. Bautechnische Vorträge:**

1. Fenstergröße und Fensterform (vom beleuchtungstechnischen Standpunkt), 4 Doppelstunden, Beginn 1. November; 2. Baustoffkunde und Prüfung der Baustoffe, 15 Doppelstunden, Beginn 3. November; 3. Berechnung statisch unbestimmter Systeme, 10 Doppelstunden, Beginn 4. November; 4. Statik für Fortgeschrittene, 12 Doppelstunden, Beginn 5. November; 5. Eisenbetonbau für Fortgeschrittene, 15 Doppelstunden, Beginn 8. November; 6. Anwendung und Berechnung von Holzkonstruktionen im Rahmen der Forderungen des Vierjahresplanes, 8 Doppelstunden, Beginn 8. November; 7. Bauliche und betriebswirtschaftliche Anforderungen an den Neubau und die Verbesserungen bestehender landwirtschaftlicher Bauten, 5 Doppelstunden, Beginn 24. November. — Die Vorträge finden in den Höheren Technischen Staatslehranstalten statt. Sie beginnen an den angegebenen Tagen um 19 Uhr. Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich an die Kanzlei der Höheren Technischen Staatslehranstalten, Bremen, Kleine Allee, zu richten unter gleichzeitiger Einzahlung der Teilnehmergebühr, spätestens bis zum Beginn des Lehrgangs.


**Die Deutsche Arbeitsfront**
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

**Abt. „Feierabend"**
**Achtung Betriebe!**

Die Abt. „Feierabend" der NSG. „Kraft durch Freude" hat in diesem Jahre wieder in der Zeit vom 16.—31. Okt. in den „Zentralhallen" und im „Casino" eine Reihe von Sondervorstellungen mit großem Freimarkts-Varieté-Programm

Beide Bühnen bringen in diesem Jahre etwas ganz Besonderes und ganz Neues. Die „Zentralhallen" werden u. a. mit der größten Clown-Attraktion „Charlie Rivels — Akrobat schööön!" auf. Im „Casino" tritt der mit seiner Tanzdielenkünstler „Trupp", bekannt aus dem gleichnamigen Film persönlich auf.

Gerade den kleinen und mittleren Betrieben die nicht in der Lage sind, eigene Betriebsfeste und Betriebsausflüge zu veranstalten, bietet sich hier eine günstige Gelegenheit, geschlossen mit ihrer Gefolgschaft einige schöne und genußreiche Stunden zu verbringen. Der Eintrittspreis beträgt für die „Kdf.-Vorstellung" nachm. RM. —.80 und abends RM. 1.20 Sonnabend- und Sonntagabend mit nachfolgendem Freimarktsball RM. 1.50. Es sind bereits in beiden Häusern mehrere Tage ausverkauft, so daß bis auf weiteres noch Karten für folgende Tage zur Verfügung stehen:

**„Centralhallen" Nachmittags-Vorstellungen** am 24., 25., 26., 27., 28., 29. und 31. Oktober

**Abendvorstellungen** am 21. u. 29. (ohne Ball) 24. u. 31. Okt. mit nachf. Ball

**„Casino" Nachmittags-Vorstellungen** am 20., 27., 28., 29., 30. und 31. Oktober

**Abendvorstellungen:**
täglich vom 18.—29. und 31. Oktober.

Es empfiehlt sich, die Karten möglichst umgehend bei der NSG. „Kraft durch Freude" anzufordern, da mit täglich ausverkauften Häusern zu rechnen ist. (Fernruf 84201, App. 77).

**Ortsgruppe Neustadt-Süd ladet zum Anrecht ein!**
10 Feierabend-Veranstaltungen mit „Kdf." im Winterhalbjahr 1937/38 zum Preise von RM. 2.—. Karten sind zu haben in der DAF.-Dienststelle Neustadt-Süd, Mainstr. 64.

**Achtung Rentenempfänger der DAF.!**
Allen Arbeitsopfern und Rentenempfängern der DAF. stehen für die Freimarktsveranstaltungen in den „Zentralhallen" am Sonntag, dem 17. Okt., nachm. 4 Uhr, verbilligte Eintrittskarten zum Preise von RM. —.50 zur Verfügung (einschl. Kleiderablage).

Die Karten sind bei den Amtswaltern der Arbeitsopferversorgung sowie im Wilhelm-Decker-Haus, J. 118, zu haben.

Freitag, den 15. Oktober 1937
20 Uhr, im kleinen Saal der „Glocke":
1. **Kammer-Konzert**
Else Kraus Sibylla Plate
Klavier Alt

Karten bei den Kdf.-Vorverkaufsstellen, Proeger & Meier, und Barkels, Domshof zum Preise von RM. 1.—.

**Abt. „Reisen, Wandern und Urlaub"**

**Sonderfahrt nach Hamburg vom 9.—10. Okt. 1937, zur Nordmark-Rundfunk- sowie Reichsmastviehausstellung.**

Genauer Fahrplan wird noch bekanntgegeben. Fahrpreis ab Bremen RM. 3.80.

**Sonderfahrt nach Düsseldorf vom 16.—17. Okt. 1937.** Abfahrt des Sonderzuges am 16. 10. mittags 12 Uhr von Oldenburg. Fahrpreis RM. 6.80. Für die Bremer Teilnehmer zusätzlich RM —.90 für die Anschlußstrecke Bremen—Oldenburg. Oldenburg—Bremen.

Das „Kdf.-Monatsprogramm für Oktober ist in allen Dienststellen vorrätig. Preis RM. —.10.

**Benutzt die neu eingerichtete Dienststelle Mitte, Liebfrauenkirchhof 10/11!**

**Die Deutsche Arbeitsfront**
**NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"**
**Volksbildungsstätte Bremen**

Vortrag Dr. Hans Ritzsche, Berlin:

**„Der Mensch im Kampf mit dem Meere"**

Freitag, den 8. Okt. 1937, 20.30 Uhr, im Museum, Domshof. Eintritt 75 Pf., Wehrmacht und BAF. 50 Pf. Karten in den Verkaufsstellen der NSG. „Kraft durch Freude", Nordstr. 43 und Liebfrauen-Kirchhof 10/11, Buchhandlung Arthur Geist, Am Wall 161, Nordische Buchhandlung Wilhelm Rodewald, Bahnhofstr. 1 und bei Proeger & Meier, Bischofsnadel 1.

**Der Mensch im Kampf mit dem Meere".** Dr. Hans Ritzsche-Berlin spricht Freitag, 8. Okt. 1937, im großen Saal des Museum, Domshof, über das Thema „Der Mensch im Kampf mit dem Meere" für das „Deutsche Volksbildungswerk" in der NSG. „Kraft durch Freude". Karten zum Preise von RM. 0.75 sind zu haben in den „Kdf."-Verkaufsstellen Nordstraße 43 und Liebfrauenkirchhof 10/11, Buchhandlung Arthur Geist, Am Wall 161, Nordische Buchhandlung Wilhelm Rodewald, Bahnhofstraße 1, Proeger & Meier, Bischofsnadel 1. Wehrmacht und Arbeitsdienst RM 0.50.


## Kdf.-Künstlerspiele

**Durchschlagender Erfolg in den vollbesetzten Centralhallen**

Welcher großen Volkstümlichkeit sich die Veranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in den weitesten Kreisen schon heute erfreuen, zeigte der erste Abend der „Künstlerspiele" in den bis auf den letzten Platz gefüllten Centralhallen. Niemand braucht dabei der Meinung zu sein, daß es sich hier um „volkstümliche" Veranstaltungen im früheren Sinne handle. Was die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" den Immer wieder in helle Begeisterung ausbrechenden Zuschauern zu bieten vermochte, war ein ganz auserlesenes Programm bester deutscher Variete-Kunst. Da war vor allem der aus Köln-Ehrenfeld stammende Ansager Richard Kauß, der gar nicht Kauß heißt, aber seinen Namen mit Fug und Recht erwählt hat. Keine Stimmungsfanone im landläufigen Sinne, sondern ein hervorragender Humorist mit verblüffenden Ueberraschungen von Komik. Zündend waren die politischen Streiflichter, in denen er beispielsweise betonte, daß in der europäischen Bilanz für die Franzosen kein „Rhein-Gewinn" mehr zu erzielen sei, ferner sein Hymnus auf die Zahl Drei, auf den Stoff zum neuen Ballkleid und auf den Trostpreis von zwei Mark fünfzig. Dazu war Kauß ein blendender Ansager in Wort und Reim, der sich mit der Gewalt seines geistessprühenden Humors die Herzen des Publikums eroberte.

Eine Fülle von Darbietungen wurde den vielen Hunderten vorgeführt. Da waren die zwei Bronnetys mit ihrer plastischen Akrobatik und die zwei Gladios, eine Fechtpostchaunummer allerersten Ranges. Und was wurde alles von der prachtvollen Doppelfirma Kate u. Strophe, den Exzentrikern der Extra-Klasse, vorgeführt! Man kam aus dem Lachen und aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Die Künstler mußten sich meist infolge der vielen Hervorrufe zu einer Zugabe verstehen. Nicht anders erging es im zweiten Teil, den die drei Lederer mit ihrer leuchtenden Keulensensation reizvoll eröffneten. Eine wirklich auch auf dem Gebiete unserer hochentwickelten deutschen Variete-Kunst nicht alltägliche Leistung, die in anmutiger Weise mit dem Einsiechen Glühwürmchen-Idyll abschloß. Nina Mercadante, die neapolitanische Mandolinen-Virtuosin, entzückte durch ihr rhythmisch bezauberndes Spiel und trug Teile aus der „Cavalleria rusticana" und aus „Carmen" vor. Ohne eine Zugabe kam auch sie nicht von den Brettern. Ein wirklich „komischer Radfahrer", der schließlich noch mit seinem ebenfalls sehr „komischen" Motorrad Lachsalven hervorzurufen wußte, ist Rudolf Benzinger, ein Künstler von Rang in seinem Fach. Benzinger bot auf diesem sicher nicht neuen Gebiet Raucheswerte Leistungen von Komik und verblüffender Sicherheit in der Fahrkunst.

Das verstärkte, ausgezeichnet spielende Orchester wurde von Kapellmeister Alfred Schmidt sicher geleitet. Der erste Abend der Künstlerspiele, an dem auch Kreiswart Kdf. Heinz Greiber und Pg. Hufendiek teilnahmen, war ein vielversprechender Auftakt zu neuen Winterprogramms der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und endete in einem außerordentlich starkbesuchten Ball, der die Teilnehmer noch lange froh vereinte. — df —




## Weinbau als Kulturträger

Während des „2. Rhein-Mainischen Winzertages" fand in Mainz eine Gau-Ausstellung „Rhein und Wein" statt, die über die Grenzen des Gaues von kulturgeschichtlicher Bedeutung ist.

Der Rhein und sein Wein war im Laufe der Jahrhunderte stets Gegenstand der verschiedensten Künste. Plastiker und Maler, Kunstgewerbe und Volkskunst wetteiferten in der Darstellung von Wein und Weinszenen, und offenbarten dabei eine Fülle von künstlerischen Motiven. Welches Thema wäre auch geeigneter, Begeisterung in den Köpfen und Feuer in den Seelen zu erwecken, als das Thema „Rhein und Wein"! Nach Art und Umfang gab diese Mainzer Ausstellung erstmalig einen geschichtlichen, kulturellen und künstlerischen Querschnitt durch die Entwicklung des germanisch-deutschen Weinbaues und die innige Verbindung zwischen ihm und dem geistigen Leben.

In die vorgeschichtliche Zeit zurückgreifend, behandelte die Ausstellung zunächst das grundlegende Thema „Germanen und der Weinbau". Man erkannte, daß unsere Vorfahren in uralter Zeit bereits Weinbau getrieben haben, und aus diesen Epochen besitzen wir überraschende und stolze Fundstücke. Die Germanen des waldreichen Nordens sind unter anderem die Erfinder des Weinfasses, denn aus zahlreichen Ueberlieferungen, die uns schriftlich, bildlich und plastisch zur Verfügung stehen und gezeigt wurden, ging hervor, daß die Mittelmeervölker den Wein in Schläuchen, Fellen und Krügen aufbewahrten, während das vorchristliche Germanien das Weinfaß kannte. Prachtvolle Trinkgefäße mit Weinlaubblättern aus dem 3. Jahrhundert waren zu sehen und ein Weinfaß, in dem der Lebensbaum und das ihn umkreisende Sonnenrad zu erkennen ist. Den schlagenden Beweis aber für die Blüte des germanischen Weinbaues hat uns die Natur selbst durch glückliche Umstände längst vergangener Erdzeiten als Versteinerung aufbewahrt. Ein Rebblatt lag vor, bei dem noch jede Faser deutlich zu erkennen ist. Dazu kamen noch Wurzelstöcke des Rebstockes, die in Gräben gefunden wurden und mit ihrer Stärke die Bodenständigkeit und das hohe Alter des Weinbaues bewiesen.

Besonderes Interesse kam der Abteilung „Der rheinmainische Weinbau im Spiegel der Jahrhunderte" zu. Die vielseitigsten Belege und Dokumente, Verkaufsurkunden, Morgenbücher, Weingülten, Kellereirechnungen, Lagerbücher und Weinmarktordnungen waren vorhanden. Eine zweihundert Jahre alte Urkunde war z. B. zu sehen, worin der Weinbau in der Ebene verboten wurde; nur dort soll Wein angepflanzt werden, wo kein lebenswichtiges Nahrungsgut gedeihen kann. Eine andere richtete sich gegen die Weinfälscher. Es hieß darin, daß die Weine „pur und rein, so wie die Natur sie gewachsen belassen" werden sollen. Ganze Sammlungen von Oenographien,



Deutsche Holzschneidekunst an einem alten Weinfaß. (Archiv.)

Belege von größtem, kulturhistorischem Wert, gaben eine „ausführliche und eigentümliche Beschreibung der edlen Gabe Gottes, des Weines, seiner Natureigenschaften und Tugenden, auch wie man denselbigen vor allen Unfällen und wieder zu Recht bringen soll."

Einen Glanzpunkt der Ausstellung bildete die Abteilung „Der Rheinwein im Urteil großer Geister". Rosegger, Arnim und Brentano, Claudius und Simrock, Goethe und Schiller, Viktor Hugo und Charles Dickens, Beethoven, Richard Wagner und Lortzing, Blücher und Bismarck, alle haben den Rhein und seinen Wein verherrlicht. Goethe sang:

„Ich hab' ihn getrunken, nun trink ich ihn erst gern, der Wein, er erhöht uns, er macht uns zu Herren und löset die slavischen Zungen."

Aber nicht nur die Dichter und Denker, Politiker und Staatsmänner sagen dem Rheinwein ihr Lob, sondern auch der Arzt Justus von Liebig empfiehlt als „Mittel der Erquickung, wo die Kräfte des Lebens erschöpft sind", nur Rheinwein. Ebenso hat Beethoven, „nur guten alten Rheinwein" zu kaufen, den der Arzt ihm verordnet habe.

383 Weinorte im Rhein-Main-Gebiet tragen dazu bei, heute auch den Rheinwein mehr und mehr wieder zum Volksgetränk zu machen, und alle an dem köstlichsten Geschenk des deutschen Bodens teilnehmen zu lassen.

J. Ph. G.

# Aus Familie und Sippe

## Wenn alte Grabsteine reden ...

Während der Amtszeit des Pastors Justus Hermann Strackerjan, der von 1697 bis 1749 Pastor zu Hude i. O. war, brannte das Huder Pfarrhaus zweimal ab (1720 und 1739). Die Kirchenbücher waren dabei nicht in Gefahr. Denn Pastor Strackerjan, in dessen Adern schweres westfälisches Bauernblut rollte, hatte die Gemeinde das Pfarrhaus vermieten lassen und bewohnte und bewirtschaftete mit seiner Familie eine Brinksitzerei. Erst dem dritten Brande, am 10. April 1883, fiel ein Teil der Kirchenarchivalien zum Opfer.

Noch heute erzählt man sich von Strackerjans Körperkraft und damit gepaarter Gewalttätigkeit manches Stücklein. Von den Findlingen, mit denen die Hofstätte seiner Brinksitzerei umgeben wurde — sie liegen immer noch an Ort und Stelle — soll er die meisten selbst herbeigeschafft haben.

Eines Sonntagmorgens trieb er seine Schäflein, die landesüblich erst „unter der Predigt" in der Kirche zu erscheinen pflegten, aus dem Dorfstug, jedem Widerspenstigen eine Tracht Prügel androhend. Sie müßten sich wohl fügen, knurrten die Bauern. Er sei ja ein Priesterrock. Da zog sich der streitbare Gottesmann den Talar vom Leibe. Mit den Worten: „Dar liggt de Pap, un hier steiht de Keerl!" warf er ihn auf den nächsten Schemel und war mit seinen harten Fäusten mitten unter ihnen.

Wer will es diesem Manne vorargen, daß er lieber den Pflugsterz führte als den Gänsekiel, so daß, wie gemeldet wird, „das Kirchenwesen ziemlich in Unordnung geriet".

Freilich, der Sippenforscher hätte es in Hude leichter, wenn Strackerjan seine Kirchenbücher so rühmlich geführt hätte wie der ihm seit dem 13. 1. 1743 beigeordnete Pastor Johann Peter Lammers, der bald darauf sein Nachfolger wurde und bis zum Tode († 6. 9. 1796) in Hude waltete. Aber dessen Bücher sind verbrannt. So kommt beides schließlich auf dasselbe heraus!

Das wenige, das Pastor Strackerjan ins Kirchenbuch schrieb, ist auf uns gekommen, vermehrt durch Pastor Lammers, der es „aus einem alten Kalender seines Vorwesers Justi Herrmann Strackerjahn, worinnen es angezeichnet stand, zur Nachricht hieselbst hat eintragen wollen".

Dies war vorauszuschicken zum Verständnis des Folgenden, aber auch, um zu zeigen, daß ernsthafte Sippenforschung keineswegs eine langweilige Angelegenheit ist.

In Hude wollte ich nach den Lebensumständen und Vorfahren des Wassermüllers Bernd Petershagen und seiner Frau forschen, von denen ich nur wußte, daß ihnen 1737 ein Sohn geboren war und daß 1746 und 1748 Bernd Petershagen zu Neumühle 15 Rthr., 1751 aber dessen Witwe 5 Rthr. „für Wohltätigkeit" an die Kirche gegeben hatten. Er mußte also zwischen 1748 und 1751, sie nach 1750 gestorben sein.

Außerdem besaß ich eine Reihe von Daten über Petershagen in Kimmen (Gemeinde Ganderseee).

Unter den geschilderten Umständen durfte ich zufrieden sein, daß ich alsbald die folgende Eintragung fand:

Den 7. Februar 1731 ist der Müller zur Neuenmühle copuliret, nämlich Bernd Petershagen.

Leider war sie — falsch.

Beim näherem Hinsehen gewahrte ich zunächst, daß sie vom Beistrich an mit anderer Tinte geschrieben war. Durch Schriftvergleich ergab sich, daß der erste Teil von Strackerjans Hand, der Beistrich und die Worte „nämlich Bernd Petershagen" aber von Pastor Lammers geschrieben waren.

Auf dem Kirchhof Hude befinden sich, das wußte ich, zwei Petershagensche Grufstplatten, deren Oberflächen völlig verwittert sein sollten.

Befund: Beide Platten tragen am Kopfende das Relief einer Wassermühle, die rechte ist unbeschriftet, die linke, auf deren linkem Rande ein kleiner neuzeitlicher Grabstein der jetzigen Besitzer (Hagestedt) steht, zeigt spärliche Reste von aus dem Stein herausgearbeiteten lateinischen Großbuchstaben.

In dreistündiger Arbeit entzifferte ich die folgende bisher nicht bekannte Grabschrift:

HIER UNTER RUHEN
IN DER HOFNUNG EINER
FRÖHLICHEN AUFERSTEHUNG
DIE ENTSEELTE GEBEINE DES
WEILAND EHR UND ACHTBAREN
BERD PETERSHAGEN
16 JAHRIGEN PACHTERS UND
MÜLLERS IN DER
WITZLEBENSCHEN NEUENMÜHLE
GEBOHREN ZU KIMMEN ANNO 1707
DEN 22. SEPT.
(zu ergänzen ELTERN:) HERR BERND
PETERSHAGEN KÖNIGL. DAENIS
HOLZVOGT UND MARGARETA
OSTERLOH VERELICHET ANNO
1734 DEN 28. JAN.
MIT DER EHR UND TUGENDSAMEN
GESCHE ROHDIEK AUS KIMMEN
GEZEUGET 8 KINDER 4 SÖHNE
UND 4 TÖCHTER
GESTORBEN AN DER SCHWINDSUCHT
ANNO 1750 DEN 18. NOV.
SEINES ALTERS 43 JAHRE

Es folgen ein Spruch und der Leichentext.

Nun wurde ich dafür belohnt, daß ich alles über die Namensträger Petershagen Erreichbare gesammelt hatte: Der Stein bildete die Brücke nach Kimmen (Kirchkimmen). Seine Daten stimmen überein mit den Kirchenbuchangaben der zuständigen Gemeinde Ganderkesee. Jetzt konnte ich die Ahnenlinie des Müllers in einem Zuge durchführen bis zu seinem Urgroßvater.

Wir haben hier ein schönes Beispiel für den Wert alter Grabsteine bei der Sippenforschung und sehen weiter, wie behutsam ältere Kirchenbücher zu benutzen sind. Kirchenbuchauszüge beschaft immer wort- und buchstabengetreu mit Angabe aller etwaigen Besonderheiten!

Ehrhard Spieker

Verantwortlich: Reinhard Exerwyn, Bremen.

Die Fogge
Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen
Nummer 40 — Bremen, 3. Oktober 1937

## Heidebauern fahren zum Bückeberg

**Zum Tag des Erntedankes / Von Hans Hermann Wilhelm**

Noch hatte sich der Morgen nicht von seinem kalten, nebligen Lager auf Heide und leeren Feldern erhoben. Hoch und klar stand der Mond am Himmel und überschüttete sie mit maiten Glanz. Die Dächer der Dörfer am Rand der Heide schimmerten wie helles Silber und dunkeres Gold. Noch schienen die Bewohner friedlich zu schlafen, doch da wurde es von der Aller her plötzlich von Menschen lebendig. Wie Schatten kamen sie auf Rädern näher, und von Hof zu Hof schlossen sich ihnen andere an. Dann ging es die schnurgerade, mondbeschienene Chaussee zum Bahnhof weiter. Als ihn die lange Kette der Räder surrend erreichte, waren sie schon ein kleines Volk.

Auf dem Bahnhof gaben sie in einem allgemeinen Ansturm die Räder ab und stiegen in den durch die bleiche Helle des Morgens laut donnernd heranbrausenden Sonderzug. Bekannte von nah und fern wurden in den einzelnen Abteilen begrüßt und Scherzworte flogen hin und her. Ihre Augen betrachteten nachdenklich die Felder, an denen sie im Leuchten der groß und golden aufgehenden Sonne vorüberfuhren. Sie schienen, je mehr sie sich von der Heimat entfernten, fetter und ertragreicher als ihr karger, sandiger Heideacker.

„Seht doch, solche Klumpen liegen hier auf den Feldern!" riefen sie. „Davon achtzig Morgen! Die sind mehr wert als unsere größten Höfe!"

„Möchtet ihr hier wohnen?" vernies sie ein alter, graubärtiger Bauer mit klugem Gesicht, der viel unter ihnen galt. „Ich nicht! Oder bloß dann, wenn ich die Heide auf dem Buckel hierher tragen könnte!"

Sie stimmten ihm alle zu.

Je mehr sie sich dem Weserland näherten, um so zahlreicher wurden die Hakenkreuzfahnen und Erntekronen in den Dorfstraßen, die sie aus dem Zuge erblicken konnten. Ihre Gedanken finden an sich immer stärker und ausschließlicher mit dem Fest, dem größten Bauernfest aller Zeiten zu beschäftigen. Sie konnten es kaum noch im Zug ertragen und waren froh, als er einige Kilometer vor dem Bückeberg auf freier Strecke hielt. Da sie überall Bauern und Bäuerinnen die Abteile verlassen sahen, stiegen auch sie aus und setzten sich zuerst querfeldein, dann auf eine von Tausenden von Menschen gefüllten Chaussee nach dem Bückeberg in Bewegung.

Je näher sie ihm kamen, um so dichter wurde das Gedränge der Menschen. Aus zahllosen Anmarschwegen zogen sie in unübersehbarer Menge von allen Seiten heran. Die Heidebauern konnte es sich nicht vorstellen, daß so viele Menschen auf einem Berg, und mochte er noch so groß sein, Platz haben würden. Als sie aber anfingen, ihn emporzusteigen, wurden sie gewahr, daß sie, die sich wie ein kleines Volk vorgekommen waren, auf dem gewaltigen, sanft abfallenden Rücken des Berges zu einem winzigen Häuflein wurden, und daß er Hunderttausende und aber Hunderttausende zu fassen vermochte.

Die meisten Menschen drängten sich so dicht, wie sie nur konnten, an die Absperrungsseile in der Mitte heran, um die Führer des neuen Reiches aus unmittelbarer Nähe zu sehen. Viele lange Stunden mußten sie an derselben Stelle stehen, kaum hatten sie genug Platz, sich auf die Erde zu setzen, — aber das tat ihrer Festesfreude nicht den geringsten Abbruch. Sie plauderten und jubelten mit den Menschen in ihrer Nähe mit, ob sie sie kannten oder nicht, und waren für den allerharmlosesten Zeitvertreib dankbar.

Endlich, endlich wurde als kleine schwarze Punkte in der Ebene die lange Wagenkolonne sichtbar, an deren Spitze der Führer zum Bückeberg fuhr. Langhallende Heilrufe begleiteten seine Ankunft und wurden zu einem gewaltigen Getöse, als er inmitten seines neuen Volkes langsam den Berg hinaufstieg. Nein, das waren nicht mehr die Niedersachsen, denen man Schwerfälligkeit und Leidenschaftslosigkeit vorwirft, — das war ein Volk in Raserei und Begeisterung!

Sie wußten, was sie ihm verdankten. Die Bauern gewiß nicht weniger als irgendein Stand! Nur wenige Jahre waren es her, daß sie am Erntedanktag nicht sicher waren, ob ihnen die Felder, deren Ernte sie geborgen hatten, noch im nächsten Jahr gehören würden. Verzweiflung, Not, Erbitterung, Haß, Neid und Grimm hatten von ihrem Herzen Besitz ergriffen. Ein Weltuntergang war seine düsteren, drohenden Schatten auf ihr Leben, sie wurden ihres Daseins nicht mehr froh. Wenn sie heute schrien und vor Begeisterung tobten, so hatten sie Jahre der Freudlosigkeit, der Oede, des Mißmutes und der Entbehrung nachzuholen.

Als der Führer das Wort ergriff, der dem deutschen Volk in seiner tiefsten Not erstanden war, ging der schöne Tag bereits zur Neige. Während er sprach, verschwand die Abendsonne hinter bunt und glühend emporsteigenden Wolken, um sich vor dem Untergehen noch einmal wie ein roter Feuerball zu zeigen. In überirdischer Verklärung leuchtete der Berg mit den vielen, vielen Fahnen und den unzähligen, stumm lauschenden Menschen. Die über ihn hinwegziehenden Wolken prangten in immer wunderbareren Farben.

Ja, es war, als wüßte das Land von dem Wunder, das unter den Deutschen geschah, daß das Unmögliche eingetreten war und ein Volk aus tiefster Erniedrigung stärker denn je in seiner Geschichte zu sich selbst und seinem unzerstörbaren Lebenswillen zurückfand!

Davon sprach der Führer, der dort unten im Flammenschein des vergehenden Tages winzig klein und unscheinbar im schlichten braunen Ehrenkleid stand, während seine Stimme wie ein Zauber mächtig über den ganzen Berg hallte. Nicht einer war unter den Hunderttausenden, den sie nicht bannte und aus seinem schweren, nur zu oft den bloß äußeren Sorgen und Erfolgen unterworfenen Alltagsleben riß.

Ein heiliges Gelöbnis rang sich aus den Seelen auch der Heidebauern aus den kleinen, versteckten und vergessenen Dörfern an der Aller empor. Wahr sollte wieder werden, was am Anfang gewesen war und was bis in alle Ewigkeit von den Bauern gefordert wurde, wenn er von seiner Art und Bestimmung nicht abfallen und uns Verderben gerissen werden wollte.

Zwischen Erde und Himmel war des Bauern Heimat. Beiden gehörte er, und beide waren ein Teil von ihm. Niemals durfte er dem Himmel untreu werden, um dem Geist der Erde zu dienen. Niemals durfte er der Erde, ihrer Arbeit und ihren Freuden, ihrer Not und ihrer Erfüllung entsagen, um des Himmels teilhaftig zu werden. Wie es von Anfang an gewesen war, so sollte es bleiben, so lange die Welt bestand, daß der Himmel über ihm, die Erde zu seinen Füßen und er selbst, der Bauer inmitten, eine unlösliche Einheit bildeten . . .

„Habt ihr ihn gesehen?" fragten die Heidebauern, als langsam der Bann von ihnen fiel und sie ihrer Sprache wieder mächtig wurden. „Habt ihr den Führer gesehen?"

„Ja, gewiß doch! Er ging drei Schritte von uns vorbei!"

„Na, und? Was sagt ihr nun?"

„Das Glück leuchtet ihm nur so aus den Augen. Wenn einer Deutschland wieder froh und frei machen kann, ist er es!"

## Erntedank

**Das Korn ist gediehen, das Brot ward gut,**
**Der Bauer nahm alles in seine Hut**
**Und hat es in Tagen der Sorgen**
**Mit gütigen Händen geborgen.**
**Nun freuet euch, weil der Bauer sich freut,**
**Und machet die Tenne zum Tanz bereit,**
**Singt fröhlich im Kreise der Jungen,**
**So wie ihr zur Ernte gesungen.**

**Und lacht's in der Tenne noch spät zur Nacht,**
**Dann denk an das Deine, wie du's gemacht,**
**Ob gut deine Ernte des Lebens,**
**Ob nicht dein Mühen vergebens**
**Im langen Leben der Ernte war —**
**Und war es ein großes, glückliches Jahr,**
**Dann falte wie Bauern die Hände**
**Und danke der glücklichen Wende.**

**Das Korn muß gedeihen, das Brot muß sein,**
**Drum pflüget im letzten herbstlichen Schein**
**Der Bauer schon wieder die Erde,**
**Daß wiederum Ernte werde.**
**Er dienet in stiller Fröhlichkeit**
**Mit jedem Jahr der Ewigkeit**
**Und singet ein Lied an der Wende,**
**Weil niemals der Segen zu Ende.**

Josef Martin Bauer

## Das Brot der Ahnen

**/ Von Günter Hoffmann-Steglitz**

Der Herbst schritt über die Stoppeln und färbte die Früchte und das Laub mit seinen bunten Tupfen. Ueber die Heide lachte die Sonne. Die goldenen Strahlen hüpften übermütig über die Felder, jagten sich zwischen den Häusern und Gärten. Im Wald törten die Hirsche. Der Liebesruf erpelte zwischen den Stämmen. Noch einmal begehrte das Leben auf mit all seiner Kraft — ehe die Natur sich für den langen Schlaf rüstete.

Drei Gräber lagen am Grenzsteig. Große Steine standen fest zusammengefügt und kündeten vom Leben und Sterben der Ahnen; sprachen von der Vorzeit. Drei steinerne Gräber — — —

Getreide stand um sie herum. Die Sonne des Sommers hatte es gelb gefärbt und reifen lassen. Aber niemand war gekommen, um das Korn zu ernten. So waren die Halme weiß geblichen. Der Wind hatte schon einige Körner verstreut und dafür gesorgt, daß das Korn der Ahnen nicht sterben konnte. Irgendwann hatte hier einmal eine einzelne Aehre gestanden, mit den Jahren war es ein Feld geworden. —

Die Glocken vom Dorf am Grenzsteig läuteten den Sonntag ein. Erntedanktag sollte morgen sein!

Die Bauern waren noch auf den Feldern. Die Frauen hatten Kartoffeln.

Vom Dorf her kam der alte Goosbauer. Ueber der Schulter hatte er eine Sense, die im Licht der sinkenden Sonne wie Silber leuchtete. Mit seinen müden Schritten ging er zu den Gräbern. Das tat er jedes Jahr am Sonnabend vor dem Erntedanktag.

Die Frau erhob sich vom Kartoffelacker und grüßte den alten Mann. Kaum merklich nickte er ihr zu.

Im Abenddunkel marschierten sie inmitten einer gewaltigen Menge nach dem Bahnhof zurück, von dem ihr Zug in der Nacht in die Heimat abging. Ueberall waren am Weg Zelte aufgeschlagen, in denen alt und jung sich im Tanz drehte. Nun war der Augenblick gekommen, dem Uebermut die Zügel schießen zu lassen. Einer war unter ihnen, der die Dirnen und Frauen, die den ganzen Tag tapfer ausgehalten hatten und sogar noch zum Tanzen Lust und Kraft hatten, mit den zierlichsten Verbeugungen begrüßte und sich bald nach dieser, bald nach jener Seite mit so komischen Gebärden bewegte, daß alle im Zelt über sein Tun und sein lustiges Eulenspiegelgesicht lachten.

Als sie wieder im Zug saßen, schliefen einige vor Müdigkeit sofort ein und mußten sich nach Beendigung der Fahrt mit derben Püffen wecken lassen. Andere aber erzählten immer noch von dem größten und erhabensten Festtag ihres Lebens.

Die noch nicht aufgegangene Sonne warf bereits ihr herbstliches Strahlen über die Heide, als sie ihre Dörfer wieder auf ihren Rädern erreichten.

## Weinbau als Kulturträger

Während des „2. Rhein-Mainischen Winzertages" fand in Mainz eine Gau-Ausstellung „Rhein und Wein" statt, die über die Grenzen des Gaues von kulturgeschichtlicher Bedeutung ist.

Der Rhein und sein Wein war im Laufe der Jahrhunderte stets Gegenstand der verschiedensten Künste. Plastiker und Maler, Kunstgewerbe und Volkskunst wetteiferten in der Darstellung von Wein und Weinszenen, und offenbarten dabei eine Fülle von künstlerischen Motiven. Welches Thema wäre auch geeigneter, Begeisterung in den Köpfen und Feuer in den Seelen zu erwecken, als das Thema „Rhein und Wein"! Nach Art und Umfang gab diese Mainzer Ausstellung erstmalig einen geschichtlichen, kulturellen und künstlerischen Querschnitt durch die Entwicklung des germanisch-deutschen Weinbaues und die innige Verbindung zwischen ihm und dem geistigen Leben.

In die vorgeschichtliche Zeit zurückgreifend, behandelte die Ausstellung zunächst das grundlegende Thema „Germanen und der Weinbau". Man erkannte, daß unsere Vorfahren in uralter Zeit bereits Weinbau getrieben haben, und aus diesen Epochen besitzen wir überraschende und hohe Fundstücke. Die Germanen des nahrhaften Nordens sind unter anderem die Erfinder des Weinfasses, denn aus zahlreichen Ueberlieferungen, die uns schriftlich, bildlich und plastisch zur Verfügung stehen und gezeigt wurden, ging hervor, daß die Mittelmeervölker den Wein in Schläuchen, Fellen und Krügen aufbewahrten, während das vorchristliche Germanien das Weinfaß kannte. Prachtvolle Trinkgefäße mit Weinlaubblättern aus dem 3. Jahrhundert waren zu sehen und ein Weinfaß, in dem der Lebenssaum und das ihn umkreisende Sonnenrad zu erkennen ist. Den schlagenden Beweis aber für die Blüte des germanischen Weinbaues hat uns die Natur selbst durch glückliche Umstände längst vergangener Erdzeiten als Versteinerung aufbewahrt. Ein Rebblatt lag vor, bei dem noch jede Faser deutlich zu erkennen ist. Dazu kamen noch Wurzelstöcke des Rebstockes, die in Gräben gefunden wurden und mit ihrer Stärke des Rebenfündigkeit und das hohe Alter des Weinbaues beweisen.

Besonderes Interesse kam der Abteilung „Der rheinmainische Weinbau im Spiegel der Jahrhunderte" zu. Die vielseitigen Belege und Dokumente, Verkaufsurkunden, Morgenbücher, Weingülten, Kellereirechnungen, Lagerbücher und Weinmarkordnungen waren vorhanden. Eine zweihundert Jahre alte Urkunde war z. B. zu sehen, worin der Weinbau in der Ebene verboten wurde; nur dort soll Wein angepflanzt werden, wo kein lebensnotwendiges Nahrungsgut gedeihen kann. Eine andere richtete sich gegen die Weinfälscher. Es hieß darin, daß die Weine „nur und rein, so wie die Natur sie gewachsen belassen" werden sollen. Ganze Sammlungen von Trinkgefäßen, Belege von größtem, kulturhistorischem Wert, gaben eine „ausführliche und eigentümliche Beschreibung der edlen Gabe Gottes, des Weines, seiner Natureigenschaften und Tugenden, auch wie man denselbigen vor allen Unfällen und wieder zu Recht bringen soll."



Deutsche Holzschneidekunst an einem alten Weinfaß. (Archiv.)

Einen Glanzpunkt der Ausstellung bildete die Abteilung „Der Rheinwein im Urteil großer Geister". Roegger, Arnim und Brentano, Claudius und Simrock, Goethe und Schiller, Victor Hugo und Charles Dickens, Beethoven, Richard Wagner und Lortzing, Blücher und Bismarck, alle haben den Rhein und seinen Wein verherrlicht. Goethe sang:

„Ich hab' ihn getrunken, nun trink ich ihn erst gern, der Wein, er erhöht uns, er macht uns zu Herren und läßt die Klassischen Jungen."

Aber nicht nur die Dichter und Denker, Politiker und Staatsmänner lagen dem Rheinwein ihr Lob, sondern auch der Arzt Justus von Liebig empfiehlt als „Mittel der Erquickung, wo die Kräfte des Lebens erschöpft sind", nur Rheinwein. Ebenso hat Beethoven, „nur guten alten Rheinwein" zu kaufen, den der Arzt ihm verordnet habe.

383 Weinorte im Rhein-Main-Gebiet tragen dazu bei, heute auch den Rheinwein mehr und mehr wieder zum Volksgetränk zu machen, und alle an dem köstlichsten Geschenk des deutschen Bodens teilnehmen zu lassen.

J. Th. G.

# Aus Familie und Sippe

## Wenn alte Grabsteine reden . . .

Während der Amtszeit des Pastors Julius Hermann Strackerjan, der von 1697 bis 1749 Pastor zu Hude i. O. war, brannte das Huder Pfarrhaus zweimal ab (1722 und 1739). Die Kirchenbücher waren dabei nicht in Gefahr. Denn Pastor Strackerjan, in dessen Adern schweres westfälisches Bauernblut rollte, hatte die Gemeinde das Pfarrhaus vermieten lassen und bewahrte und bewirtschaftete mit seiner Familie eine Brinkhäuerei. Erst dem dritten Brande, am 10. April 1883, fiel ein Teil der Kirchenarchivalien zum Opfer.

Noch heute erzählt man sich von Strackerjans Körperkraft und damit gepaarter Gewalttätigkeit manches Stücklein. Von den Findlingen, mit denen die Hofstelle seiner Brinkhäuerei umgeben war, — sie liegen immer noch an Ort und Stelle — soll er die meisten selbst herbeigeschafft haben.

Eines Sonntagmorgens trieb er seine Schäflein, die Landesübung erst „unter der Predigt" in der Kirche zu erscheinen pflegte, aus dem Dorfkrug, jedem Widersetzlichen eine Tracht Prügel androhend. Sie mußten sich wohl fügen, knurrten die Bauern. Er sei ja im Priesterrock. Da zog sich der kreitbare Gottesmann den Talar vom Leibe. Mit den Worten: „Dar liggt de Pap, un hier leidt de Keerl!" warf er ihn auf den nächsten Schafpferch und war mit seinen harten Fäusten mitten unter ihnen.

Wer will es diesen Manne verargen, daß er lieber den Pflugsterz führte als den Gänsekiel, so daß, wie gemeldet wird, das Kirchenwesen ziemlich in Unordnung geriet".

Freilich, der Sippenforscher hätte es in Hude leichter, wenn Strackerjan seine Kirchenbücher so rühmlich geführt hätte wie der ihm seit dem 13. 1. 1743 beigeordnete Pastor Johann Peter Lammers, der bald darauf sein Nachfolger wurde und bis zum Tode († 6. 8. 1790) in Hude waltete. Aber dessen Bücher sind verbrannt. So kommt beides schließlich auf dasselbe heraus!

Das wenige, das Pastor Strackerjan ins Kirchenbuch schrieb, ist auf uns gekommen, vermehrt durch Pastor Lammers, der es „aus einem alten Kalender seines Vorwesers Justi Herrmann Strackerjahn, worinnen es angezeichnet stand, zur Nachricht hieselbst hat eintragen wollen".

Dies war vorauszuschicken zum Verständnis des Folgenden, aber auch, um zu zeigen, daß ernsthafte Sippenforschung keineswegs eine langweilige Angelegenheit ist.

In Hude wollte ich nach den Lebensumständen und Vorfahren des Wassermüllers Bernd Petershagen und seiner Frau forschen, von denen ich nur wußte, daß ihnen 1772 ein Sohn geboren war und daß 1746 und 1748 Bernd Petershagen zu Neumühle 10 Rthr., 1751 aber dessen Witwe 5 Rthr. „für Wohltätigkeit" an die Kirche gegeben hatten. Er mußte also zwischen 1748 und 1751, sie nach 1750 gestorben sein.

Außerdem besaß ich eine Reihe von Daten über Petershagen in Kimmen (Gemeinde Wanderfelde).

Unter den geschilderten Umständen durfte ich zufrieden sein, daß ich alsbald die folgende Eintragung fand:

Den 7. Februar 1731 ist der Müller zur Neuenmühle copuliret, nämlich Bernd Petershagen. Leider war sie — falsch.

Beim näheren Hinsehen gewahrte ich zunächst, daß sie vom Beistrich an mit anderer Tinte geschrieben war. Durch Schriftvergleich ergab sich, daß der erste Teil von Strackerjans Hand, der Beistrich und die Worte „nämlich Bernd Petershagen" aber von Pastor Lammers geschrieben waren.

Auf dem Kirchhof Hude befinden sich, das wußte ich, zwei Petershagensche Grabplatten, deren Oberflächen völlig verwittert sein sollten.

Befund: Beide Platten tragen am Kopfende das Relief einer Wassermühle, die rechte ist unbeschriftet, die linke, auf deren linken Rande ein kleiner neuzeitlicher Grabstein der jetzigen Besitzer (Hagestedt) steht, zeigt spärliche Reste von aus dem Stein herausgearbeiteten lateinischen Großbuchstaben.

In dreistündiger Arbeit entzifferte ich die folgende bisher nicht bekannte Grabschrift:

HIER UNTER RUHEN
IN DER HOFNUNG EINER
FRÖHLICHEN AUFERSTEHUNG
DIE ENTSEELTE GEBEINE DES
WEILAND EHR UND ACHTBAREN
BERND PETERSHAGEN
IGJAHRIGEN PACHTERS UND
MULLERS IN DER
WITZLEBENSCHEN NEUENMUHLE
GEBOREN ZU KIMMEN ANNO 1707
DEN 22. SEPT.
(zu ergänzen ELTERN:) HERR BERND
PETERSHAGEN KONIGL. DAENIS
HOLZVOGT UND MARGARETA
OSTERLOH VEREHLICHET ANNO
1734 DEN 28. JAN.
MIT DER EHR UND TUGENDSAMEN
GESCHE ROHDIEK AUS KIMMEN
GEZEUGET 5 KINDER 4 SOHNE
UND 4 TOCHTER
GESTORBEN AN DER SCHWINDSUCHT
ANNO 1750 DEN 18. NOV.
SEINES ALTERS 43 JAHRE

So folgen ein Spruch und der Leichentext.

Nun wurde ich dafür belohnt, daß ich alles über die Namensträger Petershagen Erreichbare gesammelt hatte: Der Stein bildete die Brücke nach Kimmen (Kirchtimmen). Seine Daten stimmen überein mit den Kirchenbuchangaben der zuständigen Gemeinde Wanderfelse. Jetzt konnte ich die Abnentafel des Müllers in einem Zuge durchführen bis zu seinem Urgroßvater.

Wir haben hier ein schönes Beispiel für den Wert alter Grabsteine bei der Sippenforschung und sehen weiter, wie behutsam ältere Kirchenbücher zu benutzen sind. Kirchenbuchauszüge deshalb immer wort- und buchstabengetreu mit Angabe aller etwaigen Besonderheiten!

Ehrhard Spieker

Verantwortlich: Reinhard Boerwig, Bremen.

Die Egge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 40 — Bremen, 3. Oktober 1937

## Heidebauern fahren zum Bückeberg

Zum Tag des Erntedankes / Von Hans Hermann Wilhelm

Noch hatte sich des Morgen nicht von seinem kalten, nebligen Lager auf Heide und leeren Feldern erhoben. Hoch und klar stand der Mond am Himmel und überschüttete sie mit mattem Glanz. Die Dächer der Dörfer am Rand der Heide schimmerten wie helles Silber und dunkeres Gold. Noch schienen die Bewohner friedlich zu schlafen, doch die wurde es von der Aller her plötzlich von Menschen lebendig. Wie Schatten kamen sie auf Rädern näher, und von Hof zu Hof schlafen sich ihnen andere an. Dann ging es die schnurgerade, maubedeschienene Chaussee zum Bahnhof weiter. Als ihn die lange Kette der Räder zurrend erreichte, waren sie schon ein kleines Volk.

Auf dem Bahnhof gaben sie in einem allgemeinen Ansturm die Räder ab und stiegen in den durch die bleiche Helle des Morgens laut dammernd heranbrausenden Sonderzug. Bekannte von nah und fern wurden in den einzelnen Abteilen begrüßt und Scherzworte flogen hin und her. Ihre Augen betrachteten nachdenklich die Felder, an denen sie im Leuchten der groß und golden aufgehenden Sonne vorüberfuhren. Sie schienen, je mehr sie sich von der Heimat entfernten, fetter und ertragreicher als ihr karger, sandiger Heidegeber.

„Seht doch, solche Klumpen liegen hier auf den Feldern!" riefen sie. „Davon achtzig Morgen! Die sind mehr wert als unsere größten Höfe!"

„Möchtet ihr hier wohnen?" verwies sie ein alter, graubärtiger Bauer mit klugem Gesicht, der viel unter ihnen galt. „Ich nicht! Aber bloß dann, wenn ich die Heide auf dem Buckel hierher tragen könnte!"

Sie stimmten ihm alle zu.

Je mehr sie sich dem Weserland näherten, um so zahlreicher wurden die Hakenkreuzfahnen und Erntekronen in den Dorfkrazen, die sie aus dem Zuge erblicken konnten. Ihre Gedanken fanden an sich immer stärker und ausschließlicher mit dem Fest, dem größten Bauernfest aller Zeiten zu beschäftigen. Sie konnten es kaum noch im Zug erttagen und waren froh, als er einige Kilometer vor dem Bückeberg auf freier Strecke hielt. Da sie überall Bauern und Bäuerinnen die Abteile verlassen sahen, stiegen auch sie aus und setzten sich zuerst querfeldein, dann auf eine von Tausenden von Menschen gefüllten Chaussee nach dem Bückeberg in Bewegung.

Je näher sie ihm kamen, um so dichter wurde das Gedränge der Menschen. Aus zahllosen Anmarschwegen zogen sie in unübersehbarer Menge von allen Seiten heran. Die Heidebauern konnte es sich nicht vorstellen, daß so viele Menschen auf einem Berg, und machte er noch so groß sein, Platz haben würden. Als sie aber anfingen, ihn emporzustiegen, wurden sie gewahr, daß sie, die sich wie ein kleines Volk vorgekommen waren, auf den gewaltigen, sanft abfallenden Rücken des Berges zu einem winzigen Häuflein wurden, und daß er Hunderttausende und aber Hunderttausende zu fassen vermochte.

Die meisten Menschen drängten sich so dicht, wie sie nur konnten, an die Absperrungsseile in der Mitte heran, um die Führer des neuen Reiches aus unmittelbarer Nähe zu sehen. Viele lange Stunden mußten sie an derselben Stelle stehen, kaum hatten sie genug Platz, sich auf die Erde zu setzen, — aber das tat ihrer Festesfreude nicht den geringsten Abbruch. Sie plauderten und jubelten mit den Menschen in ihrer Nähe mit, ob sie sie kannten oder nicht, und waren für den allerharmlosesten Zeitvertreib dankbar.

Endlich, endlich wurde als feine schwarze Punkte in der Ebene die lange Wagenkolonne sichtbar, an deren Spitze der Führer zum Bückeberg fuhr. Langhallende Heilrufe begleiteten seine Ankunft und wurden zu einem gewaltigen Gelöse, als er inmitten seines neuen Volkes langsam den Berg hinaufstieg. Nein, das waren nicht mehr die Niedersachsen, denen man Schwerfälligkeit und Lebenshaltslosigkeit vorwirft, — das war ein Volk in Rasserei und Begeisterung!

Sie wußten, was sie ihm verdankten. Die Bauern gewiß nicht weniger als irgendein Stand! Nur wenige Jahre waren es her, daß sie am Erntedanktag nicht sicher waren, ob ihnen die Felder, deren Ernte sie geboren hatten, noch im nächsten Jahr gehören würden. Verzweiflung, Not, Erbitterung, Haß, Neid und Grimm hatten ihren Herzen Besitz ergriffen. Ein Weltuntergang warf seine düsteren, drohenden Schatten auf ihr Leben, sie wurden ihres Daseins nicht mehr froh. Wenn sie heute schrien und vor Begeisterung tobten, so hatten sie Jahre der Freudlosigkeit, der Oede, des Mißmutes und der Entbehrung nachzuholen.

Als der Führer das Wort ergriff, der dem deutschen Volk in seiner tiefsten Not erstanden war, ging der schöne Tag bereits zur Neige. Während er sprach, verschwand die Abendsonne hinter bunt und glühend emporsteigenden Wolken, um sich vor dem Untergehen noch einmal wie ein roter Feuerball zu zeigen. In übersinnlicher Verklärung leuchtete der Berg mit den vielen, vielen Fahnen und den unzähligen, dumm lauschenden Menschen. Die über ihn hinwegziehenden Wolken prangten in immer wunderbareren Farben.

Ja, es war, als wüßte das Land von dem Wunder, das unter den Deutschen geschah, daß das lümmlische eingetreten war und ein Volk aus tiefster Erniedrigung stärker denn je in seiner Geschichte zu sich selbst und seinen unzerstörbaren Lebenswillen zurückfand.

Davon sprach der Führer, der dort unten im Flammenschein des vergehenden Tages winzig klein und unscheinbar im schlichten braunen Ehrenkleid stand, während seine Stimme wie ein Zauber mächtig über den ganzen Berg hallte. Nicht einer war unter den Hunderttausenden, den sie nicht bannte und aus seinem schweren, nur zu oft den blog äußeren Sorgen und Erfolgen unterworfenen Alltagsleben riß.

Ein heiliges Gelöbnis rang sich aus den Seelen auch der Heidebauern aus den kleinen, versteckten und vergessenen Dörfern an der Aller empor. Mehr sollte wieder werden, was am Anfang gewesen war und was bis in alle Ewigkeit von den Bauern gefordert wurde, wenn er von seiner Art und Bestimmung nicht abfallen und ins Verderben gerissen werden wollte.

Zwischen Erde und Himmel war des Bauern Heimat. Beiden gehörte er, und beide waren ein Teil von ihm. Niemals durfte er dem Himmel untreu werden, um dem Geist der Erde zu dienen. Niemals durfte er der Erde, ihrer Arbeit und ihren Freuden, ihrer Not und ihrer Erfüllung entsagen, um des Himmels teilhaftig zu werden. Wie es von Anfang an gewesen war, so sollte es bleiben, so lange die Welt bestand, daß der Himmel über ihm, die Erde zu seinen Füßen und er selbst, der Bauer inmitten, eine unlösliche Einheit bildeten . . .

„Habt ihr ihn gesehen?" fragten die Heidebauern, als langsam der Bann von ihnen fiel und sie ihrer Sprache wieder mächtig wurden. „Habt ihr den Führer gesehen?"

„Ja, gewiß doch! Er ging drei Schritte von uns vorbei!"

„Na, und? Was sagt ihr nun?"

Das Glück leuchtet ihm nur so aus den Augen. Wenn einer Deutschland wieder froh und frei machen kann, ist er es!"

## Das Brot der Ahnen

Von Günter Hoffmann-Breglitz

Der Herbst schritt über die Stoppeln und färbte die Früchte und das Laub mit seinen bunten Tupfen. Ueber die Heide lachte die Sonne. Die goldenen Strahlen hüpften übermütig über die Felder, jagten sich zwischen den Häusern und Gärten. Im Wald rörten die Hirsche. Der Liebesruf ergelte zwischen den Stämmen. Noch einmal begehrte das Leben auf mit all seiner Kraft — ehe die Natur sich für den langen Schlaf rüstete.

Drei Gräber lagen am Grenzsteig. Große Steine standen fest zusammengefügt und kündeten vom Leben und Sterben der Ahnen; sprachen von der Vorzeit. Drei steinerne Gräber — — —

Getreide stand um sie herum. Die Sonne des Sommers hatte es gelb gefärbt und reifen lassen. Aber niemand war gekommen, um das Korn zu ernten. So waren die Halme weiß geblichen. Der Wind hatte schon einige Körn.: verstreut und dafür gesorgt, daß das Korn der Ahnen nicht sterben konnte. Irgendwann hatte hier einmal eine einzelne Aehre bestanden, mit den Jahren war es ein Feld geworden. —

Die Glocken vom Dorf am Grenzsteig läuteten den Sonntag ein. Erntedanktag sollte morgen sein!

Die Bauern waren noch auf den Feldern. Die Frauen hatten Kartoffeln.

Vom Dorf her kam der alte Goodbauer. Ueber der Schulter hatte er eine Sense, die im Licht der sinkenden Sonne wie Silber leuchtete. Mit seinen müden Schritten ging er zu den Gräbern. Das tat er jedes Jahr am Sonnabend vor dem Erntedanktag.

Die Frau erhob sich vom Kartoffelacker und grüßte den alten Mann. Kaum merklich nickte er ihr zu.

## Erntedank

Das Korn ist gediehen, das Brot ward gut,
Der Bauer nahm alles in seine hut
Und hat es in Tagen der Sorgen
Mit gütigen Händen geborgen.
Nun freuet euch, weil der Bauer sich freut,
Und machet die Tenne zum Tanz bereit,
Singt fröhlich im kreise der Jungen,
So wie ihr zur Ernte gesungen.

Und lacht's in der Tenne noch spät zur Nacht,
Dann denk an das Deine, wie du's gemacht,
Ob gut deine Ernte des Lebens,
Ob nicht dein Mühen vergebens
Im langen Leben der Ernte war —
Und war es ein großes, glückliches Jahr,
Dann falte wie Bauern die Hände
Und danke der glücklichen Wende.

Das Korn muß gedeihen, das Brot muß sein,
Drum pflüget im letzten herbstlichen Schein
Der Bauer schon wieder die Erde,
Daß wiederum Ernte werde.
Er dienet in stiller Fröhlichkeit
Mit jedem Jahr der Ewigkeit
Und singet ein Lied an der Wende,
Weil niemals der Segen zu Ende.

Josef Martin Bauer

Im Abenddunkel wanderten sie inmitten einer gewaltigen Menge nach dem Bahnhof zurück, von dem ihr Zug in der Nacht in die Heimat ahging. Uebrall waren am Weg Feste aufgeschlagen, in denen alt und jung sich im Tanz drehte. Nun war der Augenblick gekommen, dem Uebermut die Zügel schießen zu lassen. Einer war unter ihnen, der die Dirnen und Frauen, die den ganzen Tag tapfer ausgehalten hatten und sogar noch zum Tanzen Lust und Kraft hatten, mit den zierlichsten Verbeugungen begrüßte und sich bald nach dieser, bald nach jener Seite mit so komischen Gebärden bewegte, daß alle im Zelt über sein Tun und sein lustiges Entenspiegelgesicht lachten.

Als sie wieder im Zug saßen, schliefen einige vor Müdigkeit sofort ein und mußten sich nach Beendigung der Fahrt mit derben Püffen wecken lassen. Andere aber erzählten immer noch von dem größten und erhabensten Festtag ihres Lebens.

Die noch nicht aufgegangene Sonne warf bereits ihr herbstlichen Strahlen über die Heide, als sie ihre Dörfer wieder auf ihren Rädern erreichten.

„Vater Goos erntet das Korn der Ahnen", flüsterte die Frau. Die andere an ihrer Seite nickte nur.

Als Goos bei dem Bauern Jan vorbeikam, hielt Jan die Pferde an, zog die Mütze und grüßte. Wer Vater Goos sah, blieb stehen und nahm den Hut vom Kopf. Das will bei Bauern schon etwas heißen!

Nun stand er auf dem Land der drei Gräber, auf seinem Land. Als er die Sense von der Schulter nahm, murmelte er vor sich hin:

„Kein Leben ist ohne den Tod — sonst wäre es kein Leben."

Die Sense sang ihr strenges Lied. Die Halme zitterten und verknisterten ihr schwaches Leben. Ueber das verwetterte Gesicht des Bauern zuckte ein Leuchten. Die Augen glänzten und die Lippen sprachen etwas, was niemand verstand. Es war wohl ein Gebet.

Als die Garben zu Puppen zusammenstanden, nickte Vater Goos vor sich hin. Zwei Puppen waren es. Vor vielen Jahren hatte er die erste Garbe gemäht. — Da war er sehr stolz gewesen. — Nun waren es schon dreißig . . .

Die drei Gräber aus der Zeit der Ahnen ließen ihn an die beiden Söhne denken, die der Krieg gefressen hatte. Irgendwo im fernen, fremden Land schimmerten sie wie die Ahnen hier unter den Steinen der Heide. Dort mochte wohl jetzt auch die Sonne untergehen wie hier.

Das Klappern eines Wagens riß Vater Goos aus seinen Gedanken. Sein jüngster Sohn, der nun schon lange ein Mann geworden war, holte ihn mit seiner Ernte ab. Vater Goos lud allein das Korn der Ahnen auf. Hinneck durfte ihm nicht dabei helfen. Das war so Brauch zwischen den beiden Männern. Bei der Heimfahrt führte auch der Vater die Zügel.

Still lagen die Steine der Toten und blickten über die Heide. Die Wachholderbüsche reckten sich in die Dämmerung und winkten im leisen Abendwind dem davonfahrenden Korne nach. Hinter den Hügeln im Westen starb der Tag. Irgendwo fräschte heiser eine Eule.

Auf dem Gooshofe wurde das Getreide mit der Maschine gedroschen; das Korn der Ahnen aber nur mit dem Flegel. Das Gesinde und die Kinder fanden sich auf der Tenne zusammen. Der alte Goos gab den Takt an. Das Dreschen war allen eine Lust. — Das Korn war für das Brot, und das Stroh für die Betten gedacht. —

Der Gooshof sand in dieser Nacht keine Ruhe.

Die dunklen Stunden tropften zu Minuten zusammen und wurden Stunden. Der Himmel war dunkelblau und ohne Wolken. Tausende von Lichtern funkelten zur Erde hernieder. Die Sterne sangen den Sonntag ein. Der leise Wind war scharf und kühl, und manchmal schien es, als ob er leise hüstle. Wenn die Menschen richtig lauschten, hörten sie aber, daß er doch nur in den Hofeichen rauschte und im dürren Laube raschelte.

Vater Goos öffnete das Fenster und sah auf die Heide. Da waren sie wieder, wie jedes Jahr, die begrabenen Gesichter! Mit stummer Stimme redeten sie und blickten ihn wehmütig aus ihren toten Augen an. Greise und Greisinnen mit schütterem Silberhaar, Frauen in wallenden Nebelgewändern schritten am Hof vorbei. Hier und da winkte eine weiße Hand aus dem Totenzug der Ahnen dem Vater Goos zu. Er lächelte aber nur: es war noch nicht so weit. —

Als der Morgen des Erntedanktages in seinem Nebelkleide über die Heide kam, roch es auf dem Hof nach frischem Brot.

Vater Goos hatte mit Hinneck das Korn gemahlen. Alte Mahlsteine aus Vorväters Zeiten wurden jedes Jahr nur einmal in Bewegung gesetzt. Und das war in der Nacht zum Erntedanktag.

Die Glocke der Kirche jubelte dem Schöpfer den Dank der Menschen zu. Die Bauern vom Gooshofe gingen mit ihrem Gesinde im festlichen Staat zur Kirche, um ihrem Gott für die Ernte und ihr Leben zu danken. Die Birnen, die Aepfel und die Pflaumen lachten den Menschen in all ihrer Buntheit zu. Es war große Freude ringsum. Mit leerem Magen schritten die vom Gooshofe in das gewälbte, hohe Haus, das ihrem Herrn als Wohnung diente. So wollte es der Alte, und er hatte wohl recht damit.

Als der Gottesdienst vorüber war, und die Menschen um den weißgedeckten Tisch auf dem Gooshof saßen blickten sie alle auf den alten Bauern.

Vater Goos stand auf und schnitt jedem ein Stück Brot ab. Er gab es den Männern und den Frauen in die linke Hand, nahm ihre rechte und sah ihnen tief in die Augen. Kein Wort wurde gesprochen, aber der Händedruck war wie ein Schwur: Halte Treue dem Land unserer Ahnen, deren Brot du ißt!

Wenn sie das Brot zum Munde führten, mußte es ungeschmiert und trocken sein. Nur Wasser durften sie dazu trinken. Die Menschen saßen schweigend um den Tisch. Jeder hing seinen Gedanken nach. Jeder aß mit Andacht das Brot der Ahnen.

Es war — außer Weihnachten — der feierlichste Tag des ganzen Jahres, der Erntedanktag auf dem Gooshof.

Wenn die Jungen am Nachmittag im Dorftrug tanzten, sah ihnen Vater Goos zu und nickte freudig und nachdenklich vor sich hin: Sie hatten das Korn der Ahnen gegessen, dem Schöpfer gedankt, — der Gooshof konnte niemals untergehen! Das fühlte der alte Bauer, und er dachte daran, daß kein Leben ohne den Tod ist, wie kein Mensch ohne die Ahnen. —

# Verschollen unter Island . . .

### Am Grabe deutscher Hochseefischer / Von Rudolf Jacobs

Wir reiten durch eine unheimliche Landschaft. Wohin man auch blickt, überall nur schwarzer Sand . . . grauenvolle öde Wüste. Vor uns liegt der Sk e i d a r a s a n d u r, jener berüchtigte Landstreifen an der isländischen Südküste. Nur mühsam kommen unsere Ponys vorwärts. Sie straucheln oft und sinken tief im Treibsand ein. Dann fahren wir erschrocken hoch und reißen weit die Augen auf. Aber wir sehen stets das gleiche Bild. Kein Trost, kein bißchen Frohsinn spendet dieses Land. Doch plötzlich geht es nicht mehr weiter. Ein fürchterliches Wasser wälzt sich vor uns hin . . . ein Meer, ein Fluß, ein Strom . . .? „Wir haben jetzt die Skeidara erreicht, sie kommt vom Inlandeis herab!" Der alte Bauer dreht sich um und zeigt nach Norden. Dort steigt ein riesenhafter Gletscher aus der Oede. Es ist der rätselhafte Vatna Jökull (Wassergletscher), der diesem Land viel Unheil bringt. Die ganze fürchterliche Wildnis ist sein Werk. Nach Stunden schwerster Mühsal stehen wir am anderen Ufer. Der Bauer rückt nervös an seinem Hut. Ich merke schon, er will mich jetzt verlassen. Ich kann ihm das auch nicht verübeln . . . Das Land vor uns sieht wahrhaft trostlos aus. Kein Mensch geht gern in diese Wüste, die soviel Leid heraufbeschworen hat. „Sie können nun den Weg nicht mehr verfehlen. Die dunkle Klippe dort am Horizont gibt Ihnen stets die Richtung an. Bald werden Sie die ersten Trümmer sehen, Schornsteine und Masten ragen über den Sand. Das ist der S c h i f f s f r i e d h o f von Ingolfshöfdi!"

Der Bauer reicht mir noch einmal die Hand und kämpft sich wieder durch die Skeidara. Ich reite auf die dunkle Klippe zu. Dieselbe monotone Landschaft nimmt mich auf. Sand, Wasser, Sand und wieder Sand! Doch plötzlich mache ich erschrocken halt. Ein Totenschädel grinst mich an. Und rein, und dort! Ueberall liegen Knochen im Sand. Eine ganze Schafherde kam hier ums Leben. Der grauenvolle Anblick weckt die Erinnerung an ähnliche Tragödien — doch waren es Menschen, die hier gelitten haben. Ich denke an das Schicksal einer deutschen Schiffsmannschaft. Der kleine Dampfer „Friedrich Albert" trieb Fischfang unter Islands Küste. In einem schweren Wintersturm lief er bei Ingolfshöfdi auf den Strand. Die Besatzung blieb am Leben, aber sie war in eine fürchterliche Wildnis geraten. Nirgends ein Haus, ein Zufluchtsort. Soweit man in dem Schneesturm sehen konnte, bestand das Land aus flacher, unfruchtbarer Wüste. Sie wurde kilometerweit von dünnem Meereis überzogen. Sobald die Männer darauftraten, brachen sie ein und schnitten sich die Füße wund. Aber der Weg zu Menschen führte über diese Marterfelder und es gab keinen, der sich nicht darüberschleppte! Es muß ein fürchterlicher Marsch gewesen sein. Schon in den ersten Stunden nach der Strandung erlagen drei Mann der Besatzung den Strapazen. Die anderen irrten weiter auf dem Eis und Sand umher und fanden nichts als Eis und Wasser. Die Kleider waren bald zerfetzt, Hände und Füße begannen zu erfrieren. Endlich, am elften Tage nach der Strandung, wurde ein kleiner Bauernhof erreicht.

Der deutsche Konsul Thomsen hat dafür gesorgt, daß es nicht mehr zu ähnlichen Tragödien kam. Er ließ am Südstrand ein paar Hütten bauen, in denen ungezählte Menschen Zuflucht fanden. Auch die Besatzung des deutschen Trawlers „Württemberg". der dicht bei Ingolfshöfdi strandete, verdankt dem segensreichen Werk ihr Leben. Bis heute ist es jedoch nicht gelungen, die Schiffsunfälle vor dem Südstrand zu verhüten.

Ich habe jetzt den Schiffsfriedhof erreicht und blicke auf ein wüstes Bild. Die Brandung hat hier furchtbar gewütet. Gewaltige Schiffskessel, schwere Maschinen liegen weit über das Land verstreut. Ein großes Wrack ist in der Mitte durchgebrochen, aus seinen Lucken quillt das Röhrenwerk hervor. Im schwarzen Sand liegt eine Tabakspfeife. Die Form ist mir bekannt — englische Matrosen pflegen solche Pfeifen zu benutzen. Da liegt ein Stückchen Holz und mahnt nun an irgendeine Katastrophe. Ich bin von meinem Pony gestiegen und habe eine hohe Wand erklommen. Vor mir breitet sich die Wüste aus! Seeleute aller Nationen haben hier ihr Grab gefunden . . . wie viele D e u t s c h e mögen wohl darunter sein?" Da war der deutsche Dampfer „Wezen" aus Geestemünde. Oestlich von Ingolfshöfdi wurde er zugesetzt gesichtet. Bis heute hat man keine Spur von ihm gefunden, in der Statistik steht: „Verschollen!" Dasselbe Schicksal war dem Trawler „Meteor" bestimmt. Am ersten Februar 1933 verließ er Wesermünde, um unter Island Fang zu treiben. Vergeblich wartet man auf eine Nachricht. Annähernd 400 Schiffe sind in den letzten 25 Jahren an der isländischen Küste verlorengegangen! Darunter 25 deutsche Dampfer!! Mehr als 2000 Menschen büßten hierbei ihr Leben ein!

Ich bin sehr lange auf dem Schiffsfriedhof herumgeirrt, doch schließlich überwältigt mich das Grauen. Was habe ich an diesem Platz zu suchen . . . ich will ja leben, leben, leben! Nur fort aus dieser geisterhaften Wüste. — Wo ist das Pony! Großer Gott! ich hatte es doch angebunden. Auf einmal überfällt mich lähmendes Entsetzen. Ich sehe auf den Strick, der dort am Boden liegt. Er ist zerrissen. Das Pferd ist nirgends mehr zu sehen. Jetzt sucht es irgendwo nach einem Grashalm, läuft immer weiter in die Wüste hinein. Ich muß ihm nach. Allein bin ich hier völlig hilflos, kann über keinen Wegweiser mehr gelangen. Aber das Land läßt mich nicht fort, er reißt mich immer wieder um. Und plötzlich stapfe ich im Wasser. Bis an den Horizont dehnt sich ein riesenhafter See. Doch weiter, jeder Augenblick ist kostbar. Das Wasser spritzt und schäumt . . . verdammt! Da sitze ich bis in die Knie im Schlamm! „Triebsand" geht es mir blitzschnell durch den Kopf. Jetzt ruhig Blut sonst ist alles verloren.

Ich werfe mich auf den Rücken, ziehe, reiße, und komme los. Das Schicksal meint es gut mit mir. Bald kann ich auch das Pony sehen. Ganz einsam steht es in der weiten Wüste. In großen Sprüngen hopst es mir entgegen und reibt liebkosend seinen Kopf an meiner Seite. Ach ja, wir beide müssen hier zusammenhalten . . . das läßt die Einsamkeit vergessen.

Aber was ist das für ein fahles Licht am Himmel? Da braut sich irgendwas zusammen. Rauf in den Sattel — und dann los! Das Pferdchen hat den Wunsch verstanden. Nur fort, nur raus aus dieser Wüstenei. Gleich ist das Wetter über uns . . . .

Da! Gott sei Dank, dort dort ist die Skeidara. Ein Reiter wartet still am Ufer. Es ist der Bauer, der mich heimgeleiten will. Endlich ein Mensch in dieser Oede, das stimmt froh. Ich bin dem schwarzen Sand entronnen . . . das Leben nimmt mich wieder auf!

## Der große Dritte

Ein junger englischer Seeoffiziersanwärter wurde auf seine Kenntnisse geprüft.

„Wen betrachten Sie als die drei größten englischen Seehelden?" wurde er von einem würdigen alten Herrn in hoher Uniform gefragt. Der junge Mann stotterte:

„Nelson — öhh, Drake — und ähh — Ach, verzeihen Sie bitte, ich habe Ihren Namen vorhin nicht genau verstanden, Sir!"

# Der Dreschmoggel / Aus unserem bäuerlichen Brauchtum

Mit der Einführung der Dreschmaschine sind wie auch sonst zahlreiche sinnvolle Gebräuche, die noch in das Bereich des Erntebrauchtums fallen, zu Grabe getragen worden. Eine große Seltenheit, wenn man noch in einem entlegenen Dorf in der Frühe eines Spätherbst- oder Wintertages den Takt des Dreschflegelgeklappers vernimmt. Das war früher ganz anders. Zu solcher Zeit hörte man ein Dorf oft eher, als man es zu sehen bekam.

Dreschen war eine harte und rauhe, dabei eintönige Arbeit. Aber zum Schluß gab es denn doch in vielen Gegenden unserer Heimat allerlei Ulk und Schabernack. Wer da z. B. in einigen Orten den letzten Schlag mit dem Dreschflegel tat, der wurde als „Gau" gehänselt und mit einem Strohband umwickelt; er konnte sich von dem Schimpf nur dadurch lösen, daß es ihm gelang, in irgendeinem Haus in der Nachbarschaft einen anderen zu überraschen, dem er das Strohband zuwarf, worauf er eiligst die Flucht ergreifen mußte; denn, wurde er erwischt, dann wurde er unnachsichtig für eine ganze Weile in den Schweinestall gesperrt. In Schwaben gab es den Dreschmoggel. Zwischen den Nachbarsleuten pflegte sich eine Art Wettdreschen zu entspinnen. Wer zuerst fertig war, band dann einen Strohwisch zusammen, der womöglich noch gehörig durch den Mist gezogen wurde, und versuchte, ihn dem Nachbar, der noch mit dem Dreschen beschäftigt war, unversehens in die Scheuertenne zu werfen. Das mußte aber heimlich und ganz überraschend vor sich gehen, sonst wurde der Ueberdrinnger wacker durchgeprügelt und konnte sich nur mit Schnaps und Bier auslösen, wenn ihm der Wisch nicht auf den Buckel gebunden werden sollte.

Geht man diesen und ähnlichen Gebräuchen auf den Grund, so erfährt man, daß dergleichen Ulk ursprünglich mehr war als ein Schabernack. Auch hier handelt es sich um einen im Laufe der Zeit unverständlich gewordenen k u l t i s c h e n Brauch, um einen Rest uralten Volksglaubens. Die Bauern der Vorzeit — manche tun das in ihrem Aberglauben heute noch — fühlten sich, ihre Arbeit und ihre Ernte ständig von Dämonen bedroht, die sie mit allen und oft recht drastischen Mitteln aus ihrem Bereich zu vertreiben suchten. Der „Bilwissschnitter", an den man mancherorts in Süddeutschland heute noch glaubt, die „Kornaite", das sind solche Dämonengestalten, und ihren Verleidungen als „Erbsenbär", „Dreschmoggel" usw. glaubte man sie mit Wegjagen, Verprügeln, Einsperren und dergleichen nach menschlicher Art am besten abschieben und unschädlich machen zu können. Pma.

# Weisheiten um den Aptel

„Dat 's en Appel!", sagten wir als Jungs, und das galt dann als so eine Art „edesstattlicher Versicherung". Vielleicht ist damit ja ein Teil des Unrechts, das ein unschuldiger Apfel in Paradiesezeiten über die Menschheit gebracht hat, wiedergutgemacht worden.

Es läßt sich aber nicht leugnen, daß die jetzt von den Bäumen leuchtenden rotbäckigen Aepfel immer weiter bemüht sind. Unrecht zu schaffen; denn — welcher richtige Junge kann sich der Verlockung entziehen, der einstens auch die Stammutter des Menschengeschlechts zum Opfer gefallen ist? Es soll sogar Jungen geben, die dabei nicht einmal ein schlechtes Gewissen haben, wie die hierzulande oft gebrauchte Redensart beweist: „Jt bün in de Beobschool, se de Jung; do seet he in den Pastor sinen Appelboom."

Es ist zweifellos richtig, was das plattdeutsche Sprichwort besagt: „De Göös na Wihnachten, de Appeln na Fastlam und de Deerns na dörtig hebbt den Geschmack verloren." Aber deswegen brauchen die Jungen trotzdem nicht so große Eile mit dem Verzehren zu haben; bis Fastnacht ist ja noch lange Zeit. Es muß also doch wohl in den Aepseln selbst liegen. Vielleicht haben die Jungen Angst, daß zu viele verderben, wenn sie sich nicht für rechtzeitigen Verbrauch einsetzen; denn „een fulen Appel stickt veel gode an". Vielleicht — liegt es aber auch daran, daß „de Appel nich wiet von den Stamm fallt", womit unsere Väter vor Urzeiten schon einen der wichtigsten Grundsätze der Vererbungstheorie in eine einwandfreie Form gebracht haben. Und die Väter, die ihre Jungen ermahnen:

Eerst en Appel un en Beer,
denn 'n Messer und 'n Scheer,
denn 'n Beer doer und Ko
un so na 't Tuchthuus to,

haben sicher aus unerklärlichen Gründen nie auf einem fremden Apfelbaum gesessen und die ewige Wahrheit nicht gekannt:

Appeln und Beern,
de mag ik so geern;
Plummen un Figen,
de kann ik nich trigen.

Gewiß, die Aepfel schmecken später auch noch schön, besonders wenn sie im „Röhr" gebraten werden und mit ihrem Duft das Zimmer erfüllen. Sie sind sogar in das Gebiet des heiligen Dreimännerstats eingedrungen. „Dar sallt en Appell ut dat Röhr!", kann man einen verwundert ausrufen hören, wenn unvermutet eine große Karte fällt. Aber das Spiel wird trotzdem nicht verlorengegeben: „De Appel waart nich erer braadt, as dat Aventröör heet is." Ein Fauxlenzer aber „sitt achter 'n Aven un braadt Appeln".

Die Kinder scheinen aber auch schon die Beziehung zum Liebesleben der jungen Mädchen zu ahnen, wie man aus dem Kinderlied schließen darf:

Hier ligt en Appel und dar ligt en Beer,
hier kaamt Hans un Greten her.
Hans, de see: mien söte Bruut,
Greten see: du sule Snuut!

Es ist ein alter Glaube, daß vom Apfel Liebeszauber ausgeht. Trägt ein junges Mädchen einen Apfel drei Tage dicht an ihrem Körper und gibt ihn dann ihrem Erwählten zu essen, so wird er ihr für ewig angehören müssen. Er darf allerdings nicht unter der Achselhöhle getragen werden: das bricht die Liebe.

In der Stunde um die Jahreswende schälen junge Mädchen einen Apfel in einem Stück ab und werfen die Schale dann rückwärts über den Kopf. Aus der verschlungenen Apfelhaut können sie dann die Anfangsbuchstaben ihres künftigen Mannes lesen. Wie gesagt, das soll wahr sein; ich kann es ja nicht ausprobieren.

Die Beziehung zu den apfelförmigen Verdauungsrückständen der Pferde ist natürlich unsichön. Wenn die Wahrheit auch nicht zu leugnen ist, daß „de Appel nich wiet von 't Peerd fallt", so gilt es doch als ein Zeichen übel vermerkter Ueberheblichkeit, wenn „de Peerappel to den Fraventeener seggt: dar fwemmt wi nu, wi Appeln".

Aber kehren wir zu der wohlschmeckenden Frucht zurück. Kinder und Erwachsene bevorzugen in gleicher Weise die g r o ß e n Aepfel; sonst hätte die Scherzfrage ja keine Berechtigung: „Wanneer smeckt de lütten Appeln an 'n besten?" Natürlich weiß man das immer wieder nicht, wenn man von einem kleinen Göör danach gefragt wird, und lacht pflichtschuldigst, wenn es die Lösung „aufsibt": „Wenn keen groten dar sünd!" Schwieriger aber ist schon die andere Scherzfrage: „Mona smeckt de Appeln an 'n besten?" Auf die einfache Lösung „na 't Blönn" kommt natürlich niemand. Ja, „dat 's en Appel!" -rf.

Wilhelm Auffermann

# Der Liebesbrief an den Marquis Launey

Vor Ausbruch der französischen Revolution lebten in Bretagne zwei Schwestern namens Desille und galten sowohl an Schönheit wie auch an seelischen Vorzügen als ausgezeichnete Damen. Obwohl früh verwitwet und Mutter zweier reizender Knaben, verzichtete Luise Desille gerne darauf, dem Schicksal trostlose Vorwürfe zu machen und nahm lieber, ohne an Würde einzubüßen, an der Seite ihrer jüngeren Schwester Iphigenie weiterhin an den vielen kleinen und großen Freuden des Lebens teil. Bedeutende Vertreter von Kunst und Wissenschaft belebten ihr gastliches Haus und schätzten es als Treffpunkt vornehmster Geselligkeit. Wer von den Damen Desille empfangen wurde, galt von Geschmack und vollendeter Bildung. Das stand fest. Besonders konnte dies von Marquis Launey behauptet werden, dem die beiden Schwestern seit langem mit betonter Freundschaft zugetan waren, und es galt als ein offenes Geheimnis, daß seine Verlobung mit einer der Damen unmittelbar bevorstand. Vertraute seines Kreises tuschelten, daß seine Wahl auf Iphigenie gefallen sei. Bestimmtes wußten aber auch sie nicht zu berichten.

Iphigenie besaß noch alle Mutterkeit jungmädchenhafter Unbeschwertheit. Von entzückender Figur, leichter Schalkhaftigkeit im Wesen, schenkte sie jedermann Licht und Freude, und war nach dem Tod der Eltern mit desto festeren Banden in echter geschwisterlicher Liebe Luise ans Herz gewachsen. Spazierten die beiden Arm in Arm, dann fiel es schwer zu entscheiden, wem von ihnen die vielen bewundernden Blicke zuflogen. Dem jungen von braunen Ringellocken umrahmten lebensprühendem Gesichtchen Jphigenies oder der gedankenvollen reiferen Schönheit Luisens. Diese ergänzende Verschiedenheit gab den Schwestern unbeschreibliche Anziehung und ihren Seelen vollendete Harmonie.

Tatsächlich schien der Marquis in letzter Zeit mehr Iphigenie den Hof zu machen. Im Gespräch mit ihm plauderte ihr schwärmerisches Mäulchen noch lebhafter wie sonst und tausend frohlockende Glöckchen schienen in der Stimme mitzuschwingen. Ein Hauch seiner Nöte strahlte auf ihren Wangen. Luise Desille schlug dann die Augen nieder und hörte den beiden schweigsam zu, wohl um ihre Empfindungen besser auf dem Grunde des Herzens bewahren zu können. Dem Marquis konnte aber ihr Verhalten nicht verborgen bleiben, obwohl sein Benehmen nichts davon verriet.

Da flatterte plötzlich durchs französische Land das Gerücht, vom Ausbruch der Revolution in Paris. Mit Schrecken wurde der Name Robespierre genannt. Ob „doktrinärer Idealist oder unerbittlicher Realist" fand keiner mehr Zeit zu diskutieren. Auch in Bretagne nicht. Schon waren die vornehmsten Köpfe gerollt. Zu schnell bestätigte sich die furchtbare Kunde. Eines Tages stand Robespierre erwies sich als unbarmherziger Blutbund, der die Guillotine weder Tag noch Nacht zur Ruhe kommen ließ. Wer dem Abel angehörte, war ihr rettungslos verfallen.

Aengstlich begannen die Bretagner Bürger ihre Goldstücke zu zählen und in sichere Verstecke zu bringen. Der Pöbel führte auch in ihrem Städtchen das große Wort. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Das Haus der Damen Desille einigemal vom Keller bis zum Dachboden durchstöbert, bis man sich endgültig überzeugt hatte, daß sich der Marquis Launey wirklich nicht in ihren Räumen verstekt hielt, sondern noch rechtzeitig ins Ausland entkommen war.

Wochen und Monate vergingen. Noch immer lastete bleischwer das große Erleiden des Volkes in der Luft. Es schien, als ob der gepflasterte Boden der Hauptstadt nicht genug Blut trinken könnte.

Plötzlich störte ein neuerlicher Verhaftungsbefehl die inzwischen wieder eingetretene drückende Ruhe Bretagnes. Dreißig Verdächtige sollten nach Paris gebracht werden. Die Bevölkerung hielt den Atem an: — es wurde auch Jphigenie Desille genannt. Brutal entriß man sie diesmal den Armen Luisens, die sich wie verzweifelt gebärdete. Gute Freunde trösteten sie, sprachen ihr Mut zu. Es handle sich bestimmt nur um ein Mißverständnis, in einigen Tagen würde sie wieder zurück sein. Die ganze Stadt glaubte es. Es konnte nicht anders sein.

Und doch kam alles ganz anders.

In Paris eingetroffen wurde Jphigenie noch am selben Tag verhört.

Zunitten der dafür erfüllten Erregung, die ihre Schönheit bei der entfesselten Zuschauermenge auslöste, schien kein Zug ihres Gesichtchens sich zu bewegen.

Der Vorsitzende begann:

„Bürgerin Jphigenie Desille, du wirst beschuldigt, mit dem geflüchteten Marquis Launey in heimlicher Verbindung zu stehen. Was hast du zu antworten?"

Kaltblütig leugnete Jphigenie die Anklage.

Aber da legte man ihr einen Brief vor, der an Marquis Launey adressiert war und die Unterzeichnung „Desille" trug.

Jphigenie erblaßte.

„Bürgerin, es war unvorsichtig von dir, diesen Brief zu schreiben. Er ist durch Zensur in unsere Hände gelangt."

Der Ausdruck jähen Erschreckens in Jphigenies Augen, der entsetzte Aufschrei, den sie beim Lesen der Unterschrift ausstieß, und die hilflosen Bewegungen ihrer Hände, verrieten zur Genüge, daß sie sich als Schreiberin bekannte.

Man hatte einen Liebesbrief abgefangen.

„Gibst du nun endlich zu, mit einem Königlichgesinnten in Verbindung zu stehen?"

Jphigenie schwieg.

Erst nach einer Weile konnte sie antworten:

„Ist das Bekenntnis einer Zuneigung Verrat?"

„Nicht was aus dem Inhalt des Briefes hervorgeht, sondern ob du den Mann anerkennst, wollen wir wissen."

„Ja, ich liebe den Marquis. Ich habe den Brief geschrieben", sprach sie entschlossen. „Aber bevor ihr mich verurteilt, gebt mir einen Verteidiger."

Es wurde ihr als Verteidiger der edle Chauveau zugesprochen.

Als zwei bewaffnete Revolutionäre sie über den weiten Hof des Gefängnisses in die Zelle geleiteten, umstrahlte die sinkende Sonne sie mit dem Purpur des abschiednehmenden Lichtes. Ein ahnungsvolles Bild ihrer schicksalsgezeichneten Liebe.

Am nächsten Tag wurde sie von Chauveau besucht. Beim Anblick des jungen Mädchens faßte ihn tiefe Ergriffenheit. Eine Nacht im Gefängnis hatte vollauf genügt, Jphigenies zartes Gesichtchen der rosigen Jugendfarbe zu berauben. Die braunen Haarlocken, nun von der Feuchtigkeit vergossener Tränen geglättet, unterstrichen noch die Blässe der Wangen. Die Augen sahen ihn müde und verstört an. Unter den Lidern zeichneten sich dunkle Schatten.

„Sind Sie mein Verteidiger?" fragte sie schüchtern.

„Ja, Mademoiselle Desille, der bin ich. Armes Kind . . ." Er strich ihr über den Scheitel und zog sie in seine Arme. „Es ist eine böse Zeit über unser Land gekommen."

Jphigenie brach neuerlich in Tränen aus.

„Darf ich mich Ihnen anvertrauen?" schluchzte sie. „Sie können mir alles sagen. Ich bin ein alter Mann."

„Hat mein Brief etwas Verdächtiges enthalten?"

„Nein, Mademoiselle. Sie haben dem Marquis lediglich in jugendlichem Ueberschwang die Gefühle Ihres Herzens geschildert. Aber in den Revolutionszeiten . . ."

„Ich verstehe. Ich fühle aber meine Liebe nicht als Schuld und habe darum den Mut für sie zu sterben."

Chauveau fühlte, daß sie ihr Schicksal kannte und ohne Uebertreibung die Wahrheit sprach. Zu tief hatte sich in der einen Nacht der Schmerz in die junge reine Stirne eingetraben.

„Kann ich Ihnen eine Bitte erfüllen?"

„Ja . . . aber es ist gefährlich für Sie."

„Darüber werde ich selbst entscheiden, sprechen Sie nur."

„Außer dem Marquis Launey bin ich meiner Schwester Luise innig zugetan. Sie wohnt in Bretagne und ist über mein Schicksal im ungewissen. Schonen Sie mir, daß Sie ihr einige Zeilen ungelesen übermitteln werden."

„Ich darf Paris nicht verlassen. Aber ich glaube nicht, daß der Himmel noch lange dem blutrünstigen Treiben Robespierres zusehen wird. Dann will ich ihr bei Gott die Botschaft sofort überbringen."

Und Chauveau reichte ihr ein kleines Stückchen Papier und einen Schreibstift.

Jphigenie schrieb in winziger Schrift einige Zeilen. Als sie geendet, rollte Chauveau das Zettelchen zu einem unscheinbaren Kügelchen und steckte es in seine Schnupfdose.

„Und nun, Mademoiselle Jphigenie, den Kopf hoch gehalten! Noch hat Sie das Tribunal nicht verurteilt. Ein junges Mädchen wie Sie, darf so leicht nicht den Mut verlieren!"

Er schloß sie nochmals in seine Arme und verabschiedete sich.

Draußen wischte er sich durch die schimmernden Augen. Er konnte es nicht fassen, daß er diesmal sogar ein Kind zu verteidigen hatte. Mit aller Beredsamkeit mußte er versuchen, den abscheulichen Mord zu verhindern.

Aber Chauveaus Anstrengungen blieben vergebens. Am 7. Mai 1794, gerade an jenem Tag, da Robespierre im Gegensatz zum Atheismus Héberts das Dasein des „höchsten Wesens" und die Unsterblichkeit der Seele vom Konvent zum Gesetz erheben ließ, bestieg Jphigenie Desille in Paris das Blutgerüst, um mit dem Leben für ihre Liebe einzustehen: Sie enttäuschte die Menge. Sie starb ohne Klagelaut.

Zwei Monate später erfüllten sich die Prophezeiungen Chauveaus. Jakobiner 1 kam zum Fall. Von seinen bisherigen Gefolgsleuten, die sich schließlich ihres eigenen Lebens nicht mehr sicher waren, durch Verschwörung gestürzt, wurde Robespierre nach mißglücktem Selbstmordversuch diesmal selbst guillotiniert. Sein Tod machte der Schreckensherrschaft der Jakobiner ein Ende.

Die verzweifelte Luise Desille, die erst nachträglich von der Hinrichtung ihrer unglücklichen Schwester und der Begründung des Urteils erfuhr, erhielt von Chauveau persönlich die letzte Botschaft Jphigenies überbracht.

Jphigenie teilte ihr mit:

„Liebste Schwester! Der zensurierte Brief an den Marquis Launey enthielt Sätze, die ich selbst geschrieben haben könnte. Ich habe mich gerne dazu bekannt. Auch sind zwei Kinder ohne Mutter noch unglücklicher daran, als ich es ohne den geliebten Marquis geworden wäre. Darum gönne ich Dir das große Glück an seiner Seite. Nur hättest Du mit davon sagen sollen, es wäre doch besser gewesen. Ich verzeihe Dir und küsse Dich inniglich. Deine Jphigenie."

„Vater Goos erntet das Korn des Winters", flüsterte die Frau. Die andere an ihrer Seite nickte nur.

Als Goos bei den Bauern Tabak vorbeiritt, hielt Jan die Pferde an, zog die Mütze und grüßte. Der Vater Goos sah, blieb stehen und nahm den Hut vom Kopf. Das will bei Bauern schon etwas heißen!

Nun fand er auf dem Land der drei Gräber, auf seinem Land. Als er die Sense von der Schulter nahm, murmelte er vor sich hin:

„Kein Leben ist ohne den Tod — sonst wäre es kein Leben."

Die Sense sang ihr strenges Lied. Die Halme zitterten und verknisterten ihr schwaches Leben. Aber das verwitterte Gesicht des Bauern zuckte ein Lächeln. Die Augen glänzten und die Lippen sprachen etwas, was niemand verstand. Es war wohl ein Gebet.

Als die Garben zu Puppen zusammenstanden, nickte Vater Goos vor sich hin. Zwei Puppen waren es. Vor vielen Jahren hatte er die erste Garbe gemäht. — Da war er sehr stolz gewesen. — Nun waren es schon dreißig . . .

Die drei Gräber aus der Zeit der Ahnen liefen ihn an die beiden Söhne denken, die der Krieg gefressen hatte. Irgendwo im fernen, fremden Land schlummerten sie wie die Ahnen hier unter den Steinen der Heide. Dort mochte wohl jetzt auch die Sonne untergehen wie hier.

Das Klappern eines Wagens riß Vater Goos aus seinen Gedanken. Sein jüngster Sohn, der nun ihm lange ein Mann geworden war, holte ihn mit seiner Ernte ab. Vater Goos lud alles das Korn des Ahnen auf. Hinterher durfte ihm nicht dabei helfen. Das war so Brauch zwischen den beiden Männern. Bei der Heimfahrt führte auch der Vater die Zügel.

Still lagen die Steine der Toten und blickten über die Heide. Die Wachholderbüsche reckten sich in die Dämmerung und winkten im leisen Abendwind den dunnsinnenden Korne nach, hinter den Hügeln im Westen hatt der Tag. Irgendwo kräzzte heiser eine Eule.

Auf dem Goosheje wurde das Getreide mit der Maschine gedroschen; das Korn der Ahnen aber nur mit dem Flegel. Das Gesinde und die Kinder sahen sich auf der Tenne zusammen. Der alte Goos gab den Takt an. Das Dreschen war allen eine Lust. — Das Korn war für das Brot, und das Stroh für die Betten gedacht. —

Der Gooshof fand in dieser Nacht keine Ruhe.

Die dunklen Stunden tropften zu Minuten zusammen und wurden Einsten. Der Himmel war dunkelblau und ohne Wolken. Tausende von lichtern funkelten zur Erde herniedet. Die Sterne langen den Sonntag ein. Der leise Wind war scharf und kühl, und manchmal schien es, als ob er leise hüßte. Wenn die Menschen richtig lauschten, dörten je aber, daß er doch nur in den Hafelchen rauschte und in dürren Laube raschelte.

Vater Goos öffnete das Fenster und sah auf die Heide. Da waren sie wieder, wie jedes Jahr, die begrabenen Gesichter! Mit stummer Stimme redeten sie und blickten ihn wehmütig aus ihren toten Augen an. Greise und Kreißmen mit schütterem Silberhaar, Frauen in wallenden Nebelgewändern schritten am Hof vorbei. Hier und da winkte eine weiße Hand aus dem Totengrau der Ahnen den Vater Goos zu. Er lächelte oder nur: es war noch nicht zu weit. —

Als der Morgen des Erntedanktages in seinen Nebelkleide über die Heide kam, roch es auf dem Hof nach frischem Brot.

Vater Goos hatte mit Hinnerk das Korn gemahlen. Alte Mahlsteine aus Vorvätern Zeiten warden jedes Jahr nur einmal in Bewegung gesetzt. Und das war in der Nacht zum Erntedanktag.

Die Glocke der Kirche jubelte dem Schöpfer den Dank der Menschen zu. Die Bauern vom Gooshofe gingen mit ihrem Gesinde im festlichen Staat zur Kirche, um ihrem Gott für die Ernte und ihr Leben zu danken. Die Birnen, die Aepfel und die Pflaumen lachten den Menschen in all ihrer Buntheit an. Es war große Freude ringsum. Mit leerem Magen schritten die vom Goosheje zu dem geräumte, hohe Haus, das ihrem Herrn als Wohnung diente. So wollte es der Brauch, und er hatte wohl recht damit.

Als der Gottesdienst zuende war, und die Menschen um den weißgedeckten Tisch sich versammelt saßen, blickten sie alle auf den alten Bauern.

Vater Goos hand auf und schnitt jedem ein Stück Brot ab. Er gab es den Männern und den Frauen in die linke Hand, nahm ihre rechte und sah ihnen tief in die Augen. Kein Wort wurde gesprochen, aber der Händedruck war wie ein Schwur: halte Treue dem Land unserer Ahnen, deren Brot du ißt!

Wenn sie das Brot zum Munde führten, mußte es ungeschmiert und trocken sein. Nur Wasser durften sie dazu trinken. Die Menschen sahen schweigend um den Tisch. Jeder hing seinen Gedanken nach. Jedes aß mit Andacht das Brot der Ahnen.

Es war — außer Weihnachten — der feierlichste Tag des ganzen Jahres, der Erntedanktag auf dem Gooshof.

Wenn die Jungen am Nachmittag im Dorfkrug tanzten, sah ihnen Vater Goos zu und nickte freudig und nachdenklich vor sich hin: Sie hatten das Korn der Ahnen gegessen, dem Schöpfer gedankt, — der Gooshof konnte niemals unterqehen! Das flüßte der alte Bauer, und er dachte daran, daß sein Leben ohne den Tod ist, wie kein Mensch ohne die Ahnen. —

# Verschollen unter Island . . .

### Am Grabe deutscher Hochseefischer / Von Rudolf Jacobs

Wir reiten durch eine unheimliche Landschaft. Wohin man auch blickt, überall nur schwarzer Sand . . . grauenvolle öde Wüste. Vor uns liegt der Sheiðarsandur, jener berüchtigte Landstreifen an der isländischen Südküste. Nur mühsam kommen unsere Ponys vorwärts. Sie straucheln oft und sinken tief im Treibsand ein. Dann ruhen wir erschrocken doch und reißen weit die Augen auf. Aber wir sehen stets das gleiche Bild. Kein Trost, kein bißchen Frohsinn spendet dieses Land. Doch plötzlich geht es nicht mehr weiter. Ein fürchterliches Wasser wälzt sich vor uns hin . . . ein Meer, ein Fluß, ein Strom . . .

„Wir haben jetzt die Sheiðara erreicht, sie kommt vom Jnlandeis herab!" Der alte Bauer dreht sich um und zeigt nach Norden. Dort leigt ein riesenhafter Gletscher aus der Oede. Es ist der rätselhafte Vatna Jökull (Wassergletscher), der diesem Land viel Unheil bringt. Die ganze fürchterliche Wildnis ist sein Werk. Nach Stunden schweifer Mühsal stehen wir am anderen Ufer. Der Bauer rückt nervös an seinem Hut. Ich merke schon, er will mich jetzt verlassen. Ich kann ihm das auch nicht verübeln . . . Das Land vor uns liegt wahrhaft trostlos aus. Kein Mensch geht gern in diese Wüste, die soviel Leid heraufbeschworen hat.

„Sie können nun den Weg nicht mehr verfehlen. Die dunkle Klippe dort am Horizont gibt Ihnen stets die Richtung an. Bald werden Sie die ersten Trümmer sehen, Schornsteine und Mauern ragen über den Sand. Das ist der Schiffsfriedhof von Jngolfshöfdi!"

Der Bauer reicht mir noch einmal die Hand und tümpft sich wieder durch die Sheiðara. Ich reite auf die dunkle Klippe zu. Dieselbe monotene Landschaft nimmt mich auf. Sand, Wasser, Sand und wieder Sand! Doch plötzlich mache ich erschrocken halt. Ein Totenschädel grinst mich an. Und da, und dort! Ueberall liegen Knochen im Sand. Eine ganze Schiffsherde kam hier ums Leben. Der grauenvolle Anblick weckt die Erinnerung an ähnliche Tragödien — doch waren es Menschen, die hier gelitten haben. Ich denke an das Schicksal einer deutschen Schiffsmannschaft. Der kleine Dampfer „Friedrich Albert" trieb Fischfang unter Jslands Küste. An einem schweren Wintersturm lief er bei Jngolfshöfdi auf den Strand. Die Besatzung hielt dem Leben, aber sie war in eine fürchterliche Wildnis geraten. Nirgends ein Haus, ein Zufluchtsort. Soweit man in den Schneesturm sehen konnte, bestand das Land aus flacher, unfruchtbarer Wüste. Sie wurde flammetweit von dünnem Meereis überzogen. Sobald die Männer daraufstraten, brachen sie ein und schnitten sich die Füße wund. Aber der Weg zu Menschen führte über diese Marterstrecke und es gab keinen, der sich nicht darüberschleppte! Es muß ein fürchterlicher Marsch gewesen sein. Schon in den ersten Stunden nach der Strandung erlagen drei Mann der Besatzung den Strapazen. Die anderen irrten weiter auf dem Sand umher und fanden nichts als Eis und Wüste. Die Kleider waren bald zerfetzt, Hände und Füße begannen zu erfrieren. Endlich, am elften Tage nach der Strandung, wurde ein kleiner Bauernhof erreicht.

Der deutsche Konsul Thomsen hat dafür gesorgt, daß es noch mehr zu ähnlichen Tragödien kam. Er ließ am Südstrand ein paar Hütten bauen, in denen ausgesuchte Menschen Zuflucht fanden. Auch die Besatzung des deutschen Trawlers „Württemberg" der dicht bei Jngolfshöfdi strandete, verbrachte den legenreichen Werk ihr Leben. Bis heute ist es jedoch nicht gelungen, die Schiffsunfälle vor dem Südstrand zu verhüten.

Ich habe jetzt den Schiffsfriedhof erreicht und blicke auf ein wüstes Bild. Die Brandung hat hier furchtbar gewütet. Gewaltige Schiffsskelett, schwere Maschinen liegen weit über das Land verstreut. Ein großes Wrack ist in der Mitte durchgebrochen, aus seinen Luken quillt das Röhrenwerk hervor. Im schwarzen Sand liegt eine Tabaksspeise. Die Form ist mir bekannt — englische Matrosen pflegen solche Pfeifen zu benutzen. Da liegt ein Stückchen Holz und mahnt nun an irgendeine Katastrophe. Ich bin von meinem Pony geglitten und habe eine hohe Wand erklommen. Vor mir breitet sich die Wüste aus! Seeleute aller Nationen haben hier ihr Grab gefunden . . . wie viele Deutsche mögen wohl darunter sein?" Da war der deutsche Dampfer „Wegen" aus Geestemünde. Deutlich von Jngolfshöfdi wurde er zerschellt. Bis heute hat man keine Spur von ihm gefunden, in der Statistik steht: „Verschollen!" Dasselbe Schicksal war dem Trawler „Meteor" beschimmt. Am ersten Februar 1933 verließ er Fleetmünde, um unter Island Fang zu treiben. Vergeblich wartet man auf eine Nachricht. Anderen als Schiffe sind in den letzten 25 Jahren an der isländischen Küste verlorengegangen! Darunter 23 deutsche Dampfer!! Mehr als 2000 Menschen hätten hierbei ihr Leben ein!

Ich bin sehr lange auf dem Schiffsfriedhof herumspaziert, doch schließlich überwältigt mich das Grauen. Was habe ich an diesem Platz zu suchen . . . ich will ja leben, leben, leben! Nur fort aus dieser grässerlichen Wüste. — Wie ist das Pony! Großer Gott! Ich hatte es doch angebunden. Auf einmal überfällt mich lähmendes Entsetzen. Ich sehe auf den Strick, der dort am Boden liegt. Er ist zerrissen. Das Pferd ist irgendwo mehr zu sehen. Jetzt sucht es irgendwo nach einem Grashalm, läuft immer weiter in die Wüste hinein. Ich muß ihm nach. Allein bin ich hier völlig hilflos, kann über keinen Gletscherspalt gelangen. Aber der Land läßt mich nicht fort, er zeigt mich immer wieder um. Und plötzlich hupfe ich im Wasser. Bis an den Bauchgurt dehnt sich ein tiefer Salzsee. Doch weiter, jeder Augenblick ist kostbar. Das Wasser spritzt und schäumt . . . verdammt! Da sehe ich das Schiffal einer deutschen Schiffsmannschaft. Der kleine Dampfer „Friedrich Albert" trieb Fischfang unter Jslands Küste. An einem schweren Wintersturm lief er bei Jngolfshöfdi auf den Strand. Die Besatzung hielt dem Leben, aber sie war in eine fürchterliche Wildnis geraten. Nirgends ein Haus, ein Zufluchtsort. Soweit man in den Schneesturm sehen konnte, bestand das Land aus flacher, unfruchtbarer Wüste. Sie wurde flammetweit von dünnem Meereis überzogen. Sobald die Männer daraufstraten, brachen sie ein und schnitten sich die Füße wund. Aber der Weg zu Menschen führte über diese Marterstrecke und es gab keinen, der sich nicht darüberschleppte! Es muß ein fürchterlicher Marsch gewesen sein. Schon in den ersten Stunden nach der Strandung erlagen drei Mann der Besatzung den Strapazen. Die anderen irrten weiter auf dem Sand umher und fanden nichts als Eis und Wüste. Die Kleider waren bald zerfetzt, Hände und Füße begannen zu erfrieren. Endlich, am elften Tage nach der Strandung, wurde ein kleiner Bauernhof erreicht.

Der deutsche Konsul Thomsen hat dafür gesorgt, daß es noch mehr zu ähnlichen Tragödien kam. Er ließ am Südstrand ein paar Hütten bauen, in denen ausgesuchte Menschen Zuflucht fanden. Auch die Besatzung des deutschen Trawlers „Württemberg" der dicht bei Jngolfshöfdi strandete, verbrachte den legenreichen Werk ihr Leben. Bis heute ist es jedoch nicht gelungen, die Schiffsunfälle vor dem Südstrand zu verhüten.

Ich habe jetzt den Schiffsfriedhof erreicht und blicke auf ein wüstes Bild. Die Brandung hat hier furchtbar gewütet. Gewaltige Schiffsskelett, schwere Maschinen liegen weit über das Land verstreut. Ein

# Der Dreschmoggel / Aus unserem bäuerlichen Brauchtum

Mit der Einführung der Dreschmaschine sind wie auch somit zahlreiche dazugehörige Gebräuche, die noch in den Bereich des Erntebrauchtums fallen, zu Grabe getragen worden. Eine große Seltenheit, wenn man noch in einem entlegenen Dorf in der Nähe eines Spitzbergs- oder Winterlagers den Takt des Dreschflegelgeklappers vernimmt. Das war früher ganz anders. In solcher Zeit hörte man ein Dorf oft eher, als man es zu sehen bekam.

Dreschen war eine harte und rauhe, dabei einsönige Arbeit. Aber zum Schluß gab es dann doch für wieder Gegenden anderer Heimat allerlei Alt und Schadernad. Aber da z. B. in einigen Orten den letzten Schlag mit dem Dreschflegel ist, der wurde als „Saw" gehändelt und mit einem Strohbund umwickelt; er konnte sich von dem Schimpf nur dadurch lösen, daß es ihm gelang, in irgendeinem Haus in der Nachbarschaft einen anderen zu übertreichen, dem er das Strohband zuwarf, worauf er selbst die Flucht ergreifen mußte; denn, wurde er erwischt, dann wurde er unnachsichtig für eine ganze Weile in den Schweinestall gesperrt. Zu Schanden gab es den Dreschmoggel. Zwischen den Nachbarsleuten pflegte sich eine Art Wettbewerben zu entspinnen. Wer zuerst fertig war, band dann einen Strohwisch zusammen, der womöglich noch gehörig durch den Mist gezogen wurde, und verschoss ihn dem Nachbar, der noch mit dem Dreschen beschäftigt war, unversehens in die Scheuertenne zu werfen. Das mußte oder heimlich und ganz überraschend vor sich gehen, sonst wurde der Uebeltäter mocht durchexpräglt und konnte sich nur mit Schnaps und Bier auslösen, wenn ihm der Wisch nicht auf den Backe gebunden werden sollte.

Geht man diesen und ähnlichen Gebräuchen auf den Grund, so erfährt man, daß dergleichen Alt ursprünglich mehr war als ein Schabernad. Auch hier handelt es sich um einen im Laufe der Zeit unverständlich gewordenen Brauch, um einen Rest uralten Volksglaubens. Die Bauern der Vorzeit — manche tun das in ihren übergläuben heute noch — fühlten sich, ihre Arbeit und ihre Ernte ständig von Dämonen bedroht, die sie mit allen und oft recht drastischen Mitteln aus ihrem Bereich zu vertreiben suchten. Der „Mistschlittritter", an den man wanderers in Süddeutschland heute noch glaubt, die „Kornalte", das sind solche Dämonengestalten, und ihren Verteidigungen als „Erkländer", „Dreschmoggel" usw. glaubte man sie mit Weggaben, Verprügeln, Einpferren und dergleichen nach menschlicher Art am besten abschieden und unschädlich machen zu können.

Pmo.

# Weisheiten um den Apfel

„Dat 's en Appel!", sagten wir als Jungs, und das galt dann als so eine Art „eiboshaftlicher Verschwörung". Vielleicht ist damit in ein Teil des Unrechts, das ein unschuldiger Apfel in Paradiesesgeiten über die Menschheit gebracht hat, wiedergutgemacht worden.

Es liegt sich aber nicht leugnen, daß die jetzt von den Bäumen leuchtenden rotbäckigen Aepfel immer weiter bemüht sind, Unrecht zu schaffen; denn — welcher richtige Junge kann sich der Verlockung entziehen, der einstens auch die Stammutter des Menschengeschlechts zum Opfer gefallen ist? Es soll sogar Jungen geben, die dabei nicht einmal ein schlechtes Gewissen haben, wie die hierzulande oft gebrauchte Redensart beweist: „Dä hätt in de Beerlsfleet, de Jung'; do leet he in den Paster sinen Appelboom."

Es ist zweifellos richtig, was das plattdeutsche Sprichwort besagt: „De Göös na Wihnachten, de Appeln na Fastam und de Deerns na dörtig hebbt den Geschmack verloren." Aber besonders brauchen die Jungen trotzdem nicht so große Eile mit dem Vergehren zu haben; bis Fastnacht ist ja noch lange Zeit. Es muß also doch wohl in den Aepfeln selbst liegen. Vielleicht haben die Jungen Angst, daß zu viele verderben, wenn sie sich nicht für rechtzeitigen Verbrauch ein reisen; denn „een faulen Appel steckt next gobe an". Vielleicht — liegt es aber auch daran, daß „de Appel mit miet von den Stamm fallt", womit unsere Väter vor Urzeiten schon einen der wichtigsten Grundsätze der Vererbungstheorie in eine einwandfreie Form gebracht haben. Und die Väter, die ihre Jungen ermahnen:

Eerst en Appel un en Beer,
denn 'n Messer und 'n Scheer,
denn 'n Peerd oder Ko
un so na 't Dutzhuus to,

haben sicher aus unerforschlichen Gründen nie auf einem fremden Apfelbaum gesessen und die einzige Wahrheit nicht gekannt:

Appeln und Beere,
de mag ik to geern;
Pflaumen un Jüjen,
de kann ik nich liejen.

Gewiß, die Aepfel schmecken später auch noch schön, besonders wenn sie im „Röhr" gebraten werden und mit ihrem Duft das Zimmer erfüllen. Sie sind sogar in das Gebiet des heiligen Dreiwinnerstats eingedrungen. „Dar sollt en Appell ut dat Röst!", kann man einen verwundert ausrufen hören, wenn unvermutet eine große Karte fällt. Aber das Spiel wird trotzdem nicht verlorengegeben: „De Appel waart nich eer braadt, as dat Wennäke heet is." Ein Feinlenger aber „fitt achter 'n Aoen un braadt Appeln".

Die Kinder scheinen aber auch schon die Beziehung zum Liebesleben der jungen Mädchen zu ahnen, wie man aus dem Kinderlied schließen darf:

Hier liggt en Appel und dar liggt en Beer,
hier kannt Hans an Greten her.
Hans, de ser: mien löse Bruut,
Greten ser: du fule Snaut!

Es ist ein alter Glaube, daß vom Apfel Liebeszauber ausgeht. Trägt ein junges Mädchen einen Apfel drei Tage dicht an ihrem Körper und gibt ihn dann ihrem Erwählten zu essen, so wird er ihr für ewig angehören müssen. Er darf allerdings nicht unter der Achselhöhle getragen werden; das bricht die Liebe.

In der Stunde um die Jahresmende schälen junge Mädchen einen Apfel in einem Stück ab und werfen die Schale dann rückwärts über den Kopf. Aus der verschlungenen Apfelhaut können sie dann die Anfangsbuchstaben ihres künftigen Mannes lesen. Wie gesagt, das soll mehr sein; ich kann es ja nicht ausprobieren.

Die Beziehung zu den apfelsemigen Verbauungsrückkünden der Pferde ist natürlich unsinn. Wenn die Wahrheit auch nicht zu leugnen ist, daß „de Appel nich miet von den Stamm fallt", so gilt es doch als ein Zeichen übel vermerkter Ueberheblichkeit, wenn „de Beerappel to den Granenseener sagt: dar swemmt wi na, wi Appeln".

Aber sehen wir zu der wohlschmeckenden Frucht zurück. Kinder und Erwachsene bevorzugen in gleicher Weise die grohen Aepfel; somit hätte die Ehrerbietung ja seine Berechtigung: „Wanneer Imeck de lütten Appeln an 'n Isten?" Natürlich weiß man das immer wieder nicht, wenn man von einem kleinen Göör danach gefragt wird, und lacht pflichtschuldigst, wenn es die Lösung „aufgibt": „Wenn teen grote dar sünd!" Schwieriger aber ist schon die andere Scherzfrage: „Wiena Imeckt de Appeln an 'n Isten?" Auf die einfache Lösung „na 't Blöm" kommt natürlich niemand. Ja, dat 's en Appel!"

-rk.

Wilhelm Auffermann

# Der Liebesbrief an den Marquis Launey

Vor Ausbruch der französischen Revolution lebten in Bretagne zwei Schwestern namens Deslile und galten sowohl an Schönheit wie auch an seelischen Vorzügen als ausgesprochene Damen. Obwohl früh verwitwet und Mutter zweier reizender Knaben, verjüchte Luise Deslile gerne darauf, dem Schicksal trotzige Verachtung zu machen und nahm lieber, ohne an Würde einzubüßen, an der Seite ihrer jüngeren Schwester Jphigenie weiterhin an den vielen kleinen und großen Freuden des Lebens teil. Bedeutende Vertreter von Kunst und Wissenschaft belebten ihr gastliches Haus und schätzten es als Treffpunkt vornehmer Geselligkeit. Wer von den Damen Deslile empfangen wurde, galt von Geschmack und vollendeter Bildung. Das stand fest. Besonders konnte dies von Marquis Launey behauptet werden, denn die beiden Schwestern leit langem mit betonter Freundschaft zugetan waren, und es galt als ein offenes Geheimnis, daß seine Verlobung mit einer der Damen unmittelbar bevorstand. Vertraute seines Kreises tuschelten, daß seine Wahl auf Jphigenie gefallen sei. Bestimmtes wußten aber auch sie nicht zu berichten.

Jphigenie besaß noch alle Mutterreize jungmädchenhafter Unbefangenheit. Von entzückender Figur, leichter Schalkhaftigkeit im Wesen, ichentte sie jedermann Licht und Freude, und war noch dem Tod der Eltern mit dehe jüngeren Brüdern in echter geschwisterlicher Liebe Luise ans Herz gewachsen. Spazierten die beiden Kinn in Arm, dann sief es schwer zu entscheiden, wem von ihnen die vielen bewundernden Blicke auffegen. Dem jungen von braunen Ringellocken umrahmten lebensfrischen geschickten Jphigenien oder der gedankenvollen reiferen Schönheit Luisens. Diese ergänzende Verschiedenheit gab den Schwestern unbeschreibliche Anziehung und ihren Seelen vollendete Harmonie.

Tatsächlich lichten der Marquis in letzter Zeit mehr Jphigenie den Hof zu machen. Im Gespräch mit ihm plauderte ihr schwärmerisches Mädchen noch lebhafter wie sonst und tausend frohlockende Glöckchen schienen in der Stimme mitzuschwingen. Ein Rausch seiner Nähe prallte auf ihren Wangen. Luise Deslile schlug dann die Augen nieder und hörte den beiden schweigsam zu, wohl um ihre Empfindungen besser auf dem Grunde des Herzens bewahren zu können. Dem Marquis konnte aber ihr Verhalten nicht verborgen bleiben, obwohl sein Benehmen nichts davon verriet.

Da flatterte plötzlich durchs französische Land das Gerücht, vom Ausbruch der Revolution in Paris. Mit Schrecken wurde der Name Robespierre genannt. Ob „doktrinärer Idealist oder unerbittlicher Realist" fand keiner mehr Zeit zu diskutieren. Auch in Bretagne nicht. Schon waren die verschiedenen Köpfe gerollt. Zu schnell bestätigte sich die furchtbare Kunde. Eines Tags saß Robespierre empfes sich als anbarmherziger Blutbund, der die Guillotine weder Tag noch Nacht zur Ruhe kommen ließ. Wer dem Abel angehörte, war ihr rettungslos verfallen.

Aengstlich begannen die Bretagner Bürger ihre Goldschätze zu gräben und in sichere Verstecke zu bringen. Der Pöbel führte auch in ihrem Städchen das große Wort. Jahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Das Haus der Damen Deslile einigemal vom Keller bis zum Dachboden durchsucht, bis man sich endgültig überzeugt hatte, daß sich der Marquis Launey wirklich nicht in ihren Räumen verstedt hielt, sondern noch rechtzeitig ins Ausland entkommen war.

Wochen und Monate vergingen. Noch immer lohte bleichner das große Feuerleben des Volkes in der Luft. Es hohen, als ob der gepflasterte Boden der Hauptstadt nicht genug Blut trinken könnte.

Plötzlich hörte ein neuerlicher Verhaftungsbefehl die inzwischen wieder eingetretene drückende Ruhe Bretagnes. Dreißig Verdächtige sollten nach Paris gebracht werden. Die Bevölkerung hielt den Atem an: — es wurde auch Jphigenie Deslile genannt. Bestürzt entriß man sie diesmal den Armen Luisens, die sich wie verzweifelt gebärdete. Gute Freunde trösteten sie, sprachen ihr Mut zu. Es einzige Jahren mußte sie wieder zurück sein. Die ganze Stadt glaubte es. Er konnte sich anders tun.

Und doch kam alles ganz anders.

An Paris eingetroffen wurde Jphigenie noch am selben Tag verhört.

Jnmitten der hoherfüllten Erregung, die ihre Schönheit bei der entfesselten Zuschauermenge auslöste, schien sein Zug ihres Gesichtsausdrucks sich zu bewegen.

Der Vorsitzende begann:

„Bürgerin Jphigenie Deslile, du wirst bekundigt, mit dem geflüchteten Marquis Launey in heimlicher Verbindung zu stehen. Was hast du zu antworten?"

Freimütig leugnete Jphigenie die Anklage.

Aber da legte man ihr einen Brief vor, der an Marquis Launey adressiert war und die Unterschrift „Deslile" trug.

Jphigenie erblaßte.

„Bürgerin, es war unvorsichtig von dir, diesen Brief zu schreiben. Er ist durch Zensur in unsere Hände gelangt."

Der Ausdruck jähen Erschredens in Jphigenies Augen, der entsetzte Ausruf, den sie beim Lesen der Unterschrift ausstieß, und die hilflosen Bewegungen ihrer Hände, verrieten zur Genüge, daß sie sich als Schreiberin bekannte.

Man hatte einen Liebesbrief abgefangen.

„Gibst du nun endlich zu, mit einem Königlichgesinnten in Verbindung zu stehen?"

Jphigenie schwieg.

Erst nach einer Weile konnte sie antworten:

„Ist das Bekenntnis einer Zuneigung Verrat?"

„Nicht was und den Anlaß des Briefes hervorgeht, sondern ob du den Mann anerkennst, wollen wir wissen."

„Ja, ich liebe den Marquis. Jch habe den Brief geschrieben", sprach sie entschieden. „Aber heute ihr mich verurteilt, gebt mir einen Verteidiger."

Es wurde ihr als Verteidiger der edle Chauveau zugesprochen.

Als zwei bewaffnete Revolutionäre sie über den weiten Hof des Gefängnisses in die Zelle geleiteten, umstrahlte die sinkende Sonne sie mit dem Purpur des abschiednehmenden Lichtes. Ein ahnungsvolles Bild ihrer schicksalsgeschwisterten Liebe.

Am nächsten Tag wurde sie von Chauveau besucht. Beim Anblick des jungen Mädchens sahte ihn tiefe Ergriffenheit. Eine Nacht im Gefängnis hatte volle aus genügt, Jphigenies zartes Gesichtchen der rohigen Jugendfarbe zu berauben. Die braunen Haarlocken, nun von der Feuchtigkeit vergoldener Tränen gepflitzt, unterstrichen noch die Blässe der Wangen. Die Augen schienen ihn müde und verstört an. Unter den Lidern zeichneten sich dunkle Schatten.

„Sind Sie mein Verteidiger?" fragte sie schüchtern.

„Ja, Mademoiselle Deslile, der bin ich. Armes Kind . . ." Er stieß ihr über den Scheitel und zog sie in seine Arme. „Es ist eine böse Zeit über unser Land gekommen."

Jphigenie drach neuerlich in Tränen aus.

„Darf ich mich Ihnen anvertrauen?" schluchzte sie. „Sie können mir alles sagen. Ich bin ein alter Mann."

„Hat mein Brief etwas Verdächtiges enthalten?"

„Nein, Mademoiselle. Sie haben dem Marquis lediglich in jugendlichen Ueberschwang die Gefühle Ihres Herzens geschildert. Aber in den Revolutionszeiten . . ."

„Ich verstehe. Jch fühle aber meine Liebe nicht als Schuld und habe darum den Mut für sie zu sterben."

Chauveau fühlte, daß sie ihr Schicksal kannte und ohne Liebesreibung die Wahrheit sprach. Zu tief hatte sich in der einen Nacht der Schmerz in die junge reine Stirne eingegraben.

„Kann ich Ihnen eine Bitte erfüllen?"

„Ja . . . aber es ist gefährlich für Sie."

„Darüber werde ich selbst entscheiden, sprechen Sie nur."

„Außer dem Marquis Launey bin ich meiner Schwester Luise innig zugetan. Sie wohnt in Bretagne und ist über mein Schicksal im ungewissen. Schreiben Sie mir, daß Sie ihr einige Zeilen ungeleien übermitteln werden."

„Ich darf Paris nicht verlassen. Aber ich glaube nicht, daß der Himmel noch lange dem blutrünstigen Treiben Robespierres zusehen wird. Dann will ich ihr bei der Gott die Botschaft sofort überbringen."

Und Chauveau reichte ihr ein kleines Stückchen Papier und einen Schreibstift.

Jphigenie schrieb in winziger Schrift einige Zeilen.

Als sie geendet, reichte Chauveau das Zettelchen zu einem unscheinbaren Klyschen und steckte es in seine Schnupfdose.

„Und nun, Mademoiselle Jphigenie, den Kopf hochgehalten! Noch hat Sie das Tribunal nicht verurteilt. Ein junges Mädchen wie Sie, darf so leicht nicht den Mut verlieren."

Er schloß sie nochmals in seine Arme und verabschiedete sich.

Draußen wischte er sich durch die schimmernden Augen. Er konnte es nicht

# Ihr Urteil bitte:

89 bestens bekannte Geschäfte, deren ständiges Bemühen dahinzielt, die Verbundenheit mit der Kundschaft zu fördern und zu festigen, legen Wert darauf, einmal zu erfahren, wie der von ihnen gepflegte „Dienst am Kunden" von denen beurteilt wird, die ihn erprobt haben.

Bei aufmerksamem Lesen der nachstehenden Anzeigen werden Sie zweifellos an manche Annehmlichkeiten erinnert, die sich mit dem Namen des Geschäftes verbindet. Auf Grund dieser Annehmlichkeit sind Sie im Bedarfsfalle immer wieder zu diesem Geschäft zurückgekehrt. Die Treue, die Sie dem Geschäft vielleicht schon seit Jahren bewiesen haben, hat bestimmt ihre Gründe. Die Inhaber dieser Geschäfte wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diese Gründe einmal bekanntgeben würden. Durch Ihr Urteil sind die Geschäfte in der Lage, ihren Kundendienst weiter auszubauen und dadurch die Verbundenheit zwischen Handel und Verbraucher weiter zu vertiefen.

Auf Grund der Erfahrungen, die Sie mit den einzelnen Geschäften gemacht haben, wird es Ihnen leicht sein, nun auch Ihrerseits Anregungen zu geben, wie der Kundendienst dieses oder jenes Geschäftes noch weiter zu verbessern ist.

Die Grundfrage, die die Geschäfte stellen, lautet deshalb:

**Sind Sie mit unseren Leistungen immer zufrieden gewesen?**

**Welche Einzelheiten unseres Kundendienstes finden Ihre besondere Anerkennung (vielleicht die Bedienung oder die Beratung, die Qualität der Ware, oder die Aufmachung unserer Angebote in der Zeitung und im Schaufenster oder dergl.)?**

**Was könnte Ihrer Ansicht nach noch an unserem Kundendienst verbessert werden?**

Hier bietet sich einmal die Gelegenheit, dem Geschäftsmann einen Gefallen zu tun, bei dem Sie bisher gut und prompt bedient worden sind. Die Verbesserung am Kundendienst, die durch Ihre Antwort möglich ist, kommt Ihnen letzthin auch wieder zugute.

Die einzelnen Anzeigen müssen genau durchgelesen werden, weil die Fragen der Firmen verschieden sind.

**Preise und Teilnahmebedingungen.**

Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen können teilnehmen. Die von den beteiligten Firmen ausgesetzten und in den Anzeigen genannten Preise werden den Einsendern zugesprochen, deren Vorschläge am besten geeignet sind, den Kundendienst auszubauen. Sämtliche Einsendungen, auch die nicht prämiierten, gehen in den Besitz der Firmen über, für die sie bestimmt sind. Alle Einsender erkennen von vornherein durch ihre Beteiligung und unter Ausschluß des Rechtsweges die Bedingungen und Preisentscheidungen als endgültig an. Preisentscheidungen als endgültig an.

Für jede Firma, der Sie Vorschläge machen, muß ein besonderer Brief geschrieben werden. Der Umschlag muß außer der Anschrift „Bremer Zeitung, Geeren 6—8", die Aufschrift: „Ihr Urteil, bitte" tragen. Ferner soll in der linken unteren Ecke die genaue Aufschrift der beurteilten Firma stehen.

Auch der Briefbogen muß die genaue Anschrift des Einsenders und die Firma, die beurteilt wird, enthalten.

Alle Zuschriften sind nur an die „Bremer Zeitung", Geeren 6—8, zu richten. Alle stadtbremischen Annahmestellen der „B. Z." nehmen, wie unsere Geschäftsstelle, die Einsendungen an.

**Schluß der Einsendungen am 12. Oktober 1937**

**Das Ergebnis des Ausschreibens wird in der Ausgabe der „Bremer Zeitung" vom 24. Oktober 1937 veröffentlicht.**

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Tradition verpflichtet

*Pflichten dieser Art zu erfüllen, sind für uns ein angenehmer Dienst an unserer Kundschaft. Jahraus — jahrein haben wir mit gutem Erfolg alle unsere Kunden mit Sorgfalt beraten und bedient. Das wird immer so bleiben.*

*Ob Strickwaren, Unterkleidung, eine Handarbeit, Aussteuerwäsche, Herrenwäsche, Handschuhe oder Strümpfe — in jeder Abteilung unseres Hauses erwarten und finden unsere Kunden ein reiches, gediegenes Lager und vorbildlich geschulte Kräfte an ihrem Platz.*

*Immer mehr zufriedene Kunden beweisen am besten den Erfolg unseres Strebens und doch freuen wir uns über jede Anregung und Anerkennung. Schreiben Sie uns Ihr Urteil.*

***Drei Gutscheine im Werte von RM. 10.— warten auf Sie.***

**Hinrichs & Bollweg**

Wachtstraße

Sögestraße Steintor Faulenstraße

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Wir machen das schon seit 73 Jahren!

*Das Vertrauen der Kundschaft zu unserer fachlichen Leistung war schon vor 73 Jahren die Grundlage unseres Unternehmens. Auch heute wie damals sind, um Ihnen die Pflege der Hausmusik zur Lebensfreude zu machen, alte erfahrene Fachleute und junge tüchtige Kräfte am Werk. Neben altüberliefertem, handwerklichem Können im Musikinstrumentenbau und die besondere Liebe zu unserem Volksinstrument, der Handharmonika, trat die modernste Technik: Musikplatte und Rundfunk. Auch hierin Ihr Vertrauen zu besitzen und alle treuen und neuen Kunden zufriedenzustellen, ist täglich das Ziel unserer Arbeit. Ob wir es auch immer erreicht haben und in welcher Richtung wir unseren Kundendienst noch ausbauen können, das sind Fragen, um deren Beantwortung wir heute unsere Kunden bitten. Gute Ratschläge, die sich auswerten lassen, prämieren wir mit Gutscheinen im Werte von RM. 15.—, 10.— und 5.—*

**A. E. Fischer** Bremen Katharinenstr. 30/31 Ruf: 20414, 20461

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Ich wußte gar nicht

*sagte vor einigen Tagen ein Kunde zu mir, daß Sie eine so große Auswahl in Damen- und Herrenmänteln haben — und so fabelhafte Sachen. Vielleicht wissen Sie das auch nicht — und deshalb erlaube ich mir, Sie zu einem unverbindlichen Besuch einzuladen. Sie werden erstaunt sein über mein reichhaltiges Lager. Wenn Sie meine Preise ansehen, denken Sie bitte daran: Ich führe nur gute Waren, an denen Sie lange Freude haben werden, denn ich lege Wert darauf, daß Sie immer wieder bei mir kaufen und ebenso wie meine anderen Kunden sagen: Ja, man kauft gut bei Hespen. Außerdem bitte ich Sie um Anregung, wie ich meinen Kundendienst noch ausbauen kann. Die beste Anregung prämiiere ich mit 1 Gutschein im Werte von RM. 20.—*

**HESPEN** AM WALL

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Wie der Punkt auf dem „i"

*sind meine „Modischen Kleinigkeiten" unentbehrlich für Ihre Hausschneiderei.*

*Alles, was es Neues an Knöpfen, Schnallen, Kragen und Gürteln gibt, ist eingetroffen.*

*Ferner elegante und sportliche Blusen, sowie Lanova-Kleider, Wäsche und Strümpfe.*

*Für die zwei besten Vorschläge auf die Preisfragen dieses Ausschreibens je eine Bluse im Werte von RM. 10.—*

BRUNO WILCKEN, AM WALL 146

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Ob wohl was draus geworden ist?

*Eine bange Frage nach jeder Aufnahme. Kunden von Photo-Günter kennen das nicht. Die haben beim Kamera-Kauf gleich den richtigen Schliff bekommen. Belichtungszeit . . . Blende . . . Gelbfilter. Das sind für sie keine Probleme. — Sagen Sie jetzt selbst Ihre Meinung. Und wo es noch dran fehlt, sollen Sie auch sagen. Für die beste Anregung zur Verbesserung des Kundendienstes gibt es einen Photo-Apparat im Werte von 30.— RM.*

**Photo-Günter**

*Das Fachgeschäft für Photo, Kino und Projektion*

Bremen, Bahnhofstraße 2, Ruf: 24017

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Ein gemütliches HEIM

*gestalten Sie sich dekorativ und schön durch*

**Hagemeister's** Einzel- und Polstermöbel

*Ein Blick in meine Schaufenster zeigt Ihnen nur Schönheit und Qualität. Was sagen Sie, verehrter Leser? Welche Meinung haben Sie von meinen Polster- und Einzelmöbeln? Die beste Einsendung wird mit RM. 20.— prämiiert.*

KATHARINENSTRASSE, *gegenüber Astoria*

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Man nehme

*sagt der Hausvater und die Mutter sagt es, so man hat. — — —*

*Viele Hausfrauen und ungezählte Männer wissen, was es mit diesem „Man nehme" auf sich hat.*

*Für mich ist die gute Küche Existenz und stolzer Beruf. Und Tag für Tag kann ich stolz die zufriedenen Gesichter meiner Gäste beobachten. Zum guten Gelingen gehört eben doch mehr als nur „Man nehme". Meine Gäste wissen wohl am besten, weshalb sie sich immer wieder an meinen gedeckten Tisch setzen; deshalb bitte ich sie, mir einmal zu schreiben.*

*Für die anregendsten Zuschriften folgende Preise:*

*1. Preis 1 Monatsabonnement, das Diner à RM. 1,35*
*2. Preis 1 Monatsstammessen . . . . . à RM. 0,60*
*außerdem 100 Trostpreise*

**Rehm's Hotel** *Inh. E. Rehm, Küchenmeister, Bahnhofstraße*

---

Ihr Urteil bitte . . .

*Warum bevorzugen Sie*



## Mercedes

SCHREIBMASCHINEN

*1. Preis . . . RM. 15.—*
*2. Preis . . . RM. 10.—*
*3. Preis . . . RM. 5.—*

**Isenberg**

BÜROMASCHINEN

*Bürohaus Waage Langenstraße 135*

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Man hört es immer wieder - -

Grüttert *ist so preiswert*

Grüttert *hat eine Riesen-Auswahl*

Grüttert *sorgt stets für aufmerksame, höfliche Bedienung und fachmännische Beratung*

**1. Preis:**
Eine goldene Uhr
*585/gestempelt mit einem guten 15steinig. Ankerwerk*

**2. Preis:**
Eine silberne Uhr
*800/gestempelt mit einem guten 15steinig. Ankerwerk*



**3. Preis:**
Ein 4tlg. Eßbesteck
*90/versilbert*

**sowie**
25 Trostpreise
*je einen 90/versilberten Löffel*

## Ich freue mich

*Ihnen sagen zu können, daß ich mein reiches Lager für die Herbst- und Weihnachtszeit durch große Sendungen aparter Uhren, erlesenen Schmuckes und schönster Bestecke in neuen hübschen Facons weiter bereichern konnte. Bevor ich nun an das große Herbst- und Weihnachtsgeschäft herangehe, erwarte ich mit meinen Mitarbeitern gern lieber Leser Ihr Urteil im Sinne dieses Preisausschreibens.*

**GRÜTTERT**

**Ostertorsteinweg 91 · Sögestraße 51 · Hutfilterstraße 7**

Ihr Urteil bitte . . .

## Zeichen wurden Begriffe - - -

Unerreichte Straßenlage, Leistung, Lebensdauer und Konstruktion vereint der -Wagen in allen seinen Typen

Billiger Gebrauch, zweckmäßige Konstruktion, größtes Fassungsvermögen vereint der STANDARD Klein - Lieferwagen bis 1 To. in allen Typen

Robust, zuverlässig, wirtschaftlich, tragkräftig, das ist der MAGIRUS Deutz-Diesel

Meine Kunden kennen den Wert dieser Begriffe. Ich bitte im Sinne der Preisfragen um Zuschriften, deren beste mit Preisen von RM. 10.— und 5.— in Gutscheinen bewertet werden.

**Hermann Wiegmann**
AUTOMOBILE Düsternstraße 1–2

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Gut gekleidet
und Sie sind selbstsicherer u. erfolgreich !!

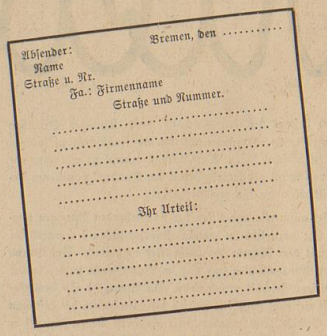
Bei mir finden Sie, wie Ungezählte vor Ihnen, gut und preiswert, was Sie suchen, wie Winter-Ulster, Paletots, Anzüge, Regenkleidung, Berufskleidung. Immer wieder bestätigen treue Kunden, daß sie gern zu mir kommen. Heute sollten Sie's mal schriftlich tun und dabei sagen, weshalb Sie zu mir kamen. Für anregende Zuschriften setze ich schöne Preise aus. 1. Preis ein Regenrock und 5 Trostpreise.

**J. H. Haake,** Faulenstraße

---

# Ihr Urteil bitte . . .

## So muß ‚Ihr Urteil' aussehen!




1. Genaue Anschrift des Einsenders.
2. Bezeichnung der Firma, über die Sie urteilen.
3. Ihr Urteil!

Achtung! Jedes Urteil in einen Briefumschlag für sich.

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Im Sommer wenn die Sonne scheint . . .

gibt es nichts Schöneres als ein Wochenende, eine Ferienfahrt mit einem HABO-Qualitäts-Hauszelt. Meine Kunden wissen es, sie schätzen die HABO-Erzeugnisse wie Zelte, Schlafsäcke, Regen-Jacken und die vielen praktischen Ausrüstungen an Zeltküchen, Zelt-Möbeln, Geschirr, an Gummi-Matratzen, Luftkissen. Für Faltboote und alles was dazu gehört ist das Zelthaus Bongartz zuständig.

## Und wenn im Herbst der Himmel weint . .

dann kommen Boot und Zelt ins Winterlager, auch bei HABO. Dann sind die guten HABO-Regenmäntel zur Stelle. Für Beruf und Straße, für Reise und Sport finden Sie bei mir den richtigen Mantel. Die mit Recht so beliebten Capes für Damen und Kinder, mit und ohne Kapuze, aus Rein-Gummi oder gummierter Seide, den bewährten Regenschutz für Radfahrer, die Eiselt-Wettermäntel mit Lüftung, alles dies in reichster Auswahl, bester Qualität und preiswert. Ich bin gespannt auf meiner Kunden Urteile. Für gute Anregungen stelle ich bereit: Gutscheine über RM. 20.—, 10.— und 5.—

**Zelthaus Bongartz**
Spezialgeschäft für Regenschutz Herdentorsteinweg 21/22

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Zigarre gefällig?

Ja, gewiß, wenn's eine C. FRESE ist. C. FRESE-Zigarren sind seit 1860 schon weit über Bremen hinaus bekannt und — begehrt. Sie haben dazu beigetragen, den Ruf Bremens als Stadt guter Zigarren zu begründen. Jede FRESE-Zigarre trägt ihre Eigenart, ihren besonderen Charakter in sich, darum auch die große Beliebtheit. Was ist Ihrer Ansicht nach mit dem Namen C. FRESE am meisten verknüpft? Was ist noch zu verbessern?

1 Kiste „Die gute FRESE-Zigarren" winkt für die beste Anregung als Preis.

**C. FRESE**

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Frauen freuen sich

über alles, was sie sich selbst gearbeitet haben. Dadurch bekommt jedes Stück einen doppelten Wert. Welche Frau hätte nicht den Wunsch, eine Nähmaschine zu besitzen, die allen Ansprüchen genügt, mit der man nähen, sticken, stopfen, ketteln und Knopflöcher machen kann. Eine Nähmaschine, die durch ihre elegante Form einen Schmuck des eigenen Heims darstellt. So eine Nähmaschine ist die Mundlos und Mundlos-Nähmaschinen erhält man bei uns. Heute sollen Sie Ihr Urteil abgeben über Mundlos und Sievert. Wer macht dazu Vorschläge, wie ich meinen Kundendienst noch ausbauen kann? Wir setzen Gutscheine im Werte von RM. 50,—, 30.— und 20.— aus.

**Sievert** Ostertorstraße 34

---

Ihr Urteil bitte . . .

65 Jahre Beckröge Bierhandlung
+65 Jahre Beckröge Kundendienst
ungezählte zufriedene Kunden

## Stimmt die Rechnung?

dieses zu entscheiden, bitte ich meine verehrte Kundschaft zu beurteilen. Machen Sie mir bitte Vorschläge, wie Verbesserungen an meinem Kundendienst möglich sind

**H. Beckröge** Wegesende 22-26, Ruf 23686
1. Preis 30 Flaschen oder 2 Syphons Bier u. 3 Preise zu je 10 Fl. Bier

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Motorradfahrer sind kritische Leute



für die ist Maschine und Maschine noch lange nicht dasselbe. Weil Sie kritisch sind, deshalb sind Sie doch auch unser Kunde geworden. Sie können es doch auch bestätigen, daß wir nicht nur 6 Markenfabrikate führen, sondern auch in jedem Fabrikat ein derart großes Lager haben, daß auch jeder die richtige Type findet. Was kann ich noch verbessern? Das sollen Sie selbst entscheiden. Für die besten Antworten geben wir einen Preis von RM. 10.— und 3 Preise á RM. 5.—

**Bundgaard & Sohn** Faulenstraße 99

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Altpapier?

Ein Anruf genügt

und schon ist ein Wagen bei Ihnen, um das Material abzuholen. Schon seit mehr als 60 Jahren kaufen wir Altpapier, Alteisen, Altmetalle und sorgen dafür, daß diese wichtigen Rohstoffe wieder zur Verwendung gelangen. Wir dienen Ihnen und der Wirtschaft. Ein einwandfreier Kundendienst war für uns immer schon Verpflichtung. Deshalb gab es im Ausbau desselben keinen Stillstand, deshalb sollen Sie selbst aber als unser Kunde Vorschläge machen, in welcher Beziehung wir ihn weiter ausbauen können. Wir stiften dafür 3 Preise in Höhe von 15.—, 10.— und 5.— RM. Was aber für Sie als Annehmlichkeit mit dem Namen Wrissenberg verbunden ist, das, bitte, sagen Sie uns auch.

**H. H. Wrissenberg & Co.**
Hohetorstraße 30-38 Telefon 24571

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Wachendorf-Schuhe

in Stadt und Land beliebt und bekannt seit 59 Jahren!

Warum? Bitte urteilen Sie als Kunde und Träger von Wachendorf-Qualitätsschuhen darüber. Wir tun alles und werden auch in Zukunft alles tun, um Sie zufriedenzustellen. Besonders dankbar wären wir Ihnen für jede Anregung, die eine weitere Ausgestaltung unseres Kundendienstes ermöglicht.

Die beste Anregung belohne ich mit einem Gutschein im Werte von 10.— RM.

Schuhhaus **Wachendorf**
Seit 59 Jahren bekannt für Qualität
**Nur Ostertorsteinweg Nr. 49**
Linien 1, 2 u. 5, Haltestellen Mozartstr., Schauspielhaus

---

Ihr Urteil bitte . . .

Frauen aller Zeiten haben Wert auf eine gute Frisur gelegt

**Haararbeiten, Haarfärben und Dauerwellen**

sind gut, wenn kunstfertige Hände des Fachmannes sie gestalten. Meine Kundinnen kommen immer wieder vertrauensvoll zu mir. Sie wissen am besten, weshalb! Raten Sie mir, wie ich möglicherweise meinen Dienst an der Kundschaft noch verbessern kann. Ich danke es Ihnen mit schönen Preisen.

**Brehmer**
Haarformermeister
● Gerhardstraße 2 ●

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Das Geheimnis seines Erfolges

war die Uhr. Nurmi lief nur mit der Uhr in der Hand. Und so konnte er seine Zeit und seine Kräfte einteilen. Und im täglichen Leben? Auch da geht's nicht ohne eine gute Uhr. Jedes Kind weiß es, daß man gute Uhren beim Uhrmacher kauft. So hat man Gewähr, für gutes Geld auch gute Ware zu erhalten. Stimmt's? So frage ich meine Kunden. Aber auch Wünsche sollen erfüllt werden. Die besten Anregungen werden prämiiert.

*Woziński* Uhrmachermeister Gerhardstraße 3

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Ich bin ein freier Wildpretschütz

wie Löns haben viele Dichter den Jägersmann besungen. Des Jägers Beute schmückt fast jede Festtafel. Wild und Geflügel sind ein reizvoller Genuß, aber auch alle Delikatessen, insbesondere meine selbstgefertigten Salate, wenn das Haus, das sie liefert, sicherste Gewähr für Qualität und Vorbereitung bietet. Meine Kunden kommen immer wieder zu mir, weil sie zufrieden sind. Was aber gefällt ihnen besonders bei mir? Schreiben Sie mir, ich lohne mit delikaten Preisen.

**BATHMANN,** Gerhardstraße 4

---

**„Oh yes, wonderful, delicate!"**

So urteilt Mr. Smith, der bei Familie Meyer aus Bremen in Newyork zu Gast, den herrlichen Original Bremer-Klaben probiert. Immer wieder zeugen die vielen Bestellungen aus dem In- und Auslande von der Güte der Original Bremer-Klaben aus der Park-Bäckerei. Freimarkt — Bremer Festtage stehen vor der Tür. Soll nicht auch Ihren Tisch Original Bremer-Klaben aus der Park-Bäckerei festlich zieren? Probieren Sie und schreiben Sie uns Ihr Urteil über Back- und Conditorwaren aus der

**PARK-BÄCKEREI**
Leckere Preise lohnen Ihre Mühe!

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Nicht ohne Grund

kaufen so viele Brautleute durch uns ihre Möbel. Man weiß, das wir große reichausgestattete Läger führen, und es ist unser Grundsatz durch solide Arbeit, moderne Ausführung und niedrige Preise das Vertrauen unserer Kundschaft zu erwerben. Wie denken Sie darüber? Was können wir machen, das Vertrauen immer mehr zu festigen? Für die zwei besten Vorschläge stiften wir Warengutscheine im Werte von RM 15.— und RM. 10.—

**St. Pauli-Möbelhaus**
St. Paulistr. 10/15 u. Ostertorsteinweg 46a

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Ihr Auto ohne Hindernis - - - -

Vorwärts durch Nebel und Kälte. Die Nordland-Klarsichtscheibe mit der Garantiebefestigung, der Bosch-Breitstrahler mit dem Kippspiegel erhöht Ihre Fahrsicherheit. Das beste Urteil wird prämiiert.

**Brüggemann & Schrieber**
Birkenstraße 33

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Das haben Sie selbst gemacht?

Welch schöne Anerkennung liegt in dieser Frage. Haben nicht auch Sie oftmals den Wunsch mit eigener Arbeit anderen Freude zu machen? Nicht nur für Kinder bietet meine reiche Auswahl an Bastel- und Heimkunstarbeiten anregendste Muster, sondern auch für Sie. Für Ihre besondere Vorliebe und Fähigkeit finden Sie bei mir eine schöne Arbeit, die Ihnen die langen Abende mit angenehmer Tätigkeit füllt. Und der Erfolg: Ein Geschenk von persönlichem bleibendem Wert.

Meine Kunden bitte ich um Urteil und Anregung, das beste Urteil wird mit 1 Gutschein von RM. 10.— ausgezeichnet.

**Hugo Hagemeister**
Künstlermagazin Ansgaritorstraße 8

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Sind Fische stumm?

Nicht nur der Kenner stellt mit dem ersten Blick in meine Auslagen fest, daß meine Ware frisch und gut gepflegt ist. Das Aussehen der Fische, ob geräuchert oder nicht, spricht eine beredte Sprache. Deshalb kommen ja meine Kunden immer wieder zu mir. Oder haben Sie andere Gründe? Schreiben Sie mir. Gutscheinpreise in Form von Fischkonserven lohnen Ihre Mühe.



**Rupprecht** auf den Hafen

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Ohlmeyer

Ein Name nur? Nein, ein Begriff. Für Bremens Herrenwelt verbindet sich damit eine Maßkleidung, wie sie sein soll. Elegant in Form und Sitz, auserlesen in Qualität. Langjähriges erfahrenes Schneiderpersonal, stellt den verwöhntesten Kunden zufrieden.

Das beweist mein großer Kreis langjähriger Stammkunden. Stets bleibe ich bemüht, meinen Kundenkreis zu erweitern, das erfordert Werbung. — Welcher Kunde kann mir helfen, indem er mir Anregungen dafür gibt? Für den besten Vorschlag gebe ich einen Gutschein von RM. 20.—

**Ohlmeyer**
An der Ansgarikirche, V. d. Steintor 119/21

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Mascagny, Weingartner, Scharwenka

und viele andere Meister haben den Thein-Pianos glänzende Zeugnisse ausgestellt. Seit 4 Generationen bauen Meisterhände mit Liebe und Sorgfalt unter dem Stern von Tradition und Erfahrung die herrlichen Instrumente. Auch Ihr Urteil wird uns zu weiterer Leistung ansporn en. Die beste Einsendung wird prämiiert.

**THEIN PIANOS**
seit 1863
Bahnhofstraße 1 u. Bohnenstraße 4A

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Wolkig, teilweise Niederschläge, kühl

mit einem Wort: Herbstwetter. Jetzt weiß man erst wieder so richtig, was ein guter Ofen wert ist. Wenn der alte nicht mehr ganz in Ordnung ist, dann zum Fachgeschäft Schmidt. Dort finden Sie den Ofen, an den Sie Ihre helle Freude haben. — Das Fachgeschäft Schmidt erteilt seinen Kunden das Wort: Gefällt Ihnen die Auswahl, die Qualität der Öfen und die fachmännische Beratung? Für die beste Anregung gebe ich einen Gutschein im Werte von RM. 10.—

**Fachgeschäft Schmidt** Ansgaritorstraße 17 Ruf: 20867

---

Ihr Urteil bitte . . .

## . . . . . und was gibt es Neues?

So fragt mancher jedes Jahr nach der Rundfunk-Ausstellung. Um Bescheid zu wissen, geht man eben zu Radio-Werner, denn der hat die neuesten Geräte immer gleich auf Lager. — Aber das ist sicherlich nicht allein der Grund, weshalb Sie zu meinem Kundenstamm gehören. Ihre Gründe möchte ich einmal wissen. Sagen Sie mir aber auch gleich, wie ich meinen Kundendienst noch verbessern kann. . . . . und für die besten Anregungen gibt es drei Preise in Gutscheinen von RM. 15.—, RM. 10.—, RM. 5.—

**Radio Werner** Ostertorsteinweg 11 Ruf: 28772

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Sie gehen — —

gern zu der Firma Gebr. Lindenbauer, der ältesten DKW.-Vertretung am Platze, denn dort werden die Wünsche aller Kunden zur vollsten Zufriedenheit erfüllt. Weshalb? Um auch ferner den Grundsatz des Geschäfts: gute Bedienung, Vertrauen des Kunden, zu sichern, erbitten wir von Ihnen geeignete Vorschläge. Die beste Anregung bewerten wir mit einem Gutschein von RM. 10.—

Generalvertretung **Gebr. Lindenbauer**
Gastfeldstraße 28/32, Bahnhofstraße-Ecke Breitenweg

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Höchste Ansprüche erfüllen — dennoch preiswert sein

Das ist der altbewährte Grundsatz meiner Firma. Allerweltsmöbel führe ich nicht. In einer großen Ausstellungshalle und vielen Nebenräumen werden Zimmer-Einrichtungen — Herrenzimmer — Speisezimmer — Wohnzimmer — Küchen — viele Einzelmöbel — weit über 100 Polstermöbelmodelle — Matratzen und Teppiche — gezeigt.

Täglich, auch Sonnabends, von 8–19 Uhr geöffnet

**Nun bitte ich um Ihr Urteil** über die Zweckmäßigkeit der Anordnung dieser ständigen **Möbel-Ausstellung** 3 Preise für die 3 besten Vorschläge

**1. Preis: RM 50.–**
**2. Preis: RM 30.–**
**3. Preis: RM 20.–**

**Gustav Panhorst · Hemelingen**
Poststraße 3–11 ● Haltestelle Sebaldsbrück, der Straßenbahnlinie 2

**Ihr Urteil bitte . . .**

## Welche Form — welche Farbe?

*Nur diese Fragen haben Sie angesichts meiner großen Auswahl an Lederwaren und Koffern in meinem Spezialgeschäft von Ruf zu lösen, denn die Qualität des Leders und der Verarbeitung ist, seit altersher verbürgt, gut. Ob ein kleines Täschchen, ein Köfferchen, eine Tasche, ein großer Koffer — bei mir finden Sie, was Sie suchen. Die gepflegte, fachmännische Beratung führt meine Kunden immer wieder zu mir. Die besten Zuschriften für Ausbau meines Kundendienstes prämiiere ich.*




Koffer
Lederwaren

**Bremen**
Schüsselkorb 29-31
Fernsprecher 29218

**Ihr Urteil bitte . . .**

## Was machen wir richtig?
## Was könnte noch verbessert werden?
## Was veranlaßt Sie, bei uns zu kaufen?

*Die besten Antworten bewerten wir mit einem Gutschein auf den Waren im Werte von RM. 10.— bei einer unserer Verkaufsstellen entnommen werden können.*




Hutfilterstraße 16
Kleine Allee 6
Vor dem Steintor 97
Sögestraße 11/13

**Ihr Urteil bitte . . .**

## Wie die Glanzlichter auf der Perlenkette

*entzücken die vielen schönen Kleinigkeiten unserer überreichen Auswahl an Geschenkartikeln immer wieder unsere Besucher.*

*Es ist schon so: Wer Schwally besucht, hat die Frage um das passende Geschenk für jede nur auftauchende Gelegenheit schon gelöst. Sie waren doch auch zufrieden. Nicht wahr? Was aber könnte noch verbessert werden? Je zwei Gutscheine à RM. 5.— gibt's für die zwei besten Anregungen.*

**C. A. SCHWALLY** *Nachf. Inh. E. Krampe*
*Sögestraße 28*

**Ihr Urteil bitte . . .**

**Es liegt in Ihrer Hand** *Ihre Jugend zu verlängern und die jugendliche Gestalt zu erhalten. Die Thalysia-Modelle helfen Ihnen in jedem Lebensalter.*

**Ein kleiner Trick** *In jedem Modell bekommt der Körper seine höchste Verfeinerung. Er wird zur Idealgestalt, die jede Frau ersehnt.*

**Verbessert Ihre Figur** *Heute haben unsere verehrten Kundinnen das Wort. Teilen Sie uns bitte einmal mit, ob Sie immer zufrieden waren oder geben Sie uns eine Anregung wie wir unsere Bedienung oder unseren Kundendienst ausbauen können. Wir setzen für die besten Anregungen Gutscheine im Werte von RM 15.—, 10.—, 5.—, aus.*

Reformhaus
**THALYSIA**
Dr. E. Lorentz
Schüsselkorb 14, Ruf 29081

**Ihr Urteil bitte . . .**

## Es ist ein beruhigendes Gefühl

*sich auf seine Uhr verlassen zu können, und daß man sich auf sie verlassen kann, ist eben der Ehrgeiz des richtigen Fachmannes. Für mich ist es immer schon eine Selbstverständlichkeit gewesen, meiner Kundschaft nur gute und zuverlässige Uhren zu liefern. Und meine moderne Werkstatt wird nur beste fachmännische Arbeit leisten. Ist es das, was Sie immer wieder zu mir führt oder ist es noch etwas anderes? Und so bitte ich Sie, mir einmal zu schreiben, warum Sie gerade mich bevorzugen. Geben Sie mir bitte auch Anregungen, wie ich evtl. meinen Kundendienst noch vervollkommnen könnte. Für die besten Vorschläge gebe ich Gutscheine auf Waren im Werte von RM. 30.—, RM. 20.—, RM. 10.—*




**Ihr Urteil bitte . . .**

## Ob blond, ob braun „Fuchs" kleidet alle Frau'n

*Ob Persianer, Bisam oder Skunksbesatz bei* **Minzlaff** *find'st Du diesen Schatz.*

*Die reichhaltige Auswahl in Mänteln und Jacken nach Maß, sowie meine langjährige Erfahrung geben die Gewähr für vollste Zufriedenheit. Sagen Sie, was Sie veranlaßt, immer wieder zu mir zu kommen. Für Einsendungen sowie für Vorschläge, wie ich meinen Kundendienst noch verbessern kann, setze ich 3 Gutscheine aus in Höhe von RM. 5.-, 3.-, 2.-*

**August Minzlaff** Vegesacker Str. 49 Ruf 80429
KÜRSCHNERMEISTER

**Ihr Urteil bitte . . .**




## HUXMANN
## Sommer und Winter

*Wie viele haben erst in diesem Sommer wieder den Huxmann-Kundendienst erprobt. Pünktlich war der Wagen da, um den Eisschrank neu zu füllen. So ist mit dem ältesten Kühlgerät dem Verderb von Lebensmitteln wirkungsvoll Einhalt geboten worden. Wie im Sommer für die Kälte, sorgt Huxmann im Winter für die nötige Wärme. Wer seinen Kohlenbedarf bei Huxmann deckt, ist es gewohnt, nur erstklassiges Brennmaterial zu erhalten. Alle Kunden sollen einmal sagen, was ihnen bei Huxmann am besten gefällt. Huxmann scheut keine Mittel und Kosten zum Ausbau seines Kundendienstes. Deshalb hat er 3 Preise für die besten Vorschläge ausgesetzt*

# Ihr Urteil bitte . . .

## Alle Einsendungen zum Preisausschreiben

„Ihr Urteil, bitte", sind an die

**Bremer Zeitung**
**Bremen, Geeren 6-8**

zu richten.

Auch unsere Geschäftsstellen in der Obernstraße 61 und Sögestraße 23 sowie alle im Stadtgebiet Bremen liegenden Annahmestellen nehmen ihre „Urteilsbriefe" an.

## Schluß der Einsendung am 12. Oktober 1937

**Ihr Urteil bitte . . .**

## Der Motorradspezialist Karl Meier

NSU
TRIUMPH

*empfiehlt seinen Interessenten nur das, was zuverlässig ist, und gute Fahreigenschaft besitzt. Die vielen Rennerfolge der NSU/D-Maschinen standen in den letzten Wochen wieder an führender Stelle. Die Triumph-Maschinen sind bei Zuverlässigkeitsfahrten immer an führender Stelle. Motorrad-Meier verkauft diese beiden ältesten Fabrikate seit fast 10 Jahren und ist stolz darauf. Selbstverständlich sind auch immer alle gängigen Typen auf Lager. Für große Auswahl in Ersatzteilen bin ich bekannt. Kundendienst betrachte ich als meine vornehmste Pflicht.*
*Nun interessiert mich Ihr Urteil. Die besten Anregungen prämiiere ich.*

Das sind Klassefabrikate **Motorrad-Meier** Bornstraße 65

**Ihr Urteil bitte . . .**



***Das ist sie*** *die wirtschaftliche Klein-Zug-Maschine für Ihren Betrieb, von der in Bremen seit Juni d. J. schon durch uns 20 Stück verkauft worden sind.*

**HANOMAG-DIESEL 20/22 PS**

*Wir haben Vertriebsstelle und Lager, eine moderne, neueingerichtete Werkstatt und ein großes Lager in Ersatzteilen. Leihmaschinen stehen zur Verfügung. Besuchen Sie uns unverbindlich. Unsere Kunden bitten wir um ihr Urteil und ihre Vorschläge für unseren Kundendienst. Für die beste Anregung setzen wir einen Preis von RM. 50.— aus.*

**GEBR. PENGEL** Am Gaswerk 31/33 Tel. 52694–53056

**Ihr Urteil bitte . . .**

## Man denkt an Carl H. Grothe

*bei Einrichtung oder Ergänzung eines Büros. Hat doch die Firma Carl H. Grothe in vorbildlicher Weise es verstanden, Zweckmäßigkeit und Schönheit in den Einrichtungsgegenständen zu vereinen. Schreibtische in den gängigsten Ausführungen ohne und mit Kartei, oder Registratureinrichtungen, neuzeitliche Arbeitsstühle, die eleganten, formschönen Stahlmöbel neben anderen Zweckmöbeln geben der reichhaltigen Ausstellung ein ganz besonderes Gepräge und werden Ihnen, wie vielen vor Ihnen, solche fachmännisch vorgeführt und erläutert. Meine Kunden werden durch Beantwortung der Preisfragen und Anregungen zum weiteren Ausbau meines Kundendienstes die Leistungen weiter steigern. Die besten Vorschläge werden prämiiert.*

1. Preis 1 Schreibtischlampe im Werte von RM. 40.—
2. Preis 1 Goldfüllhalter „ „ „ RM. 20.—
3. Preis 1 Schreibzeuggarnitur „ „ „ RM. 12.50

## CARL H. GROTHE
Spezialhaus für Bürobedarf
Büroeinrichtungen in Holz- und Stahlausführung
Ansgarikirchhof 10

**Ihr Urteil bitte . . .**

## Wohin damit?

Ueberall, im Haushalt, im Geschäft, beim Handwerker, beim Bau taucht einmal diese Frage auf, wenn es gilt

**Papier** **Zementtüten**
**Akten** **Lumpen**
**Zeitungen** **Eisen usw.**

abzuholen. Wir leiten es in die richtigen Kanäle? Die Antwort ist klar: Prieß & Wessel sorgt für Abholung und richtige Verwertung in der deutschen Wirtschaft. Unsere Kunden wissen es. Ihre Vorschläge zum Ausbau unseres Kundendienstes interessieren uns. Die beste wird belohnt.

**Prieß & Wessel** Bremen 13 Ruf: 81291

Siehe auch Anzeige letzte Seite

**Ihr Urteil bitte . . .**

## Schön und zweckmäßig

*soll doch auch Ihr Heim sein. Machen Sie es wie so viele vor Ihnen und kommen Sie einmal zu mir. Ich führe Teppiche und Läufer, Linostra und Balatum in solcher Auswahl, die jeden zufriedenstellt. Sagen Sie mir dann, was Ihnen am besten gefiel und was ich noch verbessern kann. Die beste Einsendung wird prämiiert.*

**KINSKI** Papenstraße

**Ihr Urteil bitte . . .**

## Und sei sie noch so klein -

*in der eigenen Wohnung fühlt man sich doch am wohlsten. Immer richtig für Küchen, Schlafzimmer, Büfetts, schöne Einzelmöbel und vor allem Polstermöbel ist*

**Möbel-Hollmann** Wegesende 3

*Die beste Einsendung wird prämiiert*

**Ihr Urteil bitte . . .**

## *Der Sitz der Hose*

*hängt vom Geschick des Schneiders ab. Wenn aber Ihre Post- oder Bahnsendung beschädigt überkommt, so liegt es an der Verpackung. Wenn Sie also größere oder kleinere Sendungen zu verpacken haben, kommen Sie zu uns, wir haben Kisten in allen Größen am Lager und fertigen Ihnen auch solche auf Wunsch an. Gern hören wir auch Ihr Urteil, ob Sie mit uns zufrieden sind. Schreiben Sie uns, für die beste Zuschrift setzen wir einen Preis aus.*

**HAFNER**
KISTENFABRIK

**Ihr Urteil bitte . . .**

## „Also 9 Uhr: Schwarzer Bock"

*Unzählige Männer gingen mit diesen Worten auseinander. Und bestimmt traf man sie dann abends in gemütlicher Runde wieder, bei einem meisterhaft eingeschenkten Halben im „Schwarzen Bock". Wenn man selbst mal dagesessen, besonders aber, wenn man mal einen guten Happen gegessen hat, weis man, daß man sich in der Gaststätte „Zum schwarzen Bock" wohlfühlt. Ich bitte meine Gäste um ihr Urteil über den „Schwarzen Bock". Am Brill, und bin für besondere Anregungen, die dem Geschäft dienlich sein können, dankbar.*

**F. Pieper**
„Zum schwarzen Bock".

**Ihr Urteil bitte . . .**

## Ob Fest - ob Arbeitstag

*zweckmäßig und bequem muß das Schuhwerk sein. Daß außerdem der Schuh schön, elegant und leicht ist, dafür bürgt der Name „Lipsia". Meine aufmerksame fachmännische Bedienung sorgt dafür, daß Sie aus der großen Auswahl das Paar Schuhe erhalten, das für Sie mit eingebauten Einlagen passend ist. Kann ich den Dienst am Kunden noch weiter ausbauen? Schreiben Sie mir! Ein Preis von RM. 5.— wartet auf Sie.*

Lipsia-Schuhe **Agnes Rolfes** Faulenstr.

**Zum sicheren Urteil**

*in Pelz- und Kürschnerfragen gehört die lange Erfahrung des alten Fachmannes.*

**Pelz-Lange** in der Faulenstraße 72

*gegründet 1871, gibt Ihnen gern auf alle diesbezüglichen Fragen erschöpfende Auskunft. Nach dem ersten Besuch hat er auf diesem Gebiet Ihr unbedingtes Vertrauen! Und doch bittet er um Ihr Urteil: Schreiben Sie ihm, weshalb Sie gern zu ihm gehen, weshalb Sie gerade bei ihm Ihre Pelze kaufen und bearbeiten lassen. Was könnte nach Ihrem Empfinden noch besser sein in der Art seiner Kundenbedienung. Für die beste Anregung 1 Gutschein von RM. 10*

**Ihr Urteil bitte . . .**

## Warum sich lange ärgern

*rufen Sie unter* **83468** *an und* **Radio-Burhop** *selbst kommt und behebt den Schaden an Ihrem Gerät. Ob Reparaturen, ob Umtausch, ob neues Gerät, immer ist der Fachmann*

**Radio-Burhop** *richtig.*

*Meine Kunden werden es in ihren Briefen bestätigen. Für die beste Anregung Preise von RM. 5.—, RM. 3.— und RM. 2.— in Gutscheinen.*

**Ihr Urteil bitte . . .**

**DM** *Zwei Buchstaben umreißen einen Qualitätsbegriff deutscher Handwerksgründlichkeit. „D M", die Schreibmaschine des deutschen Mechanikers, hat sich durch Zuverlässigkeit in wenigen Jahren einen großen Freundeskreis erworben. Besuchen auch Sie mich einmal und sehen Sie sich die „D M" an. Ich berate Sie gern. Anregungen zum weiteren Ausbau meines Kundendienstes werden mit Preisen belohnt.*

**Fritz Klemt**
Mechanikermeister Contrescarpe 77

**Ihr Urteil bitte . . .**

## Tischlermeister SCHUH

*erfüllt es immer wieder mit Stolz und Freude, wenn seine Kunden ihm ihre Zufriedenheit mit den gekauften Möbeln bezeugen. Seine große Auswahl, sein fachmännischer Rat und nicht zuletzt seine preiswerten Angebote (siehe laufende Anzeigen in der BZ.) haben den Kreis der zufriedenen Kunden größer u. größer gemacht. Weshalb gingen Sie zu Möbel-Schuh? Was gefiel Ihnen bei Möbel-Schuh besonders? Gutschein von 10 RM.*

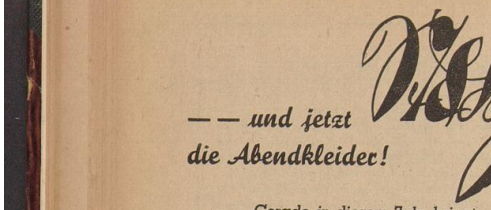
**SCHUH** *Tischlermeister Gr. Johannisstraße*

**Ihr Urteil bitte . . .**

## Fragen Sie selbst einen Zündapp-

*Fahrer, weshalb er „Zündapp" fährt, ganz gleich, ob leichtes oder schweres Modell. Dieselbe Erfahrung werden Sie mit Fahrern von Wanderer-Motorfahrrädern machen. Es hat eben jeder Fahrer sein ganz bestimmtes Verhältnis zu seiner Maschine. Aber ebenso kann ich mit Stolz feststellen, daß meine Kunden mit dem Erwerb ihrer Maschine zu Freunden meines Hauses wurden. Heute bitte ich alle Kunden, mir zu schreiben, weshalb sie zu mir kamen und kommen. Für die anregendsten Zuschriften habe ich Gutscheine im Werte von RM. 10.— ausgesetzt!*

**Peltzer** Georgstraße 64




Gerade in diesem Jahr bringt die Mode so viele neuartige und interessante Stoffe für den Abend, daß Ihnen das Aussuchen Freude machen wird.

*Unsere Fenster geben Ihnen Aufschluß über das was man trägt*

**Stallmann & Harder**

Das Bremer Spezialhaus für Kleiderstoffe G.m.b.H.


## Amtliche Bekanntmachungen

**Verfügung**

Die mit Verfügung vom 10. Mai 1937 ausgesprochene Beschlagnahme des Vermögens der Sekte „Christliche Versammlung" (auch „Darbisten" oder „Christen ohne Sonderbekenntnis" genannt) wird aufgehoben.

8. 6. 1937. **Der Senator für die innere Verwaltung.**

Die Sperrung des in der Amtl. Bekanntmachung vom 30. 9. 1937, betr. Erntedanktag in Hasenbüren, genannten Glockenstein und des Fahrweges wird aufgehoben.

2. 10. 1936. **Die Polizeidirektion.**

Diejenigen, die im September 1936 von ihnen gefundene Sachen der Polizeidirektion angezeigt haben, können spätestens bis 31. Oktober 1937 die Herausgabe der Sachen beim Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121, geöffnet von 9 bis 14 Uhr, beantragen, sonst erlöschen ihre Rechte an den Sachen. **Die Polizeidirektion.**

**Pferdemarkt. Der nächste Pferdemarkt** wird am 6. Oktober 1937 auf der **Bürgerweide** abgehalten.

Der Auftrieb der Pferde hat von 8.00 bis 10.00 Uhr von der Findorffstraße aus zu geschehen.

Im Jahre 1937 finden die Pferdemärkte jeweils am Mittwoch, dem 10. 11. und 8. 12. statt.

1. 10. 37. **Die Polizeidirektion.**

**Wassergenossenschaft Walle-Wummensiede.**

Am Montag, dem 18. Oktober 1937, werden die Fiete in der Feldmark Wummensiede und in dem an das Blockland angeschlossenen Teil der Feldmark Walle geschaut.

Bei Meidung von Geldstrafen sind die Fiete in schaubaren Stand zu setzen. **Der Vorstand.**

**Wetterungs-Verband**

Am Mittwoch, dem 13. Oktober 1937, 9 Uhr beginnend, werden die Schinkel, die Fiete und der Mittelweg geschaut. Bei Meidung von Geldstrafen sollen die Schinkel und die Fiete abgeetzt, vom Kraute gereinigt, dieses aufgezogen und die seichten Stellen ausgetieft, ferner das neue Fiet gelotet werden.

Der Mittelweg ist abzuebnen (zuzupuren) und die tiefen Stellen mit Schlacken oder Bauschutt aufzuhöhen.

Etwaige Brücken und Stege sind für die Zeit der Schauung abzunehmen.

2. 10. 1937. **Der Vorstand.**

## Autobereitschaftsdienst!

**Telephon: 04.**

**Anordnung Nr. 4**
**des Kartoffelwirtschaftsverbandes Weser-Ems**
Vom 27. September 1937.

Betr.: Festsetzung von Kleinmengenhöchstzuschlägen bei Abgabe von Futterkartoffeln an Verbraucher.

Auf Grund des Abschnittes A Abs. II der Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft, Berlin, vom 31. 8. 1937 (RGWBl. S. 415) betr.: Festsetzung von Verbraucherpreisen für Fabrik- und Futterkartoffeln, und des § 9 Absatz 2 der Satzung der Kartoffelwirtschaftsverbände vom 9. 6. 1935 (RGBl. S. 761) ordne ich mit Zustimmung der zuständigen Preisüberwachungsstellen und mit Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft für das Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbandes Weser-Ems folgendes an:

Bei Abgabe von Futterkartoffeln an Verbraucher werden nachstehende Kleinmengenhöchstzuschläge festgesetzt:

1. Für über Lager genommene Futterkartoffeln je 50 kg bis zu RM. —,90
2. Für Futterkartoffeln, die aus dem Waggon geliefert werden, je 50 kg bis zu RM. —,15

Kleinmengenzuschläge sind innerhalb der vorstehenden Höchstgrenzen nur entsprechend der Höhe der Lieferungen in Anspruch zu nehmen und dürfen nur für Mengen unter 70 Zentner berechnet werden. Außer diesen Kleinmengenzuschlägen dürfen keine Fuhrlohnen für Lieferung frei Haus berechnet werden.

Verstöße gegen vorstehende Anordnungen werden mit Ordnungsstrafen bis zu RM. 1000.— für jeden einzelnen Fall der Zuwiderhandlung geahndet.

Die Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

**Der Vorsitzende des Kartoffelwirtschaftsverbandes Weser-Ems.**
Dunthorst.

**Öffentliche Versteigerung**

Am Donnerstag, 7. Oktober 1937, vorm. 10 Uhr, wird die Städtische Pfandleihe, Langenstraße 76 (Hinterhaus), durch den Gerichtsvollzieher Rutsche, Langenstr. 14 (Ruf 253 78), die bis zum 8. September 1937 einschließlich verfallenen und nicht berichtigten Pfänder, bis Nr. 161 848 einschließlich, als: Gold- und Silberwaren, Fahrräder, Wanduhren, Lederwaren, Musikinstrumente usw., öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Einlösung und Erneuerung der Pfänder bis 6. Oktober 1937.

## Steuersäumige!

**Oeffentliche Mahnung.**

Die bis zum 10. September 1937 fällig gewordenen Beträge an **Grund-, Gebäude- und Mietsteuer und Kanalabgabe** sind von einigen Steuerpflichtigen noch nicht entrichtet worden. Es ergeht daher an diese die öffentliche Aufforderung, die Rückstände zuzüglich etwa entstandener Säumniszuschläge bei dem zuständigen Finanzamt sofort zu entrichten. Wird die Zahlung nicht binnen einer Woche geleistet, erfolgt ohne weiteres die Zwangsbeitreibung.

Mahnzettel oder Nachnahme werden vor der Zwangsbeitreibung nicht mehr versandt.

Bremen, 5. Oktober 1937.
**Finanzamt Bremen-Mitte.**

## Gerichtliche Bekanntmachungen

In das **Güterrechtsregister** ist am 2. Oktober 1937 eingetragen worden:

Der Monteur Hermann Waltkuhl hat seiner Ehefrau, Bertha Erna, geb. Hirth, Meterstr. 106, das Recht der Schlüsselgewalt entzogen.

**Amtsgericht Bremen.**

**Handelsregister**
**Amtsgericht Bremen.**

Für die Angaben in ( ) keine Gewähr!

Bremen, 30. September 1937.

**Neueintragungen:**

652. **Allgemeine Transportgesellschaft vorm. Gondrand & Mangili mit beschränkter Haftung Filiale Bremen**, Bremen (Wachstr. 45). Bremen als Zweigniederlassung der in Berlin unter der Firma Allgemeine Transportgesellschaft vorm. Gondrand & Mangili mit beschränkter Haftung bestehenden Hauptniederlassung. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Speditionsgeschäftes, insbesondere durch Erwerb und Weiterbetrieb des Geschäftes der Firma Gesellschaft für Internationale Transporte Gebrüder Gondrand & Innocente Mangili in Berlin und Hamburg. Die Gesellschaft ist auch berechtigt, sich an anderen Unternehmungen, die ähnliche Geschäftszwecke verfolgen, zu beteiligen und Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art zu erwerben. Der Gesellschaftsvertrag ist am 26. Januar und 28. Februar 1907 abgeschlossen und durchgeändert, zuletzt am 27. Januar 1934, geändert. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 700 000 — RM. Geschäftsführer sind die Kaufleute Anton Strobel und Oscar Schneider, beide in Berlin. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, ist der Geschäftsführer Kaufmann Anton Strobel für sich allein vertretungsberechtigt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

653. **Kaffee-Verband und Rösterei „Hermes Hermann Hermes**, Bremen (Grünenstraße 13). Inhaber ist der Kaufmann Hermann Josef Hermes in Bremen.

651. **AHAG Automobil-Handels-Gesellschaft** Dr.-Ing. Thielsch und P. Jacobi, Bremen (Friesenstr. 87). Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 30. September 1937 infolge Umwandlung der AHAG Automobil-Handelsgesellschaft Dr.-Ing. Thielsch und P. Jacobi mit beschränkter Haftung, Bremen, auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934. Gesellschafter sind die hiesigen Kaufleute Paul Ferdinand Wilhelm Jacobi und Dr. Ing. Max Ludwig Thielsch. Zwei Amts wegen.

**Veränderungen:**

S 1581 II. **Johann Schling Nfg.**, Bremen (Domshaide 3). Die Zweigniederlassung ist zur Hauptniederlassung mit dem Sitze in Bremen erhoben. Das Geschäft der hiesigen Zweigniederlassung ist mit den zum Betriebe dieser Zweigniederlassung gehörigen Aktiven und Passiven und mit dem Rechte zur Fortführung der Firma an die unter dieser Firma errichtete Kommanditgesellschaft bereits äußert. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Reinhard August Johannes Wilhelm Kulenkampff in Wien. Es sind drei Kommanditisten beteiligt. Kommanditgesellschaft, begonnen am 30. September 1937.

A 438 II. **AHAG Automobil-Handels-Gesellschaft Dr.-Ing. Thielsch und P. Jacobi mit beschränkter Haftung**, Bremen (Friesenstr. 87). Die Gesellschafterversammlung vom 23. September 1937 hat gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 und den Durchführungsverordnungen die Errichtung einer offenen Handelsgesellschaft unter der Firma AHAG Automobil-Handels-Gesellschaft Dr.-Ing. Thielsch und P. Jacobi mit dem Sitze in Bremen und zugleich die Umwandlung dieser Gesellschaft mit beschränkter Haftung durch Uebertragung ihres Vermögens auf die neu errichtete offene Handelsgesellschaft beschlossen. Diese Eintragung ist gelöscht. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

2. Oktober 1937.

**Neueintragungen:**

654. **Friedrich Gronholz**, Bremen (Groß- u. Kleinhandel mit Tabakwaren, Osterholzer Heerstr. 167). Inhaber ist der Kaufmann Johann Friedrich Wilhelm Gronholz in Osterholz-Tenever.

**Veränderungen:**

B 1888 II. **Boteé Finanzierungen Borgward & Tecklenborg**, Bremen (Föhrenstr. 81/83). W. Tecklenborg ist als Gesellschafter ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. C. F. W. Borgward führt das Geschäft unter Uebernahme der Aktiven und Passiven fort. Die Firma ist abgeändert in **Boteé Finanzierungen Carl F. W. Borgward.**

645. **Borgward & Tecklenborg**, Bremen (Föhrenstr. 81/83). W. Tecklenborg ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. C. F. W. Borgward führt das Geschäft unter Uebernahme der Aktiven und Passiven und unter unveränderter Firma fort.

B 1844 II. **Martin Brinkmann Aktiengesellschaft**, Bremen (Zollinger Str. 1—4). In der Generalversammlung vom 16. September 1937 ist der Gesellschaftsvertrag geändert und völlig neu gefaßt worden. Gegenstand des Unternehmens ist fortan der Erwerb und der Betrieb 1. des von der Kommanditgesellschaft auf Aktien Firma Martin Brinkmann in Bremen betriebenen Geschäfts (Tabak- und Zigarrenfabrik), 2. des von Wolfgang Ritter hierselbst betriebenen Geschäfts in Firma „Anzeigari - Druckerei Wolfgang Ritter". 3. Ferner ist Gegenstand des Unternehmens die Fabrikation von Zigaretten, der Handel mit Rohtabaken, die Beteiligung an anderen Unternehmungen, der Erwerb und die Verwertung von Grundstücken.

B 1870 II. **Otto Bartels & Co.**, Bremen (Georgstr. 57/58). Carl Heinrich Otto Bartels ist am 11. November 1936 gestorben. Das Geschäft wird seitdem unter Beteiligung von zwei Kommanditistinnen als Kommanditgesellschaft fortgeführt. Persönlich haftender Gesellschafter ist der bisherige Kaufmann Fritz Bartels.

**Erloschen:**

T 348 II. **Bd. Talla & Co.**, Bremen: Die Firma ist erloschen.

B 79 II. **Bremer Delisabrif i. Liqu.**, Bremen: Die Abwicklung und die Vertretungsbefugnis der Abwickler sind beendet. Die Gesellschaft ist gelöscht.

Das Amtsgericht Bremen hat am 22. September 1937 folgendes Aufgebot erlassen:

Auf Antrag

1. der Ehefrau des Buchdruckers Christian Heinrich Piet (Pietz), Dorothee Marie Luise, geb. Reineke,
2. des Arbeiters Gerhard August Reineke, beide wohnhaft Bremen, Kumpitz. 2,

vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. Hogrefe und Wentzien, Bremen, wird der unbekannte Inhaber des Grundschuldbriefes über RM. 250.— eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 54, Blatt 1056, auf Grundstück Kumpstr. Nr. 2 für den Privatmann Carl Georg Heinrich Rudolf Meyer in Bremen, hiermit aufgefordert, den bezeichneten Grundschuldbrief unter Anmeldung seiner Rechte auf denselben spätestens in dem hiermit auf

**Dienstag, den 23. November 1937, vormittags 9 Uhr,**

vor dem Amtsgerichte, im Gerichtshause hierselbst, 1. Obergeschoß, **Zimmer Nr. 84,** anberaumten Aufgebotstermine dem Gerichte vorzulegen, andernfalls er für kraftlos erklärt werden soll. Die Aufgebotsfrist wird auf 6 Wochen festgesetzt.

**Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.**

In Konkurssachen des Kaufmanns Johannes Kramer, alleinigen Inhabers der Firma „Bremer Warenvertrieb Johannes Kramer in Bremen ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und zur Festsetzung von Honorar und Auslagen des Verwalters auf

**Dienstag, den 26. Oktober 1937, 9 Uhr,**

im Gerichtshaus, I. Obergeschoß, Zimmer 84, anberaumt.

30. 9. 1937.

**Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.**

In das hiesige Handelsregister A unter Nr. 27 ist heute zu der Firma Hugo Windesheim vorm. Gebr. Lindenberg in Hemelingen eingetragen: Die Firma ist erloschen.

**Amtsgericht Achim,**
den 30. September 1937.


## STAATSTHEATER

**Heute,** 15 Uhr: Staffel-Anr. 3. Vorstlg. Gr. C und freier Kartenverkauf
**Vogel friß oder stirb**
Komödie von Cäsar von Arx

**Heute,** 20 Uhr: Do. Gr. A Ende ungefähr 22.45 Uhr
**Zum Erntedankfest!**
**Der Waffenschmied**
Komische Oper von A. Lortzing

**Mo.,** 4. Okt., 20 Uhr: St.-Ers. 4. Vorstlg. Gr. A
**Vogel friß oder stirb**

**Mi.,** 6. Okt., 20 Uhr: Mittwoch Gruppe B
**Mignon**
von A. Thomas

**Do.,** 7. Okt., 20 Uhr: Donnerstag Gr. B
**In neuer Einstudierung!**
**Turandot**
Große Oper von G. Puccini

**Di.,** 12. Okt., 20 Uhr: Dienstag-Platzm. Statt Hamlet
**Flachsmann als Erzieher**
v. Otto Ernst

## Schauspielhaus

**Heute,** Sonntag, nachm. 4 Uhr
**Der Lord und die Gesellschaft**
(Kleine Preise)

**Heute,** Sonntag, abends 8 Uhr, Ende 10.45
**Ein Jubelnder Erfolg**
**Komponist, Autor und Darsteller stürmisch gefeiert**
**Die glücklichen Tage**
Singspiel von Hans Friesland
Musik von Edmund Nick
Komponist des „Kleinen Hofkonzerts"
Gäste: Elisabeth Biedermann und Heinz Schlüter

**Montag:** ○
**Dienstag:** 4. So.-Di. ○
**Der Lord und die Gesellschaft**

## Thalia-Theater

**Unwiderruflich nur noch bis Donnerstag der große Schlager**
**Tumult um Cäsar**
Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr


## Versteigerungen


**Bremer Leihhaus**
Inh.: R. Bußmann.
**Am Wall 49 und Grafenstraße 15/17**
**Am Mittwoch, dem 6. Oktober 1937, vormittags 9 Uhr.**
**i. d. Paulsbr.tg. Ostertorsteinweg 25/26**
**öffentl. Versteigerung**
der
**verfallenen Pfänder**
**Boeder**
Gerichtsvollzieher, Wachstr. 36 i.

**Pfandleih-Anstalt**
**E. Meyer Ww. & Sohn**
**Am Neuen Markt 2 -26**
**Freitag, 22. Oktober,**
**Versteigerung**
der verfallenen Pfänder **Nr. 36 609, 40 576** und von
**Nr. 41473-44813**
als Wäsche, Garderobe, Schuhzeug, Uhren, Ringe, Bestecke usw. in der **„Paulsburg", Ostertorsteinweg 25—26,** durch den beeid. Versteigerer J. Heintz, Viktenstr. 3.

Inhaber obengenannter Pfandscheine, deren Darlehnssumme vor dem 22. September fällig war, werden ersucht, dieselben bis zum 20. Oktober einzulösen oder zu erneuern.

Auszahlung etwaigen Ueberschusses versteigerter Pfänder innerhalb 14 Tagen nach der Versteigerung im Geschäftslokal. Am neuen Markt 25/26, innerhalb Jahresfrist im Polizeihause, Zimmer 108.

**E. Meyer Ww. & Sohn.**

**Freihändiger Verkauf**
**Am Donnerstag, dem 7. Oktober 1937, von 15—18 Uhr, am Freitag, dem 8. Oktober, von 10—13 Uhr und 15 bis 18 Uhr, sowie am Sonnabend, dem 9. Oktober 1937, von 15—18 Uhr,** werden in Konkurssachen auf dem Grundstück **Hafedorf Heerstraße 172** die nachstehend aufgeführten Sachen:

5 Handwagen, 3 Schiebkarren, Dezimalwaage, gr. Partie Blumen, als: Alpenveilchen, Primeln, Begonien, Asaleen, Gerbenien, Fuchsien, Astern, Geranien, Aspen usw., sowie Pflanzen, Sträucher, Kakteen, Blattgewächse, Palmen, Farne, Gummibäume, div. Sämlinge, Blumentöpfe und vieles hier nicht genannte verkauft.

**Der Konkursverwalter.**
**Dr. Hoß,** Rechtsanwalt.

**Zwangs-Versteigerung**
Am Dienstag, dem 5. Oktober 1937, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Königstraße 11:
1 Büfett, 1 Vertiko, 1 Teppiche, 2 Nähmaschinen, 1 Reiseschreibmaschine, 1 Truhe, 1 Bücherschrank u. a. m. meistbietend gegen bar.

**Auftede**
Gerichtsvollzieher,
Langenstraße 14 I
Ruf 25 378

**Verloren**
**10 % Belohnung**
Portemonnaie mit Inhalt. Abzugeb. Fundamt, Polizeihaus.

**Anzuleihen**
12 000 ℳ 1. **Hypothek** in Neubau. Bauwert 30 000 ℳ. Angeb. u. D 3704

**Tiermarkt**
**Verkauf**
Junge, echte **Angorakatze.** Breslauer Str. 4

Wegen Aufgabe **Kaninchen** mit Stall Regensburg Nr. 12 I.

Junge rassereine **Drahthaar-Rüde** 25 Mark. Gellertstraße 18.

Junge **Legehühner** Sonderburgerst. 4

**Geldmarkt**
Wer finanziert in Bremen eine Tankstelle m. Garagenbetrieb g. Sicherheit u. Gewinnbeteil., mit 2000.— RM. Ang. u. J 20 528

## Sonstiges

**Diktat**
Abschriften
Bervielfältigungen
Martinistr. 10
gegenüber der Kirche

**Volksarbeiten**
**Bartels**
**Andreasstraße 11**

**Lumpen, Alteisen, Metalle.**
**R. Poppen,**
Ueberseestraße 36
Ruf 327 01

**Malerarbeiten**
preiswert
**Carl Bartels,**
Bau.straße 7

**Mod. möb. eng**
ab 11 Uhr Bade.
Faulenstraße 11

**Ofenreparatur**
Kammerer, 8.50 57
Panzenberg 1

**Altpapier**
**Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial**
leiten wir an den richtigen Platz
**Prieß & Wessel Nachf.**
**Seewenstraße 77**
**Telefon 8 12 91**

**Kampf dem Verderb**



**Für Kenner? Die Brille von Denner**
Vor d. Steintor 83

**„Nationalsozialistische Monatshefte", die führende Zeitschrift auf dem Gebiete der geistigen, politischen und kulturpolitischen Auseinandersetzung. Ihre Hauptaufgaben sind, die Grundlagen der neuen Weltanschauung und Wissenschaft herauszuarbeiten und für deren Durchdringung mit nationalsozialistischer Haltung zu sorgen.**

Bezugspreis: Einzelfolge RM. 1.20, vierteljährlich RM. 3.60 zuzüglich Bestellgeld / Bezug durch die Post sowie alle Buchhandlungen
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München

**»VEREINIGTE WERKSTÄTTEN A.-G.«**
*gegenüber dem Staatstheater*
**MÖBEL TEPPICHE STOFFE LEUCHTEN**
in reicher Auswahl

**Radio-Umtausch**
Gleich- in Wechselstrom o. Wechselstrom in Gleichstrom im Fachgeschäft. Ruf 28772
**Radio Werner**
**nur Ostertorsteinweg 11**
**Radio-Reparaturen**
**zuverlässig, zu ihrer vollsten Zufriedenheit,** werden jetzt preiswert erledigt. Ruf 28772

**Umwickeln**
von Kleinmotoren, Staubsaugern usw. für andere Stromart, Instandsetzung
**O. P. Tessmer**
Hansa- (Alsen-) Str. 241

**Schrott**
**Altpapier**
**Metalle**
**Wrissenberg**
**Hohetorstr. 30/39**
**Telefon 5 42 71**

**Unsere Spezial-Artikel**



**Kinderwagen** .... von 39.75 an
**Puppenwagen** ... von 14.75 an



Wipproller
Kastenwagen
Schutzgitter
Kindertische
Kinderstühle
Puppenbetten

**Dreiräder** ..... von 10.50 an



Schleiflackmöbel
Wäschetruhen
Lehnssessel
Teewagen

**Holzsessel mit Bins. v. 14.50 an**

**Kinderbetten in allen Größen**

**Gebr. Stolle**
Das große Fachgeschäft
**Albrechtstraße 3—7**
**Ansgaritorstraße 18**
Reparaturwerkstatt
Fast alle Ersatzteile, Lederstoffe in allen Farben, Gummireifen, Räder und Verdecke beziehen und fitten

**FEUER-EINBRUCH-DIEBSTAHL-HAGEL-UND WASSERLEITUNGSSCHÄDEN**



VERSICHERT BEI DER
**Landschaftlichen Brandkasse Hannover**

**Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen und Bedarfsdeckungsscheinen**

**Möbel**

**Möbelhaus und Tischlerei**
**Diedrich Düßmann**
Lahnstr. 92 / Ruf 50715 / Gegr. 1909

**Karl Fentker**
Vor dem Steintor 73/75

**MÖBEL-FOHT**
GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
**OSTERTORSTR. 26**

**R. Köster & Co.**
Große Auswahl, niedrige Preise
Am Neustadtsbahnhof 8/9

**Möbel Krimmert**
Westerstr. 103/5, Ecke Hohetorstr und Gr. Allee 2

**Möbel-Schmidt**
Altenweg 4 — Nähe Brill

**Möbel-Schuh**
Tischlermeister
Gr. Johannisstraße 179
Nahe Kleine Allee

**Möbe-Thäle**
Langenstr 137/38

**Möbel-Utecht**
Das leistungsfähige Fachgeschäft mit der überraschend großen Auswahl. Buntentorstr. 219-25

Es ist und bleibt
**Edo de Vegt**
das preiswerte Möbelhaus
**Olberstr. 2,** Ecke Nordstr.

**Haushaltartikel**

**Gebr. Feise**
Porzellan / Geschenkartikel
V. d. Steintor 58

**August Jacobs**
Haus- und Küchengeräte
Am Brill 17

**J. H. Jaeger & Eggers**
angenstr 120/122

**Musikinstrumente**

**Warnke**
Huttilferstrasse 10
Ruf 23376/77

**Musik und Radio**
**Michael Werner**
Bremen, nur 16 Eromshstraße 11
ab Faulenstraße Fernruf 51187

**Teppiche • Gardinen**

Teppiche / Läufer / Matten
**Gebr. Feise**
V. d. Steintor 58

**Betten und Wäsche**

**Albrecht Brüggemann**
Buntentorsteinweg (Ecke Meyerstr.)
**Teppiche, Läufer, Gardinen**

**Heinrich Hoyer**
Betten und Aussteuer-Artikel
Regensburger Straße 75

**Brahm-Löbe**
Steppdecken
Aussteuer-Artikel
Lützowstr 85/87 — Ruf 8 50 15

**Lübking & Busch**
Am Brill 17

**Wilhelm Mehnen**
Steffensweg 88—90
und Ausstellung Steffensweg 78

**Martin Niebank**
vorm. Herm. Ehlers
Föhrenstraße 30/32

In Qualitäten preiswert / Eigene Bettfedern-Reinigungs-Anlage
**Heinr. Schreyer**
Buntentorsteinweg 1—3

**Nähmaschinen**

**Gebr. Schierloh**
Gr. Johannisstraße 13/20
Ruf 539 01

**Radio**

**Warnke**
Huttilferstrasse 10
Ruf 23376/77

**Beleuchtungskörper**

... in großer Auswahl stets preiswert
**Gebr. Feise**
V. d. Steintor 58

**Erfolgreiche Werbung**
durch die
**Bremer Zeitung**

Ihr Urteil bitte . . .

## . . . man geht eben zu Herms!
## und warum?

*Ja, darüber möchte ich von Ihnen gern ein ganz sachliches Urteil hören, denn mir liegt daran zu erfahren, was ich noch bessern, wo ich noch mehr leisten kann. Vielleicht sehen Sie sich deshalb einmal genau an, was ich „oben" und unten in meinen Räumen zu bieten habe. Bestimmt, Sie werden Ueberraschungen nach der angenehmen Seite hin erleben. Für die besten Vorschläge setze ich 10 nette Warenpreise aus, die bei mir ausgestellt sind.*

Herms

Kleider + Blusen + Röcke + Strickwaren + Strümpfe

**Herms** SÖGESTR. 17-19

---

Ihr Urteil bitte . . .

## AUTOHAUS SCHLEIFMÜHLE

*vereinigt 2 Auto-Fach-Geschäfte:*

**AUTO-SIEVERT**
*Ruf: 24575*

Selbstfahrer Verleih!
Dienst am Auto!

*Garagen, Schnellwaschanstalt, Abschmier-Dienst, Hebebühne, Tank-Dienst usw.*

*Geschulte Fachkräfte stehen* Tag und Nacht bereit!

**AUTO-DOSE**
*Ruf: 26577, 26061.*

*Das anerkannte Spezial-Geschäft für nur erstklassige* GEBRAUCHT-WAGEN

*Das ist so eine Sache, gebrauchte Wagen kaufen!*
*Da muß man unbedingtes Vertrauen zu seinem Händler haben!*
*Was glauben Sie, könnte man tun, das Vertrauen der Kundschaft zu uns noch mehr zu bestärken?*

*Wo fehlt es noch?*

*Für die beste Anregung — auch negative Kritiken sind wertvoll für uns — zahlt jede Firma für sich einen Barpreis von RM 20.—*

---

## Ihr Urteil bitte . . .

**So muß der Umschlag jeder Einsendung aussehen:**

„Ihr Urteil, bitte"

An die

„Bremer Zeitung"

Bremen,
Geeren 6—8.

Fa.

Firmenname

Straße und Nummer

1. Ihr Urteil.
2. Anschrift.
3. Name des Unternehmens, über das Sie urteilen.

Achtung! In jeden Umschlag nur ein Urteil.

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Der goldene Handschuh

*der schon vor über 100 Jahren am selben Hause als Zeichen der Handschuhmacherzunft leuchtete, kündet auch heute noch von Qualität und Güte. Aus einer Riesenauswahl suchen Sie sich nach Form, Farbe und Material das für Sie passende aus. Denn Handschuhe gehören nun einmal dazu — zum „gutangezogen sein", wie Krawatte, Oberhemd, Strümpfe usw. Unsere Kunden werden gern die Fragen dieses Preisausschreibens beantworten. Wir lohnen's mit schönen Preisen.*

ZEVIL **Schnittjer** FAULENSTR. 49-51

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Bruno Mulde

Der Name bürgt für Qualitäts-Fach-Arbeit



*Der heutige große Stamm zufriedener Kunden beweist die Leistungsfähigkeit des Betriebes. — Immer verantwortungsbewußt, bemühe ich mich durch stete Erweiterung des Geschäfts den Wünschen meiner Kunden Rechnung zu tragen. Dankbar bin ich den Lesern dieser Anzeige für jede Anregung, die für den Kundendienst Verwendung finden kann. — Für die besten 3 Vorschläge stifte ich je 1 Führer- „ höhn. Ausführung "*

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Menschen mit Kultur

*kaufen gern bei mir*

TAPETEN TEPPICHE GARDINEN

*Gerade in diesen Artikeln bin ich ihr Berater. Heute möchte ich nun einmal gern Ihr Urteil hören, ob Sie mit meinem Kundendienst zufrieden sind, oder ob Sie Anregungen für einen noch besseren Kundendienst geben können. Hierfür habe ich 3 Preise ausgesetzt in Höhe von RM. 15.—, 10.— und 5.—*

## HEINR. BREMER

*Domshof 14/15*

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Seit Generationen

wird in meinem Betrieb gefärbt und gereinigt. Das Vertrauen meiner Kundschaft brachte mir eine stets fortschreitende Entwicklung meines Betriebes. Dieses Vertrauen rechtfertigen, ist der Sinn meiner Arbeit. Für Anregungen meiner Kunden, wie dieses Vertrauensverhältnis noch weiter zu festigen ist, setze ich 25 Preise in Gutscheinen aus.

## BÜSING

**Färberei, Reinigung, Wäscherei**
**Bremen, Osterstr. 62**

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Öfen und Struckmann - ein Begriff

*Jahrelange Erfahrung, erstklassige Markenfabrikate und ein als angenehm empfundener Kundendienst begründeten den Ruf des Ofenhauses Struckmann.*

*Als Struckmann-Kunde haben Sie es selbst erfahren, daß man nicht nur gute Oefen kaufen kann, sondern gleichzeitig fachmännischen Rat in allen Fragen erhält, die damit zusammenhängen.*

*Urteilen Sie einmal selbst. Weshalb sind Sie Kunde von Struckmann und was könnte noch verbessert werden. Ihre Bemühungen werden belohnt. Für die zwei besten Anregungen gibt es Preise im Werte von 5.— RM.*

**J. G. Struckmann jr.** NORDSTRASSE 7/9

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Frischer Duft sauberer Gepflegtheit

*umfängt unsere Gäste. Mit dem Gefühl der sicheren Ueberlegenheit eines gepflegten Menschen verlassen Sie die eleganten Räume unseres Friseursalons. Besser als irgendwo erfahren Sie beim Besuch unserer Räume von den „Geheimnissen" schöner Menschen. Kennen Sie schon*

Castanea

*das neue Haarwasser gegen Schuppen und Haarausfall?*

*Besuchen Sie uns und urteilen Sie selbst. Es lohnt sich.*

E. M. Parfümerie, Bremen, Bahnhofstr. 10

*Für beste Anregungen 3 Gutscheine à RM. 3.- und 3 à RM. 2.-*

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Warum *sind die* Sonnenschein-Auto-Batterien

*so sehr beliebt? —*



*Viele Tausende neuer Personen- und Lastkraftwagen werden jährlich damit ausgerüstet. Welche Ratschläge können Sie als Automobilist in bezug auf Kundendienst geben?*

*Die besten werden prämiiert!*

Fabriklager:

**CARL H. BECKER**
Breitenweg 50

*Wer mit Sonnenschein-Batterien startet, ist gut beraten!*

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Schon Ihre Mutter

*kam gern zu uns. Und wir wissen, Ihre Tochter wird einst ebenso gern zu uns kommen wie auch Sie. Gilt es irgendwo Aussteuern zusammenzustellen oder zu ergänzen, dann geht die Bremerin zu Lübking u. Busch; hier verbindet sich traditionelle Erfahrung mit neuzeitlichen Errungenschaften — preiswert beste Qualitäten. Oder weshalb kommen Sie immer wieder zu uns? Schreiben Sie uns! Es lohnen 2 Preise im Werte von RM. 10.— und 5.— in Gutscheinen.*

**Lübking & Busch** am Brill

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Ihre Zufriedenheit — unser Ehrgeiz

*Es wetteifern unsere Einkaufsabteilung mit fast täglichem Eingang neuer, schöner Modelle mit der Verkaufsleitung, die unsere bekannte Groß-Wohnschau erweitert und übersichtlich ausbaut. Es wetteifern unsere Verkäufer, unsere Kunden aufs beste zu beraten, unsere Polsterei, solide Arbeit zu leisten, unsere Polierer und Fahrer, bei der Lieferung allen Wünschen unserer Kunden gerecht zu werden, es wetteifern auch unsere Preise, sich die Gunst unserer Kunden zu erwerben. Als „Haus der Leistung" sind wir bekannt. Um uns diesen Namen immer mehr noch zu verdienen, prämiieren wir die zwei besten Vorschläge zum Ausbau unseres Kundendienstes mit Gutscheinen im Werte von RM. 20.— u. 10.—*

MÖBEL-THÄTE

**Möbel-Thäte**
*Langenstraße 137/38*

---

Ihr Urteil bitte . . .

FRIEDR. **Bumenne** WEIN- U. SPIRITUOSENGROSSHANDLUNG OSTERSTR. 85

Größte Auswahl in **Qualitäts**-Weinen und -Spirituosen am Platze

*Für die beste Beantwortung setze ich einen Gutschein von RM. 5.- aus*

*ich schicke alles sofort*

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Manche finden es schön

*auf der Straße nach der Uhrzeit zu fragen. Besser ist aber, eine eigene Uhr zu besitzen. Eine Uhr, formschön und zuverlässig. Aber auch im Heim sollte eine gute Uhr nicht fehlen. Viele kennen meine große Auswahl in Uhren und Schmuck. Den andern sage ich: Kommen Sie einmal zu mir und urteilen Sie dann selbst. Die besten Einsendungen werden prämiiert.*

Walter **Hempel**
*Ansgaritorstraße 13a*

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Nachts zwischen 1 und 2

*umfängt uns bezaubernde Tanzmusik in gepflegten, stimmungsvollen Räumen maurischer Stilart. Sorgsame, aufmerksame Bedienung erfüllt unsere Wünsche. Zwischen 2 und 3 verplaudere ich mit meiner Frau eine schöne Stunde auf dem Hocker in der Malepartus-Bar. — Es war eine schöne Nacht. So erzählt ein Gast seinem Freunde. Kommen auch Sie einmal mit Ihrer Gattin und schreiben Sie uns im Sinne der Preisaufgabe. 5 Preise von je einer Flasche Schaumwein.*

**MALEPARTUS** • *die gepflegte Gaststätte vom Abend bis zum Morgen*

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Ein Königreich für einen Regenschirm

*So denkt mancher Mann, wenn es plötzlich Regen gibt. Bei Sonnenschein kann man es leicht lächerlich finden, einen Regenschirm zu tragen. Aber wie schnell ein Regenschauer die Ansichten ändert! Besser ist vorbeugen und — zu Lücker gehen. Die große Auswahl läßt schnell den „Richtigen" finden. Geben Sie bitte Ihr Urteil ab. Ist Lücker richtig für Schirme und Pfeifen? Was kann noch verbessert werden? Für die beste Anregung 1 Gutschein über RM. 5.—*

**LÜCKER**
Faulenstraße 12

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Wer sparen will und rechnen kann, kauft Betten stets bei Bostelmann

*War es die Preiswürdigkeit allein, die Sie bei Ihren Käufen immer wieder zu mir führte? Oder spielten noch andere Momente eine Rolle? Hierzu erbitte ich Ihr Urteil. — Weil meine früheren Räumlichkeiten für meinen großen Kundenkreis nicht mehr genügten, bin ich nach sorgfältiger Vorbereitung am 1. Oktober umgezogen. Es wäre mir eine Freude, alle meine Kunden bald in meinen vergrößerten Verkaufsräumen begrüßen zu dürfen. Haben Sie einen Vorschlag für meinen Kundendienst? Die beiden besten Vorschläge werden mit Gutscheinen von je RM. 5.— prämiiert.*

**BOSTELMANN** *Vegesacker-Ecke Loxstedterstraße*

---

Ihr Urteil bitte . . .

## . . . Beliebtheit — —

will verdient sein!

*Wenn unser Spezialhaus für*

*Teppiche - Gardinen*
*Dekorationsstoffe*

*sich einer ständig wachsenden Beliebtheit erfreuen darf, so hat das schon seinen Grund! Man weiß aus bester Erfahrung: Alles ist darauf bedacht, das zu bieten, was der Käufer beim Kaufen besonders liebt! Sie sind doch bestimmt auch immer mit uns zufrieden gewesen. Oder hätten Sie vielleicht einen Vorschlag, wie unser Kundendienst noch verbessert werden könnte? Für die beste Anregung einen Gutschein von RM. 10.—*

**TEPPICH-Johnssen**
**Osterstraße 34, Ruf 51615**

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Immer weitere Kreise

*erkennen den unschätzbaren Wert der Reformlebensweise. Mein stets wachsender Kundenkreis bedeutet mir Ansporn zum weiteren Ausbau meines Kundendienstes. Schreiben Sie mir, weshalb Sie gerade zu mir kommen und wie ich in meinen Reformgeschäften Wegesende (b. Lloydgebäude) und Westerstraße noch mehr für Sie sorgen kann. Für die 2 besten Anregungen je einen Gutschein über RM. 5.—*

Reformhaus **Ahlhorn**
**Wegesende 34 und Westerstraße 77**

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Gleich heute

hinsetzen und schreiben

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Ein Urteil aussehen . . .

wer möchte das nicht, vor allem in der Frisur. Eine gute Dauerwelle, ein tadelloser Haarschnitt sind unerläßlich für ein gutes Aussehen. Dazu hilft Ihnen der Fachmann. Er ist aber auch Ihr Berater in allen Dingen der Haar- und Hautpflege. Kommen Sie mit Ihren Wünschen zu mir. Sind Sie schon Besucher meines Geschäftes, so geben Sie heute einmal Ihr Urteil ab, wie und wodurch ich Ihren Wünschen noch besser gerecht werden kann. Jetzt haben Sie eine Gelegenheit dazu. Für die beste Anregung setze ich einen Preis im Werte von Rm 10.— aus.

Adolf Lange / Damen-Herren-Friseur / Langenstr. 76

---

Ihr Urteil bitte . . .

Achtung! Achtung! Hier meldet sich

● Musik- und Radio-Werner

*und bittet alle seine Kunden um ihr Urteil! Sie kennen meine große Auswahl in Geräten aller Modelle und Preislagen. — Sie wissen, daß Sie bei mir gut bedient werden. Sie kennen meinen Kundendienst auch nach Kauf eines Gerätes. — Was soll ich tun, um Sie noch mehr zufriedenzustellen? Gutscheinpreise in Werten von 5 und 3 RM. für die zwei besten Antworten warten auf Sie!*

MUSIK RADIO **Michael Werner** BREMEN

ab Faulenstr. Ruf 511 87

nur Töferbohmstr. 11

---

Ihr Urteil bitte . . .

## Seit 1901

*befasse ich mich mit der Vernichtung von Ungeziefer jeglicher Art wie Motten, Milben, Wanzen, Holzwürmer usw. Mit meiner fachlichen Erfahrung und meinen neuzeitlichen Anlagen übernehme ich volle Garantie für alle Gegenstände, die ich zur Bearbeitung erhalte. Einwandfreie Erledigung aller Aufträge und vernünftige Preisgestaltung sind meine Grundsätze. Urteilen Sie selbst und geben Sie mir Anregungen für meinen Kundendienst. 1 Preis im Werte von RM. 25.— stelle ich zur Verfügung.*

**MOTTEN BÖDECKER**
*Humboldtstraße 20 Ruf 43996*

Ihr Urteil bitte . . .

Über

**Bettenhaus Mührmann Brill-Ecke**

gibt es nur ein Urteil:

Immer gut !! u. preiswert !!

Die besten Einsendungen werden prämiiert

Ihr Urteil bitte . . .

## Haben Sie die Wandlung beobachtet?

*Unsere Schaufenster sagen Ihnen alles. Wir pflegen die bremische Heimkultur, die unsere Stadt auszeichnet. Wir unterhalten eines der schönsten Teppichläger; unsere Brücken und Läuferstoffe sind von gediegenem Geschmack. In der Abteilung Innendekoration und Gardinen bringen wir eine große Auswahl. Unser Motto ist reelle, fachkundige Bedienung und Beratung. Anregungen, welche uns dienlich sind, prämiieren wir. 1 Preis: 1 gr. Fell, 2. Preis: 1 Handweb-Brücke, 3. Preis: 1 Zierkissen.*

**EGGERS & CO.**

Nur Knochenhauerstraße 15 / Ruf 20262

Ihr Urteil bitte . . .

Möbel FOHT

## Sie haben schon etwas für sich . .

*die Möbel von Foht, denn sonst wäre der Kundenkreis doch nicht so angewachsen in den letzten Jahren. Was das „Etwas" aber ist, das sollen Sie als Kunde einmal sagen. Wir hören gern Ihre Meinung. Dann interessieren wir uns aber natürlich für alle Vorschläge zur Verbesserung unseres Kundendienstes. Die besten werden prämiiert mit: 1. Preis RM. 50.—, 2. Preis RM. 25.—, 3. Preis RM. 15.— in Gutscheinen.*

*Wenn Sie unser Kunde noch nicht sind, dann kommen Sie ruhig einmal zu uns. Ansehen kostet nichts. Möbel-Foht ist immer richtig und preiswert.*

**Möbel-Foht** Bremen, Ostertorstraße 26

# Ihr Urteil bitte . . .

**Folgende BJ-Annahmestellen nehmen Einsendungen für das Preisausschreiben bis zum 12. Oktober zur Weiterleitung entgegen:**

*Innere Stadt*

Obernstraße 86 *gegenüber der Ansgarikirche*

Heim-Radio, *C. Turlach, Sögestraße 23, Ruf 29 129*

Nordische Buchhandlung, *Wilhelm Rodewald, Bahnhofstr. 1*

*Ostertorvorstadt*

Hermann Buch, *Zigarren, Ostertorsteinweg 68—69*

*Steintor / Osten*

Friedrich Rohde, *Zigarren, Hulsberg 88*

Georg Maehner, *Papier- und Weißwaren, Hamburger Straße Nr. 224*

Hermann Folkerts, *Papier- und Spielwaren, Vor dem Steintor Nr. 162—64*

*Neustadt*

H. Wagner, *Papier- u. Schreibwaren, Westerstraße 92*

Wilhelm Dreyer, *Tabakwaren, Kornstraße 117. Ruf 50 471*

*Findorffvorstadt*

A. Kock, *Papier- und Spielwaren, Hemmstraße 182—84*

Frau Frieda Franke, *Geschenkartikel, Herbststraße, Ecke Admiralstraße*

Gust. Hue, *Papierwaren, Münchener Straße 76—78*

*Westen / Walle*

Erich Klang, *Leihbücherei, Buchhandlung, Antiquariat, Nordstraße 10*

C. Löbe, *Lützowerstraße 85*

Johann Renemann, *Papier- und Schreibwaren, Nordstraße 286*

E. Bolte, *Zigarren und Leihbücherei, Waller Heerstr. 48*

Frau M. Thomas, *Papier- und Schreibwaren, Utbremer Straße Nr. 146*

*Gröpelingen*

Heinrich Martens, *Buch- und Papierhandlung, Gröpel. Heerstraße 214 a*

*Woltmershausen*

Aug. Abendroth Nachf., *Papier- und Schreibwaren, Woltmershauser Straße 294*

Ihr Urteil bitte . . .

## Es ist alles, was man macht, der Mühe wert, daß man es recht macht!

### So hab ich's gehalten

*und das Vertrauen, daß Bohne-Transporte nach nunmehr über einem halben Jahrhundert heute im ganzen Reich genießen, ist dafür überzeugender Beweis. Der Fortschritt aber verlangt immer neue Spitzenleistungen. Steigern Sie deshalb Ihre Ansprüche und sagen Sie mir:*

1. *Können Sie sich eine noch größere Erleichterung Ihrer Wohnungssuche durch mich denken?*
2. *Kann ich Ihren Möbeltransport noch bequemer für Sie gestalten?*
3. *Ist die Annehmlichkeit einer Möbellagerung in einer massiven Einzelkabine meiner sicheren Möbellagerhäuser noch steigerungsfähig?*
4. *Kann meine staatlich konzessionierte Zyklon-Blausäuregas-Entwesungsanlage noch besser zur Motten- und Holzwurmbekämpfung eingesetzt werden?*

*Für die besten Antworten sind ausgesetzt:*

*eine kostenlose Wohnungsvermittlung mit 3-Zimmer-Möbeltransport innerhalb der Stadt;*

*ein 4-Zimmer-Möbeltransport innerhalb der Stadt;*

*eine mietefreie Möbellagerung von 4 Zimmern für ein halbes Jahr;*

*eine kostenlose Entmottung einer Klubgarnitur.*

Friedrich

# BOHNE

Internationales Transportwesen + Gegr. 1883

Abt.: Möbeltransport u. Möbellagerung

**Friesenstr. 28—30**

Sammel-Nummer 44095

Ihr Urteil bitte . . .

## Gut gepflegte Weine von BECK geben Stimmung!

*Und aus dieser Stimmung heraus geben Sie mir bitte Ihre Ratschläge für wirkungsvolle Werbung, so daß die Käufer bei mir Schlange stehen und mein Laden in 0,5 ausverkauft ist. Ich stifte dafür Gutscheine im Werte von RM. 15.—, RM. 10.— und RM. 5.—*

## Guter Deutscher Weiß- oder Rotwein Fl. ab RM —.75

*Bitte besuchen Sie mich unverbindlich. Sie werden Freude haben. Ich habe noch allerhand schöne und preiswerte ausländische Weine am Lager. Auch Spirituosen und Liköre. Alles was Ihr Herz begehrt.*

**CARL BECK Am Dobben 47, Nähe Humboldtstr.**

*Spezial-Fachgeschäft in Weine und Spirituosen. Lieferung frei Haus. Ruf 2 72 86.*

*Ich nehme auch leere Flaschen in Zahlung.*

Ihr Urteil bitte . . .

## Sie finden T&D ihn immer wieder

*den freundlichen Alten mit der Karre. Auf allen Packungen, Tüten usw. begegnet er Ihnen. Nur ein Zeichen und doch Symbol für Qualität und Preiswürdigkeit. So vertrauensvoll wie er lächelt, kommen unsere Kunden immer wieder zu uns. Die Hausfrau weiß, weshalb sie zu uns kommt. Auch andere möchten es gern wissen. Deshalb schreiben Sie uns.*

*Wir prämiieren gute Zuschriften mit Gutscheinen im Werte von RM. 5.—, 3.—, 2.— und 1.—*

THA-GA

Lieferung auf Wunsch frei Haus!

**Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs · Paul Düvier**

*Faulenstraße 46 · Ostertorsteinweg 93 Kardstr. 269, Kemenaden, Bahnhofstr. 16*

3% RABATT Marken Einige Artikel ausgen.

Ihr Urteil bitte . . .

## Sie können beruhigt sein

*wenn Sie die Bremer Wach- u. Schließgesellschaft (Schwarze Husaren) mit der Bewachung Ihres Hauses beauftragen. Auch Spezialaufgaben auf diesem Gebiete haben die Schwarzen Husaren immer zur Zufriedenheit ihrer Auftraggeber erledigt. Fragen Sie selbst einmal an, Sie werden unverbindlich und kostenlos beraten — und dann unser Dauerkunde. Unsere Kunden sollen selbst einmal sagen, ob Sie mit uns immer zufrieden waren und wie wir unseren Kundendienst noch erweitern können. Für die besten Vorschläge stiften wir zusammen 5 Gutscheine für Reise-Abonnements.*

BREMER Wach- & Schließ G. m. b. H. Tel.: 24883

Wach- und Schließgesellschaft m.b.H.

*(Schwarze Husaren) Ruf 248 83*

Ihr Urteil bitte . . .

Bosch DIENST

## Kennst du den Bosch-Dienst?

*Weißt du, was dort verkauft u. repariert wird? Wie urteilst du über: 1. Bosch-Batterien, 2. Bosch-Nebellampen, 3. Blaupunkt Auto-Radio, 4. Nordland Klarsicht-Scheiben? Den besten „Kennern" sind Preise ausgesetzt, und zwar: 1. Preis Gutschein auf 15.— RM., 2. Preis Gutschein auf 8.— RM., 3. Preis Gutschein auf 5 RM. Reparatur. Trostpreise*

In Bremen jetzt:

Franz Seelig *Ostertorsteinweg 57 A*

Ihr Urteil bitte . . .

Es kauft sich gut bei

## Kröncke & Dornbusch

*Das haben schon viele gesagt. Heute sollen alle Kunden urteilen. Wie gefällt Ihnen die Aufmachung und die Bedienung. Vor allem aber: Waren Sie mit der Ware zufrieden, die Sie kauften. Jetzt ist überhaupt die richtige Zeit, uns einmal zu besuchen. Herren- und Knabenkleidung für Herbst und Winter ist in großer Auswahl da. Für die besten Anregungen setzen wir 2 Gutscheine à 10.— RM. aus.*

Kröncke & Dornbusch Buntentorsteinweg

Ihr Urteil bitte . . .

## Wunschlos glücklich ist Ihre junge Gattin,

*wenn ihr neues Heim so ist, wie sie es sich erträumt hat. Oft fehlt nur eine Kleinigkeit. Eine geschmackvolle Tapete, ein hübscher Läufer oder vielleicht eine nette Gardine, die dem Zimmer erst die nötige Wärme gibt. — Waltjen hat für jeden das richtige. Bei der großen Auswahl, die er stets am Lager hat, kann er sich nach dem Geldbeutel des einzelnen richten. Die „alten" Kunden bittet Waltjen um ihr Urteil. Was gefällt besonders und was ist noch zu verbessern? Für die besten Vorschläge winken Gutscheine im Werte von RM. 15.—*

H. Wilh. Waltjen Ostertorsteinweg 9-10

## Urteilen Sie selbst

*wie das neue Preisausschreiben der Bremer Zeitung ausgefallen ist. Es stimmt doch: Die BZ. hat den Nagel wieder einmal auf den Kopf getroffen. Wie immer, sollte auch dieses Mal für gutes Geld wirklich etwas Gutes geboten werden. Wir hoffen:*

**Es ist gelungen**

Ihr Urteil bitte . . .

## Feierstunden für das Auge

*möchte man den Blick in blühende Gärten nennen. Gibt es große Festlichkeiten ohne Blumen? Auch kleine, ja kleinste Feste und sei es die Begegnung zweier sich liebender Menschen — erhalten durch Blumen festliche Weihe. Schmücken auch Sie Ihr Leben, Ihren Alltag mit Blumen, wie ungezählte unserer Kunden. Sie haben mehr Freude. Auf die Beantwortung der Fragen dieses Preisausschreibens setzen wir 3 Preise von je RM. 3— aus.*

C. Kommer

*Ruf 27781—82 Auf den Häfen 65, Obernstraße 30. Tel. 231 81*

Ihr Urteil bitte . . .

## Kleinigkeiten — aber doch

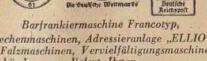
*Bei der ersten Panne stellt es sich bestimmt heraus: Zubehör wird groß geschrieben. — Aber warum soll's soweit kommen. Lieber vorbeugen. Machen Sie es wie viele Auto- und Motorradfahrer. Die kommen zu mir, weil sie wissen: Bei*

Karl Heinz Schuh Kaiserstraße

*gibt's alles, was zum Auto und Motorrad gehört. Und die zünftige Bekleidung können Sie sich auch gleich ansehen. Stimmt's was ich sage? Das frage ich meine Kunden. Und was kann ich noch verbessern? Wer's am besten sagt, bekommt einen Gutschein im Wert von RM. 10.—*

Ihr Urteil bitte . . . Einst: Federkiel und Streusand -

*Heute: Maschine. — Sie arbeitet sauber, zuverlässig und wirtschaftlich. Doch nicht nur Schreibmaschinen, auch alle anderen Helfer wie:*



*Barfrankiermaschine Francotyp,*

*Addier- u. Rechenmaschinen, Adressieranlage „ELLIOTT", Briefschließ- u. Falzmaschinen, Vervielfältigungsmaschinen, Kohlepapier, Farbbänder usw. liefert Ihnen*

Paul F.W. Meister *Neuzeitliche Büromaschinen Bremen, Bahnhofstraße 26*

*Anregungen zum weiteren Ausbau meines Kundendienstes werden mit Preisen belohnt.*

Ihr Urteil bitte . . .

# Vor sechs Jahren

— mitten im Ringen um die Wiederaufrichtung und Neugestaltung Deutschlands — wurde durch den mutigen und ungeteilten Einsatz aller Aktivisten der NSDAP. das Bremer Kampfblatt, die „B.N.Z.", gegründet. Mit Mut und Zähigkeit wurde bis zum Umbruch allseitig an der weiteren Ausgestaltung unserer Zeitung gearbeitet. Aus der kleinen „BNZ." wurde die „Bremer Zeitung", die tägliche Begleiterin vieler Bremer. Schon jetzt verlassen jeden morgen mehr als 35000 Exemplare der „B. Z." die Rotationsmaschine, um ihre Leser über alle Gebiete der Politik, Wirtschaft und Kultur laufend zu unterrichten. Der bisherige Erfolg verpflichtet uns zur weiteren Ausgestaltung der Zeitung. Wir treten deshalb heute an unsere Leser und Leserinnen heran und bitten um ihr Urteil und um weitere Anregung im Sinne dieses Preisausschreibens. Für die fünf besten Einsendungen, hat der Verlag Preise von RM. 50.—, 30.—, 20.—, 10.— u. 5.— ausgesetzt

**Bremer Zeitung**

NS-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.